

Aus diesem Heft 517

Textteil

Alternativen zum Nachweis der Kreditinstitute in
den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen . 519

Finanzielle Ergebnisse der 1985 eröffneten
Konkurs- und Vergleichsverfahren 527

Außenhandel 1986 mit den Entwicklungsländern .. 532

Einfuhr nach Grenzabschnitten und
Verkehrszweigen 1986 539

Eisenbahnverkehr 1986 546

Prüfungen an Hochschulen 1985 550

Pressestatistik 1985 558

Rehabilitationsmaßnahmen 1985 565

Vermögen und seine Besteuerung 1983 570

Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im
Jahr 1983 nach Haushaltsgruppen 579

Preise im Juni 1987 590

Übersicht über die im laufenden Jahr
erschienenen Textbeiträge 595

♣

Tabellenteil

Übersicht 235*

Statistische Monatszahlen 236*

Ausgewählte Tabellen 250*

Herausgeber
Statistisches Bundesamt

Verlag
W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz

Die Angaben beziehen sich auf das
Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Contents

Page

In this issue 517

TextsAlternatives to the treatment of credit institutions
in national accounts 519Financial results of bankruptcies and insolvencies
instituted in 1985 527Foreign trade, 1986, with the developing
countries 532Imports according to frontier sections and by
mode of transport in 1986 539

Railway transport, 1986 546

Examinations at institutions of higher education,
1985 550

Press statistics, 1985 558

Rehabilitation measures, 1985 565

Property and its taxation, 1983 570

Receipts and expenditure of private households
by household groups in 1983 579

Prices in June 1987 590

List of the contributions published in the current
year 595**Tables**

Summary survey 235*

Monthly statistical figures 236*

Selected tables 250*

Data relate to the Federal Republic; they include
Berlin (West).**Table des matières**

Pages

Dans ce numéro 517

TextesAlternatives concernant le traitement des instituts
de crédit dans la comptabilité nationale 519Résultats financiers des faillites et règlements
judiciaires déclarés en 1985 527Commerce extérieur avec les pays en voie de déve-
loppement en 1986 532Importations suivant les sections frontalières
et les modes de transport en 1986 539

Chemins de fer en 1986 546

Examens passés aux établissements
d'enseignement supérieur en 1985 550

Statistique de la presse en 1985 558

Mesures de réadaptation fonctionnelle en 1985 . . 565

La fortune et son imposition en 1983 570

Recettes et dépenses des ménages particuliers
en 1983 par groupe de ménages 579

Prix en juin 1987 590

Liste des contributions publiées dans l'année en
cours 595**Tableaux**

Résumé 235*

Chiffres statistiques mensuels 236*

Quelques tableaux sélectionnés 250*

Les données se rapportent au territoire de la
République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Aus diesem Heft

Alternativen zum Nachweis der Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Die Definition und Messung der von Kreditinstituten erbrachten Dienstleistungen bereitet erhebliche Probleme, zumal nur ein Teil durch tatsächliche Gebühren entgolten wird. Für die anstehende Revision der internationalen Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen sind verschiedene Lösungsmöglichkeiten vorgeschlagen worden, die in Heft 1/1987 dieser Zeitschrift erörtert worden sind. Im Anschluß daran werden nun die einzelnen Vorschläge zahlenmäßig belegt, um zu zeigen, wie sie sich größenmäßig unterscheiden und wie sie sich auf wichtige gesamtwirtschaftliche Aggregate auswirken.

Je nach der angewandten Methode würden sich für den Produktionswert der Kreditinstitute im Jahr 1984 Beträge zwischen 255 und 21 Mrd. DM und für die Bruttowertschöpfung zwischen 79 und — 5 Mrd. DM ergeben. Nach dem gegenwärtigen Verfahren in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland betrug der Produktionswert 105 Mrd. DM und die Bruttowertschöpfung 79 Mrd. DM.

Wichtig ist zu beachten, wie sich die Verbuchung der Bankdienstleistungen gegen unterstelltes Entgelt (1984 84 Mrd. DM nach dem gegenwärtigen Berechnungsverfahren) auf das Brutto-sozialprodukt auswirkt. Augenblicklich wird in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen unterstellt, daß diese Bankdienstleistungen vollständig als Vorleistungen einer fiktiven Wirtschaftseinheit verbraucht werden; das Brutto-sozialprodukt wird also nicht berührt. Würde man jedoch die Bankdienstleistungen gegen unterstelltes Entgelt den tatsächlichen Verwendern zurechnen, so würden sich für das Brutto-sozialprodukt — je nach dem Zurechnungsvorschlag — bis zu 4 % und für den Privaten Verbrauch bis zu 5 % höhere Werte ergeben. Die Ersparnis und der Finanzierungssaldo der Kreditinstitute wären bei allen der neun

untersuchten Berechnungsalternativen gleich hoch.

Finanzielle Ergebnisse der 1985 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren

Im März-Heft 1986 dieser Zeitschrift ist bereits — wie in jedem Jahr — über die Zahl der für das Berichtsjahr festgestellten Konkurs- und Vergleichsverfahren berichtet worden.

In diesem Beitrag werden ergänzend dazu die Forderungen, die Teilungsmassen und die Verluste der Verfahren, die 1985 eröffnet wurden und deren Ergebnis bis Ende 1986 feststand, kommentiert.

Dabei wurde festgestellt, daß die Gläubiger, deren Forderungen im Rahmen eines gerichtlichen Insolvenzverfahrens verhandelt wurden, im Jahr 1985 Verluste in Höhe von rund 15 Mrd. DM hinnehmen mußten.

Außenhandel 1986 mit den Entwicklungsländern

Der Preissturz auf den Ölmärkten und der Verfall des Dollarkurses bestimmten die Gesamtentwicklung des bundesdeutschen Außenhandels im Jahr 1986 und beeinflussten auch den Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit den Entwicklungsländern maßgeblich.

Nachdem es bereits im Vorjahr zu einer deutlichen Abschwächung des nominalen Einfuhrwachstums gekommen war, sank der Wert der Einfuhren aus den Entwicklungsländern 1986 gegenüber 1985 um gut 26 % auf 52,8 Mrd. DM; ihr Anteil an der Gesamteinfuhr betrug somit noch knapp 13 %. Der Wert der in die Entwicklungsländer exportierten Waren nahm von 1985 auf 1986 um knapp 16 % auf 55,9 Mrd. DM ab, das waren knapp 11 % der Ausfuhren der Bundesrepublik Deutschland.

Die Terms of Trade entwickelten sich — zum Teil als Folge der starken Aufwertung der DM gegenüber dem US-Dollar — sehr positiv. Das Realaustauschverhältnis verbesserte sich von 1985 auf 1986 gegenüber den Entwicklungsländern insgesamt um gut 42 %.

Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen 1986

Mit diesem Beitrag, der einen Überblick über die beim Import der Waren in die Bundesrepublik Deutschland benutzten Verkehrsmittel und Grenzabschnitte gibt, wird die Berichterstattung über den Außenhandel 1986 abgeschlossen.

Während des Berichtsjahres 1986 wurden (im Generalhandel) Waren im Gewicht von 349,2 Mill. t und im Wert von 424,0 Mrd. DM eingeführt. Fast 40 % der Menge — und damit wiederum der größte Teil der in die Bundesrepublik importierten Waren — wurden über die deutsch-niederländische Grenze eingeführt. Dem Wert nach entsprach diese Menge 23 % der gesamten Einfuhren.

Was die beteiligten Verkehrszweige betrifft, so waren der Menge nach der Binnenschiffsverkehr (26 % der transportierten Waren) sowie der unmittelbare Seeverkehr und der Rohrleitungsverkehr (jeweils knapp 25 %) von besonderer Bedeutung. Dem Wert nach kam die Hälfte der Gesamteinfuhren in die Bundesrepublik Deutschland auf der Straße; es folgten die Bezüge im unmittelbaren Seeverkehr (18 %).

Eisenbahnverkehr 1986

Die Leistungs- und Unternehmensdaten der Deutschen Bundesbahn sowie der nichtbundeseigenen Eisenbahnen des öffentlichen Schienenverkehrs sind Thema dieses Beitrages.

Auf den rund 30 400 km des Schienennetzes der Eisenbahnen wurden im Jahr 1986 insgesamt 1 109 Mill. Fahrgäste befördert, 2,2 % weniger als im Vorjahr. Das Transportaufkommen beim Güterverkehr lag mit 315,4 Mill. t um 5,7 % unter dem Ergebnis des Jahres 1985.

Die modernen Transportsysteme wie Container- und Huckepackverkehr führen, wie bereits in den letzten Jahren, Verkehrsgewinne ein: Die Zahl der beförderten Großcontainer lag mit 981 700 Einheiten um 6,0 % höher als 1985, beim Huckepackverkehr wurde mit 524 254 verladenen Sendungen ein Anstieg um 7,9 % verzeichnet.

Prüfungen an Hochschulen 1985

Jährlich werden Angaben über Prüfungen, die eine Hochschulausbildung abschließen, erhoben und in dieser Zeitschrift veröffentlicht. Die dargestellten Ergebnisse basieren zum

einen auf den Meldungen der Hochschulen und Prüfungsämter über abgelegte Prüfungen in der Gliederung nach Studiengängen (Kollektivstatistik) und zum anderen auf einer Direktbefragung der Prüfungskandidaten zur Person und zum Studienverlauf (Individualstatistik). Beide Erhebungen ergänzen einander und erfordern eine kombinierende Auswertung. Danach bestanden im Berichtszeitraum (Wintersemester 1984/85 und das folgende Sommersemester 1985) 147 000 Kandidaten eine Abschlußprüfung; das waren 3,8 % mehr als 1984.

Pressestatistik 1985

Die jährlich stattfindende Erhebung zur Pressestatistik liefert vielgefragte Daten über das Pressewesen der Bundesrepublik Deutschland. In der Pressestatistik werden alle Unternehmen erfaßt, die Zeitungen oder Zeitschriften publizieren.

Wie ein Überblick über die wichtigsten Unternehmens- und Objektdaten zeigt, haben die Zahl der Unternehmen und Beschäftigten und die Höhe des Umsatzes seit 1978 leicht, aber kontinuierlich zugenommen. Diese leicht und dabei stetig steigende Tendenz findet auch durch die vorliegenden Daten für das Berichtsjahr 1985 ihre Bestätigung und wird im Rahmen des Beitrags tiefgegliedert analysiert.

Am Ende des Berichtsjahres wurden insgesamt 2 647 Unternehmen mit 238 422 Beschäftigten gezählt. Der von diesen Unternehmen getätigte Umsatz im Geschäftsjahr 1985 betrug 31,0 Mrd. DM.

Rehabilitationsmaßnahmen 1985

Da die Rehabilitation Schwerbehinderter von hoher sozialpolitischer Bedeutung ist, schreibt das Schwerbehindertengesetz (§ 51) eine jährliche Bundesstatistik über die von den Trägern der Rehabilitation durchgeführten Rehabilitationsmaßnahmen vor. Über die Ergebnisse wird jährlich in dieser Zeitschrift detailliert berichtet.

1985 wurden 1,34 Mill. Rehabilitationsmaßnahmen durchgeführt. Mit 77,5 % entfiel der größte Teil auf medizinische Maßnahmen, 18,8 % dienten der Berufsförderung und 3,7 % der allgemeinen sozialen Eingliederung. Abweichend von der geschlechtsspezifischen Bevölkerungsverteilung (52 % Frauen, 48 % Männer) betrug 1985 der Anteil der weiblichen Rehabilitanden 38,7 % gegenüber 61,3 % männlichen Leistungsempfängern.

Vermögen und seine Besteuerung 1983

Nach dem Gesetz über Steuerstatistiken wird die Vermögensteuerstatistik — entsprechend dem steuerlichen Hauptveranlagungsturnus — alle drei Jahre durchgeführt. Für diese Bundesstatistik werten die Statistischen Landesämter anonymisierte Datenträger der Finanzverwaltungen der Länder aus.

Der Beitrag gibt einen Überblick über Umfang und Vergleichbarkeit der erhobenen Daten und bringt wichtige Hauptergebnisse sowie die neuesten statistischen Zahlen aus den Steuerbescheiden der natürlichen Personen, gegliedert nach der Höhe des Gesamtvermögens, der Haushaltsgröße und der Art der Beteiligungen am Erwerbseinkommen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf den „Vermögensmillionären“ und deren Verteilung auf die Länder und Kreise.

Im Bundesgebiet wurde zum 1. Januar 1983 die Anzahl von 81 888 unbeschränkt vermögensteuerpflichtigen natürlichen Personen zur Vermögensteuer veranlagt, deren Gesamt- bzw. Inlandsvermögen 1 Mill. DM oder mehr betrug. Das steuerpflichtige Vermögen dieses Personenkreises belief sich auf 272,9 Mrd. DM.

Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Jahr 1983 nach Haushaltsgruppen

Im Heft 6/1987 dieser Zeitschrift wurden die Einnahmen und Ausgaben aller privaten Haushalte (ohne Ausländer, Anstaltsbevölkerung und Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr) im Jahr 1983 dargestellt. Im Anschluß daran werden in diesem Heft Ergebnisse in der Gliederung nach der sozialen Stellung der Bezugsperson, der Haushaltsgröße und der Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens erläutert.

Die soziale Stellung der Bezugsperson ist in der Regel mit der Hauptquelle des Haushaltseinkommens identisch. So stammen bei den Arbeitnehmerhaushalten mehr als 80 Prozent der Haushaltsbruttoeinkommen aus Löhnen und Gehältern, wobei Haushalte von Angestellten 1983 mit 5 726 DM ein etwas höheres Haushaltsbruttoeinkommen erzielten als Beamtenhaushalte (5 498 DM) und als Arbeiterhaushalte (4 613 DM). Von allen sozialen Gruppen hatten Haushalte mit einem Gewerbetreibenden oder freiberuflich Tätigen im Schnitt das höchste Brutto-

einkommen (7 837 DM), Haushalte von Arbeitslosen (2 190 DM) und Nichterwerbstätigen (2 396 DM) die niedrigsten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Selbständige wegen der weitgehend fehlenden Absicherung in der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung meist erhebliche private Vorsorgeleistungen für den Lebensabend und im Krankheitsfall erbringen müssen. Auch die Zahl der Haushaltsmitglieder, die vom Haushaltseinkommen leben müssen, spielt eine wichtige Rolle. So bestehen zum Beispiel 52 % der Nichterwerbstätigenhaushalte aus einer Person, 38 % aus zwei Personen.

Preise im Juni 1987

Die regelmäßig im Rahmen dieser Zeitschrift besprochenen Preisindizes entwickelten sich im Juni 1987 ähnlich wie im Vormonat:

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte erhöhte sich gegenüber Mai 1987 leicht um 0,1 % auf einen Stand von 115,3 (1980 = 100) und lag damit um 2,7 % unter dem Stand des vergleichbaren Vorjahresmonats. Mit einem Stand von 105,0 (1980 = 100) lag der Index der Großhandelsverkaufspreise ebenfalls um 0,1 % über dem Ergebnis im Mai 1987; der Abstand zum Wert im Juni 1986 betrug — 3,8 %. Eine Zunahme um 0,4 % gegenüber Juni 1986 verzeichnete der Index der Einzelhandelspreise, der bei einem Stand von 118,2 (1980 = 100) stagnierte. Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhte sich sowohl im Vergleich mit dem Vormonat wie auch gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um jeweils 0,2 % auf einen Stand von 121,3 (1980 = 100).

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte endgültige Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des Produzierenden Gewerbes lag im Mai 1987 mit einem Stand von 105,6 (1980 = 100) um 2,2 % unter dem Stand des Vormonats und um 1,8 % höher als im Mai 1986.

Außenhandel

Im Juni 1987 lag der Wert der Einfuhr mit 33,8 Mrd. DM um 2,0 % und der Wert der Ausfuhr mit 42,1 Mrd. DM um 5,2 % niedriger als im Juni 1986. Im Zeitraum Januar/Juni 1987 war die Einfuhr mit 201,1 Mrd. DM um 6,3 % und die Ausfuhr mit 256,6 Mrd. DM um 3,3 % zurückgegangen. Ha./St.

Alternativen zum Nachweis der Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Vorbemerkung

In Heft 1/1987 dieser Zeitschrift wurde das Problem der Messung des Produktionswertes und der Wertschöpfung der Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ausführlich erörtert¹⁾. Im einzelnen wurde auf die derzeitige Berechnung dieser Größen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland eingegangen und ergänzend die früher verwendete Methode erläutert. Wichtigster Teil des damaligen Aufsatzes war die Vorstellung und konzeptionelle Beurteilung einer Reihe alternativer Lösungsvorschläge zu diesem Problem, die zum Teil auf den alle zwei Jahre stattfindenden Tagungen der International Association for Research in Income and Wealth (IARIW), zum Teil auf Expertentagungen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) diskutiert worden sind. Die zahlenmäßige Umsetzung der einzelnen Vorschläge und die Darstellung ihrer Auswirkungen auf wichtige gesamtwirtschaftliche Aggregate sollte einer weiteren Ausarbeitung vorbehalten bleiben, die nunmehr vorgelegt wird.

In den nachfolgenden Ausführungen wird zunächst gezeigt, wie sich die einzelnen Positionen der Konten der Kreditinstitute bei alternativen Berechnungsverfahren zahlenmäßig voneinander unterscheiden. Neben dem Produktionswert, den Vorleistungen und der Wertschöpfung der Banken werden auch die Einkommensverteilungs-, -umverteilungs- und Vermögensveränderungstransaktionen nachgewiesen, um einen vollständigen Überblick über die Abbildung der Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bei den verschiedenen Rechenansätzen zu erhalten. Der zweite Teil des Aufsatzes verdeutlicht die Auswirkungen der unterschiedlichen Berechnungsmethoden auf wichtige gesamtwirtschaftliche Aggregate, vor allem auf das Brutto-sozialprodukt, den Privaten Verbrauch, den Staatsverbrauch und die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche. Überlegungen zur kurzfristigen Schätzung der unterstellten Bankgebühr und ihrer Verteilung auf die Sektoren und die Wirtschaftsbereiche beschließen diese Ausarbeitung.

Produktionswert, Vorleistungen und Wertschöpfung der Kreditinstitute

Tabelle 1 zeigt in den Spalten für die verschiedenen Rechenansätze — beginnend mit dem derzeitigen Verfahren des Statistischen Bundesamtes über das früher angewandte Verfahren bis zu den neuen Vorschlägen des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen (UNSO)²⁾, von Sunga³⁾, von Haig und Brodersen⁴⁾, von Mamalakis⁵⁾ und von Rymes⁶⁾ — zunächst die Zusammensetzung des Produktionswertes der Kreditinstitute und dann den Übergang auf die Brutto- und auf die Nettowertschöpfung, wobei letztere den entstandenen Einkommen aus unselbständiger Arbeit und aus Unternehmertätigkeit und Vermögen entspricht. Als Referenzperiode wurde das Jahr 1984 gewählt, da für diesen Zeitraum die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken vorliegen und abschließend in das Rechenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eingearbeitet worden sind.

Die ersten fünf der in Tabelle 1 gezeigten Berechnungsverfahren zeigen, angefangen vom Produktionswert bis zur (unbereinigten) Nettowertschöpfung, in allen Positionen völlige Übereinstimmung. Zwar sehen das System of National Accounts der Vereinten Nationen von 1968 (SNA) und das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) — in Abweichung zur derzeitigen und zur früheren Konzeption des Statistischen Bundesamtes — vor, daß die Vermögenseinkommen der Kreditinstitute bei der Ermittlung der unterstellten Bankgebühr nur insoweit einzubeziehen sind, als sie nicht Einkommen aus der Anlage eigener Mittel darstellen, und nach dem Vorschlag des UNSO sollen die gezahlten Zinsen für die aufgenommenen Mittel gekürzt werden um Zinsen auf Kredite, die zum Kauf von Gütern des Anlage- oder des Umlaufvermögens verwendet wurden, doch sind diese beiden Einschränkungen der bei der Berechnung der unterstellten Bankgebühr zu berücksichtigenden Zinsströme zumindestens für die Verhältnisse der Bundesrepublik Deutschland irrelevant. Aus den Bilanzangaben für 1984 für alle Bankengruppen geht hervor, daß die unverzinslich bei der Deutschen Bundesbank gehaltenen Guthaben der Banken sowie der Bilanzwert der unmittelbar keine Vermögenserträge bringenden Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung usw. den Betrag des

²⁾ Siehe „Treatment of Banks and Similar Financial Intermediaries in the United Nations System of National Accounts (SNA)“, Arbeitspapier des UNSO für die Sitzung der Arbeitsgruppe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ bei der OECD in Paris vom 23. bis 25. Mai 1984 und „Imputations for Financial Services“, Arbeitspapier des UNSO für die Sitzung der Arbeitsgruppe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ bei der OECD in Paris vom 14. bis 16. Mai 1986.

³⁾ Siehe Sunga, P.: „An Alternative to the Current Treatment of Interest as Transfer in the United Nations and Canadian System of National Accounts“ in The Review of Income and Wealth 4/1984, S. 385 ff.

⁴⁾ Siehe Haig, B.: „The Treatment of Interest and Financial Intermediaries in the National Accounts of Australia“ in The Review of Income and Wealth 4/1986, S. 409 ff., und Brodersen, S.: „Credit Institutions and Insurance Enterprises — a Simple Solution to an Old Complex of Problems“, Arbeitspapier für die Sitzung der Arbeitsgruppe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ bei der OECD in Paris vom 14. bis 16. Mai 1986.

⁵⁾ Siehe Mamalakis, M.: „The Treatment of Interest and Financial Intermediaries in the National Accounts The Old 'Bundle' Versus the New 'Unbundle' Approach“ in The Review of Income and Wealth 2/1987, S. 169 ff.

⁶⁾ Siehe Rymes, T. K.: „Further Thoughts on the Banking Imputation in the National Accounts“ in The Review of Income and Wealth 4/1986, S. 425 ff.

¹⁾ Siehe Kopsch, G.: „Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 1/1987, S. 37 ff.

Eigenkapitals der Banken übersteigen. Insofern ist der Schluß gerechtfertigt, daß das Eigenkapital keine unmittelbaren Zinserträge erbringt und somit die Vorgehensweise des Statistischen Bundesamtes mit den Regelungen des SNA und des ESVG übereinstimmt. In umgekehrter Weise läßt sich beim UNSO-Vorschlag argumentieren. Zinsen auf Kredite, die zum Kauf von Gütern des Anlage- und des Umlaufvermögens verwendet wurden, fallen nicht an, weil der Wert des Anlage- und Umlaufvermögens deutlich niedriger ist als die Eigenmittel der Banken und somit gesamtwirtschaftlich eine Eigenfinanzierung unterstellt werden kann. Der Produktionswert der Kreditinstitute betrug nach diesen Berechnungsverfahren im Jahr 1984 rund 105 Mrd. DM, wovon nur etwa ein Fünftel auf direkt berechnete Gebühren, Provisionen und Erlöse aus Warenverkäufen entfiel. Die unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen machten 84 Mrd. DM aus, berechnet aus den Vermögenseinkommen in Höhe von 236½ Mrd. DM abzüglich der gezahlten Zinsen in Höhe von 152½ Mrd. DM. Nach Abzug der Vorleistungen (26 Mrd. DM), der Abschreibungen und der Produktionssteuern verblieb für die Banken 1984 eine Nettowertschöpfung in Höhe von 71 Mrd. DM, die sich zu gut 40 % aus Einkommen aus unselbständiger Arbeit und zu knapp 60 % aus Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zusammensetzte. Nach dem derzeitigen Verfahren des Statistischen Bundesamtes und der Berechnungsmethode des SNA und des ESVG ist von der so ermittelten — unbereinigten — Nettowertschöpfung der Banken die unterstellte Bankgebühr wieder abzusetzen, so daß sich eine „bereinigte“ Nettowertschöpfung ergibt, die einen Minusbetrag von 13 Mrd. DM ausmacht. In den früher angewandten Verfahren und in dem Vorschlag des UNSO ist diese Bereinigung nicht vorgesehen, die Stornierung der unterstellten Bankgebühr erfolgt statt dessen bei den Verteilungstransaktionen.

Nicht wesentlich von der bisher dargestellten Rechnung unterscheiden sich die nach dem Vorschlag von M a m a l a k i s ermittelten Zahlen. Aufgrund der Berücksichtigung von Kreditausfällen der Banken bei der Berechnung der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen liegt der Produktionswert um 6 Mrd. DM unter dem derzeitigen Nachweis des Statistischen Bundesamtes. Eine entsprechende Differenz ergibt sich auch bei der Brutto- und der Nettowertschöpfung sowie den entstandenen Bruttoeinkommen aus Unternehmen und Vermögen. Zur Schätzung des genannten Abzugspostens wurden die in der Gewinn- und Verlustrechnung der Banken ausgewiesenen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie die Veränderungen der Rückstellungen im Kreditgeschäft herangezogen.

Deutliche Unterschiede zu den bisher beschriebenen Verfahren weisen die Rechnungen bei Sunga, bei Haig/Brodersen und bei Rymes auf. Die Einbeziehung der gesamten Zinseinnahmen der Banken in den Produktionswert erhöht beim Sunga-Ansatz diese Größe auf rund das Zweieinhalbfache des derzeit ausgewiesenen Wertes. Durch die entsprechende Ausweitung der Vorleistungen um die von den Banken gezahlten Zinsen entsprechen die Brutto- und die Nettowertschöpfung wiederum nahezu genau dem sich bei der jetzigen Methode ergebenden Betrag. Der geringe Unterschied von 2½ Mrd. DM erklärt sich daraus, daß bei dem Ansatz von Sunga die sonstigen Unternehmens- und Vermögenseinkommen (überwiegend Erträge aus Beteiligungen), die in die Berechnung der unterstellten Bankgebühr mit eingehen, bei der Ermittlung des Produktionswertes nicht berücksichtigt werden können. Die Einbeziehung von Vermögenseinkommen in den Produktionswert der Banken bedeutet, daß diese Beträge in einem anderen Sektor Vorleistungen

Tabelle 1: Produktionswert und Wertschöpfung der Kreditinstitute 1984

Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	Derzeitiges Verfahren des Statistischen Bundesamtes	SNA ¹⁾ von 1968 und ESVG ²⁾	Früheres Verfahren des Statistischen Bundesamtes	OECC- ³⁾ System von 1952	Neue Verfahrensvorschläge ⁵⁾				
					UNSO ⁴⁾	Sunga	Haig/Brodersen	Mamalakis	Rymes
Produktionswert	104 910	104 910	104 910	104 910	104 910	255 050	63 580	98 840	20 840
Verkäufe von Waren, Provisionen, Gebühren u. ä.	20 840	20 840	20 840	20 840	20 840	20 840	20 840	20 840	20 840
Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	84 070	84 070	84 070	84 070	84 070	—	42 740	78 000	—
Empfangene Zinsen	234 210	234 210	234 210	234 210	234 210	234 210	—	234 210	—
Sonstige Unternehmens- und Vermögenseinkommen abzüglich:	2 500	2 500	2 500	2 500	2 500	—	—	2 500	—
Geleistete Zinsen	152 640	152 640	152 640	152 640	152 640	—	—	152 640	—
Ausgleich für Kreditausfälle ..	—	—	—	—	—	—	—	6 070	—
– Vorleistungen	26 080	26 080	26 080	26 080	26 080	178 720	26 080	26 080	26 080
= Bruttowertschöpfung	78 830	78 830	78 830	78 830	78 830	76 330	37 500	72 760	– 5 240
– Abschreibungen	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000
– Produktionssteuern	4 830	4 830	4 830	4 830	4 830	4 830	4 830	4 830	4 830
= Nettowertschöpfung	71 000	71 000	71 000	71 000	71 000	68 500	29 670	64 930	– 13 070
Entstandene Einkommen aus unselbständiger Arbeit	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670
Entstandene Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ..	41 330	41 330	41 330	41 330	41 330	38 830	—	35 260	– 42 740
– Unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	84 070	84 070	—	—	—	—	—	—	—
= Nettowertschöpfung (bereinigt)	– 13 070	– 13 070	—	—	—	—	—	—	—

1) System of National Accounts der Vereinten Nationen. — 2) Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. — 3) Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit. — 4) Statistisches Amt der Vereinten Nationen. — 5) Quellen siehe im Text.

oder letzter Verbrauch sein müssen. Dies ist schon bei Zinsen zweifelhaft, bei Ausschüttungen jedoch völlig unmöglich.

Das Verfahren von Haig und Brodersen sieht vor, die Bruttowertschöpfung der Banken als Summe aus Einkommen aus unselbständiger Arbeit, Abschreibungen und Produktionssteuern zu ermitteln. Im Vergleich zur praktizierten Methode fehlt damit der gesamte Betrag der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen, der 1984 im Nachweis des Statistischen Bundesamtes rund 40 % des Produktionswertes der Banken und mehr als die Hälfte der Bruttowertschöpfung ausmachte. Bei einer auf Gewinnerzielung ausgerichteten und tatsächlich auch Gewinne erzielenden Branche läßt das völlige Fehlen des Ausweises von entstandenen Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen die Mängel dieses Verfahrensvorschlags deutlich hervortreten.

Bei Anwendung der Methode von R y m e s, der nur die tatsächlichen Gebühreneinnahmen als Produktionswert ansetzen will, ergibt sich für 1984 eine negative Brutto- und Nettowertschöpfung der Banken und damit auch ein Minusbetrag bei den entstandenen Unternehmens- und Vermögenseinkommen, und zwar in Höhe von 42½ Mrd. DM,

der sich jeglicher ökonomischen Interpretierbarkeit entzieht.

Einkommensverteilungs-, -umverteilungs- und Vermögensveränderungstransaktionen

Den Ausgangspunkt für die Einkommensverteilungsrechnung innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bildet die Nettowertschöpfung. Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, weist diese Größe bei den einzelnen Verfahren stark unterschiedliche Werte auf. Einem Minusbetrag in Höhe von 13 Mrd. DM beim derzeitigen Verfahren des Statistischen Bundesamtes, bei der Methode des SNA bzw. des ESGV und bei dem Ansatz von Rymes stehen positive Werte bis zu einem Betrag von 71 Mrd. DM gegenüber; auf das Zustandekommen dieser Ergebnisse wurde bereits eingegangen. Abgezogen von der Nettowertschöpfung werden bei allen Verfahren einheitlich die geleisteten Einkommen aus unselbständiger Arbeit in Höhe von 29½ Mrd. DM. Unterschiede zwischen den einzelnen Verfahren treten beim Nachweis der empfangenen und der geleisteten Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen auf. Ausschließlich die tatsächlichen Einkommensströme

Tabelle 2: Anteil am Volkseinkommen, verfügbares Einkommen, Ersparnis und Finanzierungssaldo der Kreditinstitute 1984
Mili. DM

Gegenstand der Nachweisung	Derzeitiges Verfahren des Statistischen Bundesamtes	SNA ¹⁾ von 1968 und ESGV ²⁾	Früheres Verfahren des Statistischen Bundesamtes	OECC ³⁾ -System von 1952	Neue Verfahrensvorschläge ⁵⁾				
					UNSO ⁴⁾	Sunga	Haig/Brodersen	Mamalakis	Rymes
Nettowertschöpfung	- 13 070	- 13 070	71 000	71 000	71 000	68 500	29 670	64 930	- 13 070
+ Empfangene Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	238 000	238 000	238 000	238 000	195 800	3 790	238 000	160 000	238 000
Zinsen	234 210	234 210	234 210	234 210	192 010	-	234 210	156 210	234 210
Sonstige Unternehmens- und Vermögenseinkommen	3 790	3 790	3 790	3 790	3 790	3 790	3 790	3 790	3 790
- Geleistete Einkommen aus unselbständiger Arbeit	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670	29 670
- Geleistete Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	167 430	167 430	251 500	251 500	209 300	14 790	167 430	167 430	167 430
Zinsen	152 640	152 640	152 640	152 640	194 510	-	152 640	152 640	152 640
Dividenden und sonstige Ausschüttungen	14 790	14 790	14 790	14 790	14 790	14 790	14 790	14 790	14 790
Sornobuchung für unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen	-	-	84 070	84 070	-	-	-	-	-
= Anteil am Volkseinkommen	27 830	27 830	27 830	27 830	27 830	27 830	70 570	27 830	27 830
+ Empfangene Sozialbeiträge	1 620	1 620	1 620	1 620	1 620	1 620	1 620	1 620	1 620
+ Sonstige empfangene laufende Übertragungen	150	150	150	150	150	150	150	150	150
- Geleistete direkte Steuern	8 710	8 710	8 710	8 710	8 710	8 710	8 710	8 710	8 710
- Soziale Leistungen	910	910	910	910	910	910	910	910	910
- Sonstige geleistete laufende Übertragungen	150	150	150	150	150	150	150	150	150
= Verfügbares Einkommen	19 830	19 830	19 830	19 830	19 830	19 830	62 570	19 830	19 830
- Eigenverbrauch der Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-	42 740	-	-
= Ersparnis	19 830	19 830	19 830	19 830	19 830	19 830	19 830	19 830	19 830
- Bruttoinvestitionen	6 580	6 580	6 580	6 580	6 580	6 580	6 580	6 580	6 580
- Geleistete Vermögensübertragungen	710	710	710	710	710	710	710	710	710
+ Abschreibungen	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000	3 000
= Finanzierungssaldo	15 540	15 540	15 540	15 540	15 540	15 540	15 540	15 540	15 540

1) System of National Accounts der Vereinten Nationen. - 2) Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. - 3) Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit. - 4) Statistisches Amt der Vereinten Nationen. - 5) Quellen siehe Fußnoten 2 bis 6 im Text.

werden bei der Berechnungsmethode des SNA von 1968 und des ESVG sowie dem daraus abgeleiteten Verfahren des Statistischen Bundesamtes, außerdem bei den Ansätzen von Haig/Broderson und von Rymes gebucht. Danach machten die empfangenen Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen im Jahr 1984 238 Mrd. DM aus, bei 234 Mrd. DM Zinsen und 4 Mrd. DM sonstigen Unternehmens- und Vermögenseinkommen, die geleisteten Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen 167½ Mrd. DM, die sich aus 152½ Mrd. DM Zinsen und 15 Mrd. DM Dividenden und sonstigen Ausschüttungen zusammensetzten. Das frühere OEEC-Verfahren und das daraus entwickelte frühere Verfahren des Statistischen Bundesamtes unterscheiden sich nur dadurch, daß die geleisteten Unternehmens- und Vermögenseinkommen zusätzlich die Stornobuchung für die in der Nettowertschöpfung noch enthaltene unterstellte Bankgebühr in Höhe von 84 Mrd. DM umfassen. In den heute angewandten Verfahren wird, wie schon erwähnt, bereits die Nettowertschöpfung um die unterstellte Bankgebühr bereinigt nachgewiesen. In dem Rechenansatz von Sunga erscheinen unter den Einkommensverteilungstransaktionen keine Zinsen mehr, da diese in voller Höhe als Entgelt für Dienstleistungskäufe bzw. -verkäufe der Produktionssphäre zugeordnet wurden. Es verbleiben nur noch sonstige Unternehmens- und Vermögenseinkommen, insbesondere Ausschüttungen u. ä., auf der Ausgabenseite mit 15 Mrd. DM und auf der Einnahmenseite mit 4 Mrd. DM. Abweichungen von den beobachtbaren Vorgängen beim Nachweis der Zinsströme der Kreditinstitute sehen die Berechnungsmethoden von Mamalakis und des UNSO vor. Da Mamalakis die gesamte unterstellte Bankgebühr nur der Kreditnehmerseite als Dienstleistungsentgelt zuordnen will, werden bei seinem Rechenansatz die empfangenen Zinsen um die gesamte unterstellte Bankgebühr — nach der Berechnungsmethode von Mamalakis 78 Mrd. DM — gekürzt nachgewiesen. Der sich ergebende Betrag von 156 Mrd. DM macht nur rund zwei Drittel des jetzigen Ergebnisses für diese Größe aus. Die Berechnungsmethode des UNSO sieht im Gegensatz hierzu eine Verteilung der unterstellten Bankgebühr auf Einleger und Kreditnehmer vor. Dementsprechend werden die empfangenen Zinsen um einen Dienstleistungsanteil gekürzt und die geleisteten Zinsen um ein einbehaltenes Dienstleistungsentgelt erhöht dargestellt, wobei die unterstellte Bankgebühr gemäß dem Verhältnis der Einlagen zu den Darlehensbeständen der Banken annähernd im Verhältnis eins zu eins auf die Einleger und die Kreditnehmer verteilt wurde. Der Nachweis der empfangenen Zinsen vermindert sich demgemäß gegenüber der jetzigen Vorgehensweise um gut 42 auf 192 Mrd. DM, der der geleisteten Zinsen vergrößert sich um knapp 42 auf 194½ Mrd. DM. Bei allen Verfahren — mit Ausnahme des Ansatzes von Haig/Broderson — stellt sich bereits bei dem abschließenden Saldo des Einkommensverteilungskontos, dem Anteil am Volkseinkommen, das gleiche Ergebnis in Höhe von knapp 28 Mrd. DM ein. Da die Einkommensumverteilungstransaktionen einheitlich bei allen Verfahren gebucht werden, gilt diese Aussage auch für den Abschluß des Einkommensumverteilungskontos, das verfügbare Einkommen (1984: knapp 20 Mrd. DM). In dem Rechenansatz von

Haig/Broderson beträgt das verfügbare Einkommen der Banken dagegen noch 62½ Mrd. DM, da die sich bei ihnen in Höhe von 42½ Mrd. DM ergebende unterstellte Bankgebühr erst im Einkommensverwendungskonto als Eigenverbrauch der Banken wieder ausgebucht wird. Die Ersparnis und — da sich bei den Vermögensveränderungstransaktionen keine Unterschiede ergeben — auch der Finanzierungssaldo der Kreditinstitute stimmen bei allen vorgestellten Verfahren exakt überein.

Es sei an dieser Stelle bereits ein erstes kurzes Fazit zu den Auswirkungen der verschiedenen Rechenverfahren auf den Nachweis der Produktions-, der Einkommensentstehungs-, -verteilungs-, -umverteilungs- und -verwendungs- sowie der Vermögensveränderungsvorgänge der Kreditinstitute im Kontensystem der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gezogen (dargestellt in den Tabellen 1 und 2). Die Ergebnisse aufgrund der betrachteten Rechenansätze unterscheiden sich bei einzelnen Stromgrößen und bei einzelnen Zwischenpositionen des kontenmäßigen Nachweises zum Teil beträchtlich. Sie stimmen dann jedoch in der Ersparnis und im Finanzierungssaldo sowie, mit einer Ausnahme, auch im Anteil der Kreditinstitute am Volkseinkommen und im verfügbaren Einkommen wieder völlig überein. Besonders große Abweichungen gegenüber den derzeit angewandten Verfahren ergeben sich beim Produktionswert und bei den Vorleistungen bei den Ansätzen von Sunga, von Haig/Broderson und von Rymes, bei der Brutto- und der Nettowertschöpfung — zumindestens im Vergleich zum derzeitigen „unbereinigten“ Ergebnis — bei Haig/Broderson und bei Rymes. Da diese Methoden in konzeptioneller Hinsicht — hierauf wurde in dem Aufsatz in WiSta 1/1987 ausführlich eingegangen — der derzeitigen Vorgehensweise keineswegs überlegen, nach unserer Ansicht sogar unterlegen sind, lassen sich Änderungen der vorhandenen Ergebnisse in dieser Größenordnung nicht begründen, und die Übernahme dieser Verfahren in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dürfte auszuschließen sein. Der Nachweis der Zinsströme weist Abweichungen gegenüber der jetzigen Buchungsmethode außer bei Sunga auch in den Ansätzen des UNSO und von Mamalakis auf. Bereits in dem Aufsatz in WiSta 1/1987 wurde die Auffassung geäußert, daß die unmittelbare Korrektur der Zinsströme um das Dienstleistungsentgelt auf den Einkommensverteilungskonten der Sektoren eine sinnvolle, folgerichtige und verständliche Lösung des Problems der Stornierung der unterstellten Bankgebühr darstellt, wenn man akzeptiert, daß die Banken eine marktbestimmte Dienstleistung erbringen, deren Bezahlung indirekt über die Zinstransaktionen erfolgt. Eine Änderung der derzeitigen Vorgehensweise beim Nachweis der Zinsströme auch in größerem Umfang erscheint deshalb gerechtfertigt, und dies auch unter dem Gesichtspunkt, daß die Änderungen im Sektor der Kreditinstitute Auswirkungen ausschließlich auf die empfangenen und geleisteten Unternehmens- und Vermögenseinkommen haben, nicht jedoch auf das verfügbare Einkommen und die Ersparnis. Neben diesen Auswirkungen auf die Kontenpositionen der Kreditinstitute spielen für die Beurteilung der einzelnen Verfahren jedoch auch deren Auswirkungen auf die wichtigsten gesamtwirtschaftlichen Aggre-

gate eine vielleicht noch größere Rolle. Auf diesen Problembereich wird im folgenden Abschnitt eingegangen.

Bruttosozialprodukt und seine Verwendung

Die zur Zeit gültigen Empfehlungen in den internationalen Systemen Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, die auch dem deutschen System zugrunde liegen, ordnen die mittels der unterstellten Bankgebühr gemessenen Bankdienstleistungen in voller Höhe dem Vorleistungsverbrauch einer fiktiven Einheit zu. Dies gilt auch für die Teile dieser Leistungen, die von Endverbrauchern (private Haushalte, Staat, übrige Welt) in Anspruch genommen werden. Die unterstellte Bankgebühr wird damit weder inlands- noch sozialproduktwirksam. Spalte 1 und Spalte 2 der Tabelle 3, die die Verwendung des Bruttosozialprodukts bei verschiedenen Rechenansätzen für den Nachweis der Bankdienstleistungen zeigt, sind zahlenmäßig völlig deckungsgleich. (Methodische Abweichungen zwischen dem System des Statistischen Bundesamtes einerseits und dem SNA sowie dem ESGV andererseits — zum Beispiel bei der Abgrenzung von Privatem Verbrauch und Staatsverbrauch —, die nicht die unterstellte Bankgebühr betreffen, wurden aus Vereinfachungsgründen unberücksichtigt gelassen.) Völlige Übereinstimmung im Vergleich zum derzeitigen Verfahren ergibt sich auch bei Rymes, der vorschlägt, auf den Ansatz einer unterstellten Bankgebühr ganz zu verzichten.

Alle anderen Berechnungsmethoden führen zu einem höheren Bruttosozialprodukt, als es derzeit ausgewiesen wird. Maßgeblich für diese Abweichung ist die Zuordnung von Teilen der unterstellten Bankgebühr zum letzten Verbrauch — Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Eigenverbrauch der Kreditinstitute — mittels unterschiedlicher Schätzansätze. Den hier vorgelegten Schätzungen liegen Angaben über die Verteilung des Geldvermögens und der Verpflichtungen auf die Sektoren aus der Finanzierungs-

rechnung der Deutschen Bundesbank⁷⁾ und Zahlen aus internen Unterlagen des Statistischen Bundesamtes über die empfangenen und geleisteten Zinsen der Banken in der Gliederung nach zahlenden und empfangenden Sektoren zugrunde. Am stärksten würde sich der letzte Verbrauch und entsprechend das Bruttosozialprodukt bei Anwendung des Verfahrens von Sunga erhöhen, nämlich um 69½ Mrd. DM oder 4 % des Bruttosozialprodukts, am geringsten bei dem Ansatz von Mamalakis (21 Mrd. DM bzw. gut 1 %). Bei Sunga führen vor allem die als Vorleistungen des Staates und damit auch als Staatsverbrauch betrachteten Zinsen auf die öffentlichen Schulden zu einer kräftigen Anhebung des Staatsverbrauchs (15 % höher als das derzeitige Ergebnis), der Private Verbrauch liegt durch die Einbeziehung der Zinsen auf Konsumentenschulden dagegen nur wenig über dem jetzt gültigen Ergebnis. Die nur geringe Abweichung bei Mamalakis läßt sich auf zwei Faktoren zurückführen. Zum einen ist nach dem Rechenansatz von Mamalakis die unterstellte Bankgebühr niedriger als bei anderen Verfahren, zum anderen führt die Verteilung der unterstellten Bankgebühr ausschließlich auf die Kreditnehmer dazu, daß ein besonders hoher Anteil der Bankgebühr auf die Vorleistungen entfällt. Der Anteil der Unternehmen (Produktionsunternehmen und Versicherungen)⁸⁾ an den gewährten Bankkrediten ist sehr viel höher als der Anteil dieses Sektors an den Einlagen, bei denen die privaten Haushalte der eindeutig dominierende Sektor sind. Dies ist auch der Grund dafür, daß sich bei dem Verfahren des alten OEEC-Systems von 1952 — hierbei sollte die unterstellte Bankgebühr im

⁷⁾ Siehe Deutsche Bundesbank: „Ergebnisse der Finanzierungs- und Geldvermögensrechnung, Jahre 1977 bis 1986, Halbjahre 1982 bis 1986“, Frankfurt am Main, Mai 1987.

⁸⁾ Kredit- und Einlagenbeziehungen der inländischen Banken untereinander wurden bei der Verteilung der unterstellten Bankgebühr auf die Sektoren unberücksichtigt gelassen. Innersektoral gezahlte und empfangene Zinsen heben sich für die Gesamtheit der Banken gegeneinander auf, eine Zinsmarge kann bei den Beziehungen der inländischen Banken untereinander nicht entstehen.

Tabelle 3: Bruttosozialprodukt und seine Verwendung 1984

Gegenstand der Nachweisung	Derzeitiges Verfahren des Statistischen Bundesamtes	SNA ¹⁾ von 1968 und ESGV ²⁾	Früheres Verfahren des Statistischen Bundesamtes	OEEC ³⁾ -System von 1952	Neue Verfahrensvorschläge ⁵⁾				
					UNSO ⁴⁾	Sunga	Haig/Brodersen	Mamalakis	Rymes
Mill. DM									
Bruttosozialprodukt	1 763 100	1 763 100	1 799 030	1 816 900	1 801 350	1 832 580	1 805 840	1 784 230	1 763 100
Letzter Verbrauch	1 353 070	1 353 070	1 389 000	1 406 870	1 391 320	1 422 550	1 395 810	1 374 200	1 353 070
Privater Verbrauch	1 002 840	1 002 840	1 028 520	1 048 740	1 028 650	1 020 750	1 002 840	1 008 140	1 002 840
Staatsverbrauch	350 230	350 230	360 480	358 130	362 670	401 800	350 230	366 060	350 230
Eigenverbrauch der Banken	—	—	—	—	—	—	42 740	—	—
Bruttoinvestitionen	359 730	359 730	359 730	359 730	359 730	359 730	359 730	359 730	359 730
Außenbeitrag	50 300	50 300	50 300	50 300	50 300	50 300	50 300	50 300	50 300
Ausfuhr	587 970	587 970	598 820	595 540	587 970	587 970	587 970	587 970	587 970
— Einfuhr	537 670	537 670	548 520	545 240	537 670	537 670	537 670	537 670	537 670
Derzeitiges Verfahren = 100									
Bruttosozialprodukt	100	100	102	103	102	104	102	101	100
Letzter Verbrauch	100	100	103	104	103	105	103	102	100
Privater Verbrauch	100	100	103	105	103	102	100	101	100
Staatsverbrauch	100	100	103	102	104	115	100	105	100
Eigenverbrauch der Banken	—	—	—	—	—	—	x	—	—
Bruttoinvestitionen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Außenbeitrag	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Ausfuhr	100	100	102	101	100	100	100	100	100
— Einfuhr	100	100	102	101	100	100	100	100	100

¹⁾ System of National Accounts der Vereinten Nationen. — ²⁾ Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen — ³⁾ Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit. — ⁴⁾ Statistisches Amt der Vereinten Nationen. — ⁵⁾ Quellen siehe Fußnoten 2 bis 6 im Text.

Verhältnis der Einlagenbestände auf die Sektoren verteilt werden — ein deutlich höherer Privater Verbrauch und damit auch ein relativ hohes Bruttosozialprodukt ergeben.

Eine Abweichung gegenüber den derzeitigen Ergebnissen von 2 % beim Bruttosozialprodukt und von 3 % beim letzten Verbrauch — bei nur geringen betragsmäßigen Differenzen untereinander — weisen das frühere Verfahren des Statistischen Bundesamtes und der neue Ansatz des UNSO auf. Beiden Berechnungsmethoden ist gemeinsam, daß sie die unterstellte Bankgebühr sowohl auf Einleger als auch auf Kreditnehmer verteilen wollen. Der Weg über die Summe der Einlagen- und Kreditbestände jedes Sektors, wie vom UNSO vorgeschlagen, erscheint dabei aus heutiger Sicht im Vergleich zu einer Aufteilung proportional zu den Ertrags- und Aufwandszinsen, die von den einzelnen Sektoren empfangen bzw. geleistet wurden — wie früher vom Statistischen Bundesamt angewandt —, als die plausible Lösung. Insbesondere auf der Einlagenseite der Banken kann die Zinshöhe das falsche Maß für die Bemessung der auf die einzelnen Einlagengruppen entfallenden Dienstleistungen sein. Sparkonten mit relativ hohen Zinsen dürften beispielsweise sehr viel weniger Aufwand erfordern als Girokonten, die nur gering oder überhaupt nicht verzinst werden. Bei dem Verfahren von Haig und Brodersen leitet sich die Erhöhung des Bruttosozialprodukts und des letzten Verbrauchs um 42½ Mrd. DM alleine aus der Einführung eines Endverbrauchs der Kreditinstitute ab, der die unterstellte Bankgebühr in voller Höhe aufnimmt. Privater Verbrauch und Staatsverbrauch weisen damit keine Abweichungen zu den jetzigen Ergebnissen auf.

Bei allen Rechenansätzen völlig unverändert gegenüber den derzeitigen Angaben bleiben die Bruttoinvestitionen und der Außenbeitrag. Zwar wird bei denjenigen Verfahren, die eine Verteilung der unterstellten Bankgebühr auf die Sektoren vorsehen bzw. die Zinsströme selbst als Dienstleistungsentgelt ansehen, auch eine Ausfuhr und — bei den neuen Vorschlägen — eine Einfuhr von Bankdienstleistungen vorgesehen, doch bedeutet dies im Sozialproduktkonzept lediglich eine Verschiebung von Teilen der Zinsströme zwischen Inländern und der übrigen Welt von den nach dem Inländerkonzept in der Aus- und Einfuhr bereits enthaltenen Vermögenseinkommen zu den Dienstleistungen im engeren Sinne. Die Höhe der Aus- und Einfuhr und damit auch des Außenbeitrages wird hiervon nicht tangiert. Eine etwas abweichende Buchung wurde früher im Statistischen Bundesamt vorgenommen. Es wurde eine Ausfuhr von Bankdienstleistungen unterstellt, und diese wurde, zusätzlich zu den bereits in der Ausfuhr enthaltenen empfangenen Vermögenseinkommen von der übrigen Welt, in den Gesamtbetrag der Dienstleistungsausfuhren aufgenommen. Um die Ersparnis der Sektoren nicht zu verändern, wurden dann die an die übrige Welt geleisteten Vermögenseinkommen mittels einer Stornobuchung um den gleichen Betrag erhöht. Es fand also eine Bilanzverlängerung statt, die in den Zahlen für die Aus- und Einfuhr in Spalte 3 der Tabelle 3 zum Ausdruck kommt. Übertragen wurde diese Vorgehensweise in Tabelle 3 auch auf das Verfahren nach dem OEEC-System von 1952, obwohl sich dieses aus den

entsprechenden Textstellen des Handbuchs nicht eindeutig entnehmen läßt.

Auch zu diesem Kapitel sei ein kurzes Fazit gezogen. Mit Ausnahme des Ansatzes von Rymes, der auf den Nachweis einer unterstellten Bankgebühr ganz verzichten will und damit eine Brutto- und eine Nettowertschöpfung ermittelt, die den derzeitigen bereinigten Angaben für diese Größen genau entspricht, führen alle Verfahren zu höheren Ergebnissen für das Bruttosozialprodukt und für den letzten Verbrauch. Diese Erhöhungen sind zum Teil nicht unerheblich, sie liegen beim Bruttosozialprodukt zwischen 1 und 4 %, beim letzten Verbrauch zwischen 2 und 5 %. Am stärksten sind die Veränderungen bei dem Vorschlag von Sunga, dessen Übernahme — hierauf wurde an anderer Stelle schon hingewiesen — aus konzeptionellen Gründen allerdings nicht in Betracht kommt. Der vom Statistischen Bundesamt favorisierte Vorschlag des UNSO würde eine Anhebung des Bruttosozialprodukts um 2 %, des Privaten Verbrauchs um 3 % und des Staatsverbrauchs um 4 % mit sich bringen. Dies sind Größenordnungen, die sich, bei einer Niveauekorrektur noch in vertretbaren Grenzen halten und die kaum als entscheidendes Argument gegen die Übernahme einer theoretisch besseren Lösung als der jetzigen dienen können. Auf die Entwicklung der genannten Aggregate im Zeitablauf dürfte die neue Methode, bei dem geringen Anteil der Bankdienstleistungen an den Gesamtgrößen dieser Aggregate, nur einen geringen Einfluß haben. Ganz deutlich gemacht werden muß allerdings an dieser Stelle, daß eine Änderung der Vorgehensweise beim Nachweis der Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland nur in Betracht gezogen werden kann, wenn das neue Verfahren in die internationalen Systeme — SNA und ESVA — aufgenommen und dann auch zumindestens von den Staaten der Europäischen Gemeinschaften und den wichtigsten übrigen Industrieländern im Gleichschritt angewandt wird. Diese Bedingung steht nicht zuletzt im Zusammenhang mit den sich aus einer Erhöhung des Bruttosozialprodukts ergebenden Konsequenzen für die Beiträgeleistungen an internationale Organisationen.

Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen

In dem bereits mehrfach zitierten Aufsatz in WiSta 1/1987 wurde auf die besonderen Probleme hingewiesen, die die Gliederung des auf den Unternehmenssektor als Vorleistungsverbrauch entfallenden Anteils an der unterstellten Bankgebühr nach Wirtschaftsbereichen mit sich bringt. Es wurde deshalb erwogen, bei der Realisierung des UNSO-Ansatzes in einem ersten Schritt zwar eine Aufteilung der unterstellten Bankgebühr auf die verbrauchenden Sektoren und die übrige Welt vorzunehmen, auf die Verteilung innerhalb des Unternehmenssektors nach Wirtschaftsbereichen jedoch zu verzichten. Trotzdem wurde für die vorliegende Ausarbeitung der Versuch unternommen, mittels einer groben Schätzung die sich bei den verschiedenen Verfahren ergebenden Unterschiede in der Struktur der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsberei-

chen zu ermitteln⁹⁾. Tabelle 4 zeigt in den Spalten 1 und 2 die sich nach der derzeitigen Berechnungsmethode ergebende Zusammensetzung der Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen. Danach entfällt auf die Kreditinstitute in der unbereinigten Rechnung ein Anteil von 4,9 %. Da die in die Berechnung der Wertschöpfung der Banken eingehende unterstellte Bankgebühr allerdings weder dem Endverbrauch noch dem Vorleistungsverbrauch der anderen Wirtschaftsbereiche zugerechnet wird, ist die Wertschöpfungssumme aller Wirtschaftsbereiche in der unbereinigten Rechnung überhöht. Es muß eine Bereinigung um die unterstellte Bankgebühr vorgenommen werden, die als Vorleistungsverbrauch einer fiktiven Einheit mit einem negativen Beitrag zur Bruttowertschöpfung — Anteil von — 5,2 % an der bereinigten Bruttowertschöpfung — in der Rechnung berücksichtigt wird.

Die Betrachtung der alternativen Rechenansätze in Tabelle 4 zeigt, daß die größten Abweichungen zum gegenwärtigen Zustand wiederum bei dem Verfahren von Sunga auftreten. Einen positiven Wertschöpfungsanteil erhält der Wirtschaftsbereich „Kreditinstitute“, ohne daß damit — im Gegensatz zum jetzigen Verfahren — die Summe der Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung 100 % übersteigen würde. Dies ist bei allen neuen Vorschlägen — mit der einzigen Ausnahme des Ansatzes von Rymes — der Fall, und dies ist auch das wichtigste Ziel der geplanten Neuregelung. Weniger begrüßenswert erscheint beim Sunga-Ansatz die starke Erhöhung des auf den Staat, die privaten Haushalte und die privaten Organisationen ohne Erwerbszweck entfallenden Anteils an der Bruttowertschöpfung von 14,4 % auf rund 20 %. Hier wirkt sich vor allem aus, daß die von den privaten Haushalten empfangenen Zinsen in Höhe von annähernd 100 Mrd. DM als Produktion der privaten Haushalte angesehen werden. Bei allen anderen Wirtschaftsbereichen fällt der Anteil an der Bruttowertschöpfung niedriger aus als bei der derzeitigen Rechnung. Besonders stark

⁹⁾ Die Schätzung stützt sich im wesentlichen auf Angaben aus der Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank. Siehe Deutsche Bundesbank „Kredite und Einlagen der Bankengruppen im Jahr 1984“, Beilage zu „Statistische Beihäfte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank“, Reihe 1, Bankenstatistik nach Bankengruppen, Februar 1985, Nr. 2, Tabelle Faul S. 12 ff

Tabelle 4: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 1984
% der Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche

Wirtschaftsgliederung ¹⁾	Derzeitiges Verfahren des Statistischen Bundesamtes	SNA ²⁾ von 1968 und ESVG ³⁾	Früheres Verfahren des Statistischen Bundesamtes	OEEC ⁴⁾ -System von 1962	Neue Verfahrensvorschläge ⁶⁾				
					UNSO ⁵⁾	Sunga	Haig/Brodersen	Mamalakis	Rymes
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,1	2,1	2,0	2,0	2,0	1,9	2,1	2,0	2,1
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	4,0	4,0	3,9	3,8	3,9	3,7	3,9	3,9	4,0
Verarbeitendes Gewerbe	33,7	33,7	32,5	32,1	32,6	31,5	32,9	32,8	33,7
Chemische Industrie,									
H. u. V. v. Spalt- und Brutstoffen,									
Mineralölverarbeitung	5,2	5,2	5,0	4,9	5,0	4,9	5,0	5,1	5,2
H. v. Kunststoffwaren, Gummiverarbeitung	1,3	1,3	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3
Gewinnung und Verarbeitung									
von Steinen und Erden, Feinkeramik,									
H. u. V. v. Glas	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	1,2	1,3	1,3	1,3
Eisenschaffende Industrie,									
NE-Metallerzeugung,									
NE-Metallhalbzeugwerke,									
Gießerei, Ziehereien,									
Kaltwalzwerke, Stahlverformung	2,4	2,4	2,3	2,3	2,3	2,2	2,4	2,3	2,4
Stahl- und Leichtmetall-,									
Schienenfahrzeugbau, Maschinenbau,									
H. v. Büromaschinen,									
ADV-Geräten und -Einrichtungen,									
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von									
Kraftfahrzeugen usw., Schiffbau,									
Luft- und Raumfahrzeugbau	9,4	9,4	9,0	8,9	9,1	8,8	9,1	9,1	9,4
Elektrotechnik, Reparatur von									
Haushaltsgeräten, Feinmechanik, Optik,									
H. v. Uhren, H. v. Eisen-, Blech- und									
Metallwaren, H. v. Musik-									
instrumenten, Spielwaren, Füllhaltern	6,1	6,1	5,9	5,8	5,9	5,7	5,9	5,9	6,1
Holzbearbeitung, Holzverarbeitung,									
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und									
Pappeverarbeitung, Druckerei,									
Vervielfältigung	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5	2,4	2,5	2,5	2,6
Leder-, Textil- und Bekleidungsgerbe	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,4	1,5	1,5	1,5
Ernährungsgewerbe, Getränke-									
herstellung, Tabakverarbeitung	4,0	4,0	3,8	3,8	3,8	3,7	3,9	3,9	4,0
Baugewerbe	6,0	6,0	5,8	5,7	5,8	5,6	5,9	5,8	6,0
Handel	10,2	10,2	9,7	9,7	9,7	9,0	9,9	9,7	10,2
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	6,3	6,3	6,0	6,0	6,0	5,7	6,1	6,1	6,3
Kreditinstitute	4,9	4,9	4,7	4,7	4,5	4,5	2,3	4,2	-0,3
Versicherungsunternehmen	1,3	1,3	1,2	0,8	1,0	1,3	1,2	1,2	1,3
Wohnungsvermietung	7,2	7,2	5,9	6,9	6,0	3,7	7,1	5,7	7,2
Sonstige Dienstleistungsunternehmen	14,9	14,9	14,2	14,2	14,2	13,2	14,6	14,3	14,9
Staat, private Haushalte, private									
Organisationen ohne Erwerbszweck	14,4	14,4	14,0	13,9	14,1	19,9	14,1	14,3	14,4
Alle Wirtschaftsbereiche	105,2	105,2	100	100	100	100	100	100	100
Bereinigung um die unterstellte Bankgebühr	-5,2	-5,2	-	-	-	-	-	-	-
Alle Wirtschaftsbereiche (bereinigt)	100	100	-	-	-	-	-	-	-

H. v. = Herstellung von; H. u. V. v. = Herstellung und Verarbeitung von.

¹⁾ Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, Fassung für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen — ²⁾ System of National Accounts der Vereinten Nationen — ³⁾ Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen — ⁴⁾ Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit — ⁵⁾ Statistisches Amt der Vereinten Nationen. — ⁶⁾ Quellen siehe Fußnoten 2 bis 6 im Text.

wirkt sich dies bei der Wohnungsvermietung aus, auf die ein wesentlicher Teil der von den Produktionsunternehmen an Banken gezahlten Zinsen entfällt. Die Ergebnisse aufgrund des früheren Rechenverfahrens des Statistischen Bundesamtes und des Systems der OEEC von 1952 sowie aufgrund der neuen Ansätze des UNSO, von Haig/Brodersen und von Mamalakis sind gekennzeichnet durch einen positiven Anteil der Kreditinstitute an der Bruttowertschöpfung und — im Vergleich zum Istzustand — etwas geringere Anteile aller anderen Wirtschaftsbereiche. Durch das Fehlen eines Ansatzes für die entstandenen Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen liegt der Beitrag der Kreditinstitute bei Haig/Brodersen nur bei 2,3 %, bei den anderen Verfahren zwischen 4,2 und 4,7 %. Die letztgenannten Unterschiede lassen sich darauf zurückführen, daß bei einem Verfahren (Mamalakis) die unterstellte Bankgebühr niedriger angesetzt wurde als bei den anderen und daß bei den Vorschlägen des UNSO und von Mamalakis auch ein Import von Bankdienstleistungen berücksichtigt wird, der zu einem erheblichen Teil den inländischen Banken zugerechnet wurde, damit deren Vorleistungen erhöht und deren Bruttowertschöpfung mindert. Die früheren Rechenmethoden haben keine Einführen von Bankdienstleistungen unterstellt.

Das *Fazit* zu diesem Abschnitt kann *kurz ausfallen*. Das vom Statistischen Bundesamt favorisierte Verfahren des UNSO erfüllt — wie auch die meisten anderen Methoden — das Ziel, einen plausiblen Beitrag der Kreditinstitute zur Bruttowertschöpfung nachzuweisen. Die Anteile der übrigen Wirtschaftsbereiche verringern sich durch die Zurechnung der Bankdienstleistungen gegen ein unterstelltes Entgelt auf die „tatsächlichen“ Verbraucher dieser Dienstleistungen etwas, ohne daß jedoch von einschneidenden Veränderungen gesprochen werden könnte.

Überlegungen zur kurzfristigen Schätzung der unterstellten Bankgebühr

Bei der *aktuellen Berechnung* des Bruttosozialprodukts und seiner Teilaggregate nach Vierteljahren, Halbjahren und Jahren liegen die für die Berechnung der unterstellten Bankgebühr erforderlichen Angaben, insbesondere die Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute, noch nicht vor. Die notwendigen Schätzungen über die Einlagen- und die Kreditbestände sowie Durchschnittzinssätze sind — wie die Erfahrung zeigt — mit großen Unsicherheiten behaftet. Bei der bisherigen Vorgehensweise hatten nachträgliche Korrekturen der unterstellten Bankgebühr keine Auswirkungen auf Höhe und Entwicklung des Bruttosozialprodukts und seiner Teilaggregate, weil die unterstellte Bankgebühr durch die ausschließliche Zuordnung zu den Vorleistungen nicht sozialproduktwirksam ist. Bei einer eventuellen Umstellung des Verfahrens auf den Ansatz des UNSO müßten neben der unterstellten Bankgebühr selbst auch noch deren Verteilung auf die die Dienstleistungen in Anspruch nehmenden Sektoren aktuell geschätzt werden. Bei den auf den Privaten Verbrauch und auf den Staatsverbrauch entfallenden Teilen der Bankgebühr könnten nachträgliche Korrekturen bei einer entsprechenden Größenordnung auch zu geringen Änderungen des Bruttosozialprodukts führen.

Dies trifft zwar auch für andere Größen zu, die am aktuellen Rand geschätzt werden müssen, doch ruft die Aufnahme einer zusätzlichen eventuellen Fehlerquelle in die Berechnung bei verschiedenen Benutzern Bedenken gegen eine Verfahrensumstellung hervor. Obwohl derzeit noch völlig offen ist, welches Verfahren zum Nachweis der Bankdienstleistungen in die revidierten internationalen Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen aufgenommen wird, sei an dieser Stelle bereits auf dieses Problem aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß im Statistischen Bundesamt überlegt wird, mit welchen Schätzverfahren die Zahl und das Ausmaß der eventuellen Korrekturen möglichst gering gehalten werden können. In bezug auf das Ausmaß eventueller Änderungen des Bruttosozialprodukts aufgrund von Schätzfehlern der unterstellten Bankgebühr müssen allerdings von vornherein die Größenordnungen beachtet werden. Die auf den Endverbrauch entfallenden Teile der unterstellten Bankgebühr machen nur rund 2 % des Bruttosozialprodukts aus. Selbst Schätzungenauigkeiten von mehreren Prozentpunkten bei der Entwicklung der unterstellten Bankgebühr könnten auf die Entwicklungsrate des Bruttosozialprodukts keine gravierenden Auswirkungen haben.

Dipl.-Kaufmann Günter Kopsch

Finanzielle Ergebnisse der 1985 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren

Vorbemerkung

Die jährliche Berichterstattung über die Zahl der Insolvenzen im vorangegangenen Jahr, die normalerweise im März-Heft von Wirtschaft und Statistik erfolgt¹⁾, wird etwa Mitte des Jahres durch die Beschreibung der finanziellen Auswirkungen von Insolvenzen vervollständigt. Da jedoch die Abwicklung eines Insolvenzverfahrens bis hin zur Feststellung des finanziellen Ergebnisses oft mehrere Monate, in einigen Fällen sogar Jahre in Anspruch nimmt, können im Rahmen dieses Aufsatzes nur die Forderungen, die Teilungsmassen und die Verluste der Verfahren kommentiert werden, die 1985 eröffnet wurden und deren Ergebnisse bis Ende 1986 feststanden.

Insolvenzentwicklung und Gesamtverluste

Im Jahr 1985, dem Jahr, auf das sich die weitere Betrachtung bezieht, wurden 18 876 Insolvenzen gezählt. Die Zunahme auf dieses hohe Niveau erfolgte, wie aus Tabelle 1 ersichtlich, im wesentlichen in zwei größeren Sprüngen: der erste war Mitte der 70er Jahre, der zweite zu Beginn dieses Jahrzehnts²⁾.

¹⁾ Siehe Angele, J.: „Insolvenzen 1985“ in WiSta 3/1986, S. 192 ff., und „Insolvenzen 1986“ in WiSta 3/1987, S. 230 ff

²⁾ Erläuterungen dazu siehe WiSta 3/1987, S. 230

Neben den eröffneten Konkursverfahren werden auch die mangels Masse abgelehnten Konkursanträge in der Insolvenzstatistik berücksichtigt. Gerade diese Fälle, bei denen das vorhandene Vermögen nicht einmal zur Deckung der Verfahrenskosten ausreicht, waren maßgeblich für den starken Anstieg in den letzten zehn Jahren. Im Vergleich zu 1970 hat sich 1985 die Zahl der mangels Masse abgelehnten Konkursanträge nahezu verfünffacht, die der eröffneten Konkursverfahren jedoch nur verdoppelt. Dies bedeutet, daß heute auf ein eröffnetes Verfahren etwa vier abgewiesene Verfahren kommen. Den 18 804 Anträgen auf Eröffnung eines Konkursverfahrens wurde nur in 4 292 Fällen entsprochen, 77 % wurden von vornherein mangels Masse abgelehnt. Auch die Zahl der eröffneten gerichtlichen Vergleichsverfahren, bei denen die Erhaltung des Unternehmens angestrebt wird, war mit 105 Fällen nur noch gering, zumal in 33 Fällen ein Anschlußkonkursverfahren notwendig wurde. Im Vergleich zum Ergebnis für 1970 ist die Zahl der Vergleichsverfahren im Berichtsjahr auf ein Drittel geschrumpft.

Bis Ende 1986 waren von den 4 397 im Jahr 1985 eröffneten Insolvenzverfahren 83,3 % so weit abgewickelt, daß die Gerichte präzise Angaben über den finanziellen Ausgang des Verfahrens machen konnten. Für die 3 651 abgewickelten Insolvenzfälle waren von den Gläubigern Forderungen in Höhe von 9,0 Mrd. DM geltend gemacht worden. Die Schuldner verfügten über eine Teilungsmasse — das sind die Vermögenswerte, die auf die Gläubiger verteilt werden — von rund 900 Mill. DM, so daß sich Verluste von 8,1 Mrd. DM ergeben. Die Gerichte mußten somit ihre ersten Schätzungen über die zu erwartenden Forderungen, die zu dem Zeitpunkt gemacht wurden, an dem der Eröffnungsentcheid anstand, im Verlauf des Insolvenzverfahrens zum Teil kräftig nach oben korrigieren. Die Ende 1986 noch in Abwicklung befindlichen Konkursverfahren dürften schätzungsweise weitere 2 Mrd. DM an Verlusten verursachen.

In die bisher genannten Angaben über die finanziellen Schäden sind die mangels Masse abgelehnten Konkursanträge noch nicht einbezogen. Zwar machen die Gerichte

Tabelle 1: Konkurs- und Vergleichsverfahren

Jahr	Konkurse						Vergleichsverfahren eröffnet	Insolvenzen ¹⁾	
	insgesamt	darunter Anschlußkonkurse	davon					insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
			eröffnet		mangels Masse abgelehnt				
			Anzahl	%	Anzahl	%				Anzahl	%
1970	3 943	66	2 081	52,8	1 862	47,2	324	4 201	+ 10,3
1971	4 255	70	2 087	49,0	2 168	51,0	252	4 437	- 5,6
1972	4 410	44	2 013	45,6	2 397	54,4	209	4 575	+ 3,1
1973	5 277	63	2 596	49,2	2 681	50,8	301	5 515	+ 20,5
1974	7 352	92	3 482	47,4	3 870	52,6	462	7 722	+ 40,0
1975	8 942	102	3 056	34,2	5 886	65,8	355	9 195	+ 19,1
1976	9 221	40	2 702	29,3	6 519	70,7	181	9 362	+ 1,8
1977	9 444	29	2 607	27,6	6 837	72,4	147	9 562	+ 2,1
1978	8 639	21	2 228	25,8	6 411	74,2	104	8 722	- 8,8
1979	8 253	15	2 206	26,7	6 047	73,3	81	8 319	- 4,6
1980	9 059	13	2 420	26,7	6 639	73,3	94	9 140	+ 9,9
1981	11 580	34	3 162	27,3	8 418	72,7	107	11 653	+ 27,5
1982	15 807	83	4 043	25,6	11 764	74,4	152	15 876	+ 36,2
1983	15 999	30	3 747	23,4	12 252	76,6	145	16 114	+ 1,5
1984	16 698	29	3 872	23,2	12 826	76,8	91	16 760	+ 4,0
1985	18 804	33	4 292	22,8	14 512	77,2	105	18 876	+ 12,6
1986	18 793	33	4 098	21,8	14 695	78,2	82	18 842	- 0,2

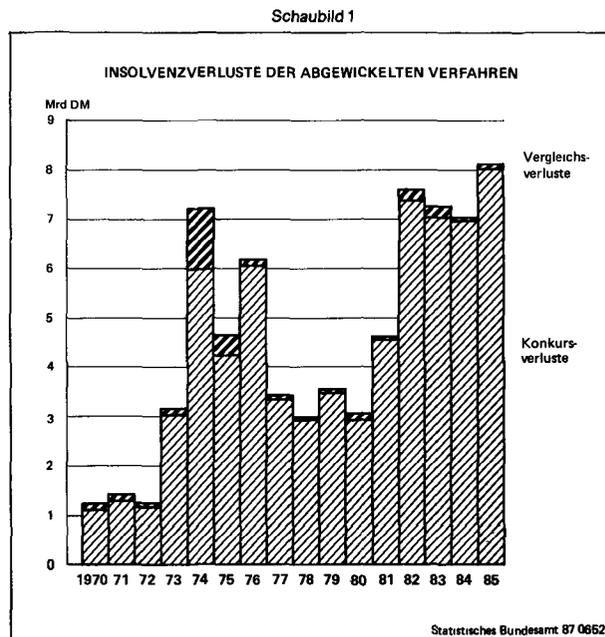
¹⁾ Konkurs- und Vergleichsverfahren ohne Anschlußkonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist

bei rund 90 % dieser Fälle Angaben über die voraussichtlichen Forderungen, doch kann man davon ausgehen, daß viele Gläubiger auf die Anmeldung ihrer Forderungen verzichten, wenn sie erkennen, daß mit keiner Erstattung ihrer Außenstände zu rechnen ist. Für die über 14 000 mangels Masse abgelehnten Konkursanträge wurden die Schäden für die Gläubiger seitens der Gerichte mit rund 5 Mrd. DM beziffert. Auch wenn dieser Betrag aus den genannten Gründen als zu niedrig angesehen werden muß, kann man davon ausgehen, daß den eröffneten Verfahren eine wesentlich größere finanzielle Bedeutung zukommt als den abgelehnten. Der gesamtwirtschaftliche Schaden, der Gläubigern im Zusammenhang mit gerichtlichen Insolvenzverfahren im Jahr 1985 insgesamt entstanden ist, beläuft sich auf etwa 15 Mrd. DM; dies ist die höchste Verlustsumme, die bisher verzeichnet wurde; im Vergleich zum Vorjahr ist sie ungefähr um 2 Mrd. DM oder 16 % höher. Die Zunahme hält sich jedoch im Rahmen des Gesamtanstieges der Insolvenzzahlen gegenüber dem Vorjahr (+ 13 %).

Deckungsquoten und Verluste der eröffneten Insolvenzverfahren

Der Mehrzahl der Anträge auf Eröffnung eines Konkursverfahrens wurde, wie bereits erwähnt, nicht entsprochen, weil noch vorhandene Vermögenswerte nicht einmal die Verfahrenskosten abdeckten und kein Gläubiger bereit war, einen entsprechenden Vorschuß zu leisten.

Zusätzlich zu den bereits beim Eröffnungsverfahren abgelehnten 14 512 Konkursanträgen wurden weitere 789 bereits eröffnete Verfahren vom Gericht eingestellt, da sich erst bei der Abwicklung herausstellte, daß die Teilungsmasse nicht ausreichend war. In 15 301 Fällen, in denen ein Schuldner in Zahlungsschwierigkeiten geriet und er oder ein Gläubiger ein Konkursgericht eingeschaltet hatte, gingen sämtliche Gläubiger leer aus. Da Ende 1986 noch 17 % der eröffneten Konkursverfahren bearbeitet wurden und auch bei diesen die Möglichkeit besteht, daß der eine oder andere Konkurs mangels Masse eingestellt wird, kann man davon ausgehen, daß bei 80 bis 85 % aller beantragten Konkursverfahren die nichtgesicherten Gläubiger ihre Außenstände restlos abschreiben müssen. Aber auch in den 2 795 Fällen, in denen Masse vorhanden war, erhielten die Gläubiger nicht mehr allzuviel ersetzt. Noch am besten schnitten die bevorrechtigten Gläubiger — das



sind vor allem die Arbeitnehmer und staatlichen Institutionen wie das Finanzamt, die Sozialversicherungsträger oder die Krankenkassen — ab, die von ihren 0,86 Mrd. DM Forderungen (siehe die Tabelle auf S. 250*) immerhin noch ein Drittel ersetzt bekamen. Die nichtbevorrechtigten Gläubiger mit ungleich höheren Forderungen von 6,44 Mrd. DM erhielten im Durchschnitt nur etwa 7 % zurück. Bei allen Konkursen zusammen, ob nun Masse vorhanden war oder ob sie nachträglich eingestellt wurden, beliefen sich die Gesamtforderungen auf 8,8 Mrd. DM. Zur Deckung ihrer Verbindlichkeiten besaßen die Schuldner zum Zeitpunkt der Konkursöffnung noch ein Vermögen von 775 Mill. DM. Für die bevorrechtigten Gläubiger lassen sich Deckungsquoten von 28 % und für die nichtbevorrechtigten Gläubiger von 6 % errechnen (siehe Tabelle 3).

Die durchschnittlichen Schulden je abgewickeltem Konkursfall beliefen sich auf 2,45 Mill. DM, die durchschnittlichen Verluste auf 2,24 Mill. DM. Sie waren damit etwas höher als 1984 (2,33 Mill. DM bzw. 2,17 Mill. DM).

Wie schon erläutert, spielt das Vergleichsverfahren im Insolvenzgeschehen nur noch eine nebensächliche Rolle. Entsprechend gering war auch die finanzielle Bedeutung der Schuldenregulierung mit Hilfe eines gerichtlichen Ver-

Tabelle 2: Abgewickelte Konkurs- und Vergleichsverfahren

Jahr der Eröffnung	Eröffnete Verfahren	Bis Ende des Folgejahres abgewickelte Verfahren								
		insgesamt	Anteil an den eröffneten Verfahren	Konkurse			Vergleiche			
				zusammen	Masse		zusammen	Stundungs- vergleiche	Erlaß- vergleiche	Anschluß- konkurse
					mit	ohne ¹⁾				
Anzahl	%	Anzahl								
1970	2 405	2 069	86,0	1 821	1 465	356	248	28	220	.
1975	3 411	2 842	83,3	2 559	2 002	557	283	23	203	57
1980	2 514	2 128	84,6	2 054	1 483	571	74	6	62	6
1981	3 269	2 533	77,5	2 452	1 757	695	81	8	63	10
1982	4 195	3 450	82,2	3 332	2 466	866	118	9	92	17
1983	3 892	3 238	83,2	3 132	2 319	813	106	6	88	12
1984	3 963	3 273	82,6	3 209	2 434	775	64	2	48	14
1985	4 397	3 662	83,3	3 584	2 795	789	78	2	67	9

¹⁾ Nach Eröffnung mangels Masse eingestellte Verfahren

Tabelle 3: Finanzielle Ergebnisse der eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren¹⁾

Jahr der Eröffnung	Forderungen insgesamt	Teilungsmassen insgesamt	Festgestellte Verluste					Deckungsquote		
			insgesamt	Konkurse			Erläßvergleiche	bei Konkursen		bei Erläßvergleichen
				zusammen	mit Masse	ohne ²⁾		bevorrechtigte Forderungen	nicht-bevorrechtigte Forderungen	
Mill. DM							%			
1970	1 431	183	1 248	1 109	964	145	145	43,5	4,5	39,8
1975	5 297	500	4 797	4 364	3 167	1 197	434	32,7	2,3	39,2
1980	3 454	335	3 119	2 984	2 326	657	136	32,1	5,8	37,0
1981	5 075	334	4 741	4 675	3 481	1 194	66	32,8	3,4	43,3
1982	8 576	846	7 731	7 504	4 929	2 575	227	25,1	5,1	44,3
1983	8 157	910	7 247	6 981	5 314	1 667	266	21,8	4,6	58,8
1984	7 587	560	7 027	6 978	5 476	1 502	49	25,7	2,8	58,8
1985	9 025	894	8 131	8 016	6 528	1 488	115	28,1	6,2	50,8

¹⁾ Soweit bis Ende des dem Eröffnungsjahr folgenden Jahres abgewickelt. — ²⁾ Nach Eröffnung mangels Masse eingestellte Verfahren.

gleichsverfahrens. Bis Ende 1986 stand für 78 eröffnete Vergleichsverfahren das finanzielle Ergebnis fest (siehe Tabelle 2). In 67 Fällen wurde den Schuldner ein Teil ihrer Verbindlichkeiten erlassen. In zwei Fällen wurden die Schulden gestundet, und in neun Fällen mündete das Vergleichsverfahren in einen Anschlußkonkurs. In den Fällen, in denen der Schuldner einen Teil seiner Passiva erlassen bekam, standen Forderungen von insgesamt 233 Mill. DM zu Buche (siehe auch die Tabelle auf S. 250*). Im Zuge der Einigung vor dem Gericht verzichteten die Gläubiger im Durchschnitt auf etwa die Hälfte ihrer Forderungen.

Insolvenzverluste nach Branchen sowie Alter und Rechtsform der Unternehmen

Die nachstehend errechneten Verluste beziehen sich nur auf die 1985 eröffneten und bis Ende 1986 abgewickelten Verfahren. Für die noch in Abwicklung befindlichen sowie die bei Antragstellung abgelehnten Fälle liegen keine Verlustangaben über die Verteilung nach Wirtschaftszweigen sowie nach Alter und Rechtsform der Unternehmen vor.

Unter den 3 651 Gemeinschuldner, deren Verfahren abgewickelt war, befanden sich 2 855 (78 %) Unternehmen, 266 natürliche Personen und andere Gemeinschuldner, wie zum Beispiel Vereine (7 %), und 530 Nachlaßregelungen (15 %). Von 8,13 Mrd. DM Gesamtverlusten entfielen 7,07 Mrd. DM auf Unternehmen, 858 Mill. DM auf natürliche Personen und andere Gemeinschuldner und 204 Mill. DM auf Nachlaßkonkurse.

In den vergangenen Jahren gingen immer die höchsten Insolvenzverluste von Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe aus. Mit ausschlaggebend dafür war die bessere Ausstattung dieser Unternehmen mit Vermögenswerten, wodurch häufiger als in anderen Wirtschaftszweigen die Eröffnung eines Verfahrens ermöglicht wurde und somit auch ein finanzielles Ergebnis zustande kam.

	Konkurse 1985		Eröffnungsquote %	Abgewickelte Konkurse Anzahl
	Beantragte Konkurse Anzahl	Eröffnete Konkurse Anzahl		
Verarbeitendes Gewerbe	2 285	796	35	668
Baugewerbe	3 222	761	24	633
Handel	3 343	835	25	733
Dienstleistungen	3 825	820	21	682

Im Jahr 1985 waren es zum ersten Mal in diesem Jahrzehnt — wie aus Tabelle 4 ersichtlich — Dienstleistungsunternehmen, die bei den eröffneten Verfahren die absolut höchsten Verluste verursacht haben. Mit 2,32 Mrd. DM sind die finanziellen Schäden etwa doppelt so hoch wie die durch Handelsunternehmen (1,07 Mrd. DM) oder durch die Baubranche (1,16 Mrd. DM) verursachten. An zweiter Stelle folgen, was die absoluten Verlustbeträge anbelangt, Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes (2,11 Mrd. DM). Die verhältnismäßig bessere Ausstattung des Verarbeitenden Gewerbes mit Anlage- und Umlaufvermögen zeigt sich auch in der Deckungsquote für bevorrechtigte Gläubiger, die mit durchschnittlich 36 % mehr als doppelt so hoch war wie die für den Dienstleistungssektor (16,1 %). Allerdings gehen die nichtbevorrechtigten Gläubiger, gleichgültig, welchem wirtschaftlichen Schwerpunkt ihr Schuldner zugeordnet wird, gleichermaßen leer aus. Wenn die bevorrechtigten Gläubiger soweit wie möglich abgefunden werden, bleibt in der Regel für die nichtbevorrechtigten kaum noch eine Teilungsmasse übrig. Daher liegen die Deckungsquoten auch nur zwischen 1,5 % (Dienstleistungen) und 3,5 % (Baugewerbe).

Die Entwicklung der durchschnittlichen Verluste ist aus Tabelle 5 zu ersehen. Der durchschnittliche finanzielle Schaden, der von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes herrührt, ist eher rückläufig, der durch Handels- und Bauunternehmen verhältnismäßig konstant, der durch Dienstleistungsunternehmen ansteigend.

Die von einem Insolvenzverfahren betroffenen Unternehmen werden in zwei Altersklassen eingeteilt, und zwar in acht Jahre und länger bestehende (ältere) Unternehmen und solche, die vor weniger als acht Jahren gegründet worden sind (jüngere). Die Zahl der jüngeren Unternehmen, gegen die Konkurs beantragt oder ein Vergleichsverfahren eröffnet wurde, war in den letzten Jahren etwa dreimal so hoch wie die von älteren Unternehmen (siehe auch Schaubild 2). Wenn es aber zum Konkurs kommt, ist die finanzielle Schädigung der Gläubiger durch ein älteres Unternehmen im Durchschnitt mehr als doppelt so groß wie durch ein jüngeres Unternehmen. Die Gesamtverluste bei 1 793 abgewickelten Verfahren gegen jüngere Unternehmen beliefen sich auf zusammen 3,16 Mrd. DM, bei 1 062 Verfahren gegen ältere Unternehmen auf 3,91 Mrd. DM (siehe auch Tabelle 4).

Tabelle 4: Finanzielle Ergebnisse von 1985 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftszweigen, Rechtsformen und Alter der Unternehmen

Wirtschaftszweige Rechtsformen Alter der Unternehmen	Abgewickelte Verfahren ¹⁾		Forderungen		Teilungsmassen		Verluste		Verluste je Verfahren	
	1984	1985	1984	1985	1984	1985	1984	1985	1984	1985
	Anzahl				Mill. DM				1000 DM	
Insgesamt										
Unternehmen und Freie Berufe sowie übrige Gemeinschaftsdner	3 257	3 651	7 587	9 025	560	894	7 027	8 131	2 158	2 227
Unternehmen										
Zusammen	2 517	2 855	6 853	7 921	537	853	6 316	7 068	2 509	2 476
dar.: Handwerk	491	484	1 175	943	94	78	1 081	865	2 202	1 787
nach Wirtschaftszweigen										
Verarbeitendes Gewerbe	658	668	2 760	2 304	274	191	2 486	2 113	3 778	3 163
Baugewerbe	558	633	951	1 277	67	114	883	1 163	1 582	1 837
Handel	635	732	1 379	1 205	106	132	1 272	1 074	2 003	1 467
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	569	682	1 647	2 397	82	76	1 565	2 322	2 750	3 405
Übrige Wirtschaftszweige	97	140	116	738	8	340	109	398	1 124	2 843
nach Rechtsformen										
Einzelunternehmen ²⁾	588	666	813	987	46	44	767	943	1 304	1 416
Personengesellschaften (OHG, KG)	559	552	2 602	2 965	237	499	2 365	2 466	4 231	4 467
dar.: GmbH & Co. KG	396	401	1 869	1 931	184	130	1 684	1 800	4 252	4 489
Gesellschaften m. b. H.	1 348	1 608	3 202	3 044	192	226	3 010	2 818	2 233	1 752
Übrige Unternehmen ³⁾	22	29	236	925	62	84	174	841	7 909	29 000
nach dem Alter der Unternehmen										
bis unter 8 Jahre	1 537	1 793	2 648	3 307	142	149	2 506	3 158	1 630	1 761
8 Jahre und mehr	980	1 062	4 205	4 614	395	704	3 810	3 910	3 888	3 682
Natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschaftsdner										
Zusammen	740	796	734	1 104	23	41	711	1 063	961	1 335

¹⁾ Ohne Stundungsvergleiche, jedoch einschließlich Anschlußkonkurse soweit abgewickelt. — ²⁾ Einschließlich nicht ins Handelsregister eingetragener Unternehmen anderer Rechtsformen. — ³⁾ Hauptsächlich Aktiengesellschaften und Genossenschaften.

Von den 2 855 Unternehmen, deren Insolvenzverfahren bis Ende 1986 als abgewickelt gemeldet wurden, besaßen 1 608 die Rechtsform einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, und 552 firmierten als offene Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft (Personengesellschaften). Die Zahl der GmbH-Insolvenzen war damit fast dreimal so hoch wie die von Personengesellschaften. Jedoch waren die Gesamteinbußen, die die Gläubiger durch insolvente Personengesellschaften erlitten, mit 2,47 Mrd. DM nur wenig niedriger als durch GmbHs (2,82 Mrd. DM). Dies bedeutet, daß die Gläubiger einer insolventen Personengesellschaft im Durchschnitt 4,5 Mill. DM an Verlusten abschreiben mußten, die Gläubiger einer GmbH dagegen „nur“ 1,8 Mill. DM. Andererseits kann ein Gläubiger einer Personengesellschaft, wenn diese in Zahlungsschwierigkeiten gerät, eine höhere Deckungsquote erwarten als der Gläubiger einer GmbH. Bevorrechtigte Gläubiger einer

Personengesellschaft erhielten 29 % ersetzt, nichtbevorrechtigte Gläubiger 15 %, bevorrechtigte Gläubiger einer GmbH dagegen nur 25 %, nichtbevorrechtigte Gläubiger sogar nur 2 %. Die Zahlungsunfähigkeit von 666 ins Handelsregister eingetragenen Einzelunternehmen sowie nichteingetragenen Unternehmen führte zu Verlusten in Höhe von 943 Mill. DM. Durch dreizehn insolvente Aktiengesellschaften gab es Verluste von 810 Mill. DM.

Nachtrag 1984 und zu erwartende Verluste für 1986

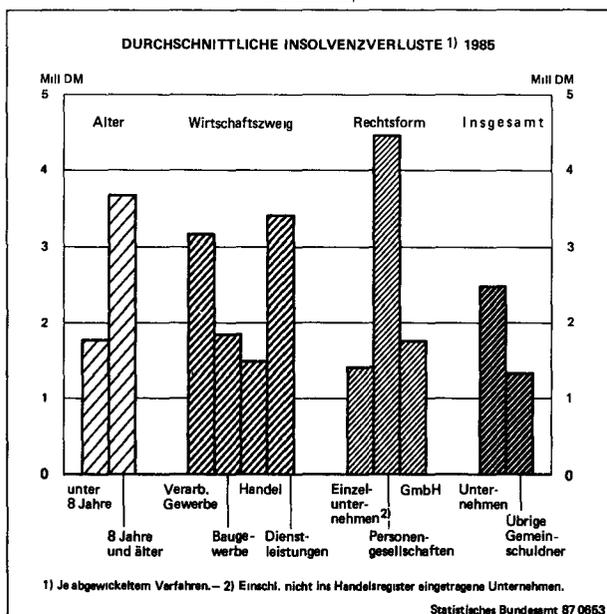
Von den im Jahr 1984 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren waren bis Ende 1985 82,2 % abgewickelt worden. Im Laufe des Jahres 1986 wurden weitere 184 Verfahren beendet, für die die Gläubigerverluste mit 451 Mill. DM angegeben wurden. Die Insolvenzverluste aller bis Ende 1986 abgewickelten Insolvenzverfahren aus dem Jahr 1984 erhöhten sich damit auf 7,5 Mrd. DM.

Tabelle 5: Insolvenzverluste je Verfahren
1 000 DM

Jahr der Eröffnung	Unternehmen und Freie Berufe	darunter nach									Übrige Gemeinschaftsdner ²⁾
		Wirtschaftsbereichen				Rechtsformen			Alter		
		Verarbeitendes Gewerbe	Baugewerbe	Handel	Dienstleistungen	Einzelunternehmen ¹⁾	Personengesellschaften	Gesellschaften mBH	unter 8 Jahre	8 Jahre und älter	
1970	756	945	637	500	1 195	458	1 328	942	.	.	193
1975	1 992	2 081	1 473	1 311	3 454	999	3 166	2 171	1 394	2 808	735
1980	1 795	2 612	1 080	1 198	1 544	1 052	3 483	1 276	1 051	3 524	599
1981	2 169	3 216	2 358	1 341	1 885	1 344	4 172	1 746	1 474	3 488	961
1982	2 653	4 584	1 262	2 324	2 006	1 387	4 737	2 373	1 817	4 170	791
1983	2 667	3 737	1 418	1 665	3 015	1 122	4 277	2 380	2 181	3 403	920
1984	2 509	3 779	1 583	2 003	2 751	1 304	4 231	2 233	1 631	3 887	960
1985	2 476	3 163	1 837	1 467	3 405	1 416	4 467	1 752	1 761	3 682	1 335

¹⁾ Nicht eingetragene Unternehmen und eingetragene Einzelunternehmen zusammen. — ²⁾ Natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschaftsdner.

Schaubild 2.



Im Jahr 1986 waren 18 842 Insolvenzfälle registriert worden, von denen 4 180 eröffnet wurden. Die Gesamtzahl der Insolvenzen war damit nur geringfügig niedriger als 1985 (— 0,2 %). Zum Jahresende 1986 stand bei etwas mehr als der Hälfte der eröffneten Verfahren der finanzielle Ausgang des Verfahrens fest. Die Verluste für die Gläubiger betragen bisher 4,0 Mrd. DM. Die Gesamtverluste, also auch die Einbußen der Gläubiger der mangels Masse abgelehnten Konkurse sowie der in Gang befindlichen Verfahren, dürften sich für 1986 auf schätzungsweise über 13 Mrd. DM belaufen, also 1 bis 2 Mrd. DM weniger als 1985.

Dipl.-Volkswirt Jürgen Angele

Außenhandel 1986 mit den Entwicklungsländern

Gesamtüberblick

Die außenwirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland wurde 1986 vor allem durch den außergewöhnlichen Preissturz auf den Ölmärkten und den drastischen Verfall des Dollarkurses beeinflusst. Infolge des damit verbundenen Rückgangs der Einfuhrdurchschnittswerte sank der Wert der Importe gegenüber 1985 um knapp 11 %. Für die Exporte ergab sich in nominaler Rechnung mit - 2,0 % - erstmals seit 1975 - ebenfalls eine negative Veränderungsrate im Vorjahresvergleich. Daß sich die Aktivierung der Handelsbilanz der Bundesrepublik Deutschland dennoch weiter fortsetzte und mit 112,6 Mrd. DM sogar ein neuer Rekordüberschuß erreicht wurde, war in erster Linie auf die Verbesserung der Terms of Trade zurückzuführen. Bemerkenswert ist, daß es bei konstanten Außenhandelsdurchschnittswerten des Jahres 1985 unter sonst gleichen Bedingungen zu einem erheblichen Rückgang des Exportüberschusses gekommen wäre. In realer Rechnung sind nämlich die Einfuhren um 6,2 % gestiegen, während die Ausfuhren nur um 1,3 % zunahmen.

Der grenzüberschreitende Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit den Entwicklungsländern¹⁾ wurde 1986 maßgeblich durch die Faktoren bestimmt, die auch die Gesamtentwicklung dominierten. Die Einfuhren aus den Entwicklungsländern sanken gegenüber 1985 um gut 26 % auf 52,8 Mrd. DM, so daß sich ihr Anteil an der Gesamteinfuhr nur noch auf knapp 13 % belief. Bereits im Vorjahr war es zu einer deutlichen Abschwächung des

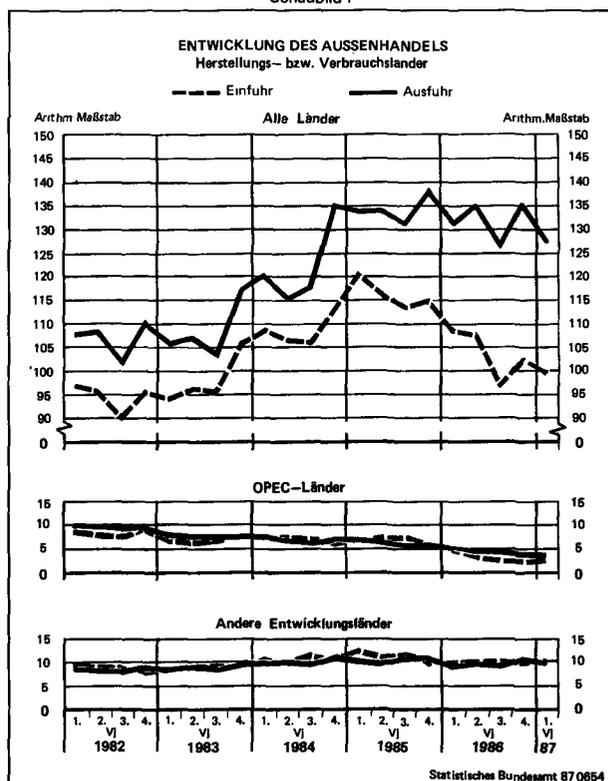
¹⁾ Die Gruppe der Entwicklungsländer umfaßt die Länder Afrikas (ohne Südafrika), Lateinamerikas und Asiens (ohne Japan), die Staatshandelsländer Vietnam, Mongolei, Volksrepublik China und Demokratische Volksrepublik Korea sowie die ozeanischen Gebiete (ohne Neuseeland)

Tabelle 1: Außenhandel mit den Entwicklungsländern

Jahr Monat	Einfuhr		Ausfuhr	
	insgesamt	aus Entwicklungsländern ¹⁾	insgesamt	nach Entwicklungsländern ¹⁾
	Mrd DM	% ²⁾	Mrd. DM	% ²⁾
1969	98,0	17,0	113,6	14,0
1970	109,6	17,6	125,3	14,9
1971	120,1	19,1	136,0	16,3
1972	128,7	19,6	149,0	17,0
1973	145,4	23,9	178,4	20,4
1974	179,7	40,2	230,6	32,0
1975	184,3	36,8	221,6	36,3
1976	222,2	45,4	256,6	41,7
1977	235,2	48,0	273,6	46,6
1978	243,7	43,6	284,9	47,3
1979	292,0	54,2	314,5	44,9
1980	341,4	69,5	350,3	51,5
1981	369,2	71,5	396,9	70,3
1982	376,5	68,4	427,7	72,5
1983	390,2	63,1	432,3	67,0
1984	434,3	69,8	488,2	67,5
1985	463,8	71,7	537,2	66,4
1986	413,7	52,8	526,4	55,9
Jan /März 1986	107,8	14,7	130,3	14,3
1987	99,5	12,3	127,3	12,7

¹⁾ Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer. - ²⁾ Anteil an der Gesamtein- bzw. -ausfuhr

Schaubild 1



nominalen Einfuhrwachstums gekommen, als die jährliche Zuwachsrate von gut 11 % im Jahr 1984 auf 2,7 % zurückgefallen war. Der Einfuhrückgang ging größtenteils zu Lasten der Gruppe der OPEC-Länder, deren Lieferungen an die Bundesrepublik Deutschland gegenüber 1985 um gut die Hälfte auf 13,2 Mrd. DM abnahmen. Die Importe aus den übrigen Entwicklungsländern lagen mit 39,6 Mrd. DM um gut 11 % unter dem Wert des Vorjahres.

Die Bedeutung der Entwicklungsländer für den Export der Bundesrepublik Deutschland hat in den achtziger Jah-

Tabelle 2: Entwicklung der tatsächlichen Werte und des Volumens nach Ländergruppen

Jahr	Insgesamt	Entwicklungsländer ¹⁾		
		zusammen	OPEC-Länder	Andere Entwicklungsländer
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %				
Einfuhr				
Tatsächliche Werte				
1983	+ 3,6	- 7,8	- 16,9	+ 0,6
1984	+ 11,3	+ 10,7	+ 0,0	+ 18,8
1985	+ 6,8	+ 2,7	- 0,7	+ 4,9
1986	- 10,8	- 26,3	- 51,2	- 11,3
Volumen (Basis 1980)				
1983	+ 4,0	- 3,8	- 9,6	+ 0,5
1984	+ 5,2	+ 1,2	- 8,1	+ 7,4
1985	+ 4,2	+ 2,8	- 0,9	+ 4,9
1986	+ 6,2	+ 8,9	+ 8,3	+ 9,2
Ausfuhr				
Tatsächliche Werte				
1983	+ 1,1	- 7,6	- 17,0	+ 2,9
1984	+ 12,9	+ 0,8	- 11,5	+ 11,7
1985	+ 10,0	- 1,7	- 9,8	+ 4,1
1986	- 2,0	- 15,6	- 28,9	- 7,4
Volumen (Basis 1980)				
1983	- 0,3	- 9,8	- 17,3	- 1,6
1984	+ 9,2	+ 0,3	- 13,0	+ 12,3
1985	+ 5,9	- 6,6	- 14,3	- 1,2
1986	+ 1,3	- 12,3	- 25,2	- 4,4

¹⁾ Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer.

ren ständig abgenommen. Im Berichtsjahr entfielen nur noch knapp 11 % der Ausfuhren der Bundesrepublik Deutschland auf diese Ländergruppe. Von 1985 bis 1986 sank der Wert der in die Entwicklungsländer exportierten Waren um knapp 16 % auf 55,9 Mrd. DM. Die Gründe für die Nachfrageschwäche der meisten Entwicklungsländer sind seit langem bekannt: Mäßiges Wirtschaftswachstum bzw. Sozialproduktrückgang, Exportschwäche, hohe Auslandsverschuldung und der Preisverfall bei Rohstoffen zwangen viele Entwicklungsländer zu einer zurückhaltenden Importpolitik. Erschwert wurde die Wettbewerbsposition deutscher Exporteure in jüngster Zeit durch die reale Abwertung des Dollars und anderer, für die deutsche Konkurrenzsituation wichtiger Währungen. Wegen des Ölpreissturzes kam es 1986 insbesondere in den ölexportierenden Ländern zu einer Anpassung an sinkende Deviseneinnahmen. Die Ausfuhren in die OPEC-Länder gingen binnen Jahresfrist um knapp 29 % auf 17,9 Mrd. DM zurück. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr fiel dadurch von 4,7 % im Jahr 1985 auf 3,4 % im Berichtsjahr. Der Wert der Lieferungen an die übrigen Länder der Dritten Welt (38,0 Mrd. DM) wies mit - 7,7 % erstmals seit 1982 wieder eine negative Veränderungsrate im Vergleich zum Vorjahr auf.

Eine differenziertere Betrachtung der Globalgrößen der Außenhandelsstatistik an Hand der gängigen Indexzahlen²⁾ zeigt, daß die Veränderung der Einfuhr aus Entwicklungsländern auf drastisch gesunkene Durchschnittswerte zurückzuführen war. Die Einfuhrdurchschnittswerte für die Entwicklungsländer insgesamt reduzierten sich gegenüber 1985 um 32 %, wobei die Durchschnittswerte für die OPEC-Länder um 55 % und die für die anderen Entwicklungsländer um 19 % nachgaben. Dem Rückgang der tatsächlichen Werte stand deshalb bei den Importen aus der Dritten Welt ein Anstieg des Einfuhrvolumens gegenüber, der mit 8,9 % deutlich höher ausfiel als die entsprechende Zuwachsrate der Gesamteinfuhr (+ 6,2 %). Dabei erhöhten sich die Bezüge aus den OPEC-Ländern real um 8,3 %, die aus den übrigen Entwicklungsländern sogar um 9,2 %.

Dagegen lagen die Exporte in die Entwicklungsländer — bei um 3,7 % niedrigeren Durchschnittswerten — auch dem Volumen nach mit - 12 % (Gesamtausfuhr: + 1,3 %) erheblich unter dem Ergebnis des Jahres 1985. Die Ausfuhren in die OPEC-Länder gingen real um gut ein Viertel zurück, die Lieferungen in die übrigen Entwicklungsländer sanken um 4,4 %.

Bei den Terms of Trade im Handel mit den Entwicklungsländern kam es 1986 aus deutscher Sicht zu einer überaus günstigen Entwicklung. Zum Teil als Folge der starken Aufwertung der DM gegenüber dem US-Dollar verbesserte sich das Realtauschverhältnis von 1985

auf 1986 gegenüber den Entwicklungsländern insgesamt um gut 42 % (gegenüber allen Ländern: + 15 %).

Veränderungen der Terms of Trade gegenüber Vorjahr in % nach Ländergruppen

Jahr	Zusammen	Entwicklungsländer	
		OPEC-Länder	Andere Entwicklungsländer
1983	+ 7,0	+ 9,1	+ 4,4
1984	- 8,2	- 6,3	- 10,3
1985	+ 5,4	+ 4,9	+ 5,4
1986	+ 42,4	+ 110,8	+ 19,1

Im Handel mit den OPEC-Ländern führte neben den Wechselkurseinflüssen der Preisverfall bei Erdöl dazu, daß sich der Stand der Terms of Trade im Vergleichszeitraum mehr als verdoppelte (+ 111 %). Der Anstieg der Austauschrelation gegenüber den anderen Entwicklungsländern betrug 19 %.

Struktur und Entwicklung der Einfuhren

Infolge veränderter außenwirtschaftlicher Rahmenbedingungen hat sich die Warenstruktur der Einfuhren aus den Entwicklungsländern 1986 merklich verschoben. Der Anteil der Fertigwaren erhöhte sich zu Lasten der Rohstoffe und Halbwaren (siehe Tabelle 3). Wegen der bestehenden Spezialisierung im internationalen Handel waren die OPEC-Länder von diesen Strukturveränderungen stärker betroffen als die anderen Entwicklungsländer.

Warenstruktur der Einfuhr aus Entwicklungsländern
Anteil der Warengruppen an der Einfuhr aus der jeweiligen Ländergruppe in %

Warengruppe	OPEC-Länder			Andere Entwicklungsländer		
	1984	1985	1986	1984	1985	1986
Ernährungswirtschaft	2,4	3,5	7,2	31,6	31,4	31,7
Lebende Tiere	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Nahrungsmittel						
tierischen Ursprungs	0,2	0,3	0,4	2,9	2,8	3,3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	1,7	2,5	5,1	16,8	16,6	14,0
Genußmittel	0,5	0,6	1,7	12,0	12,0	14,4
Gewerbliche Wirtschaft	96,7	95,8	91,2	67,6	67,8	67,2
Rohstoffe	85,6	81,8	72,4	15,6	17,2	11,0
Halbwaren	8,1	11,3	12,0	11,2	11,0	9,7
Fertigwaren	2,9	2,6	6,7	40,9	39,6	46,5
Vorerzeugnisse	1,4	1,4	4,8	6,2	5,4	6,2
Enderzeugnisse	1,5	1,2	1,9	34,7	34,2	40,3
Insgesamt ¹⁾	100	100	100	100	100	100

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen

Die Importe der Bundesrepublik Deutschland aus den OPEC-Ländern konzentrierten sich 1986 wie in der Vergangenheit auf ein sehr enges Warensortiment. Sie bestanden zu 71 % aus dem Rohstoff Erdöl, zu 12 % aus Halbwaren (überwiegend Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas) und zu 7,2 % aus Gütern der Ernährungswirtschaft. Teilweise als Reflex auf den seit Anfang der achtziger Jahre zu beobachtenden Rückgang des Rohstoffanteils haben die übrigen Warengruppen in den vergangenen Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Charakteristisch für die Bezüge aus den OPEC-Ländern und mit ein Grund dafür, diese Länder in die Gruppe der Entwicklungsländer einzuordnen, ist der nach wie vor relativ niedrige Anteil der Fertigwaren, insbesondere der Enderzeugnisse, der sich im Berichtsjahr auf 6,7 bzw. 1,9 % belief.

²⁾ Zu deren Methode und Berechnungsverfahren siehe Heimann, J.: „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984, S. 155 ff. — Wegen der methodischen Unterschiede zwischen Außenhandelsdurchschnittswerten und Außenhandelspreisen siehe Rostin, W.: „Die Indizes der Außenhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 6/1974, S. 38 ff., und Bergmann, W.: „Außenhandelsvolumen und Außenhandelsindizes auf Basis 1970“ in WiSta 12/1974, S. 823 ff.

Tabelle 3: Außenhandel nach Warengruppen

Warengruppe	Insgesamt					Aus bzw. nach Entwicklungsländern ¹⁾				
	1985		1986		Veränderung 1986 gegen 1985	1985		1986		Veränderung 1986 gegen 1985
	Mill. DM	%	Mill. DM	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%	
	Einfuhr									
Ernährungswirtschaft	57 953	12,5	54 750	13,2	- 5,5	14 956	20,9	13 455	25,5	- 10,0
Lebende Tiere	736	0,2	554	0,1	- 24,8	10	0,0	11	0,0	+ 4,8
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	13 236	2,9	13 527	3,3	+ 2,2	1 324	1,8	1 374	2,6	+ 3,7
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	34 348	7,4	30 729	7,4	- 10,5	8 105	11,3	6 142	11,6	- 24,2
Genußmittel	9 632	2,1	9 941	2,4	+ 3,2	5 516	7,7	5 928	11,2	+ 7,5
Gewerbliche Wirtschaft	398 283	85,9	350 857	84,8	- 11,9	56 189	78,4	38 723	73,3	- 31,1
Rohstoffe	57 456	12,4	30 873	7,5	- 46,3	29 856	41,6	13 941	26,4	- 53,3
Halbwaren	86 794	18,7	60 180	14,5	- 30,7	7 957	11,1	5 453	10,3	- 31,5
Fertigwaren	254 034	54,8	259 805	62,8	+ 2,3	18 376	25,6	19 329	36,6	+ 5,2
Vorerzeugnisse	61 568	13,3	60 979	14,7	- 1,0	2 820	3,9	3 090	5,9	+ 9,6
Enderzeugnisse	192 465	41,5	198 826	48,1	+ 3,3	15 556	21,7	16 239	30,8	+ 4,4
Insgesamt ²⁾	463 811	100	413 744	100	- 10,8	71 698	100	52 796	100	- 26,4
	Ausfuhr									
Ernährungswirtschaft	28 025	5,2	27 320	5,2	- 2,5	2 790	4,2	2 521	4,5	- 9,6
Gewerbliche Wirtschaft	505 812	94,2	495 532	94,1	- 2,0	63 303	95,4	53 159	95,1	- 16,0
Rohstoffe	8 565	1,6	7 279	1,4	- 15,0	438	0,7	327	0,6	- 25,2
Halbwaren	41 038	7,6	30 635	5,8	- 25,3	3 665	5,5	2 298	4,1	- 37,3
Fertigwaren	456 209	84,9	457 617	86,9	+ 0,3	59 200	89,2	50 534	90,4	- 14,6
Vorerzeugnisse	92 667	17,3	87 544	16,6	- 5,5	11 268	17,0	9 257	16,6	- 17,8
Enderzeugnisse	363 542	67,7	370 072	70,3	+ 1,8	47 932	72,2	41 276	73,8	- 13,9
Insgesamt ²⁾	537 164	100	526 363	100	- 2,0	66 366	100	55 913	100	- 15,8

1) Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer. — 2) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

Die Einfuhren aus den „anderen Entwicklungsländern“ waren durch eine ausgewogenere Struktur gekennzeichnet. Den Schwerpunkt bildeten auch 1986 mit knapp 47 % die Importe von Fertigwaren (größtenteils Enderzeugnisse), deren Anteil sich gegenüber dem Vorjahr um 7 Prozentpunkte erhöhte. Während die Rohstoffe auch in dieser Ländergruppe an Bedeutung verloren, blieb der Anteil der Ernährungsgüter und der Halbwaren relativ konstant.

Für die Gruppe der Entwicklungsländer insgesamt führte 1986 das in dieser Größenordnung bisher einmalige Zusammentreffen von Ölpreissturz und Dollarabwertung zu einer bemerkenswerten Veränderung in der Warenstruktur der Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland aus diesen Ländern. Erstmals entfiel auf die Fertigwarenimporte mit knapp 37 % ein höherer Anteil als auf die Rohstoffbezüge, deren Anteil von knapp 42 % im Jahr 1985 auf gut 26 % im Berichtsjahr abnahm. Relativierend ist hierbei jedoch zunächst anzumerken, daß die eingetretenen Veränderungen zum Teil auf Sonderfaktoren beruhen, die nur tempo-

rärer Natur sein dürften. So wird sich bei einem vermutlich wieder steigenden Ölpreis der Rohstoffanteil zwangsläufig wieder erhöhen. Auch gilt es zu bedenken, daß mit Ausnahme der sogenannten „Schwellenländer“ (z. B. Argentinien, Brasilien, Hongkong, Singapur, Republik Korea, China [Taiwan]) die Mehrzahl der Entwicklungsländer weiterhin Rohstoffe sowie Nahrungs- und Genußmittel liefern dürfte. Außerdem beschränken sich die Fertigwarenimporte, die wertmäßig von größerer Bedeutung sind, nach wie vor auf nur wenige Warengruppen. Zu den wichtigsten Warengruppen gehörten 1986 Kleidung (Anteil an der Einfuhr aus Entwicklungsländern: 7,1 %), elektrotechnische Erzeugnisse (6,1 %), Strickwaren (4,1 %) und Maschinen aller Art (2,9 %).

Der Rückgang der Importe aus den Entwicklungsländern war vor allem auf die gegenüber 1985 um mehr als die Hälfte geringeren Rohstoffeinfuhren zurückzuführen, die 1986 einen Wert von 13,9 Mrd. DM erreichten (1985: 29,9 Mrd. DM). Auch die Einfuhren von Halbwaren (— 32 %) und

Tabelle 4: Anteil der Entwicklungsländer¹⁾ an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen
Prozent

Warengruppe	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	Januar/März	
											1986	1987
Ernährungswirtschaft	27,5	25,4	24,9	23,0	21,6	20,1	23,4	25,8	25,8	24,6	24,4	21,9
Lebende Tiere	1,4	1,2	1,3	1,7	1,5	1,7	1,7	1,8	1,4	2,0	1,6	1,5
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	9,0	9,5	9,8	9,3	8,7	8,0	10,4	10,2	10,0	10,2	9,8	9,8
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	22,9	23,3	22,7	20,4	19,2	18,1	20,3	23,4	23,6	20,0	19,4	18,0
Genußmittel	67,8	59,6	57,1	55,7	53,0	46,8	54,8	58,0	57,3	59,6	60,4	54,6
Gewerbliche Wirtschaft	19,2	16,6	17,7	20,1	19,2	18,4	15,2	14,8	14,1	11,0	12,1	11,1
Rohstoffe	71,7	67,5	65,4	66,0	63,9	65,6	55,5	51,5	52,0	45,2	46,8	42,7
Halbwaren	9,1	9,2	9,1	10,9	8,4	9,4	9,0	8,6	9,2	9,1	8,0	7,7
Fertigwaren	7,0	7,0	7,3	7,8	7,7	7,1	7,3	7,8	7,2	7,4	7,8	8,4
Vorerzeugnisse	5,9	6,3	6,3	6,5	5,4	6,2	5,2	5,3	4,6	5,1	5,6	5,3
Enderzeugnisse	7,4	7,2	7,7	8,3	8,4	7,4	7,9	8,6	8,1	8,2	8,4	9,3
Insgesamt ²⁾	20,4	17,9	18,6	20,4	19,4	18,5	16,2	16,1	15,5	12,8	13,6	12,4

1) Herstellungs- bzw. Verbrauchsländer. — 2) Rückwaren und Ersatzlieferungen sind nicht in den einzelnen Warengruppen, sondern nur in der Gesamteinfuhr enthalten.

Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs (— 25 %) lagen erheblich unter den Werten des Vorjahres. Bei den übrigen Warengruppen nahmen die Bezüge aus den Entwicklungsländern hingegen zu, wobei die höchste Zuwachsrate mit 9,6 % auf die Einfuhr von Vorerzeugnissen entfiel.

Tabelle 4 zeigt die längerfristige Entwicklung des Anteils der Entwicklungsländer an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik Deutschland in der Gliederung nach Warengruppen. Faßt man alle Warengruppen zusammen, so fällt auf, daß der entsprechende Anteil der Länder der Dritten Welt von gut 20 % im Jahr 1980 kontinuierlich auf knapp 13 % im Berichtsjahr zurückgegangen ist. Aus der Tabelle geht weiterhin hervor, daß die größte Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland von den Entwicklungsländern auch 1986 bei den Importen von Genußmitteln (zu fast 90 % Kaffee) bestand. Zu knapp 60 % stammten diese aus den Entwicklungsländern (OPEC-Länder: 2,3 %; andere Entwicklungsländer: 57 %). Bei den Rohstoffeinfuhren ist seit einigen Jahren ein sinkender Anteil der Entwicklungsländer zu beobachten. Während bis Anfang der achtziger Jahre weit über 60 % der Rohstoffbezüge der Bundesrepublik Deutschland aus den Entwicklungsländern stammten, belief sich die entsprechende Quote 1986 nur noch auf 45 %.

Struktur und Entwicklung der Ausfuhren

Im Gegensatz zur Einfuhrseite weist die Warenstruktur der Exporte in die OPEC-Länder und in die anderen Entwicklungsländer keine nennenswerten Unterschiede auf (siehe Tabelle 3). Auf eine gesonderte Betrachtung beider Ländergruppen kann daher verzichtet werden.

Die deutschen Lieferungen an die Entwicklungsländer bestanden 1986 zu gut 90 % aus Fertigwaren (Vorerzeugnisse 17 %, Enderzeugnisse 74 %). Alle übrigen Warengruppen waren von untergeordneter Bedeutung, so etwa die Ausfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft mit einem Anteil von 4,5 % und die Ausfuhr von Halbwaren mit einem Anteil von 4,1 %. Gut die Hälfte der Exporte in die Entwicklungsländer konzentrierte sich auf die Warengruppen Maschinen aller Art (14,0 Mrd. DM), elektrotechnische Erzeugnisse (7,7 Mrd. DM) und Kraftfahrzeuge (6,6 Mrd. DM).

Wie oben bereits festgestellt wurde, nahmen die Ausfuhren in die Entwicklungsländer 1986 nominal mit knapp

16 % weitaus stärker ab als die Gesamtausfuhr (— 2,0 %). Mit Ausnahme der Genußmittel (+ 44 %), die dem Betrag nach mit 0,4 Mrd. DM jedoch nur von geringer Bedeutung waren, war der Exportwert in allen Warengruppen niedriger als 1985. Die höchste negative Veränderungsrate verzeichnete mit 37 % die Ausfuhr von Halbwaren. Die Ausfuhren von Vor- und Enderzeugnissen verringerten sich um 18 bis 14 %. In der Untergliederung nach den OPEC-Ländern und den anderen Entwicklungsländern zeigten sich beträchtliche Unterschiede. Die Lieferungen von Enderzeugnissen in die OPEC-Länder sanken 1986 um 29 %, die in die übrigen Entwicklungsländer dagegen nur um 4,4 %. Den Nachfrageausfall aus den OPEC-Ländern spürten vor allem die Exporteure von Kraftfahrzeugen (—45 %), sonstigen Eisenwaren (— 33 %) und elektrotechnischen Erzeugnissen (— 27 %).

Der Anteil der Entwicklungsländer an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik Deutschland ging von gut 12 % im Jahr 1985 auf knapp 11 % im Berichtsjahr zurück (siehe Tabelle 5). Im Vergleich mit den Exporten anderer großer Handelsnationen (z. B. Vereinigte Staaten, Japan) ist dieser Anteil relativ niedrig. Betrachtet man einen längeren Zeitraum, wird auch deutlich, daß der Trend der Exporte in die Dritte Welt seit Anfang der achtziger Jahre eine stark fallende Tendenz aufweist.

Außenhandel nach Ländern

Wichtigster Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland unter den Entwicklungsländern war 1986 — gemessen am Außenhandelsumsatz (Einfuhr + Ausfuhr) — wie bereits im Vorjahr Brasilien (siehe Schaubild 2 und Tabelle 6). Während die Exporte in dieses Land um gut 11 % anstiegen, verringerten sich allerdings die Importe aus Brasilien um 31 % auf 4,4 Mrd. DM. Trotz dieses Rückgangs blieb Brasilien damit wichtigstes Lieferland der Bundesrepublik Deutschland unter den Entwicklungsländern. Weitere wichtige Bezugsländer waren im Berichtsjahr die Schwellenländer Hongkong mit 4,2 Mrd. DM (+ 12 %), China (Taiwan) mit 3,3 Mrd. DM (+ 10 %) und Republik Korea mit 3,1 Mrd. DM (+ 20 %). Hohe Zuwachsraten gegenüber 1985 wiesen außerdem die Einfuhren aus Kolumbien (+ 37 %) und Singapur (+ 8,1 %) auf.

Es fällt auf, daß unter den vier wichtigsten Handelspartnern der Bundesrepublik Deutschland ausschließlich Schwellen-

Tabelle 5: Anteil der Entwicklungsländer¹⁾ an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach Warengruppen
Prozent

Warengruppe	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	Januar/März	
											1986	1987
Ernährungswirtschaft	12,5	11,3	10,8	12,8	15,0	13,1	11,6	12,0	10,0	9,2	9,3	9,4
Lebende Tiere	5,1	6,0	3,8	3,7	10,9	12,5	21,1	20,8	15,4	12,9	14,1	9,9
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	10,2	10,4	10,6	12,3	13,7	13,2	9,7	11,5	10,7	7,7	9,5	9,0
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	15,1	13,9	12,9	16,1	18,9	15,0	13,9	14,2	11,1	11,1	10,1	10,6
Genußmittel	11,5	7,3	6,9	6,3	7,3	7,5	7,9	5,7	5,0	7,2	6,4	7,0
Gewerbliche Wirtschaft	17,3	16,9	14,5	14,9	18,0	17,2	15,8	14,0	12,5	10,7	11,1	10,1
Rohstoffe	5,0	5,0	4,0	4,9	5,5	6,2	6,3	4,5	5,1	4,5	4,5	5,5
Halbwaren	8,7	9,9	7,8	6,9	7,9	7,7	7,3	8,0	8,9	7,5	7,4	7,7
Fertigwaren	18,3	17,8	15,4	15,9	19,3	18,4	16,8	14,7	13,0	11,0	11,4	10,3
Vorerzeugnisse	12,7	13,0	12,0	12,5	14,3	14,0	13,1	12,5	12,2	10,6	10,3	9,7
Enderzeugnisse	19,7	19,1	16,3	16,9	20,6	19,4	17,7	15,3	13,2	11,2	11,7	10,5
Insgesamt ²⁾	17,0	16,6	14,3	14,7	17,7	16,9	15,5	13,8	12,4	10,6	10,9	10,0

¹⁾ Verbrauchsländer — ²⁾ Rückwaren und Ersatzlieferungen sind nicht in den einzelnen Warengruppen, sondern nur in der Gesamtausfuhr enthalten

Schaubild 2

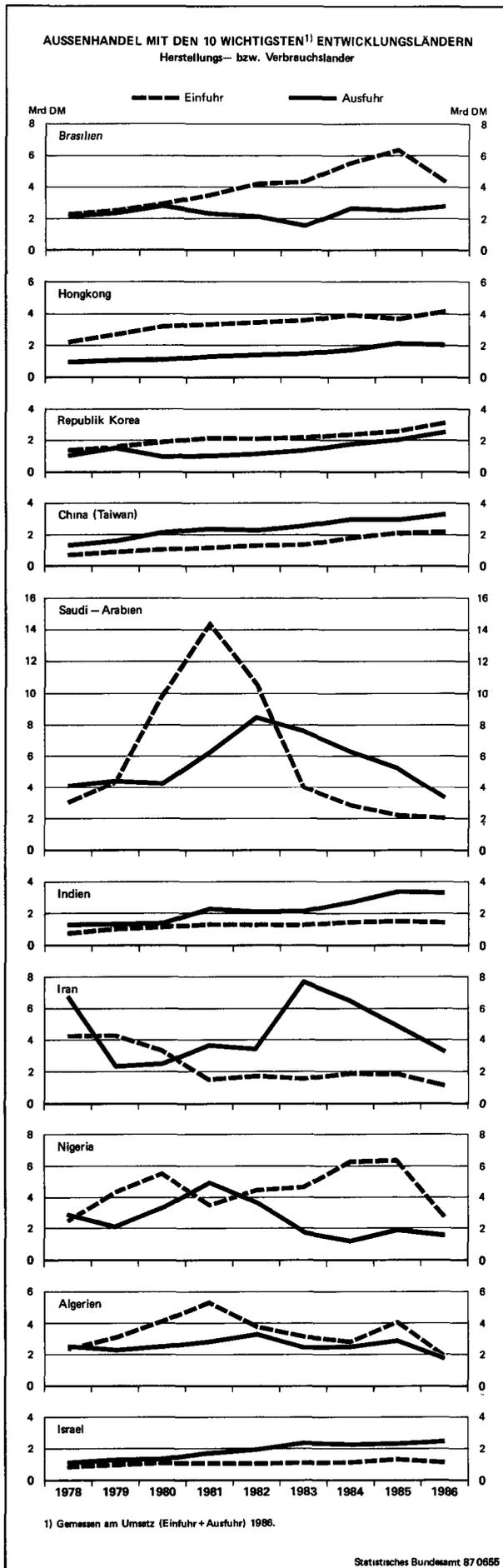


Tabelle 6: Außenhandel 1986 mit ausgewählten Entwicklungsländern

Herstellungs- bzw. Verbrauchsland	Mill DM			Umsatz (Einfuhr + Ausfuhr)
	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo	
Brasilien	4 397	2 759	- 1 637	7 156
Hongkong	4 170	2 037	- 2 133	6 207
Republik Korea	3 080	2 564	- 517	5 644
China (Taiwan)	3 274	2 180	- 1 095	5 454
Saudi-Arabien	1 894	3 370	+ 1 476	5 264
Indien	1 411	3 371	+ 1 960	4 781
Iran	1 126	3 272	+ 2 147	4 398
Nigeria	2 780	1 448	- 1 333	4 228
Algerien	1 917	1 802	- 115	3 719
Israel	1 184	2 421	+ 1 236	3 605
Libyen	2 155	1 108	- 1 047	3 263
Singapur	1 369	1 803	+ 434	3 172
Ägypten	429	2 513	+ 2 085	2 942
Argentinien	1 362	1 513	+ 150	2 875
Kolumbien	2 136	608	- 1 529	2 744
Venezuela	1 495	1 063	- 432	2 557
Mexiko	746	1 921	+ 1 174	2 667
Indonesien	861	1 676	+ 815	2 538
Thailand	1 354	935	- 420	2 289
Malaysia	1 433	801	- 632	2 234
Irak	228	1 436	+ 1 208	1 663
Chile	1 033	571	- 462	1 603
Pakistan	493	1 110	+ 618	1 603
Philippinen	930	598	- 332	1 528

lenländer zu finden waren. Die erdölexportierenden Länder, insbesondere die OPEC-Länder, haben dagegen 1986 weiter an Boden verloren. Der Rückgang des Handels im Warenverkehr mit der Bundesrepublik Deutschland betraf dabei sowohl Exporte als auch Importe. Saudi-Arabien, ehemals wichtigster Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland unter den Entwicklungsländern, konnte seine Position noch am besten halten. Zwar verlor das Land, das 1986 mit 3,4 Mrd. DM knapp 36 % weniger an deutschen Waren abnahm, seine führende Position als wichtigstes Abnehmerland an Indien (3,4 Mrd. DM bzw. - 0,2 %). Der Rückgang der Importe aus Saudi-Arabien (zu 81 % Erdöl) fiel mit - 13 % jedoch deutlich geringer aus als bei den anderen OPEC-Ländern. So gingen gegenüber 1985 zum Beispiel die Bezüge aus Libyen um 66 %, die aus den Vereinigten Arabischen Emiraten um 58 % und die aus Venezuela um 57 % zurück. Der Anteil der OPEC-Länder an den gesamten Erdöleinfuhren der Bundesrepublik Deutschland, die sich auf 16,9 Mrd. DM beliefen, betrug 1986 wie auch schon im Vorjahr 55 %. Der entsprechende Anteil der anderen Entwicklungsländer sank von 6,4 % im Jahr 1985 auf nur noch 2,5 % im Berichtsjahr. Während auch die Sowjetunion Anteilseinbußen zu verzeichnen hatte (von 5,7 auf 5,2 %), erhöhte sich die Quote der industrialisierten westlichen Länder von 33 auf 37 %.

Wichtige Abnehmer deutscher Waren unter den Entwicklungsländern waren 1986 - neben Indien und Saudi-Arabien - der Iran mit 3,3 Mrd. DM (- 32 %), Brasilien mit 2,8 Mrd. DM (+ 11 %), Republik Korea mit 2,6 Mrd. DM (+ 27 %), Ägypten mit 2,5 Mrd. DM (- 20 %) und Israel mit 2,4 Mrd. DM (+ 5,2 %). Zu den wenigen Ländern, die gegenüber 1985 mehr an deutschen Waren aufnahmen, gehörten auch China (Taiwan) (+ 4,6 %), Argentinien (+ 3,4 %) und Venezuela (+ 2,1 %). Stark rückläufig waren dagegen die Ausfuhren nach allen OPEC-Ländern - mit Ausnahme von Venezuela - sowie u. a. auch nach Singapur (- 22 %) und Mexiko (- 19 %).

Warenverkehrs- und Handelsbilanz

Die Warenverkehrs- und die Handelsbilanz unterscheiden sich durch die Art des Ländernachweises. Die Einfuhren werden den Ausfuhren in der Warenverkehrsbilanz nach Herstellungs- bzw. Verbrauchsländern (Warenströme), in der Handelsbilanz nach Einkaufs- bzw. Käuferländern (Handelsströme) gegenübergestellt.

Da im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit den Entwicklungsländern die Importe 1986 stärker zurückgingen als die Exporte, ergab sich in der Warenverkehrsbilanz erstmals seit 1983 wieder ein Exportüberschuß, und zwar in Höhe von 3,1 Mrd. DM. 1984 hatte das Defizit 2,2 Mrd. DM betragen, 1985 sogar 5,3 Mrd. DM. Die günstige Entwicklung von 1985 auf 1986 wurde vor allem durch die Aktivsaldo im Handel mit den OPEC-Län-

Tabelle 7: Außenhandel mit den Entwicklungsländern
Warenverkehrs- und Handelsbilanz
Mill. DM

Ländergruppe	Jahr	Herstellungs- bzw. Verbrauchsländ			Einkaufs- bzw. Käuferland		
		Einfuhr	Ausfuhr	Warenverkehrs-bilanz	Einfuhr	Ausfuhr	Handelsbilanz
Afrika	1985	25 555	15 100	- 10 454	9 894	13 520	+ 3 626
	1986	13 748	11 919	- 1 830	6 820	10 632	+ 3 812
Amerika	1985	18 444	11 464	- 6 980	15 554	11 090	- 4 463
	1986	13 716	10 988	- 2 727	11 707	10 389	- 1 318
Asien	1985	26 678	39 675	+ 12 997	19 106	37 601	+ 18 495
	1986	24 493	32 848	+ 8 354	19 070	31 373	+ 12 304
Ozeanien	1985	1 022	126	- 895	656	116	- 540
	1986	839	158	- 680	630	146	- 484
Entwicklungsländer insgesamt	1985	71 698	66 366	- 5 332	45 209	62 328	+ 17 118
	1986	52 796	55 913	+ 3 117	38 226	52 540	+ 14 314
OPEC-Länder ¹⁾	1985	27 100	25 199	- 1 901	11 104	22 813	+ 11 709
	1986	13 229	17 913	+ 4 684	6 039	16 273	+ 10 234
Andere Entwicklungsländer	1985	44 598	41 166	- 3 432	34 106	39 515	+ 5 409
	1986	39 568	38 000	- 1 567	32 187	36 267	+ 4 080

¹⁾ Algerien, Ecuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Libyen, Nigeria, Saudi-Arabien, Venezuela, Vereinigte Arabische Emirate

dern möglich (+ 4,7 Mrd. DM). Erwähnenswert ist, daß dabei mit dem Iran der höchste Aktivsaldo (+ 2,1 Mrd. DM), mit Nigeria der höchste Passivsaldo (- 1,3 Mrd. DM) erzielt wurde. Die Warenverkehrsbilanz mit den anderen Entwicklungsländern wies 1986 ein Defizit von 1,6 Mrd. DM auf; 1985 hatte der Passivsaldo 3,4 Mrd. DM betragen. Bei regionaler Betrachtung zeigt sich, daß ausschließlich mit den asiatischen Entwicklungsländern ein Exportüberschuß erzielt werden konnte. Auskunft über die Warenverkehrsbilanz gegenüber wichtigen Entwicklungsländern gibt Tabelle 6.

Die Handelsbilanz gegenüber den Entwicklungsländern wies 1986 einen Exportüberschuß von 14,3 Mrd. DM auf (1985: 17,1 Mrd. DM), wobei der Aktivsaldo mit den OPEC-Ländern 10,2 Mrd. DM, der mit den übrigen Entwicklungsländern 4,1 Mrd. DM betrug. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz fällt deswegen höher aus als der der Warenverkehrsbilanz, weil ein großer Teil der in den Entwicklungsländern hergestellten Importwaren über andere Län-

der (in der Regel die industrialisierten westlichen Länder) eingekauft wurde. Dies drückt die Einfuhren aus Entwicklungsländern beim Nachweis der Einkaufsländer herab. Auf der Ausfuhrseite sind dagegen bei Lieferungen an Entwicklungsländer nicht so häufig Mittelländer zwischengeschaltet, so daß hier die Differenz im Nachweis zwischen Verbrauchs- und Käuferland geringer ist.

Mittelbarer Handel

Mittelbarer Handel³⁾ ist die Bezeichnung für den Teil der Einfuhr und Ausfuhr, bei dem das Herstellungs- und Einkaufsland bzw. das Verbrauchs- und Käuferland nicht identisch sind. Die Einfuhren aus den Entwicklungsländern weisen im Vergleich zu den anderen Ländergruppen den höchsten Anteil (36 %) indirekter Einfuhren auf. Das bedeutet, daß über ein Drittel der Importe aus den Entwicklungsländern von dritten Ländern an die Bundesrepublik Deutschland verkauft wurde. Die Importe aus den OPEC-Ländern wurden sogar zu gut 59 % in anderen Ländern eingekauft. Zu den Produkten, die zu einem hohen Anteil mittelbar gehandelt wurden, zählten vor allem Erdöl — wichtigste Einkaufsländer waren hier die Vereinigten Staaten sowie Großbritannien und Nordirland — sowie Kraftstoffe, Schmieröle und Erdgas.

Die Ausfuhr nach den Entwicklungsländern wurde 1986 dem Wert nach zu 92 % direkt abgewickelt. Hier hatte der mittelbare Handel wie auch bei den Exporten nach allen anderen Ländergruppen keine große Bedeutung.

Entwicklung im ersten Vierteljahr 1987

Die gesamte Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland lag in den ersten drei Monaten des Jahres 1987 dem Wert nach um 7,7 % unter ihrem Vorjahresniveau. Real erhöhte sich die Einfuhr dagegen um 5,1 %. Die nach wie vor beträchtliche Differenz zwischen der nominalen und realen Veränderung macht deutlich, daß sich die deutschen Importe binnen Jahresfrist erheblich „verbilligten“ — der Index der Einfuhrdurchschnittswerte sank um gut 12 % gegenüber dem ersten Quartal 1986. Allerdings scheint der Rückgang der Durchschnittswerte allmählich auszuweichen. Die Veränderungsrate gegenüber dem letzten Quartal 1986 betrug nur noch - 1,0 %. Die Bezüge aus den Entwicklungsländern stiegen im Berichtszeitraum gegenüber dem ersten Vierteljahr 1986 dem Volumen nach überdurchschnittlich um 5,6 % (nominal - 16 %). Von dieser Entwicklung profitierten jedoch nur die „anderen Entwicklungsländer“. Die Importe aus dieser Ländergruppe verzeichneten einen Zuwachs um real knapp 18 % (nominal - 2,8 %). Die Einfuhren aus den OPEC-Ländern lagen dagegen im Zeitabschnitt Januar/März 1987 sowohl dem Wert (- 45 %) als auch dem Volumen nach (- 16 %) erheblich unter dem Niveau des ersten Vierteljahres 1986. Ausschlaggebend hierfür war vor allem, daß wegen der „Wachstumspause“ im Berichtszeitraum die Einfuhr von Energieträgern rückläufig war.

³⁾ Siehe den Beitrag „Handelswege im Außenhandel 1986“ in WiSta 6/1987, S. 474 ff.

Die Entwicklung der Gesamtausfuhr hat sich in den ersten drei Monaten weiter abgeschwächt. Gegenüber dem ersten Quartal 1986 ging sie dem Wert nach um 2,3 % zurück. In realer Rechnung ergab sich zwar ein Anstieg um 1,5 %, der jedoch deutlich niedriger ausfiel als der Zuwachs bei der Einfuhr. Die Exporte in die Entwicklungsländer sanken gegenüber dem Vorjahresquartal um nominal 11 % und real 6,6 %. Während die Ausfuhren in die „anderen Entwicklungsländer“ dem Volumen nach um 5,9 % anstiegen (nominal — 0,2 %), setzte sich die Schwächetendenz im Warenverkehr mit den OPEC-Ländern weiter fort. Die Exporte in diese Ländergruppe sind nominal und real in etwa gleichem Ausmaß zurückgegangen (— 32 bzw. — 30 %).

Dipl.-Volkswirt Jürgen Hellbrück-Schu

Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen 1986

Vorbemerkung

Über die übliche und klassische Darstellung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs nach Warenarten, Ländern sowie Ein- und Ausfuhrarten hinaus, werden im Rahmen der Außenhandelsstatistik seit 1968 u. a. auch Ergebnisse über die Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen nachgewiesen¹⁾. Die Ergebnisse beziehen sich auf den Generalhandel, der im Prinzip alle unmittelbaren Einfuhren, mit Ausnahme der Durchfuhr und des Zwischenlandsverkehrs, umfaßt. Als Grundlage für diesen Nachweis dient das in den statistischen Einfuhranmeldungen enthaltene Merkmal „Ort der Einfuhr“ (Eingangsanmeldestelle), das aufbereitungstechnisch eine Zuordnung zu dem beim Grenzübergang benutzten Verkehrsmittel und zum betreffenden Grenzabschnitt ermöglicht²⁾. Die im folgenden Beitrag für 1986 dargestellten Ergebnisse der Einfuhr geben somit einen Überblick, mit welchen Verkehrsmitteln und über welche Grenzabschnitte die aus verschiedenen Ländern in die Bundesrepublik Deutschland eingeführten Waren befördert wurden. Maßgeblich für die Verkehrsmittelzuordnung ist die Situation beim Grenzübergang. Angaben über die nach dem Grenzübergang auf der inländischen Beförderungsstrecke benutzten Verkehrsmittel gehen aus der Einfuhrstatistik nicht hervor. Im Vergleich zu der amtlichen Verkehrsstatistik³⁾, die primär auf die Verkehrsmittel bezogen ist, müssen methodische Unterschiede der Einfuhrstatistik, bei der in erster Linie auf die Ware abgestellt wird, berücksichtigt werden. Abweichungen gibt es insbesondere im Erhebungsumfang und im Ländernachweis der beiden Statistiken. Während die Einfuhrstatistik das Herstellungsland (Ursprungsland) zugrunde legt, wird in der Verkehrsstatistik das Einladegebiet, bezogen auf das jeweilige Verkehrsmittel beim Grenzübergang, erfaßt. Darüber hinaus werden in der Einfuhrstatistik das Eigengewicht bzw. das Reingewicht sowie der Wert (Grenzübergangswert) der Waren nachgewiesen, während in der Verkehrsstatistik Mengenangaben über das Bruttogewicht dargestellt werden.

Im Rahmen dieser Zeitschrift wurde bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß der Einfuhr entsprechende Daten über die Ausfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen bisher aus haushaltmäßigen und auch aus anmeldetechnischen Gründen nicht laufend erstellt wer-

den können⁴⁾. Da von den Benutzern der Außenhandelsstatistik jedoch immer wieder entsprechende Ergebnisse für die Ausfuhr gewünscht werden, wurde auf der Grundlage der Erhebungspapiere für Oktober 1981 eine einmalige Sonderuntersuchung durchgeführt. Den dabei gewonnenen Strukturdaten für die Ausfuhr in der Gliederung nach Grenzabschnitten, Verkehrszweigen und den wichtigsten Verbrauchsländern kann eine bedingte Aussagefähigkeit zugemessen werden⁵⁾. Eine laufende Auswertung nach Verkehrswegen erfolgt auf der Ausfuhrseite nur hinsichtlich der Lieferungen über Hamburg und Bremen; die Ergebnisse können den Veröffentlichungen der Statistischen Landesämter dieser Hansestädte entnommen werden.

Einfuhr nach Grenzabschnitten

In der methodischen Abgrenzung des Generalhandels wurden im Jahr 1986 Waren im Gewicht von 349,2 Mill. t und im Werte von 424,0 Mrd. DM eingeführt. Gegenüber dem Vorjahr nahmen die Importe der Menge nach geringfügig zu (+ 0,3 %), während sie wertmäßig (nominal) um 11 % rückläufig waren. Den Schwerpunkt der mengenmäßigen Bezüge bildeten auch 1986 die Eingänge über den deutsch-niederländischen Grenzabschnitt. Nahezu 40 % aller in die Bundesrepublik Deutschland eingeführten Waren wurden über die niederländische Grenze in das Erhebungsgebiet verbracht. Von Bedeutung waren weiterhin die Einfuhren über die französische (12 %) und die österreichische (6,9 %) Grenze, während die Importe über die tschechoslowakische Grenze mit 4,8 %, über die belgisch-luxemburgische Grenze mit 4,5 % und über die schweizerische Grenze mit 3,4 % beteiligt waren. Eine geringere Rolle spielten die über die Landgrenze zu Dänemark (0,8 %) abgewickelten Einfuhren. Über die Seegrenze der Bundesrepublik Deutschland kamen 26 % aller Importe, die sich zu 8,7 % auf Hamburg, zu 3,9 % auf Bremen und Bremerhaven, zu 12 % auf die übrige Nordseegrenze und zu 1,8 % auf die Ostseehäfen verteilten.

Bedingt durch die Verkehrsstruktur der Grenzen und die unterschiedliche Warenstruktur der über die verschiedenen Grenzabschnitte beförderten Einfuhren, zeigten sich dem Wert nach bei den einzelnen Grenzabschnitten etwas andere Anteile an den Eingängen als der Menge nach. So lag der wertmäßige Anteil an den Gesamtimporten bei den Bezügen über die niederländische Grenze (23 %), die französische Grenze (9,5 %), die übrigen deutschen Nordseehäfen (2,7 %) und die tschechoslowakische Grenze (1,9 %) unter dem mengenmäßigen Anteil, während bei den Einfuhren über die österreichische Grenze (13 %), die belgisch-luxemburgische Grenze (11 %) und die schweizerische Grenze (7,1 %) dem Werte nach höhere Anteile erzielt wurden.

Die Importe wurden 1986 über insgesamt 431 Eingangszollstellen abgewickelt, wobei knapp 52 % des gesamten Einfuhrwertes auf die 20 wichtigsten Eingangszollstellen

¹⁾ Siehe hierzu Fachserie 7, Reihe 1 Jahresberichte.

²⁾ Siehe „Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen“ in WiSta 6/1969, S. 328 ff.

³⁾ Siehe „Verkehrswirtschaft 1983“ in WiSta 4/1984, S. 327 ff.

⁴⁾ Siehe WiSta 7/1976, S. 442

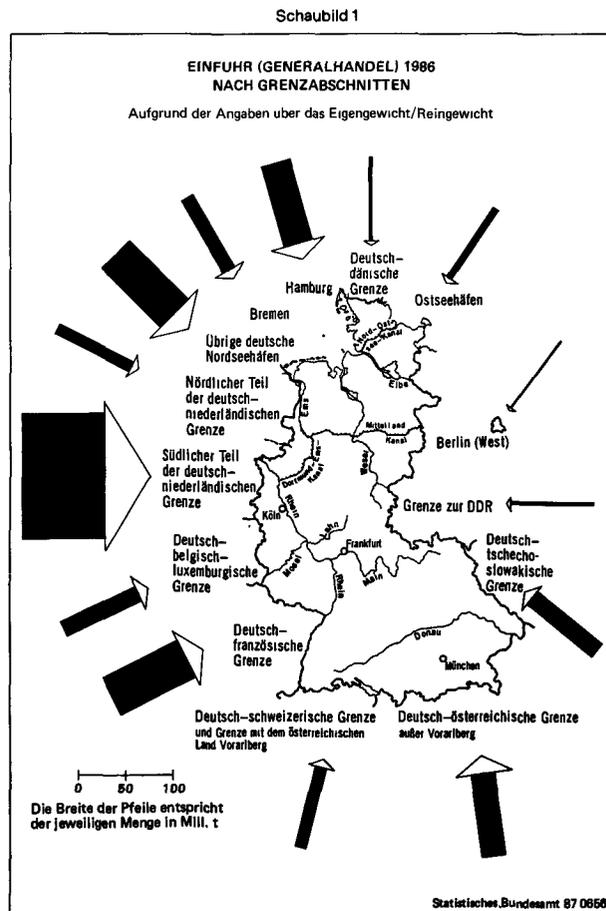
⁵⁾ Siehe WiSta 7/1983, S. 562 ff.

entfielen. Während in den Vorjahren stets Emmerich-Hafen die bedeutendste Eingangszollstelle gewesen war, fiel dieser Rang im Jahr 1986 der Eingangszollstelle Aachen-Autobahn-Süd zu, über die Waren im Wert von 25,1 Mrd. DM in die Bundesrepublik Deutschland verbracht wurden, gefolgt von Kiefersfelden-Autobahn (24,4 Mrd. DM), Emmerich-Hafen (23,0 Mrd. DM), Aachen-Autobahn-Nord (15,3 Mrd. DM), Frankfurt/M.-Flughafen (15,0 Mrd. DM) und Niederdorf-Autobahn (14,6 Mrd. DM).

Im Vergleich zum Vorjahr zeigten die Bezüge über die einzelnen Grenzabschnitte unterschiedliche Veränderungen. Lediglich die Einfuhren über die dänische Landgrenze (Menge: + 2,0 %; Wert: + 5,1 %) und über die belgisch-luxemburgische Grenze (+ 5,0 bzw. + 1,6 %) stiegen mengen- und wertmäßig gegenüber 1985. Mengen- und wertmäßig rückläufig waren hingegen die Importe über Hamburg (- 1,7 bzw. - 13 %), über die übrigen deutschen Nordseehäfen (- 3,5 bzw. - 47 %), über die niederländische Grenze (- 1,1 bzw. - 17 %), über die schweizerische Grenze (- 1,5 bzw. - 3,3 %) sowie über die Grenze mit Österreich (- 8,7 bzw. - 4,8 %). Der Menge nach und dem Wert nach unterschiedliche Vorzeichen zeigten die Veränderungsraten der Bezüge über die Ostseehäfen (+ 1,7 bzw. - 2,9 %), über Bremen (+ 6,9 bzw. - 8,7 %), über die französische Grenze (+ 9,6 bzw. - 12 %) und über die Grenze zur Tschechoslowakei (+ 11 bzw. - 9,0 %).

Einfuhr nach Verkehrszweigen

Die Darstellung der Einfuhren im Generalhandel nach Verkehrszweigen gibt einen Überblick, mit welchen Beförderungsmitteln die Waren beim Grenzübergang transportiert wurden. Aufgrund der unterschiedlichen Struktur der mit den einzelnen Verkehrsmitteln transportierten Waren ergaben sich 1986 je nach mengen- und wertmäßiger Betrachtung unterschiedliche Anteile an den Gesamtimporten der Bundesrepublik Deutschland. Der Menge nach



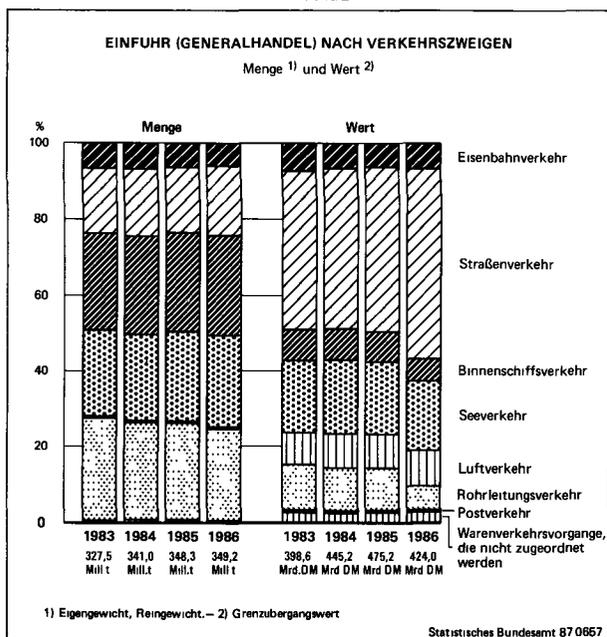
erlangten der Binnenschiffsverkehr (26 %) sowie der unmittelbare Seeverkehr und der Rohrleitungsverkehr (jeweils knapp 25 %) besondere Bedeutung. Im Straßenverkehr wurden 18 % und im Eisenbahnverkehr 6,2 % der gesamten Einfuhrmenge bezogen, während die im Luftverkehr und im Postverkehr importierten Mengen außerordentlich gering waren (0,1 %).

Tabelle 1: Einfuhr im Generalhandel nach Grenzabschnitten

Grenzabschnitt	Menge ¹⁾						Wert ²⁾					
	1984		1985		1986		1984		1985		1986	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Insgesamt	341 045,1	100	348 316,7	100	349 228,6	100	445 248,3	100	475 225,2	100	424 023,8	100
darunter:												
Ostseehäfen der Bundesrepublik Deutschland	5 719,0	1,7	6 086,9	1,7	6 192,7	1,8	9 541,2	2,1	10 770,9	2,3	10 461,3	2,5
Deutsch-dänische Landgrenze	2 690,1	0,8	2 594,5	0,7	2 647,4	0,8	5 320,6	1,2	5 624,4	1,2	5 909,8	1,4
Hamburg	27 482,9	8,1	30 897,2	8,9	30 365,2	8,7	40 614,9	9,1	44 538,7	9,4	38 554,7	9,1
Bremen ³⁾	10 681,3	3,1	12 761,2	3,7	13 648,0	3,9	19 082,6	4,3	19 952,7	4,2	18 222,9	4,3
Übrige deutsche Nordseehäfen	45 004,0	13,2	41 845,4	12,0	40 382,4	11,6	22 982,3	5,2	21 111,5	4,4	11 301,6	2,7
Nördlicher Teil der deutsch-niederländischen Grenze (bis einschl. Alstätte)	11 988,9	3,5	10 794,5	3,1	10 832,4	3,1	13 503,3	3,0	14 364,0	3,0	14 026,3	3,3
Südlicher Teil der deutsch-niederländischen Grenze	124 455,0	36,5	129 951,7	37,3	128 367,2	36,8	99 196,2	22,3	105 185,6	22,1	84 755,3	20,0
Deutsch-belgisch-luxemburgische Grenze	15 018,6	4,4	15 110,7	4,3	15 868,2	4,5	44 436,4	10,0	47 643,4	10,0	48 392,4	11,4
Deutsch-französische Grenze	40 332,3	11,8	38 513,6	11,1	42 218,4	12,1	42 645,4	9,6	45 617,4	9,6	40 257,7	9,5
Deutsch-schweizerische Grenze und Grenze mit dem österreichischen Land Vorarlberg	12 455,0	3,7	12 032,7	3,5	11 848,7	3,4	29 175,2	6,6	30 905,2	6,5	29 896,1	7,1
Deutsch-österreichische Grenze außer Vorarlberg	23 976,6	7,0	26 405,0	7,6	24 114,9	6,9	50 568,7	11,4	56 796,6	12,0	54 068,6	12,8
Deutsch-tschechoslowakische Grenze	15 025,9	4,4	15 107,8	4,3	16 753,0	4,8	7 930,6	1,8	8 850,6	1,9	8 050,6	1,9
Grenze zur Deutschen Demokratischen Republik	3 193,2	0,9	3 121,0	0,9	3 033,2	0,9	4 825,0	1,1	5 489,4	1,2	5 131,0	1,2
Berlin (West)	1 221,2	0,4	1 243,2	0,4	1 198,4	0,3	1 231,2	0,3	1 056,5	0,2	806,7	0,2
Luftverkehr	190,1	0,1	195,9	0,1	239,7	0,1	40 631,3	9,1	42 841,9	9,0	39 812,7	9,4
Postverkehr	4,5	0,0	6,4	0,0	4,1	0,0	2 232,0	0,5	2 223,2	0,5	2 042,1	0,5

¹⁾ Eigengewicht, Reingewicht. — ²⁾ Grenzübergangswert. — ³⁾ Einschl. Bremerhaven.

Schaubild 2



Dem Wert nach wurde die Hälfte der Gesamteinfuhren auf der Straße in die Bundesrepublik Deutschland verbracht. Es folgten die Bezüge im unmittelbaren Seeverkehr (18 %), im Luftverkehr (9,4 %), im Eisenbahnverkehr (7,0 %), im Rohrleitungsverkehr (6,2 %) und auf Binnenschiffen (6,1 %). Auf den Postweg entfielen 0,5 % des Gesamtwertes.

Während die mengenmäßigen Importe im Rohrleitungsverkehr um 5,7 % und die auf der Schiene um 3,0 % gegenüber 1985 rückläufig waren, ergaben sich bei den anderen wichtigen Verkehrszweigen im Vorjahresvergleich positive Veränderungsraten. Am stärksten nahmen die auf dem Luftweg (+ 22 %) ins Erhebungsgebiet verbrachten Mengen zu. Bei den auf der Straße (+ 4,6 %), im unmittelbaren Seeverkehr (+ 3,5 %) und auf Binnenwasserstraßen (+ 1,3 %) bezogenen Mengen hatte der Anstieg ein deutlich geringeres Ausmaß. Bei wertmäßiger Betrachtung erzielten lediglich die auf der Straße (+ 2,6 %) in die Bundesrepublik Deutschland verbrachten Importe gegenüber 1985 einen Zuwachs. Demgegenüber gingen die Bezüge im Rohrleitungsverkehr (— 50 %), im Binnenschiffsverkehr (— 29 %) und im unmittelbaren Seeverkehr (— 16 %) stark zurück. Etwas schwächer rückläufig waren im Vorjahres-

vergleich die Einfuhren auf dem Postweg (— 8,1 %), dem Luftweg (— 7,1 %) und auf der Schiene (— 3,9 %).

Einfuhr im mittelbaren Seeverkehr

Die in der Gliederung nach Verkehrszweigen dargestellten Ergebnisse über den „Seeverkehr“ beinhalten nur die unmittelbar über die Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland eingeführten Waren. Sie lassen nicht erkennen, ob und in welchem Umfang Güter, die ursprünglich in anderen europäischen Seehäfen angelandet wurden, über die Landgrenzen in das Erhebungsgebiet verbracht wurden. Größenordnungen über diese mittelbare Einfuhr über See lassen sich jedoch errechnen, wenn man die Ergebnisse nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen mit denjenigen Herstellungsländern (Ursprungsländern) kombiniert, die ihre Exportwaren hauptsächlich auf dem Seeweg ins Ausland verfrachten dürften⁶⁾. Die so errechneten mittelbaren Bezüge über See beliefen sich 1986 auf 117,7 Mill. t im Wert von 78,0 Mrd. DM. Addiert man zu diesen Ergebnissen die unmittelbaren Importe über die Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland, so ergibt sich eine Gesamteinfuhr im Seeverkehr von 203,3 Mill. t im Wert von 154,7 Mrd. DM. Von 1985 auf 1986 nahmen die Einfuhren im Seeverkehr der Menge nach leicht zu (+ 0,4 %), während sie dem Werte nach deutlich zurückgingen (— 20 %). Dabei war die mittelbare Einfuhr über See sowohl mengenmäßig (— 1,7 %) als auch wertmäßig (— 23 %) rückläufig. Der unmittelbare See-Eingang über die Häfen der Bundesrepublik Deutschland stieg der Menge nach im Vorjahresvergleich um 3,5 %. Dem Werte nach ging er um 16 % zurück. Der Anteil des gesamten Seeverkehrs an der Einfuhr belief sich 1986 mengenmäßig auf gut 58 % und wertmäßig auf knapp 37 %.

Von den 1986 in Höhe von 117,7 Mill. t im mittelbaren Seeverkehr eingeführten Gütern wurde der Hauptanteil über die niederländische Grenze (68 %) in das Erhebungsgebiet verbracht, was auf die nach wie vor große Bedeutung der niederländischen Rheinmündungshäfen als Um-

⁶⁾ Die im Luftverkehr in anderen europäischen Flughäfen angekommenen und mit anderen Beförderungsmitteln über Landgrenzen in die Bundesrepublik Deutschland eingeführten Waren können dabei allerdings nicht ausgegliedert werden. Entsprechendes gilt auch für aus überseeischen Ländern (z. B. aus Japan) über die Ostgrenzen auf Schiene und Straße herantransportierten Gütern, deren Anteil jedoch insgesamt gering sein dürfte

Tabelle 2: Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen

Verkehrszweig ¹⁾	Menge ²⁾						Wert ³⁾					
	1984		1985		1986		1984		1985		1986	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Insgesamt	341 045,1	100	348 316,7	100	349 228,6	100	445 248,3	100	475 225,2	100	424 023,8	100
darunter:												
Eisenbahnverkehr	24 043,8	7,1	22 196,0	6,4	21 534,6	6,2	29 648,4	6,7	30 716,1	6,5	29 507,7	7,0
Straßenverkehr	59 160,1	17,3	60 080,5	17,2	62 867,8	18,0	187 162,4	42,0	206 086,7	43,4	211 439,8	49,9
Binnenschiffsverkehr	87 825,2	25,8	90 870,7	26,1	92 046,4	26,4	36 253,4	8,1	36 399,4	7,7	25 900,7	6,1
Seeverkehr	78 720,1	23,1	82 730,3	23,8	85 632,2	24,5	87 470,9	19,6	91 558,2	19,3	76 627,7	18,1
Luftverkehr	190,1	0,1	195,9	0,1	239,7	0,1	40 631,3	9,1	42 841,9	9,0	39 812,7	9,4
Rohrleitungsverkehr	89 494,8	26,2	90 587,8	26,0	85 389,0	24,5	50 518,5	11,3	53 146,4	11,2	26 359,1	6,2
Postverkehr	4,5	0,0	6,4	0,0	4,1	0,0	2 232,0	0,5	2 223,2	0,5	2 042,1	0,5

¹⁾ Nachgewiesen im Zeitpunkt des Grenzüberganges. — ²⁾ Eigengewicht, Reingewicht. — ³⁾ Grenzübergangswert.

Tabelle 3: Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen unter Berücksichtigung des mittelbaren Seeverkehrs

Jahr	Insgesamt	Darunter			Reiner Landverkehr ¹⁾
		Seeverkehr			
		zusammen	unmittelbar	mittelbar	
Menge ²⁾ Mill. t					
1972	320,8	211,6	96,7	114,9	108,3
1973	351,3	231,3	104,1	127,2	119,3
1974	349,6	231,0	108,7	122,3	116,6
1975	322,9	206,8	95,3	111,5	114,1
1976	353,3	225,3	103,9	121,4	125,9
1977	343,6	215,9	98,6	117,3	124,0
1978	361,6	222,8	100,2	122,6	128,7
1979	394,2	249,7	113,9	135,8	132,1
1980	383,9	238,1	108,7	129,4	131,3
1981	348,3	207,1	89,9	117,2	128,0
1982	331,6	197,8	82,7	115,1	120,8
1983	327,5	185,3	75,2	110,2	130,1
1984	341,0	196,0	78,7	117,3	133,0
1985	348,3	202,5	82,7	119,8	135,1
1986	349,2	203,3	85,6	117,7	139,2
Prozent					
1972	100	66,0	30,1	35,8	33,8
1973	100	65,8	29,6	36,2	34,0
1974	100	66,1	31,1	35,0	33,4
1975	100	64,0	29,5	34,5	35,3
1976	100	63,8	29,4	34,3	35,6
1977	100	62,8	28,7	34,1	36,1
1978	100	61,6	27,7	33,9	35,6
1979	100	63,3	28,9	34,4	33,5
1980	100	62,0	28,3	33,7	34,2
1981	100	59,4	25,8	33,6	36,7
1982	100	59,6	24,9	34,7	36,4
1983	100	56,6	23,0	33,6	39,7
1984	100	57,5	23,1	34,4	39,0
1985	100	58,1	23,8	34,4	38,8
1986	100	58,2	24,5	33,7	39,8
Wert ³⁾ Mrd. DM					
1972	130,1	47,5	27,4	20,1	70,1
1973	147,0	55,7	31,6	24,2	77,9
1974	186,6	81,1	44,2	36,9	88,4
1975	190,3	78,4	41,8	36,7	93,3
1976	229,1	96,4	51,9	44,6	110,9
1977	240,8	101,9	55,4	46,5	116,9
1978	249,6	98,9	52,0	46,9	124,8
1979	298,4	124,4	65,7	58,7	142,7
1980 ⁴⁾	350,6	152,1	77,3	74,8	156,6
1981 ⁴⁾	379,5	163,9	81,7	82,2	167,7
1982	385,6	162,4	79,8	82,7	172,6
1983	398,6	160,2	76,7	83,5	186,3
1984	445,2	183,9	87,5	96,4	202,4
1985	475,2	193,2	91,6	101,7	219,9
1986	424,0	154,7	76,6	78,0	213,3
Prozent					
1972	100	36,5	21,1	15,5	53,9
1973	100	37,9	21,5	16,5	53,0
1974	100	43,5	23,7	19,8	47,4
1975	100	41,2	22,0	19,3	49,0
1976	100	42,1	22,6	19,5	48,4
1977	100	42,3	23,0	19,3	48,6
1978	100	39,6	20,8	18,8	50,0
1979	100	41,7	22,0	19,7	47,8
1980 ⁴⁾	100	43,4	22,1	21,3	44,7
1981 ⁴⁾	100	43,2	21,5	21,7	44,2
1982	100	42,1	20,7	21,4	44,8
1983	100	40,2	19,2	21,0	46,7
1984	100	41,3	19,6	21,7	45,5
1985	100	40,7	19,3	21,4	46,3
1986	100	36,5	18,1	18,4	50,3

¹⁾ Einschl. Binnenschiffs- und Rohrleitungsverkehr der beteiligten Länder. — ²⁾ Eigengewicht, Reingewicht. — ³⁾ Grenzübergangswert. — ⁴⁾ Berichtigte Ergebnisse.

schlagplatz für Güter hindeutet, die für die Bundesrepublik Deutschland bestimmt sind. Die übrigen mittelbaren Einfuhren im Seeverkehr verteilen sich in erster Linie auf die französische Grenze (16 %), die österreichische Grenze (7,7 %) und die schweizerische Grenze (5,0 %). Diese Mengen wurden zu knapp 49 % mit Binnenschiffen, zu 41 % in Rohrleitungen, zu 7,1 % auf der Straße und zu 3,3 % mit der

Eisenbahn über die Grenze der Bundesrepublik Deutschland transportiert.

Einfuhr im Luftverkehr

Im Luftverkehr werden vor allem hochwertige Güter transportiert. Dieser Verkehrszweig verzeichnet deshalb die größten Unterschiede in den Anteilswerten der Einfuhr nach Verkehrszweigen bei der mengen- und wertmäßigen Betrachtung (z. B. 0,1 bzw. 9,4 % der Gesamteinfuhr 1986).

Die Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland im Luftverkehr nahmen im Vorjahresvergleich der Menge nach um 22 % zu und dem Wert nach um 7,1 % ab. Dem Wert nach wurden zu 35 % Waren amerikanischen, zu 33 % Waren europäischen und zu 30 % Waren asiatischen Ursprungs im Luftverkehr bezogen. Aus Afrika (1,9 %) und aus Australien/Ozeanien (1,0 %) stammende Waren wurden in geringerem Umfang auf dem Luftweg in das Erhebungsgebiet verbracht. Mengenmäßig betrachtet dominierte Asien (44 %), es folgten Amerika (29 %), Europa

Tabelle 4: Einfuhr im Luftverkehr nach Verkehrsflughäfen

Flughafen	Menge ¹⁾			Wert ²⁾		
	1984	1985	1986	1984	1985	1986
	1 000 t			Mill. DM		
Insgesamt	190,1	195,9	239,7	40 631	42 842	39 813
darunter:						
Berlin (West)	3,4	3,6	3,8	509	567	507
Bremen	2,9	2,3	4,2	398	414	830
Düsseldorf	24,4	24,5	30,5	3 127	3 496	3 422
Frankfurt am Main	75,4	79,4	97,5	14 447	14 767	15 046
Hamburg	19,7	20,9	24,4	9 036	9 917	7 296
Hannover	7,4	6,8	7,6	1 994	1 602	1 271
Köln/Bonn	17,4	17,5	22,5	1 127	1 261	1 407
München	19,7	20,2	24,0	6 366	6 923	6 128
Nürnberg	5,0	5,2	7,7	767	931	1 053
Stuttgart	14,1	15,1	17,0	2 542	2 770	2 428

¹⁾ Eigengewicht, Reingewicht. — ²⁾ Grenzübergangswert

(21 %), Afrika (6,0 %) sowie Australien und Ozeanien (0,3 %).

Durch die Auswertung des in den statistischen Einfuhranmeldungen enthaltenen Merkmals „Ort der Einfuhr“ (Eingangsanmeldestelle) läßt sich im Rahmen der Außenhandelsstatistik u. a. die Einfuhr im Luftverkehr auch nach den einzelnen Verkehrsflughäfen darstellen. Zu beachten ist, daß dabei als Eingangsanmeldestelle diejenige Flughafen-zollstelle erfaßt und nachgewiesen wird, bei der die Einfuhranmeldung abgegeben wird. Wird beispielsweise eine Ware aus dem Ausland zunächst in einem ersten Verkehrsflughafen in das Erhebungsgebiet verbracht, umgeladen und zu einem zweiten Verkehrsflughafen weiterbefördert, um dort erst zum freien Verkehr abgefertigt zu werden, so wird diese Ware in der Außenhandelsstatistik als Einfuhr über den zweiten Verkehrsflughafen erfaßt und nachgewiesen. Dieses Vorgehen muß insbesondere bei einem Vergleich mit der Verkehrsstatistik berücksichtigt werden, die solche Warenverschiebungen als Eingänge über den ersten Verkehrsflughafen nachweist.

Unter Zugrundelegung der vorgenannten Methodik stand 1986 bei einer Aufgliederung nach Einfuhrflughäfen Frankfurt/M. mit 41 % der Gesamtmenge an der Spitze. Daran anschließend brachten Düsseldorf (13 %), Hamburg und

München (je 10 %), Köln/Bonn (9,4 %) und Stuttgart (7,1 %) die größten Frachtanteile der Einfuhr. Dem Wert nach waren Frankfurt/M. (38 %), Hamburg (18 %) und München (15 %) die wichtigsten Verkehrsflughäfen.

Mit Ausnahme einiger kleinerer, insgesamt unbedeutender Verkehrsflughäfen, die gegenüber 1985 geringere Frachtaufkommen hatten, war bei allen größeren Verkehrsflughäfen im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme der aus dem Ausland eingeführten Mengen zu verzeichnen. Am stärksten waren die Frachtgewinne in Bremen (+ 82 %), Nürnberg (+ 48 %) und Köln/Bonn (+ 29 %). In Düsseldorf lagen die importierten Mengen um 25 %, in Frankfurt/M. um 23 %, in Hamburg um 16 % und in Hannover um 12 % über dem Vorjahresergebnis. Wertmäßig betrachtet war die Entwicklung recht unterschiedlich. Während die Bezüge über Bremen (+ 0,4 Mrd. DM bzw. + 100 %), Nürnberg (+ 0,1 Mrd. DM bzw. + 13 %), Köln/Bonn (+ 0,1 Mrd. DM bzw. + 12 %) und Frankfurt/M. (+ 0,3 Mrd. DM bzw. + 1,9 %) dem Wert nach gegenüber 1985 stiegen, waren die Importe über Hamburg (− 2,6 Mrd. DM bzw. − 26 %), Hannover (− 0,3 Mrd. DM bzw. − 21 %), Stuttgart (− 0,3 Mrd. DM bzw. − 12 %) und München (− 0,8 Mrd. DM bzw. − 12 %) im Vorjahresvergleich rückläufig. Der außergewöhnlich hohe Wertanstieg der Einfuhren auf dem Luftweg über Bremen bzw. der starke Rückgang der Importe auf dem Luftweg über Hamburg ist vor allem auf die Verlagerung von Produktionsabschnitten der Luftfahrtindustrie von Hamburg nach Bremen zurückzuführen.

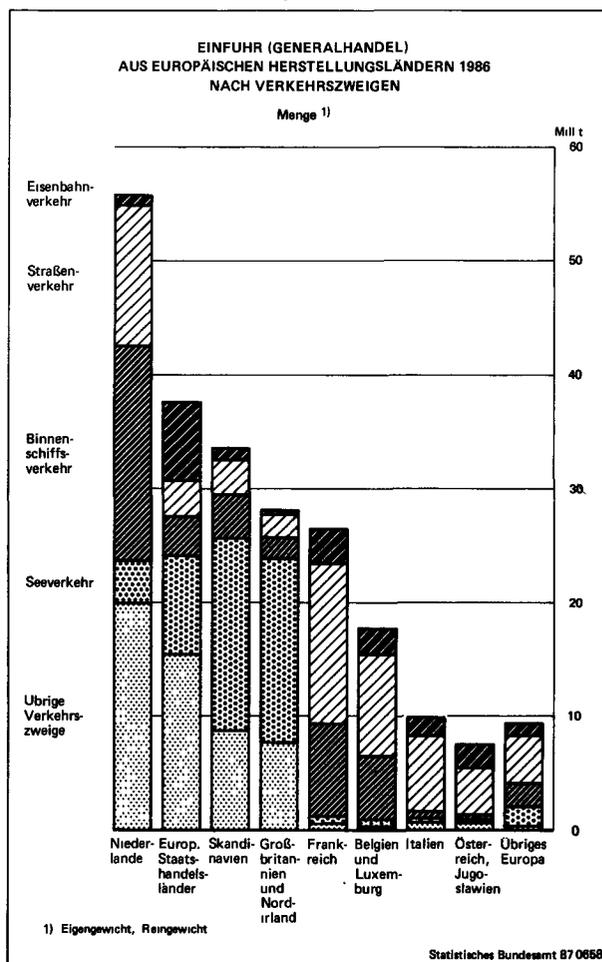
Einfuhr nach Herstellungsländern und Verkehrszweigen

Von den 1986 insgesamt in die Bundesrepublik Deutschland eingeführten Waren im Gewicht von 349,2 Mill. t hatten allein 65 % ihren Ursprung in einem europäischen Land. Auf Amerika entfielen 14 %, auf Afrika 12 %, auf Asien 6,1 % und auf Australien und Ozeanien 2,6 % der mengenmäßigen Gesamtimporte. Bei wertmäßiger Betrachtung war das Übergewicht der Waren aus europäischen Ländern (71 %) noch deutlicher, gefolgt von den Erzeugnissen, die aus Asien (13 %), Amerika (11 %), aus Afrika (4,1 %) sowie aus Australien und Ozeanien (0,8 %) stammten 7).

Auf die Menge bezogen waren im Jahr 1986 die Niederlande (55,8 Mill. t), die europäischen Staatshandelsländer (37,6 Mill. t), Skandinavien (33,5 Mill. t), Großbritannien und Nordirland (28,1 Mill. t), Frankreich (26,5 Mill. t) sowie Belgien und Luxemburg (17,7 Mill. t) die wichtigsten Herstellungsländer im europäischen Raum. Mit Ausnahme der Bezüge aus Skandinavien wiesen die mengenmäßigen Importe aus diesen Ländern gegenüber dem Vorjahr positive Veränderungsraten auf. Die höchsten Zuwachsraten im Vergleich zum Vorjahr erzielten die Einfuhren aus Großbritannien und Nordirland. Hier machte sich insbesondere der deutliche Anstieg der auf der Schiene (+ 48 %), auf Binnenschiffahrtswegen (+ 20 %) und im unmittelbaren Seeverkehr (+ 16 %) bezogenen Mengen bemerkbar. Die aus Belgien und Luxemburg eingeführten Mengen stiegen um 8,7 %, was vor

7) Siehe auch Tabellen auf S. 255* ff.

Schaubild 3

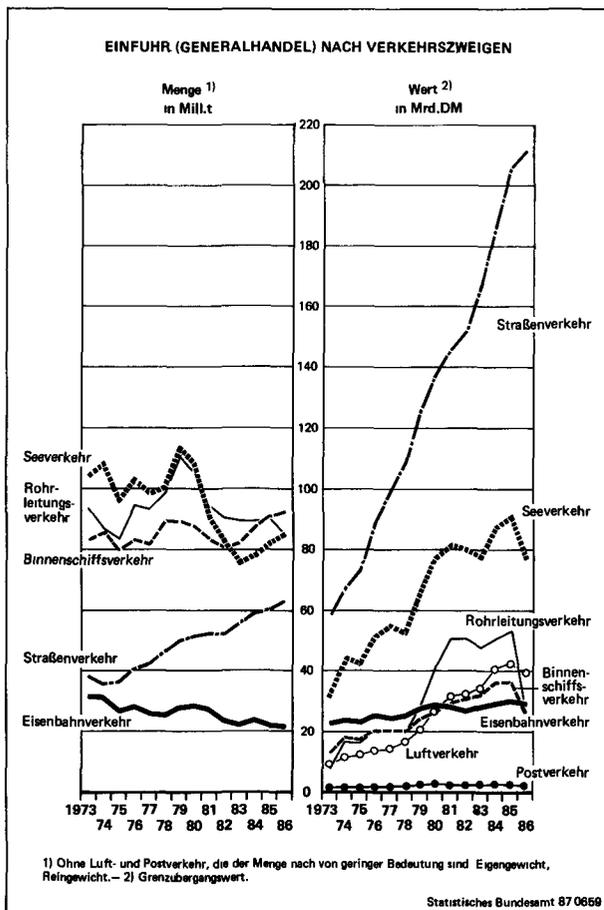


allein auf „Transportgewinne“ im unmittelbaren Seeverkehr (+ 76 %) und auf höhere Durchsätze im Rohrleitungsverkehr (+ 55 %) zurückzuführen war. Auch bei den Einfuhren aus den europäischen Staatshandelsländern (+ 7,1 %) war die Zunahme der Bezüge im unmittelbaren Seeverkehr (+ 15 %) und im Rohrleitungsverkehr (+ 8,6 %) ausschlaggebend für die positive Entwicklung.

Im Vorjahresvergleich legten die Importe aus Frankreich (+ 1,7 %) und aus den Niederlanden (+ 0,5 %) weniger stark zu. Bei den aus Frankreich nach hier verbrachten Mengen standen deutlichen Zunahmen der Durchsätze im Rohrleitungsverkehr (+ 49 %) rückläufige Transportaufkommen im unmittelbaren Seeverkehr und im Eisenbahnverkehr (jeweils − 3,1 %) gegenüber. Der Zuwachs der im unmittelbaren Seeverkehr (+ 32 %), im Binnenschiffsverkehr (+ 12 %) und auf der Straße (+ 2,5 %) aus den Niederlanden in die Bundesrepublik Deutschland verbrachten Gütermengen wurde durch die Verluste im Rohrleitungsverkehr (− 12 %) und im Eisenbahnverkehr (− 9,4 %) nahezu ausgeglichen. Für die im Vorjahresvergleich der Menge nach um 8,1 % rückläufigen Einfuhren aus Skandinavien waren die starken Transportverluste auf Binnenschiffahrtswegen und im Rohrleitungsverkehr (jeweils − 19 %) ausschlaggebend.

Von den Einfuhren aus Afrika (43,4 Mill. t) kam knapp die Hälfte der über die Grenzen beförderten Mengen in

Schaubild 4



Rohrleitungen, weitere 28 % kamen auf Binnenwasserstraßen. Von Bedeutung waren auch die Bezüge im unmittelbaren Seeverkehr (20 %), während das Transportaufkommen von Waren afrikanischen Ursprungs auf der Schiene (1,6 %) und auf der Straße (1,4 %) nur eine relativ geringe Rolle spielte. Im Vorjahresvergleich gingen die Importmengen aus Afrika um 7,7 % zurück. Dabei nahmen die Durchsätze in Rohrleitungen um 16 % und die auf Binnenwasserstraßen eingeführten Mengen um 1,3 % ab, während die auf der Schiene (+ 37 %), im unmittelbaren Seeverkehr (+ 3,1 %) und auf der Straße (+ 2,0 %) über die Grenze transportierten afrikanischen Gütermengen gegenüber dem Vorjahr zulegten.

Die Einfuhrmengen amerikanischer Provenienz, die von 1985 auf 1986 rückläufig waren (6,8 % auf 49,8 Mill. t), wurden hauptsächlich auf Binnenschiffen (54 %) und im unmittelbaren Seeverkehr (33 %) in die Bundesrepublik Deutschland verbracht. Der Durchsatz in Rohrleitungen (5,8 %), der Straßenverkehr (4,2 %) und der Eisenbahnverkehr (3,0 %) waren als Verkehrszweige beim Grenzübergang für amerikanische Güter von geringerer Bedeutung. Der Rückgang der Importmengen aus Amerika war in erster Linie auf die Abnahme der Bezüge im unmittelbaren Seeverkehr (— 13 %) und im Binnenschiffsverkehr (— 4,6 %) zurückzuführen. Demgegenüber stiegen die in Rohrleitungen durchgesetzten und auf der Straße über die Grenze transportierten Mengen amerikanischer Güter im Vorjahresvergleich um 19 bzw. 17 %. Die Importe asiatischen Ursprungs bestanden 1986 zu 40 % aus Durch-

sätzen in Rohrleitungen, zu 37 % aus Ankünften über die Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland und zu 15 % aus Bezügen im Binnenschiffsverkehr. Straße (6,2 %) und Schiene (1,2 %) waren nur in geringem Umfang beteiligt. Die aus dem asiatischen Raum 1986 eingeführten Mengen (21,2 Mill. t) lagen um 27 % über dem Ergebnis von 1985. Dabei verzeichneten alle Verkehrszweige Transport- bzw. Durchsatzgewinne. Besonders stark waren diese beim unmittelbaren Seeverkehr (+ 33 %), beim Rohrleitungsverkehr (+ 30 %) und beim Straßenverkehr (+ 28 %). Unter den Einfuhren von Waren mit Ursprung in Australien und Ozeanien (— 13 % auf 9,0 Mill. t) lagen die Schwerpunkte des Transportes über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland mit 59 % beim Binnenschiffsverkehr und mit 38 % beim unmittelbaren Seeverkehr. Während das Transportaufkommen im Binnenschiffsverkehr im Vorjahresvergleich um 7,8 % stieg, waren die im unmittelbaren Seeverkehr eingeführten Mengen um 30 % rückläufig.

Einfuhr nach Warengruppen und Verkehrszweigen

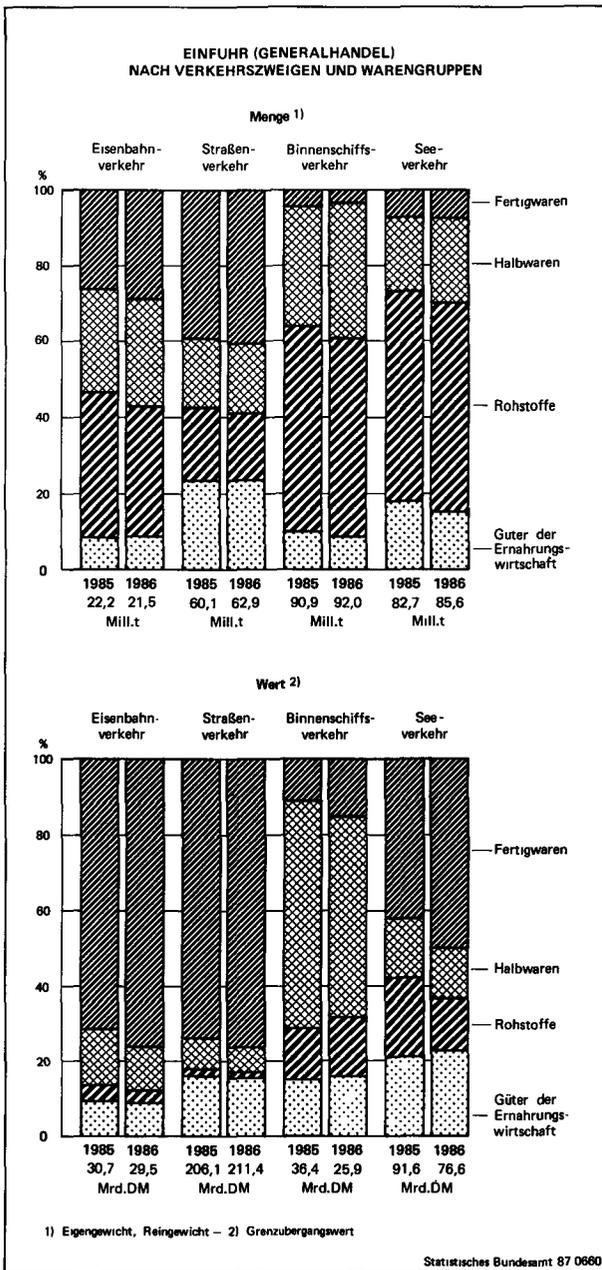
Die von der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1986 in der Abgrenzung des Generalhandels eingeführte Warenmenge von 349,2 Mill. t bestand zu 45 % aus gewerblichen Rohstoffen, zu 32 % aus gewerblichen Halbwaren sowie zu 12 % aus gewerblichen Fertigwaren und zu 11 % aus Gütern der Ernährungswirtschaft. Wertmäßig betrachtet dominierten die Importe von gewerblichen Fertigprodukten (63 %). Jeweils 14 % entfielen auf Bezüge von gewerblichen Halbwaren und von Gütern der Ernährungswirtschaft, während gewerbliche Rohstoffe (7,4 %) in geringerem Maß am gesamten Importwert beteiligt waren⁸⁾.

Der Menge nach wurden die Güter der Ernährungswirtschaft hauptsächlich auf der Straße (39 %), über die Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland (34 %) und auf Binnenschiffen (22 %) eingeführt. Wertmäßig lag der Schwerpunkt ebenfalls beim Straßenverkehr (57 %). Der Rückgang der Einfuhrmenge an Ernährungsgütern gegenüber dem Vorjahr um 6,0 % wurde in erster Linie durch die Transportverluste im unmittelbaren Seeverkehr (— 14 %) und im Binnenschiffsverkehr (— 10 %) bewirkt. Auch die Bezüge von Ernährungsgütern auf der Schiene (— 1,8 %) waren rückläufig, während die im Luftverkehr (+ 22 %) und Straßenverkehr (+ 4,7 %) heraufbeförderten Mengen über dem Vorjahresergebnis lagen.

Die mengenmäßigen Bezüge von gewerblichen Rohstoffen verteilten sich 1986 zu jeweils 30 % auf den Binnenschiffsverkehr und den unmittelbaren Seeverkehr sowie zu 28 % auf den Rohrleitungsverkehr. In geringerem Umfang wurden gewerbliche Rohstoffe beim Grenzübergang auf der Straße (7,0 %) und auf der Schiene (4,7 %) befördert. Gegenüber 1985 gingen die mengenmäßigen Einfuhren von gewerblichen Rohstoffen leicht zurück (— 0,5 %), wovon vor allem der Eisenbahnverkehr (— 12 %), der Straßenverkehr (— 3,1 %) und der Binnenschiffsverkehr (— 2,7 %) betroffen wurden. Dagegen konnten die Bezüge von Rohstoffen, die über die Seehäfen der

⁸⁾ Siehe auch Tabellen auf S. 255* ff.

Schaubild 5



bare Seeverkehr und der Eisenbahnverkehr waren mit Anteilen von jeweils 15 % an den mengenmäßigen Bezügen von Fertigprodukten in etwa gleichbedeutend. Knapp 10 % entfielen auf die Beförderung mit Binnenschiffen. Von 1985 auf 1986 stiegen die Fertigwareneinfuhren um 6,7 %, wobei alle wichtigen Verkehrswege Beförderungsgewinne erzielten.

Dipl.-Kaufmann Karl Müller

Bundesrepublik Deutschland nach hier verbraucht wurden, um 3,8 % und die Rohstoffeinfuhren in Rohrleitungen um 0,3 % zulegen.

Wie in den Vorjahren war auch 1986 bei der Einfuhr von gewerblichen Halbwaren der Rohrleitungsverkehr, der 37 % der Gesamtmenge auf sich vereinigte, wichtigste Beförderungsart. Auf Binnenwasserstraßen gelangten 29 %, im unmittelbaren Seeverkehr 17 % und im Straßenverkehr 10 % der gewerblichen Halbwaren in das Erhebungsgebiet. Bei einer leichten Steigerung der Gesamtimportmenge von Halbwaren (+ 1,4 %) gegenüber 1985 standen den Verlusten bei den Durchsätzen in Rohrleitungen (– 12 %) und bei den beförderten Mengen auf der Schiene (– 0,4 %) Transportgewinne im unmittelbaren Seeverkehr (+ 19 %), auf Binnenwasserstraßen (+ 12 %) und im Straßenverkehr (+ 4,7 %) gegenüber. Gewerbliche Fertigwaren wurden 1986 vorwiegend auf der Straße (60 % der Gesamtmenge) herantransportiert. Der unmittel-

Eisenbahnverkehr 1986

Vorbemerkung

Die Eisenbahnstatistik erfaßt Leistungs- und Unternehmensdaten der Deutschen Bundesbahn sowie der nicht-bundeseigenen Eisenbahnen des öffentlichen Schienenverkehrs. Die für die Eisenbahnen im Verhältnis zu den übrigen Verkehrszweigen schwierige Konkurrenzsituation hat sowohl im Güter- als auch im Personenverkehr in den letzten Jahrzehnten zu starken Verschiebungen des Aufkommens von der Schiene auf die Straße geführt. So lag das Güteraufkommen im Wagenladungsverkehr der Eisenbahnen im Jahr 1986 mit rund 302 Mill. t auf der gleichen Höhe wie vor 20 Jahren, während die Lastkraftwagen (Fernverkehr einschl. grenzüberschreitendem Nahverkehr) im gleichen Zeitraum ihr Beförderungsvolumen beinahe verdreifachen konnten und 1986 insgesamt 391 Mill. t transportierten. Dem zweiten direkten Konkurrenten der Bahn, der Binnenschifffahrt, erging es dagegen kaum besser als den Eisenbahnen; mit 229 Mill. t Ladung lag das Ergebnis dieses Verkehrszweiges im Berichtsjahr nur um 10 % über dem Ergebnis des Vergleichsjahres 1966.

Der Anteil am Gesamtaufkommen dieser drei Verkehrszweige sank bei der Bahn innerhalb von 20 Jahren damit von 46 auf 33 %, während „die Straße“ ihren Anteil am Güterverkehr von 22 auf 42 % erhöhen konnte. Der Anteil der Binnenschifffahrt nahm gleichzeitig von 32 auf 25 % ab.

Die Bemühungen der Eisenbahnen, zum Beispiel durch den Ausbau multimodaler Transportsysteme wie Container- und Huckepackverkehr oder der „rollenden Landstraße“, konnten diese Verluste nur abschwächen. Hinzu kommt, daß die ungünstige Lage der stahlerzeugenden Industrie in den letzten Jahren die Transportnachfrage nach Kohle und Erz immer weiter zurückgehen ließ; gerade diese Güter stellen über die Hälfte des gesamten Güteraufkommens der Eisenbahnen.

Die nachfolgenden Ausführungen informieren über die Entwicklung des öffentlichen Eisenbahnverkehrs im Bundesgebiet sowie über die daran beteiligten Unternehmen und ihre Infrastruktur.

Personenverkehr

Die im Bundesgebiet tätigen Eisenbahnunternehmen haben mit 1 109 Mill. Fahrgästen im Jahr 1986 das Beförderungsergebnis des Vorjahres nicht erreichen können; es wurden rund 25,0 Mill. bzw. 2,2 % weniger Personen befördert als im Vorjahr. Der Berufsverkehr lag mit 326 Mill. Beförderungsfällen um 2,7 % unter dem Vorjahresniveau und der Schülerverkehr sank im gleichen Zeitraum um 3,5 % auf 219 Mill. Fahrgäste.

Die Entwicklungstendenzen in den einzelnen Fahrausweisarten sind allerdings wegen der seit 1984 durch mehrfache Gesetzesänderungen bedingten starken Schwankungen bei den Beförderungen mit Schwerbehinderten ausweisen nicht repräsentativ; hier steht eine Abnahme

Tabelle 1: Personenverkehr der Eisenbahnen¹⁾
Mill.

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980	1984	1985	1986 ²⁾
Beförderte Personen insgesamt	1 054	1 165	1 105	1 134	1 109
darunter auf:					
Zeitfahrausweisen des Berufsverkehrs	338	365	337	335	326
Zeitfahrausweisen des Schülerverkehrs	214	264	228	227	219
Geleistete Personenkilometer insgesamt	38 129	38 862	39 575	43 451	42 140
darunter mit:					
Zeitfahrausweisen des Berufsverkehrs	5 657	5 988	5 569	5 730	5 527
Zeitfahrausweisen des Schülerverkehrs	3 225	3 768	3 534	3 496	3 288

¹⁾ Ab 1985 einschl. Berlin (West). — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse.

um rund 23 % von 1984 auf 1985 einer Zunahme um gut 100 % auf rund 59 Mill. Beförderungsfälle im Jahr 1986 gegenüber. Diese von den Bahnen nicht beeinflussbaren Schwankungen haben sicher auch nicht genau quantifizierbare Veränderungen in den anderen Tarifarten verursacht.

Güterverkehr

Die bei den Eisenbahnen in den letzten zwei Jahren zu beobachtende Aufkommenssteigerung der Güterbeförderung setzte sich 1986 nicht fort. Mit insgesamt 315,4 Mill. t lag das Transportaufkommen des Jahres 1986 um 5,7 % unter dem des Vorjahres. Der Wagenladungsverkehr, auf den der weitaus größte Teil des Güterverkehrs entfällt, ging um 6,0 % auf 302,1 Mill. t zurück.

Im Wagenladungsverkehr wurden die größten Transportverluste bei den Montangütern eingefahren; die Kohle-, Erz- und Eisentransporte, die über die Hälfte (56 %) des gesamten Güteraufkommens der Eisenbahnen stellen, gingen um 14,5 Mill. t (— 7,8 %) auf knapp 170 Mill. t

Schaubild 1

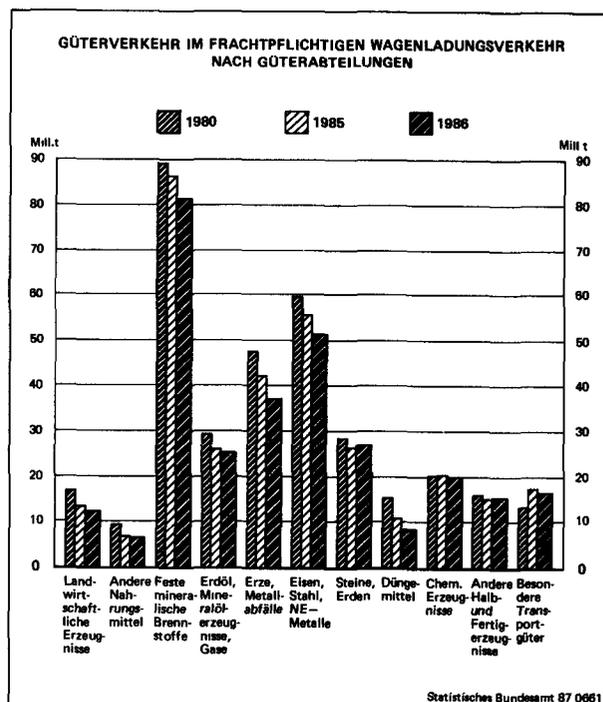


Tabelle 2 Güterverkehr der Eisenbahnen

Mill t

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980	1984	1985	1986
Insgesamt	392,1	364,3	329,8	334,6	315,4
Wagenladungsverkehr	372,3	346,0	316,1	321,3	302,1
Stückgutverkehr	4,8	3,5	2,7	2,7	2,8
Dienstgutverkehr	15,0	14,7	11,0	10,6	10,4
Wagenladungsverkehr nach Hauptverkehrsbeziehungen					
Binnenverkehr	288,8	256,7	237,9	238,9	227,2
Versand in die DDR	3,5	5,5	2,5	4,3	4,0
Empfang aus der DDR	4,6	9,7	12,9	10,6	10,0
Versand ins Ausland	36,9	37,7	30,9	33,4	28,2
Empfang aus dem Ausland	31,9	28,7	24,9	26,1	25,0
Durchgangsverkehr	6,6	7,6	7,1	8,0	7,7

zurück. Den relativ höchsten Transportverlust von 22 % erlitten die Eisenbahnen allerdings bei den Transporten von Düngemitteln, deren Beförderungsmenge um 2,4 Mill. t auf 8,6 Mill. t zurückfiel.

Tabelle 3: Frachtpflichtiger Wagenladungsverkehr nach Güterabteilungen

Mill t

Güterabteilung	1970	1980	1984	1985	1986
Insgesamt	372,3	346,0	316,1	321,3	302,1
Landwirtschaftliche Erzeugnisse u a	24,7	17,1	13,3	13,4	12,2
Andere Nahrungsmittel	8,6	9,3	6,8	6,8	6,6
Feste mineralische Brennstoffe	95,4	89,4	87,1	86,6	81,3
Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase	30,8	29,2	25,3	26,0	25,4
Erze, Metallabfälle	54,1	47,4	42,0	42,2	37,1
Eisen, Stahl und NE-Metalle	57,0	59,8	52,6	55,6	51,5
Steine und Erden	38,7	28,5	25,8	26,5	27,0
Düngemittel	16,9	15,6	11,7	11,0	8,6
Chemische Erzeugnisse	18,4	20,1	19,8	20,4	20,2
Andere Halb- und Fertigerzeugnisse	18,9	16,2	14,8	15,2	15,6
Besondere Transportgüter	8,8	13,5	16,8	17,6	16,6

Container- und Huckepackverkehr

Die Zahl der von den Eisenbahnen beförderten Großcontainer (20 Fuß und mehr) lag mit 981 700 transportierten Einheiten um 6,0 % höher als 1985. Von diesen Containern waren 632 900 Einheiten (+ 4,6 %) mit insgesamt 8,3 Mill. t Gütern (+ 5,0 %) beladen.

Tabelle 4: Containerverkehr der Eisenbahnen

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980	1984	1985	1986
Großcontainer insgesamt		786	857	926	982
Anzahl der beladenen Container	162	505	566	605	633
Beförderte Tonnen		6 200	7 323	7 928	8 327
Mittelcontainer					
Anzahl der beladenen Container	617	304	194	187	169
Beförderte Tonnen		1 496	1 088	829	749
Kleincontainer					
Anzahl der beladenen Container	3 137	1 717	1 056	989	971
Beförderte Tonnen		584	317	336	332

Bei einem anderen modernen Transportsystem, dem Huckepackverkehr, setzte sich der in den letzten Jahren zu beobachtende Aufwärtstrend deutlicher fort. Hier wurde mit 524 254 verladenen Sendungen ein Anstieg um 7,9 % registriert. Den größten Verkehrsgewinn erfuhr dabei die „rollende Landstraße“, die mit der Beförderung von 89 805 Last- und Sattelzügen auf den Schienen einen Anstieg von 23 % verbuchte. Die Anzahl der „Wechselbehälter“, die

mittels Hebeanlagen von den Lastkraftfahrzeugen auf Eisenbahnwaggons verladen wurden, nahm im Vergleich zu 1985 um 6,5 % auf 329 512 Einheiten zu. Die Zahl der ohne Zugmaschinen von den Eisenbahnen beförderten Sattelanhänger erhöhte sich gleichzeitig um 1,4 % auf 104 937 Stück.

Einnahmen

Die aus dem Schienenverkehr der Eisenbahnen resultierenden Einnahmen sanken im Vergleich zu 1985 um 3,4 % auf 13,6 Mrd. DM ab. Der Personenverkehr erbrachte dabei mit knapp 4,9 Mrd. DM annähernd das gleiche Ergebnis wie im Jahr 1985.

Tabelle 5: Einnahmen aus dem Schienenverkehr¹⁾

Mill DM

Gegenstand der Nachweisung	1970	1980	1984	1985	1986 ²⁾
Insgesamt	9 036,5	12 954,0	13 592,0	14 073,2	13 589,4
Personenverkehr	2 410,0	3 996,2	4 655,5	4 904,4	4 887,3
Gepäckverkehr	42,5	66,0	97,7	104,8	111,5
Expresgutverkehr	393,3	497,7	489,2	502,0	492,1
Güterverkehr	6 190,7	8 394,1	8 349,6	8 562,0	8 098,5

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer – ²⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Im Güterverkehr schlug dagegen der Transportaufkommensverlust von rund 5,7 % voll auf die Einnahmen durch; mit 8,1 Mrd. DM lagen die Ergebnisse um 5,4 % unter denen des Vorjahres.

Unternehmen und Infrastruktur

Aus erhebungstechnischen Gründen können die Ergebnisse der folgenden Abschnitte über Unternehmen und Infrastruktur sowie Beschäftigte, Fahrzeugbestand und Unfälle nicht für das Berichtsjahr 1986, sondern nur für das Jahr 1985 dargestellt werden.

Zum Jahresende 1985 waren neben der Deutschen Bundesbahn noch 110 Unternehmen der nichtbundeseigenen Eisenbahnen am öffentlichen Schienenverkehr beteiligt.

Tabelle 6: Unternehmen und feste Betriebseinrichtungen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1980	1984	1985
Unternehmen insgesamt	Anzahl	136	116	112	111
Eigentumsstreckenlänge	km	33 010	31 497	30 720	30 578
dar.. elektrifiziert	km	8 861	11 447	11 551	11 674
eingleisig	km	1 357	2 237	2 232	2 277
mehrgleisig	km	7 504	9 210	9 319	9 397
Gesamtgleislänge	km	72 649	70 528	68 512	68 082
dar.. elektrifiziert	km	25 920	31 953	32 187	32 407
Bahnhöfe	Anzahl	4 886	3 525	3 408	3 377
Gleisanschlüsse	Anzahl	12 481	12 697	12 196	12 074
Höhengleiche Bahnübergänge	Anzahl	39 645	32 793	30 445	29 811
dar.. mit Schranken	Anzahl	10 044	7 135	5 796	5 479

¹⁾ Stand am Jahresende.

Im Vergleich zu 1984 hat sich die Zahl der im Bundesgebiet tätigen Unternehmen um vier vermindert. Erstmals im Jahr 1985 in die Statistik integriert wurden dagegen die drei in Berlin (West) befindlichen Eisenbahnunternehmen.

Mit 31 Unternehmen waren in Nordrhein-Westfalen die meisten nichtbundeseigenen Eisenbahnen beheimatet, gefolgt von Baden-Württemberg und Niedersachsen mit jeweils 22 Unternehmen. Sonst waren in keinem Bundesland mehr als zehn Eisenbahnen tätig.

Das Streckennetz aller Eisenbahnen wurde im Berichtsjahr 1985 um weitere 142 km gekürzt und umfaßte zur Jahreswende eine Eigentumlänge von 30 578 km. Die Gleislänge — die wegen der Mehrgleisigkeit vieler Strecken insgesamt 68 082 km betrug — hat um 430 km abgenommen. Dieser Abbau betraf ausschließlich nicht elektrifizierte Gleise, deren Länge um 651 km auf 35 674 verringert wurde; die elektrifizierte Gleislänge nahm dagegen auf insgesamt 32 407 km zu, so daß nunmehr 48 % des Schienennetzes für den elektrischen Zugbetrieb eingerichtet sind.

Beschäftigte

Der von den Eisenbahnen aus wirtschaftlichen Erwägungen angestrebte Personalabbau zeigte auch im Jahr 1985 deutliche Wirkung. Mit insgesamt 304 100 Beschäftigten waren am Jahresende 1985 bei den Eisenbahnunternehmen rund 8 800 Personen (— 2,8 %) weniger als am Ende des Vorjahres tätig.

Tabelle 7: Beschäftigte ¹⁾

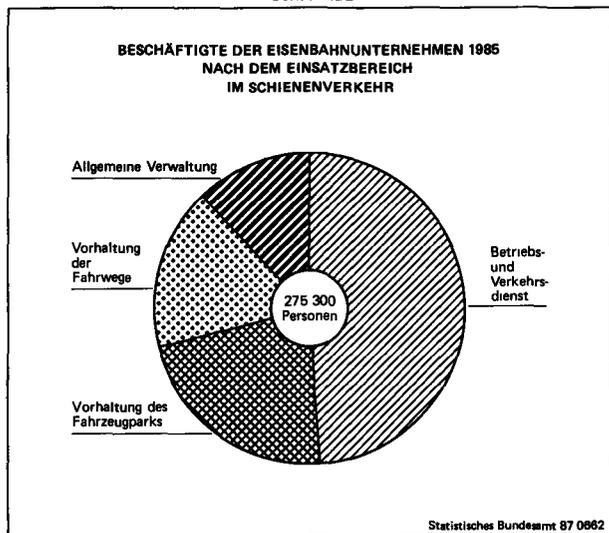
Beschäftigte nach dem Beschäftigungsverhältnis	1970	1980	1984	1985
Insgesamt	400 858	352 148	312 918	304 097
Beamte	214 209	184 239	172 489	166 158
Angestellte und Arbeiter	177 914	150 086	124 409	121 458
Auszubildende	8 735	17 823	16 020	16 481

¹⁾ Stand am Jahresende

Die Zahl der Beamten nahm dabei um 3,7 % auf 166 200 ab und der Beschäftigtenstand bei den Angestellten und Arbeitern reduzierte sich um 2,4 % auf 121 500, während die Anzahl der Auszubildenden sich im gleichen Zeitraum um 2,9 % auf 16 500 erhöhte.

Die im Schienenverkehr eingesetzten 275 300 Personen waren zu 49 % im Betriebs- und Verkehrsdienst und zu 22 % in der Vorhaltung des Fahrzeugparks beschäftigt.

Schaubild 2



17 % des Personals waren allein für die Vorhaltung der Fahrwege eingesetzt. Der weitaus überwiegende Teil (97 %) der Eisenbahner war bei der Deutschen Bundesbahn tätig

Fahrzeugbestand

Den Eisenbahnen standen zum Jahresende 1985 mit 2 632 Elektrolokomotiven vierzehn Einheiten weniger zur Verfügung als 1984. Die Zahl der Diesellokomotiven (einschl. Lokomotiven anderer Antriebsarten) ging im gleichen Zeitraum um 71 Fahrzeuge auf 4 416 zurück.

Die mit allen Lokomotiven zur Verfügung stehende Maschinenleistung betrug 12,3 Mill. kW, wobei 80 % der Zugkraft in den elektrischen Lokomotiven installiert war.

Tabelle 8: Fahrzeugbestand der Eisenbahnen ¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1970	1980	1984	1985
Einsatzbestand an Lokomotiven					
Insgesamt	Anzahl	8 536	7 507	7 133	7 048
Elektrische Lokomotiven	Anzahl	2 296	2 735	2 646	2 632
Diesellokomotiven und Lokomotiven anderer Antriebsarten	Anzahl	6 240	4 772	4 487	4 416
Maschinenleistung insgesamt	1 000 kW	12 615	14 176	12 351	12 320
dar.. Elektrische Lokomotiven	1 000 kW	7 185	10 000	9 924	9 898
Fahrzeuge für die Personenbeförderung und Gepäckwagen					
Insgesamt	Anzahl	22 104	18 444	17 432	16 721
Elektrische Triebwagen	Anzahl	811	1 961	1 962	2 010
Dieseltriebwagen und Triebwagen anderer Antriebsarten	Anzahl	1 140	694	526	517
Reisezugwagen	Anzahl	18 218	14 471	14 041	13 296
Steuer- und Beiwagen	Anzahl	1 935	1 318	903	898
Sitzplätze insgesamt	1 000	1 459	1 281	1 224	1 192
Gepäckwagen	Anzahl	4 195	1 725	1 581	1 722
Güterwagen					
Insgesamt ²⁾	Anzahl	331 271	342 029	319 657	315 054
Eigentumsbestand	Anzahl	281 981	287 096	265 262	260 136
darunter:					
Gedeckte Güterwagen	Anzahl	121 363	121 655	108 818	106 325
Offene Güterwagen	Anzahl	94 211	85 473	78 920	77 389
Flache Güterwagen	Anzahl	64 064	77 961	74 563	73 564
Privatbestand	Anzahl	42 724	50 085	50 002	50 341
darunter:					
Gedeckte Güterwagen	Anzahl	4 918	5 144	6 390	7 146
Offene Güterwagen	Anzahl	791	1 178	1 307	1 452
Flache Güterwagen	Anzahl	1 266	1 906	1 776	2 077
Dienstgüterwagen	Anzahl	6 566	4 848	4 393	4 577
Ladefähigkeit					
Insgesamt ²⁾	1 000 t	9 644	11 493	11 382	11 319
Eigentumsbestand	1 000 t	8 080	9 238	9 046	8 953
Privatbestand	1 000 t	1 397	2 071	2 163	2 191
Dienstgüterwagen	1 000 t	167	184	173	175

¹⁾ Stand am Jahresende. — ²⁾ Einschl. angemieteter Güterwagen; ohne Schmalspurwagen.

Bei den anderen Fahrzeugen mit eigenem Antrieb nahm der Bestand an elektrischen Triebwagen um 48 auf 2 010 zu, während die Zahl der Diesel- und sonstigen Triebwagen um neun auf 517 Einheiten abnahm.

Der Bestand an Fahrzeugen zur Personenbeförderung lag am Ende des Jahres 1985 mit 16 721 Einheiten um 711 Wagen niedriger als im Jahr zuvor; die Anzahl der Sitzplätze nahm gleichzeitig um rund 32 000 auf 1,2 Mill. ab.

Für die Abwicklung des Güterverkehrs standen den Eisenbahnen im Bundesgebiet insgesamt 315 054 Güterwagen zur Verfügung, das waren 4 603 oder 1,4 % weniger als

Ende 1984 Die Ladekapazität dieses Wagenparks ging, bedingt durch die größere Ladefähigkeit der neu eingestellten Wagen und die Ausmusterung kleinerer Einheiten, um nur 0,6 % auf insgesamt 11,3 Mill t zurück.

Unfälle

Im Jahr 1985 wurden insgesamt 1 241 Bahnbetriebsunfälle mit Personenschaden gemeldet; dabei wurden 219 Personen getötet und 1 229 Personen verletzt. Die überwiegenden Unfallarten waren persönliche Unfälle von Reisenden, Bahnbediensteten und Bahnfremden, die bei 989 Unfällen 153 Tote und 882 Verletzte forderten. Zu einer Kollision mit Wegbenutzern kam es in 200 Fällen — meist auf höhen- gleichen Bahnübergängen —, dabei starben 59 Menschen und 205 wurden verletzt. Die „eigentlichen“ Eisenbahnunfälle, an denen ausschließlich Eisenbahnfahrzeuge beteiligt waren, forderten bei insgesamt 52 Entgleisungen, Zusammenstößen oder Aufprallen auf Gegenstände im Berichtsjahr relativ wenige Opfer, nämlich sieben Tote und 142 Verletzte.

Dipl.-Kaufmann Roland Fischer

Prüfungen an Hochschulen 1985

Vorbemerkung

Angaben über Prüfungen, die eine Hochschulausbildung abschließen, werden durch zwei getrennte, einander inhaltlich aber ergänzende statistische Erhebungen gewonnen. Die Meldungen der Hochschulen und Prüfungsämter (Kollektivstatistik) liefern Ergebnisse über abgelegte — bestandene und nicht bestandene — Prüfungen in der Gliederung nach Studiengängen, wobei zusätzlich nur nach dem Geschlecht der Prüfungsteilnehmer sowie nach Deutschen und Ausländern unterschieden wird. Die Direktbefragung der Prüfungskandidaten (Individualstatistik) erbringt darüber hinaus Angaben über das Alter, die Staatsangehörigkeit, die Studiendauer und den Studienverlauf der Studenten, die sich zur Prüfung gemeldet haben. Soweit im folgenden nichts anderes vermerkt ist, wird der Begriff „Abschlußprüfungen“ für die Ergebnisse der Kollektivstatistik verwendet. Bei Angaben über „Absolventen“ handelt es sich um Ergebnisse der Individualstatistik. Berichtsjahr ist einheitlich das Prüfungs- oder Studienjahr (z. B. 1985 = Wintersemester 1984/85 und das folgende Sommersemester 1985).

1 Abschlußprüfungen

1.1 Bestandene Prüfungen

Im Prüfungsjahr 1985 haben an den Hochschulen im Bundesgebiet rund 147 000 Kandidaten eine Abschlußprüfung bestanden. Ihre Verteilung nach zusammengefaßten Prüfungsgruppen

Tabelle 1: Bestandene Abschlußprüfungen nach Prüfungsgruppen¹⁾
1 000

Zusammengefaßte Prüfungsgruppen	Prüfungsjahr				
	1981	1982	1983	1984	1985
Diplom(U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	46,9	50,6	54,8	57,2	61,1
Doktorprüfungen	12,3	13,0	13,6	14,1	15,0
Lehramtsprüfungen					
Fälle	49,6	51,1	51,2	49,2	43,5
Personen ³⁾	27,4	27,8	27,4	25,6	22,9
Diplom(FH)/Kurzstudiengänge	35,4	39,7	41,9	44,6	48,0
Insgesamt					
Fälle	144,2	154,4	161,5	165,1	167,6
Personen	121,9	131,1	137,7	141,5	146,9

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik. — ²⁾ Einschl. Abschlußprüfungen an staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern (ohne Lehramtsprüfungen). — ³⁾ 1981 geschätzt; ab 1982 aus der Individualstatistik übernommen.

und die seit 1981 eingetretenen Änderungen zeigt Tabelle 1. Die Gruppe „Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen“ umfaßt außer den wissenschaftlichen Diplomstudiengängen auch Magister-, son-

stige vergleichbare Hochschulprüfungen sowie kirchliche und staatliche Prüfungen (ohne die Lehramtsprüfungen).

Als „Diplom (FH)/Kurzstudiengänge“ sind alle Abschlüsse an Fachhochschulen sowie in Fachhochschulstudiengängen anderer Hochschulen zusammengefaßt.

Die Zahl der Prüfungen ist im Regelfall identisch mit der Zahl der Prüfungskandidaten. Dies gilt jedoch nicht für Lehramtsprüfungen, bei denen die Kandidaten mehrmals, mit jedem Fach einzeln, erfaßt werden (Fallzählung). In der Tabelle 1 sind bei den Lehramtsprüfungen außer den Fallzahlen auch die Personenzahlen nachgewiesen.

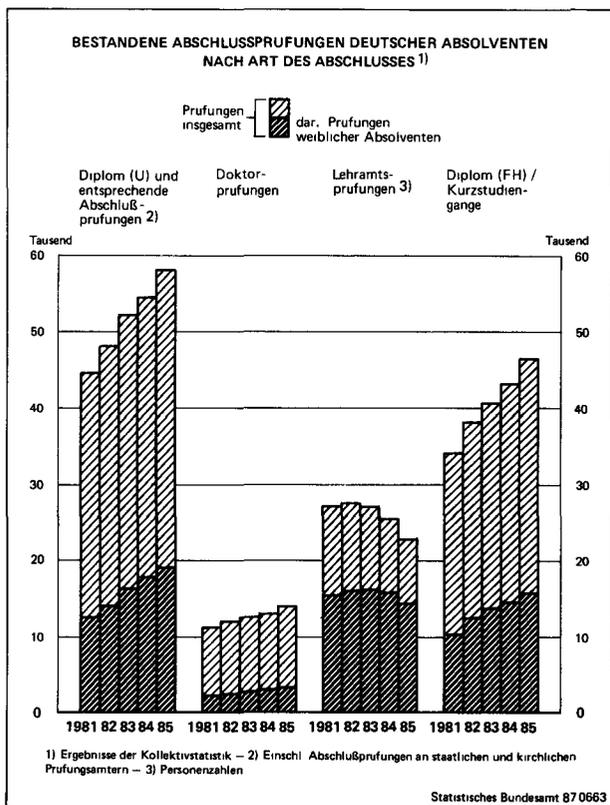
Die Gesamtzahl der Prüfungsfälle lag im Jahr 1985 mit über 167 000 um rund 23 000 höher als 1981. Gegenüber 1984 bzw. 1981 sind folgende Änderungen eingetreten:

	1985 gegenüber	
	1984	1981
	%	
Diplom (U) und entsprechende Abschlüsse	+ 6,9	+ 30,3
Doktorprüfungen	+ 5,8	+ 21,7
Lehramtsprüfungen		
Fälle	- 11,5	- 12,3
Personen	- 10,7	- 11,8
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	+ 7,5	+ 35,5
Insgesamt		
Fälle	+ 1,5	+ 16,2
Personen	+ 3,8	+ 21,9

Die Zahlen der Lehramtsprüfungen haben sich zwischen 1981 und 1984 nur wenig verändert. 1985 sind sie wieder stark zurückgegangen, während die Abschlußprüfungen in den übrigen Prüfungsgruppen weiter zugenommen haben. Insgesamt ist die Zahl der bestandenen Prüfungen gegenüber 1984 um fast 4 % gestiegen. Auf die zusammengefaßten Prüfungsgruppen entfielen 1985 folgende Anteile (Personenzählung): Diplom (U) und entsprechende Abschlüsse 41,6 %, Doktorprüfungen 10,2 %, Lehramtsprüfungen 15,6 %, Diplom (FH)/Kurzstudiengänge 32,7 %. Die Veränderungen bei den Prüfungen männlicher und weiblicher Teilnehmer verlaufen im allgemeinen in die gleiche Richtung, sie zeigen aber zum Teil charakteristische Unterschiede in den Veränderungsraten. So ging die Zahl der Lehramtsprüfungen bei den Männern 1985 gegenüber dem Vorjahr um 14,2 % zurück, bei den Frauen nur um 8,5 %. Die Zunahme der Promotionen betrug bei Männern 500 (+ 4,6 %), bei den Frauen 300 (+ 9,8 %).

Das Schaubild 1 stellt die im Zeitraum 1981 bis 1985 von deutschen Hochschulabsolventen bestandenen Abschlußprüfungen dar. Nachgewiesen ist auch der Frauenanteil, der sich im Berichtszeitraum bei den Prüfungen insgesamt von 34,8 auf 37,2 % erhöht hat. Bei den Lehramtsprüfungen blieb er mit 63,2 % weiterhin am höchsten, bei den Doktorprüfungen am niedrigsten (24,3 %), für die übrigen wissenschaftlichen und Fachhochschulabschlüsse nähert er sich mit 33 bis 34 % dem Frauenanteil unter den Studierenden. 1981 waren noch über ein Drittel (37,8 %) aller von deutschen Kandidatinnen bestandenen Prüfungen Lehramtsabschlüsse; 1985 ist deren Anteil auf rund ein Viertel (27,3 %) zurückgegangen. Umgekehrt stiegen die Anteile der Prüfungsgruppen „Diplom (U) und entsprechende Abschlußprüfungen“ und „Diplom (FH)/Kurzstudiengänge“ weiter auf 36,5 bzw. 29,7 %. Die ent-

Schaubild 1



sprechenden Anteilsverschiebungen bei männlichen Kandidaten sind weniger ausgeprägt; der Anteil der Lehramtsabschlüsse ging hier von 15,4 auf 9,4 % zurück. Die Anteile der übrigen Prüfungsgruppen liegen 5 bis 10 % höher als bei den Frauen. Unverändert ist die Promotionsquote der Männer (11,9 %) fast doppelt so hoch wie die der Frauen (6,5 %).

Ein Vergleich der Jahre 1984 und 1985 zeigt für männliche und weibliche Kandidaten ebenfalls unterschiedliche Ver-

Tabelle 2: Bestandene Abschlußprüfungen deutscher Absolventen nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Abschlußarten¹⁾

Prüfungsgruppe bzw. Abschlußart	Prüfungsjahr				
	1981	1982	1983	1984	1985
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾ ...	27,4	29,3	32,3	34,0	36,3
darunter					
Magister ...	1,9	2,4	2,9	3,1	3,5
Diplom (U) ...	24,5	25,8	27,4	28,6	30,6
Dipl.-Lehrerprüfung ...	0,6	0,6	0,6	0,5	0,5
Kirchliche Prüfungen	0,8	0,9	1,1	1,2	1,2
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	15,3	16,6	17,5	17,8	19,2
Doktorprüfungen ...	11,3	12,0	12,6	13,1	14,0
Lehramtsprüfungen	49,4	50,8	50,9	49,0	43,3
darunter					
Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	8,2	8,5	9,3	9,4	9,6
Realschulen/Sekundarstufe I	12,3	12,4	12,6	10,2	8,3
Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen	22,0	22,0	20,9	18,8	17,4
Künstlerische Abschlüsse	0,8	1,1	1,1	1,3	1,2
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	34,3	38,4	40,6	43,4	46,5
darunter					
Diplom (FH) ...		33,8	32,3	34,0	37,0
Staatl. Laufbahnprüfung (Verwaltungs-FH)		4,1	5,8	8,8	9,2
Insgesamt	139,6	149,4	156,3	160,0	162,0

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik. Für Lehramtsprüfungen Fallzahlen — ²⁾ Ohne künstlerische Abschlüsse

änderungen: Die Zahl der von Männern bestandenen Prüfungen nahm um 4,4 % zu; der stärkste Anstieg war mit 7,5 % beim Diplom (FH) zu verzeichnen, bei den Lehramtsprüfungen gab es einen Rückgang um 14,2 %. Die Zahl der weiblichen Absolventen nahm dagegen nur um 2,8 % zu. Der Anstieg lag bei den Diplomprüfungen zwischen 7 und 8 %, bei den Doktorprüfungen betrug er 9,8 %, während die Zahl der Lehramtsprüfungen um 8,5 % zurückging.

In Tabelle 2 sind die von deutschen Hochschulabsolventen bestandenen Prüfungen nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Abschlußarten dargestellt. Es zeigt sich, daß die Zahl der Prüfungen seit 1981 außer in der Lehrerbildung überall angestiegen ist. Diese blieb nach dem früheren Rückgang bis 1981 zunächst fast unverändert und fiel erst 1985 wieder stark ab, wobei die Entwicklung im einzelnen aber nach Schularten unterschiedlich verlief. Auffällig sind die starke Zunahme der Magisterprüfungen und die als eigene Gruppe erst ab 1982 nachgewiesenen „staatlichen Laufbahnprüfungen“ als Abschluß der Ausbildung für den gehobenen nichttechnischen Dienst des Bundes und der Länder an den Verwaltungsfachhochschulen.

Die folgende Tabelle 3 zeigt für 1985 die von Deutschen bestandenen Prüfungen in der Gliederung nach Fächergruppen und Geschlecht der Kandidaten. Die höheren Fallzahlen im oberen Tabellenfeld sind durch die Mehrfachzählung der Lehramtsprüfungen bedingt. Wegen des überwiegenden Frauenanteils in den Lehrerstudiengängen sind auch die Prozentsätze der Frauen bei den Fallzahlen höher als bei den darunter stehenden Personenzahlen.

Die am stärksten besetzten Fächer sind die „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ mit Anteilen von

Tabelle 3: Bestandene Abschlußprüfungen deutscher Absolventen im Prüfungsjahr 1985 nach Fächergruppen¹⁾

Fächergruppe	Bestandene Prüfungen			%
	insgesamt	Männer	Frauen	
	1 000			
	Fälle			
Sprach- und Kulturwissenschaften	35,9	12,8	23,0	64,2
Sport	3,7	2,0	1,7	45,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	43,0	26,1	16,9	39,4
Mathematik, Naturwissenschaften	22,6	13,9	8,7	38,5
Humanmedizin	17,0	11,3	5,7	33,4
Veterinärmedizin	1,2	0,7	0,5	44,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4,7	2,7	2,0	42,4
Ingenieurwissenschaften	26,8	23,9	2,9	10,9
Kunst, Kunstwissenschaft	7,3	2,7	4,5	62,6
Insgesamt	162,0	96,0	66,0	40,7
	Personen ²⁾			
Sprach- und Kulturwissenschaften	23,3	8,9	14,4	61,7
Sport	2,5	1,4	1,1	42,9
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	41,8	25,5	16,3	39,0
Mathematik, Naturwissenschaften	18,7	12,2	6,5	34,7
Humanmedizin	17,0	11,3	5,7	33,4
Veterinärmedizin	1,2	0,7	0,5	44,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4,6	2,7	1,9	41,7
Ingenieurwissenschaften	26,6	23,8	2,8	10,7
Kunst, Kunstwissenschaft	5,7	2,4	3,4	58,7
Insgesamt	141,4	88,8	52,6	37,2

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik — ²⁾ Für die Lehramtsprüfungen aus der Individualstatistik übernommen.

insgesamt 29,6 % aller Prüfungen (Männer: 28,7 %; Frauen: 31,0 %). An zweiter Stelle liegen bei den männlichen Kandidaten die Ingenieurwissenschaften (26,8 %), bei den Kandidatinnen die Sprach- und Kulturwissenschaften (27,4 %). Mit größerem Abstand folgen „Mathematik, Naturwissenschaften“ und „Humanmedizin“, die bei Männern und Frauen jeweils Anteile zwischen 12 und 14 % erreichen.

Bei den Doktorprüfungen liegt die Humanmedizin mit einem Anteil von 46,9 % (Männer: 43,4 %; Frauen: 57,9 %) vor den anderen Fächergruppen. Mit Abstand folgt dann die Gruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ mit 22,0 % aller Promotionen. In den Fachhochschulstudiengängen entfallen, bedingt durch den Aufbau der Verwaltungsfachhochschulen, jetzt über 50 % aller Prüfungen auf die Fächergruppe „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“. An zweiter Stelle liegen die Ingenieurwissenschaften mit 37,1 %.

Tabelle 4: Von Ausländern bestandene Prüfungen 1985 nach ausgewählten Fächergruppen und Abschlußarten¹⁾

Fächergruppe	Insgesamt	Darunter		
		Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	Doktorprüfungen	Diplom (FH)/Kurzstudiengänge
Sprach- und Kulturwissenschaften ³⁾ . . .	1 275	884	162	53
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften . . .	918	420	89	396
Mathematik, Naturwissenschaften	754	385	254	81
Human- und Veterinärmedizin	796	462	334	—
Ingenieurwissenschaften ⁴⁾ . . .	1 869	774	158	930
Insgesamt . . .	5 612	2 925	997	1 460

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik (Fallzahlen). — ²⁾ Einschl. Abschlußprüfungen an staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern (ohne Lehramtsprüfungen). — ³⁾ Einschl. der Fächergruppen „Sport“ und „Kunst, Kunstwissenschaft“. — ⁴⁾ Einschl. der Fächergruppe „Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften“.

Die Zahl der von A u s l ä n d e r n bestandenen Prüfungen lag zwischen 1981 und 1984 jährlich bei 4 500 bis 5 000. 1985 stieg sie auf 5 500 und damit gegenüber dem Vorjahr um 9,6 %.

Der Anteil der Ausländer unter den Absolventen liegt mit 3,8 % niedriger als der Anteil der ausländischen Studenten (Wintersemester 1984/85: 5,5 %), weil ein Teil von ihnen, insbesondere Gaststudenten aus europäischen Ländern, das Studium an einer Hochschule ihres Heimatlandes abschließt und sich deshalb nur für einige Semester im Bundesgebiet einschreibt.

Den höchsten Ausländeranteil gibt es bei Promotionen (6,7 %), den geringsten bei den Lehramtsprüfungen (0,6 %). Von allen Prüfungen der ausländischen Kandidaten sind ein Sechstel (18,0 %) Promotionen, über ein Viertel (26 %) Fachhochschulabschlüsse, mehr als die Hälfte (53 %) Abschlüsse in Diplom (U)- und sonstigen wissenschaftlichen Studiengängen. Unter den Fächergruppen liegen die Ingenieurwissenschaften mit 30,4 % an erster Stelle; auf sie allein entfallen über die Hälfte aller von Ausländern abgelegten Fachhochschulprüfungen. Bei

den wissenschaftlichen Studiengängen (ohne Doktorprüfungen) stehen ebenfalls die Ingenieurwissenschaften mit 22,6 % an der Spitze, bei den Promotionen die Fächergruppen Human- und Veterinärmedizin (33,5 %) ¹⁾.

1.2 Prüfungserfolg

Aus dem Anteil der bestandenen an den insgesamt abgelegten Prüfungen läßt sich die Quote des Prüfungserfolges errechnen. Das Merkmal „Prüfungserfolg“ bezieht sich nur auf den positiven oder negativen Ausgang einer Prüfung; die Prüfungsnoten werden im Rahmen der amtlichen Hochschulstatistik nicht erfragt. Die Quote der bestandenen Abschlußprüfungen sagt nichts über den Anteil der Kandidaten aus, die — gegebenenfalls nach mehrfachen Wiederholungen — endgültig gescheitert sind ²⁾. Tabelle 5 zeigt die Zahlen der 1985 abgelegten und bestandenen Prüfungen aufgrund der Kollektivstatistik sowie die daraus resultierenden Erfolgsquoten. Wie in den Vorjahren stimmen die Anteilswerte der bestandenen Prüfungen mit insgesamt über 92 % in beiden Erhebungen weitgehend überein.

Gegenüber 1984 haben sich die Prüfungserfolgsquoten nur wenig und uneinheitlich verändert. Nach wie vor gibt es unter den juristischen Staatsprüfungen den geringsten Anteil bestandener Prüfungen (rund 73 %). Niedrige Quoten zwischen 84 und 89 % verzeichnen auch die wirtschaftswissenschaftlichen und einige technische Studienbereiche bei Diplom (U)- und Diplom (FH)-Prüfungen sowie die kirchlichen Abschlüsse. In den übrigen Bereichen liegt der Anteil der bestandenen meist zwischen 93 und über 99 % aller abgelegten Prüfungen.

2 Absolventen

Als Absolventen werden im Rahmen der Individualstatistik alle Kandidaten mit bestandener Abschlußprüfung bezeichnet. Außer den Hochschulabgängern, die anschließend eine Berufstätigkeit aufnehmen oder anstreben, schließen die Zahlen auch solche Absolventen ein, die zunächst noch an der Hochschule verbleiben. Infolge der etwas geringeren Vollständigkeit der Individualdaten erhält man für einzelne Prüfungsgruppen gegenüber den Ergebnissen der Verwaltungsmeldungen abweichende Summen oder Anteilswerte.

2.1 Absolventen nach Hochschularten

In Tabelle 6 sind die deutschen Absolventen des Prüfungsjahres 1985 ihrer zuletzt besuchten Hochschule zugeordnet.

62 % aller Abschlüsse entfallen auf die Universitäten einschließlich der pädagogischen und theologischen Hochschulen. Die Fachhochschulen folgen mit 31,7 % an zweiter Stelle, danach die Gesamthochschulen (4,5 %) und Kunsthochschulen (1,6 %).

¹⁾ Vergleichszahlen für frühere Jahre und tiefergegliederte Angaben enthalten die Berichtsbände der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Fachserie 11, Reihe 4.2 „Prüfungen an Hochschulen“ sowie die älteren Aufsätze in *Wirtschaft und Statistik* (zuletzt WiSta 5/1985, S. 395 ff.).

²⁾ Siehe hierzu auch WiSta 3/1984, S. 277.

Tabelle 5 Abgelegte und bestandene Prüfungen 1985 nach Prüfungsgruppen sowie ausgewählten Abschlüßarten und Studienbereichen

Prüfungsgruppe bzw Abschlüßart Studienbereich	Abschlüß- prüfungen	Bestandene Prüfungen ¹⁾			
		Männer	Frauen	insgesamt	
		1 000			%
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	41,5	26,8	11,6	38,4	92,4
darunter					
Diplom (U)	35,0	23,8	8,4	32,2	91,9
darunter					
Wirtschaftswissenschaften	7,8	5,1	1,5	6,6	84,7
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	3,2	2,9	0,1	3,0	94,5
Elektrotechnik	2,3	2,0	0,0	2,0	88,1
Diplom-Lehrerprüfung	0,5	0,3	0,2	0,5	95,9
Magister	3,9	1,7	2,1	3,9	98,0
Kirchliche Prüfungen	1,4	0,8	0,4	1,2	85,8
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	22,4	12,4	7,4	19,8	88,3
dar Rechtswissenschaft					
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	8,6	4,3	2,0	6,3	73,2
Doktorprüfungen	9,5	5,9	3,5	9,4	98,9
Promotion (1 Abschluß vorausgesetzt)	15,0	11,4	3,6	15,0	99,7
dar Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	14,3	10,9	3,4	14,3	99,8
Promotion ohne vorausgesetzten 1 Abschluß	6,0	4,1	1,9	6,0	99,9
	0,7	0,5	0,2	0,7	98,6
Lehramtsprüfungen					
1. Staatsprüfung Lehramt	46,5	15,7	27,8	43,5	93,6
darunter:	44,8	15,0	26,9	41,9	93,5
Grund- und Hauptschulen/Primarstufe					
Realschulen/Sekundarstufe I	10,3	1,3	8,3	9,7	94,1
Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen	8,9	2,9	5,5	8,3	94,3
Sonderschulen	19,0	8,3	9,2	17,5	92,4
Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, Berufliche Schulen	4,2	1,2	2,9	4,1	97,6
Zusatzprüfungen Lehramt	2,5	1,3	1,0	2,2	90,5
	1,7	0,7	0,9	1,6	96,2
Künstlerische Abschlüsse	1,5	0,8	0,7	1,5	99,2
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	52,0	32,1	15,9	48,0	92,3
darunter:					
Sozialwesen	7,9	2,4	5,2	7,6	95,8
Verwaltungswissenschaft	8,6	4,9	3,0	7,8	91,9
Wirtschaftswissenschaften	8,5	4,8	2,7	7,5	88,0
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	7,9	6,9	0,5	7,4	93,1
Elektrotechnik	5,0	4,6	0,1	4,8	95,4
Architektur, Innenarchitektur	3,5	1,9	1,2	3,1	88,8
Bauingenieurwesen	2,2	1,8	0,2	2,0	89,7
insgesamt	180,6	100,2	67,4	167,6	92,8

¹⁾ Ergebnisse der Kollektivstatistik, für Lehramtsprüfungen Fallzahlen. — ²⁾ Ohne künstlerische Abschlüsse.

Während die Fachhochschulen ausschließlich Kurzstudiengänge anbieten, sind an den Universitäten annähernd die Hälfte (46,2 %) aller Abschlüsse staatliche bzw. kirchliche

Tabelle 6: Deutsche Absolventen 1985 nach Hochschulart und Prüfungsgruppe¹⁾
1 000

Prüfungsgruppe	Uni- versi- täten ²⁾	Gesamt- hoch- schulen	Kunst- hoch- schulen	Fach- hoch- schulen ³⁾	Hoch- schulen insges ⁴⁾
Diplom(U) und entsprechende Hochschulprüfungen ⁵⁾	32,6	2,3	0,5	0,0	35,4
Staatliche und Kirchliche Prüfungen (ohne LA)	19,6	0,3	—	—	20,2
Doktorprüfungen	12,9	0,3	—	—	13,1
Lehramts- prüfungen (LA)	20,2	2,0	0,5	—	22,7
Künstlerische Abschlüsse	0,0	0,1	1,1	0,0	1,2
Diplom(FH)/ Kurzstudiengänge	0,8	1,3	0,1	44,0	46,2
insgesamt	86,2	6,2	2,2	44,1	139,1

¹⁾ Ergebnisse der Individualstatistik — ²⁾ Einschl der pädagogischen und theologischen Hochschulen — ³⁾ Einschl Verwaltungsfachhochschulen — ⁴⁾ Einschl „Sonstige Hochschulen“ und „Ohne Angabe“ — ⁵⁾ Ohne künstlerische Abschlüsse

che Prüfungen (darunter 23,4 % Lehramtsprüfungen), über ein Drittel der Abschlüsse (37,8 %) sind Diplom (U)- und entsprechende Hochschulprüfungen sowie 15 % Doktorprüfungen. An den Gesamthochschulen sind die meisten Abschlüsse (53,2 %) Prüfungen in Lehramts- oder Kurzstudiengängen. Auffällig sind die viel niedrigeren Anteile der Staatsprüfungen (ohne Lehramt) und der Promotionen.

Die wichtigste Prüfungsart an Kunsthochschulen sind die künstlerischen Abschlüsse (50 %, zuzüglich der Absolventen in Freier und Bildender Kunst, die keine förmlichen Prüfungen ablegen und daher in der Prüfungsstatistik nicht erscheinen). Daneben werden auch viele Lehramtsprüfungen und Diplom (U)-Prüfungen (je 22,7 %) gemeldet.

2.2 Ausländische Absolventen

Tabelle 7 stellt die ausländischen Absolventen des Prüfungsjahres 1985 nach Erdteilen und — in Auswahl — nach dem Land der Staatsangehörigkeit dar. In der Kollektivstatistik sind diese Zahlen nur ohne Aufgliederung nach Herkunftsländern verfügbar, weil dort bei der Staatsange-

horigkeit lediglich global nach Deutschen und Ausländern unterschieden wird.

Von 5 500 Ausländern, die 1985 im Bundesgebiet einen Studienabschluß erreicht haben, wurden knapp 3 100 Diplom (U)- und entsprechende Prüfungen sowie rund 1 500 Diplom (FH)-Prüfungen abgelegt. Die Zahl der Promotionen erreicht über 900. Mehr als die Hälfte (52,5 %) dieser Absolventen kam aus europäischen Ländern, darunter 1 300 aus der Europäischen Gemeinschaft (ohne Portugal und Spanien, die erst seit 1986 Vollmitglieder der EG sind). Aus Asien kam über ein Viertel (28,5 %) der Ausländer, gefolgt von Amerika (10,3 %) und Afrika (7,3 %).

Allein aus drei Ländern (Türkei, Griechenland und Iran) stammten 28,2 % aller Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die zwölf am stärksten vertretenen Herkunftsländer stellten mit 3 200 Absolventen 57,9 % aller Ausländer. Der Frauenanteil betrug im Durchschnitt 25,9 %. Zum Teil wesentlich höher lag er bei Absolventen aus europäischen Ländern, aus den Vereinigten Staaten und Japan, während er bei den Absolventen aus den islamischen Staaten Asiens und Afrikas meist weniger als 10 % erreichte.

2.3 Alter und Studiendauer

Tabelle 8 führt frühere Nachweisungen zum Durchschnittsalter und zur mittleren Studiendauer der deutschen Absolventen fort. Die Angaben schließen grundsätzlich auch den Zeitraum zwischen Meldung zur Prüfung und Abschluß des Prüfungsverfahrens ein, obwohl ein Teil der Kandidaten nicht mehr an der Hochschule immatrikuliert ist. Da die Durchschnittswerte aus ganzzahligen Semesterangaben gebildet werden, können kleine Verschiebungen in den Ergebnissen durch Rundungsdifferenzen bedingt sein.

Das Durchschnittsalter der Absolventen ist zwischen 1981 und 1985 um 0,5 auf 27,7 Jahre gestiegen. Die mittlere Studienzeit lag 1985 mit 10,6 Fachsemestern bzw. 12,0 Hochschulsemestern um 0,6 Semester über den Werten von 1981. Seit 1984 erhöhte sich die Gesamtstudienzeit um 0,2 Semester, die Fachstudienzeit blieb unverändert. Betrachtet man die Vergleichsjahre 1981 und 1985 nach Prüfungsgruppen, so hat sich das Alter der Kandidaten bei den Staatsprüfungen einschließlich der ersten Lehramtsprüfungen mit + 0,3 Jahren nur wenig erhöht, in den Fachhochschulstudiengängen um 0,7 Jahre und bei den Lehramts-Zusatzprüfungen um fast ein Jahr. Sonst waren die Änderungen meist geringfügig.

Die Fachstudienzeit hat sich am stärksten (um 1,4 bis 1,6 Semester) bei den kirchlichen und bei Lehramtsprüfungen erhöht. Die Gesamtstudienzeit entwickelte sich ähnlich; angestiegen ist sie 1985 vor allem bei kirchlichen Prüfungen und bei den Lehramtsprüfungen (+ 1,8 bis 2,2 Hochschulsemester). Die Veränderungen beruhen teilweise auf höheren Absolventenanteilen in den längeren Studiengängen. Zum Teil sind erhöhte Semesterzahlen 1985 gegenüber 1983 auch durch verschärfte Kontrollen der Statistischen Landesämter zur Berücksichtigung des Prüfungszeitraumes nach der Meldung der Kandidaten bedingt. Sie zeigen dann keine verlängerte Studiendauer an,

sondern korrigieren frühere, aus erhebungstechnischen Gründen zu niedrige Durchschnittsangaben.

Das Schaubild 2 verdeutlicht das Alter der deutschen Absolventen und die mittlere Studiendauer: Am niedrigsten

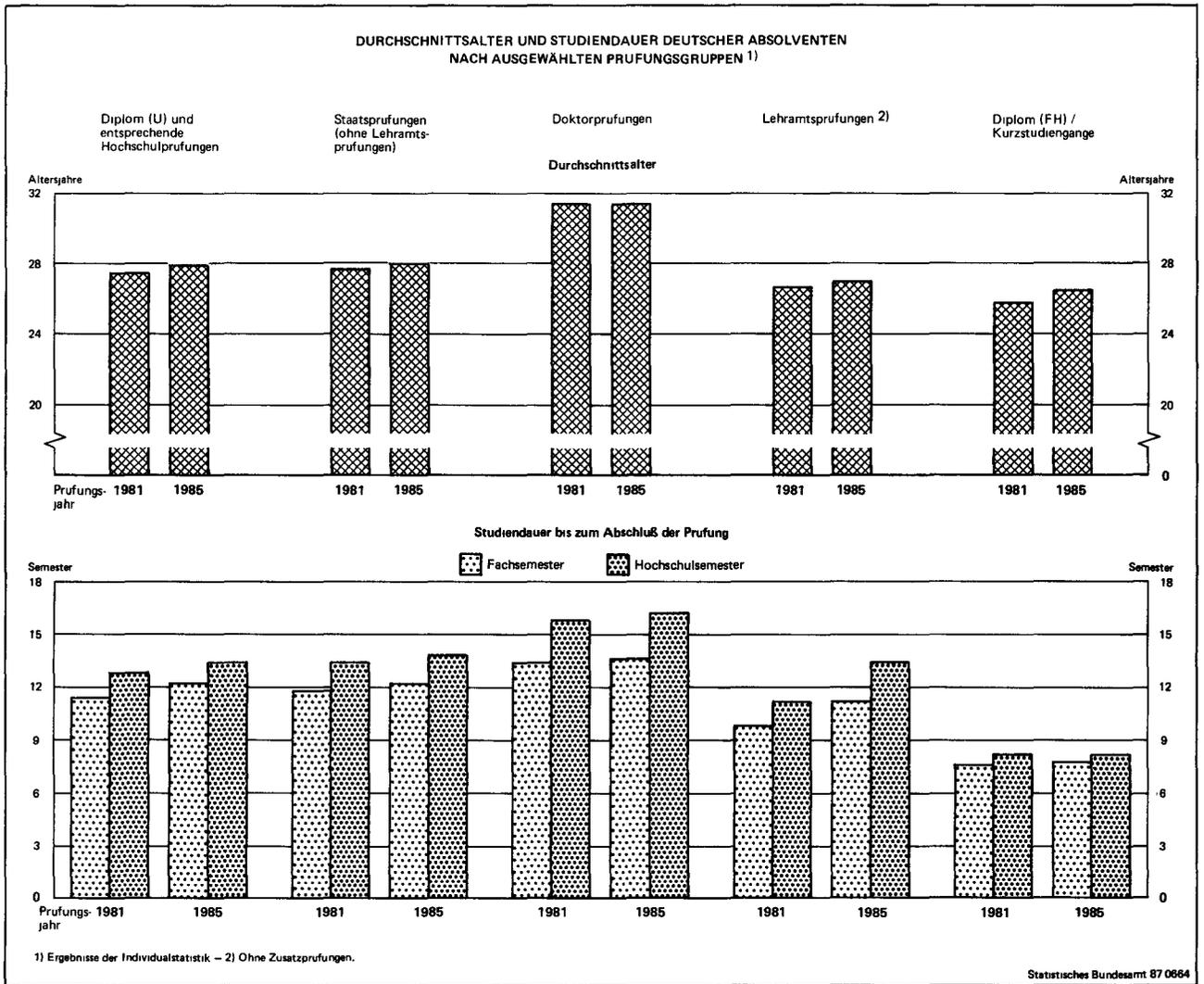
Tabelle 7: Ausländische Absolventen 1985 nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Herkunftsländern¹⁾

Erdteil Land der Staatsangehörigkeit	Prüfungen insgesamt	Weibliche Absolventen	Diplom (U) und entsprechende Hochschul- prüfungen ²⁾	Doktor- prüfungen	Diplom (FH)/ Kurz- studien- gänge
	Anzahl	%	Anzahl		
Europa	2 890	30,3	1 631	379	880
Europäische Gemeinschaft	1 316	33,7	844	188	284
Belgien	52	25,0	28	7	17
Dänemark	12	41,7	7	1	4
Frankreich	188	58,5	110	7	71
Griechenland	521	24,4	370	93	58
Großbritannien und Nordirland	136	47,8	75	18	43
Irland	11	54,5	8	1	2
Italien	122	29,5	71	15	36
Luxemburg	103	20,4	80	18	5
Niederlande	171	35,7	95	28	48
Übriges Europa	1 574	27,4	787	191	596
Finnland	61	80,3	53	4	4
Jugoslawien	133	33,1	60	16	57
Österreich	273	31,1	155	43	75
Portugal	30	16,7	12	7	11
Schweiz	133	26,3	64	20	49
Spanien	91	27,5	46	14	31
Türkei	602	14,0	217	49	336
Sonstige europäische Staaten	251	41,8	180	38	33
Afrika	399	8,3	186	101	112
darunter:					
Ägypten	51	15,7	14	36	1
Algerien	51	2,0	19	5	27
Nigeria	38	7,9	20	9	9
Amerika	565	31,0	319	143	103
darunter:					
Brasilien	73	27,4	27	40	6
Chile	57	22,8	32	22	3
Vereinigte Staaten	205	42,9	144	39	22
Asien	1 565	20,4	877	309	379
darunter:					
Afghanistan	56	3,6	29	8	19
China (Taiwan)	57	26,3	26	29	2
Volksrepublik China	62	14,5	41	21	-
Indonesien	269	19,0	149	33	87
Iran	426	15,8	205	44	177
Japan	102	55,9	85	16	1
Jordanien	67	4,5	42	20	5
Republik Korea	130	46,9	80	44	6
Syrien	51	7,8	26	16	9
Vietnam	48	25,0	26	15	7
Australien, Ozeanien	19	36,8	14	4	1
Staatenlos, Ungeklärt	62	24,2	35	8	19
Insgesamt	5 500	25,9	3 062	944	1 494

¹⁾ Ergebnisse der Individualstatistik. — ²⁾ Einschl. Abschlußprüfungen an staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern und einschl. Lehramtsprüfungen.

liegt mit 26 bis 27 Jahren das Durchschnittsalter bei Lehramts- und Fachhochschulabschlüssen, am höchsten (über 31 Jahre) bei den Doktorprüfungen, in den übrigen wissenschaftlichen Studiengängen zwischen 27 und 28 Jahren. Die Gruppierung nach der Studiendauer zeigt ähnliche Ergebnisse. Bei einem Teil der Lehramtsprüfungen

Schaubild 2



(insbesondere bei den Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien) ist bei der Studiendauer eine Annäherung an die wissenschaftlichen Diplomabschlüsse zu beobachten.

Da Zweitabschlüsse nur anzugeben sind, wenn eine erste Abschlußprüfung zum Zeitpunkt der Meldung für die zweite Prüfung schon vollständig abgeschlossen ist, liegt hier eine gewisse Untererfassung vor.

2.4 Erst- und Zweitstudium

Die Ergebnisse der Individualerhebungen lassen sich nach Erstabsolventen und Zweitabsolventen (mit früher bestandener erster Abschlußprüfung) trennen. 1985 gab es 122 600 Erstabsolventen, davon 118 500 Deutsche und 4 100 (3,3 %) Ausländer³⁾.

Tabelle 9 zeigt, daß der Anteil der Zweitprüfungen — abgesehen von den Lehramts-Zusatzprüfungen, die stets auf einem ersten Abschluß aufbauen — erwartungsgemäß bei den Promotionen am höchsten liegt (95,5 %). Überdurchschnittliche Anteile um 20 bis über 30 % verzeichnen einige Diplom (U)- und Lehramtsstudiengänge sowie die künstlerischen Abschlüsse (z. T. Aufbaustudien).

Unter den 22 000 Zweitabsolventen waren 20 600 Deutsche und 1 400 (6,4 %) Ausländer. Bei den insgesamt 5 500 ausländischen Absolventen lag der Anteil der Zweitabschlüsse mit 25,4 % weit höher als bei den Deutschen (14,8 %) oder für die Gesamtzahl aller Absolventen (15,2 %). Unter den Erstabsolventen waren 46 800 Frauen (38,2 %), unter den Zweitabsolventen noch 6 600 (30,1 %).

Sonst bleibt der Anteil der Zweitabschlüsse unter 10 %. An den Fachhochschulen haben die Zweitabschlüsse mit 1,8 % nach wie vor keine größere Bedeutung⁴⁾. Im Vergleich zu 1984 ist die Zahl der Zweitabschlüsse deutscher Absolventen 1985 fast unverändert geblieben (— 300). Ihr Anteil ging jedoch von 15,4 auf 14,8 % zurück, nachdem

³⁾ Siehe hierzu die Übersicht „Deutsche Erstabsolventen 1985 nach Prüfungsgruppen, ausgewählten Studienbereichen, Alter und durchschnittlicher Studiendauer“ im Tabellenenteil dieses Heftes

⁴⁾ Weitere Zahlenangaben zum Erst- und Zweitstudium enthält der Bericht „Prüfungen an Hochschulen 1985“ in Fachserie 11, Reihe 4 2, Tabelle 12.

Tabelle 8: Durchschnittsalter und mittlere Studiendauer deutscher Absolventen 1981, 1983 und 1985 nach Abschlußart und ausgewählten Fächergruppen bzw. Studienbereichen¹⁾

Prüfungsgruppe bzw. Abschlußart Fächergruppe bzw. Studienbereich	Alter bei Abschluß der Prüfung			Fachstudienzeit			Gesamtstudienzeit		
	1981	1983	1985	1981	1983	1985	1981	1983	1985
	Jahre			Fachsemester			Hochschulsemester		
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	27,5	27,6	27,9	11,4	11,8	12,2	12,8	13,0	13,4
darunter:									
Sprach- und Kulturwissenschaften	28,6	28,5	28,7	11,6	11,6	12,0	13,6	13,8	14,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	27,4	27,5	27,8	10,8	11,0	11,4	12,2	12,4	12,6
Mathematik, Naturwissenschaften	27,2	27,3	27,5	12,4	12,8	13,2	13,2	13,6	14,0
Ingenieurwissenschaften	27,4	27,5	27,6	11,6	12,2	12,8	12,8	13,2	13,6
Kirchliche Prüfungen	26,4	26,7	27,1	11,2	12,0	12,8	11,8	12,8	13,6
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	27,7	28,0	28,0	11,8	12,0	12,4	13,4	14,0	13,8
darunter:									
Rechtswissenschaft	26,7	26,9	27,1	11,2	11,6	12,0	12,0	12,6	12,8
Humanmedizin	28,8	28,9	28,7	12,8	12,8	13,0	15,4	15,4	15,0
Veterinärmedizin	27,4	27,7	27,7	10,8	11,2	11,0	12,6	13,0	12,2
Doktorprüfungen	31,4	31,4	31,4	13,4	13,4	13,6	15,8	16,2	16,2
darunter:									
Mathematik, Naturwissenschaften	31,1	31,2	31,1	15,6	15,4	15,0	17,6	18,0	18,0
Humanmedizin	30,3	30,5	30,6	12,8	12,8	13,0	15,2	15,2	15,2
Lehramtsprüfungen (LA)									
1. Staatsprüfung LA	26,7	26,8	27,0	9,8	10,0	11,2	11,2	11,2	13,4
Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	25,5	25,4	25,4	7,8	8,0	8,8	9,0	9,0	9,6
Realschulen/Sekundarstufe I	26,4	26,9	27,0	8,6	9,2	11,0	9,8	10,6	12,4
Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen	27,0	27,2	27,5	11,6	11,6	12,8	12,8	12,8	14,0
darunter:									
Sprach- und Kulturwissenschaften	27,0	27,2	27,0	11,6	11,6	11,4	12,8	12,8	12,6
Mathematik, Naturwissenschaften	26,8	27,0	26,7	11,4	11,6	11,4	12,4	12,6	12,4
Sonderschulen	27,4	26,9	27,7	7,8	8,6	10,6	10,4	10,4	12,6
Berufliche Schulen	28,7	28,4	29,1	9,2	9,8	10,6	12,4	12,2	13,0
Zusatzprüfungen LA	31,3	32,2	32,2	6,0	6,2	7,2	12,4	13,0	14,2
Künstlerische Abschlüsse	26,3	25,9	26,7	9,2	9,2	9,4	11,8	11,8	12,2
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	25,8	26,1	26,5	7,6	7,8	7,8	8,2	8,2	8,2
darunter:									
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	25,8	26,1	26,6	7,0	7,0	7,0	7,6	7,6	7,6
Sozialwesen	25,9	26,4	27,0	7,2	7,6	7,6	7,8	8,2	8,2
Verwaltungswissenschaft	25,2	26,0	26,3	6,0	5,6	6,0	6,4	6,2	6,2
Wirtschaftswissenschaften	26,1	25,9	26,4	7,8	7,4	7,4	8,4	8,0	7,8
Ingenieurwissenschaften	25,8	26,2	26,5	8,2	8,6	8,6	8,8	9,2	9,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	28,0	26,3	26,5	8,2	8,4	8,4	8,8	9,0	9,0
Elektrotechnik	25,7	26,1	26,5	8,2	8,4	8,4	8,8	9,2	9,0
Insgesamt	27,2	27,4	27,7	10,0	10,2	10,6	11,4	11,6	12,0

¹⁾ Ergebnisse der Individualstatistik. — ²⁾ Ohne künstlerische Abschlüsse.

sich die Zahl der Erstabsolventen um 4 000 auf 118 500 erhöhte (+ 3,5 %).

Wie Schaubild 3 erkennen läßt, waren im Jahr 1985 über drei Fünftel (60,9 %) aller Zweitabschlüsse Promotionen. Weiterhin gab es einschließlich der Zusatzprüfungen 15,6 % Lehramtsabschlüsse sowie 12,6 % Diplom (U)- und entsprechende Hochschulprüfungen als Zweitabschluß.

Alle übrigen Prüfungen erreichten zusammen nur einen Anteil von 10 % gegenüber 55,3 % bei den Erstabsolventen. Getrennte Ergebnisse zum Alter und zur Studiendauer der Erst- und Zweitabsolventen sind früher veröffentlicht worden⁵⁾. Eine 1985 erschienene Arbeitsunterlage

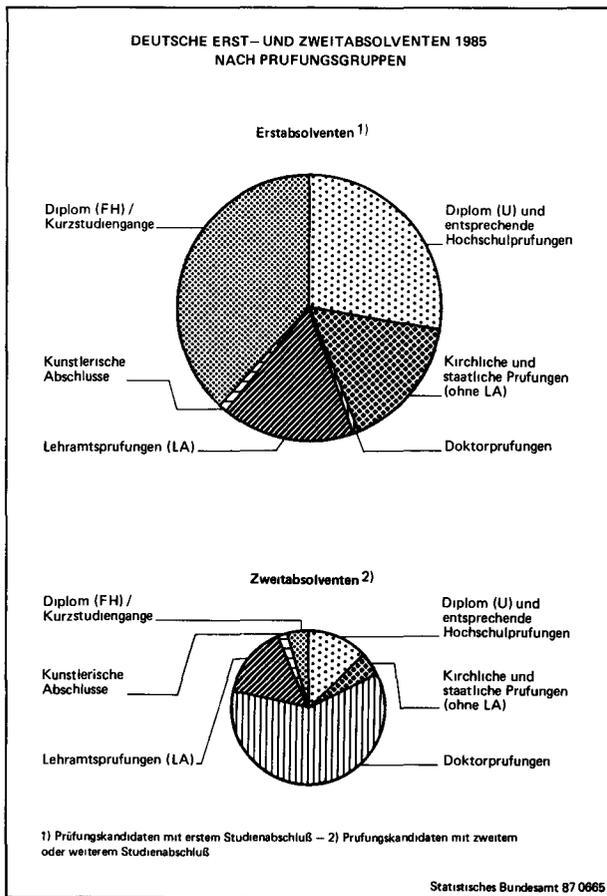
„Weiterführendes Studium an Hochschulen“ mit umfangreichem Zahlenmaterial über Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 1982 mit zweitem oder weiterem Studienabschluß kann beim Statistischen Bundesamt⁶⁾ angefordert werden.

Die Sonderauswertungen der Prüfungsjahre 1981 und 1982 zur Ermittlung von Prüfungsquoten für einzelne Studienanfängerjahrgänge werden in der bisherigen Form nicht weitergeführt. Statt dessen wird das Datenmaterial der Individualbefragung der Prüfungskandidaten ab 1976 so aufbereitet, daß möglichst vollständige Angaben zum

⁵⁾ Für 1982 siehe WiSta3/1984, S. 103*, ab 1984 Tabelle 12 der Fachserie.

⁶⁾ Postfach 5528, 6200 Wiesbaden 1.

Schaubild 3



gen in einem Beitrag über die Ermittlung des Studienerfolgs in Kürze gesondert darzustellen.

Dr. Achim - F. Möncke

Studienerfolg einzelner Anfängerjahrgänge gewonnen werden. Es ist vorgesehen, Ergebnisse dieser Auswertung

Tabelle 9: Deutsche Absolventen 1985 mit erstem und weiterem Studienabschluß nach Prüfungsgruppen und ausgewählten Studienbereichen¹⁾

Prüfungsgruppe Ausgewählter Studienbereich bzw. Abschlußart	Ins- gesamt	Absolventen mit		
		erster	zweiter oder weiterer	Prüfung
		1 000		%
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	35,4	32,8	2,6	7,3
darunter				
Psychologie	1,9	1,6	0,3	13,4
Erziehungswissenschaften	2,3	1,8	0,5	22,8
Wirtschaftswissenschaften	7,0	6,5	0,4	6,4
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	2,8	2,7	0,1	3,5
Elektrotechnik	2,0	1,9	0,1	4,9
Architektur, Innenarchitektur	1,2	1,1	0,1	9,1
Kirchliche Prüfungen	1,2	1,1	0,0	4,2
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	19,1	18,1	0,9	5,0
darunter				
Rechtswissenschaft	6,2	6,0	0,2	3,0
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	8,9	8,3	0,6	6,4
Zahnmedizin	1,4	1,3	0,1	7,3
Doktorprüfungen	13,1	0,6	12,5	95,5
Lehramtsprüfungen	22,7	19,5	3,2	14,1
1 Staatsprüfung LA	21,3	19,5	1,7	8,2
Grund- und Hauptschulen/ Primarstufe	5,0	4,9	0,1	1,2
Realschulen/Sekundarstufe I	4,2	3,5	0,7	17,1
Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen	9,3	8,9	0,4	4,6
Sonderschulen	1,7	1,4	0,3	14,8
Berufliche Schulen	1,0	0,8	0,3	25,7
Zusatzprüfungen LA	1,5	0,0	1,5	99,5
Kunstlerische Abschlüsse	1,2	0,9	0,3	28,2
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	46,2	45,5	0,7	1,5
Insgesamt	139,1	118,5	20,6	14,8

¹⁾ Ergebnisse der Individualstatistik. – ²⁾ Ohne kunstlerische Abschlüsse.

Pressestatistik 1985

Im Rahmen der amtlichen Pressestatistik werden jährlich alle Unternehmen erfaßt, die sich mit der Publikation von Zeitungen oder Zeitschriften beschäftigen. Die meisten Unternehmen widmen sich ganz oder überwiegend dieser Tätigkeit und werden deshalb der Gruppe der Zeitungs- bzw. Zeitschriftenverlage zugeordnet. Eine relativ kleine Zahl von Unternehmen, wie zum Beispiel Druckereien, zählen nicht zum Verlagsgewerbe, weil die Veröffentlichung von Verlagserzeugnissen nicht das Hauptgewicht ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit ausmacht.

Ende 1985 wurden insgesamt 2 647 Unternehmen gezählt, die zusammen 1 253 Zeitungen (mit 357 Hauptausgaben) und 6 893 Zeitschriften verlegten. Sie hatten 238 422 Beschäftigte und erzielten einen Umsatz¹⁾ von 31,0 Mrd. DM. Bei 2 176 dieser Unternehmen bildete die Verlagstätigkeit den Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Aktivität. Nur 471 Unternehmen, die 27 Zeitungen (Hauptausgaben) und 710 Zeitschriften herausgaben, waren nicht dem Verlagsgewerbe zuzurechnen. 67 % der Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes waren Druckereien.

Tabelle 1: Unternehmen, die Zeitungen oder Zeitschriften verlegen

Berichts- jahr	Unter- nehmen		Beschäftigte	Umsatz ¹⁾	Aus- gewählte Kosten ²⁾	Verlegte	
	am 31. Dezember					Zeitungen	Zeitschriften
	Anzahl		Mill. DM		Anzahl		
1978	2 321	212 273	21 290	12 054	1 198	5 268	
1979	2 386	219 684	23 452	12 968	1 217	6 042	
1980	2 417	227 538	24 320	13 803	1 222	6 243	
1981	2 493	219 169	25 608	14 834	1 216	6 486	
1982	2 511	220 642	26 665	15 188	1 219	6 572	
1983	2 562	226 336	28 207	15 722	1 226	6 702	
1984	2 567	231 171	29 735	16 423	1 248	6 817	
1985	2 647	238 422	31 032	17 244	1 253	6 893	

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ²⁾ Personalkosten, Verbrauch von Druckpapier sowie Fremdleistungen der technischen Herstellung für eigene Zeitungen oder Zeitschriften, Zustellkosten.

Tabelle 1 zeigt im Überblick die Entwicklung der wichtigsten Unternehmens- und Objektdaten seit 1978²⁾. Danach haben die Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten sowie die Höhe des Umsatzes leicht, aber kontinuierlich zugenommen. Das Angebot an Zeitungen ist nahezu unverändert geblieben, während bei den Zeitschriften eine deutliche Ausweitung der Zahl der verlegten Objekte festzustellen war.

Der folgende Abschnitt konzentriert sich auf die Verlagsunternehmen, da die Betriebsstruktur dieser Teilmenge der im Rahmen der Pressestatistik erfaßten Unternehmen

¹⁾ Umsatz jeweils ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

²⁾ Ausführliche Ergebnisse enthält die Fachserie 11 „Bildung und Kultur“, Reihe 5 „Presse 1985“.

vorwiegend auf den Veröffentlichungsbetrieb zugeschnitten ist.

Unternehmen

Von den 2 176 Verlagsunternehmen waren Ende 1985 — gemessen an ihrem Umsatzschwerpunkt — 304 Zeitungs- und 1 497 Zeitschriftenverlage. Weitere 375 Unternehmen erzielten den überwiegenden Teil ihres Umsatzes nicht mit Presseobjekten, sondern mit anderen Verlagserzeugnissen wie Büchern, Noten und dergleichen.

Tabelle 2: Unternehmen, Beschäftigte, Umsatz und ausgewählte Kosten im Pressewesen 1985

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Unternehmen des Verlagsgewerbes ¹⁾				Unter- nehmen außer- halb des Verlags- gewer- bes ¹⁾
		ins- gesamt	Zeitungs- verlage	Zeitschriften- verlage	sonstige Verlage	
Unternehmen am 31. Dezember ...	Anzahl	2 176	304	1 497	375	471
mit eigener Druckerei ...	Anzahl	415	205	160	50	—
ohne eigene Druckerei ...	Anzahl	1 761	99	1 337	325	—
Verlegte Zeitungen (Hauptausgaben) am 31. Dezember ...	Anzahl	330	324	4	2	27
Verlegte Zeitschriften am 31. Dezember ...	Anzahl	6 183	371	4 446	1 366	710
Beschäftigte am 31. Dezember ...	Anzahl	210 952	134 308	60 330	16 314	27 470
dar.: in der Redaktion ...	Anzahl	25 601	14 448	9 502	1 651	876
Umsatz ²⁾ insgesamt ...	Mill. DM	27 175	13 115	10 530	3 530	3 857
darunter:						
aus Vertrieb ...	Mill. DM	11 316	4 137	4 490	2 688	282
Anzeigen ...	Mill. DM	12 359	7 076	4 802	482	297
Ausgewählte Kosten						
Löhne und Gehälter ³⁾ ...	Mill. DM	6 381	3 729	1 968	683	927
Sozialkosten ...	Mill. DM	1 392	841	403	148	175
Kosten für die Zustellung ⁴⁾ ...	Mill. DM	1 666	946	655	65	44
Verbrauch von Druckpapier ...	Mill. DM	3 265	1 769	1 330	166	602
dar.: für die eigenen Zeitungen/ Zeitschriften ...	Mill. DM	2 513	1 399	1 077	36	64
Fremdleistungen der technischen Herstellung ⁵⁾ ...	Mill. DM	4 021	1 323	2 454	244	63

¹⁾ Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — ³⁾ Ohne Löhne für Zusteller. — ⁴⁾ Einschl. Löhne für Zusteller im Arbeitnehmerverhältnis. — ⁵⁾ Nur für eigene Zeitungen oder Zeitschriften.

Die Unternehmen des Verlagsgewerbes erzielten im Geschäftsjahr 1985 einen Umsatz von 27,2 Mrd. DM. Hauptquellen des Umsatzes der Verlagsunternehmen waren die Vertriebs Erlöse und die Erlöse aus dem Anzeigengeschäft. Hierbei entfielen auf die Vertriebs Erlöse von Presseerzeugnissen 42 % des Gesamtumsatzes, während 46 % dem Anzeigengeschäft zuzurechnen waren.

Die von der jährlichen Pressestatistik erfaßten ausgewählten Kostenpositionen umfassen etwa 70 % der gesamten Kosten³⁾. Den wichtigsten Kostenfaktor stellten die Personalkosten in Höhe von 7,8 Mrd. DM⁴⁾ dar. Sie setzten

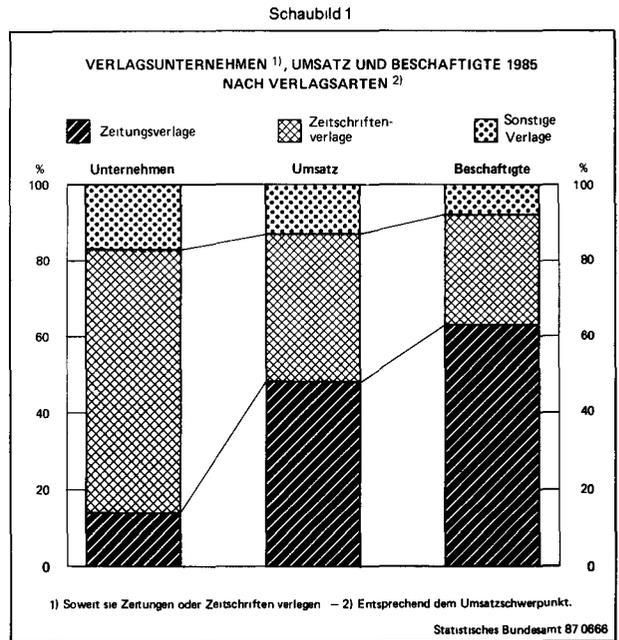
³⁾ Die ausgewählten Kostenpositionen können im Zweijahresturnus mit Hilfe der Kostenstrukturhebung zu einem vollständigen Bild des Kostengefüges im Pressewesen ergänzt werden. Die letzte Kostenstrukturstatistik wurde für das Berichtsjahr 1984 durchgeführt.

⁴⁾ Die Zustellerlöhne sind hier nicht eingerechnet.

sich zusammen aus der Summe von Löhnen und Gehältern in Höhe von 6,4 Mrd. DM und den Sozialkosten in Höhe von 1,4 Mrd. DM. 28 % der Sozialkosten wurden aufgrund tariflicher oder freiwilliger Vereinbarung gezahlt. Bei den Materialkosten schlug in den Verlagsunternehmen der Verbrauch von Druckpapier mit 3,3 Mrd. DM zu Buche, wovon für die eigenen Zeitungen Papier im Wert von 1,2 Mrd. DM und für die eigenen Zeitschriften Papier im Wert von 1,3 Mrd. DM verbraucht wurde. Ein knappes Viertel des wertmäßigen Papierverbrauchs wurde für den Druck von Verlagserzeugnissen verwendet, die nicht den Presseerzeugnissen zuzurechnen sind. Mit 4,0 Mrd. DM stellten die Fremdleistungen der technischen Herstellung einen weiteren wichtigen Kostenfaktor dar. Sie fielen in den Verlagen ohne eigene Druckerei mit 3,5 Mrd. DM (das sind 87 % aller Fremdkosten der technischen Herstellung in Verlagen) besonders ins Gewicht und traten dort teilweise an die Stelle von Kosten für technisches Personal und Druckpapier. Für die Verbreitung von Presseerzeugnissen mußten die Verlage im Jahr 1985 Zustellkosten in Höhe von 1,7 Mrd. DM bereitstellen, wovon 20 % für die Entlohnung der Zusteller und 27 % (0,4 Mrd. DM) an Gebühren für den Postzeitungsdienst aufgewendet werden mußten.

Ende 1985 waren (einschl. der tätigen Inhaber) 210 952 Beschäftigte in Verlagen tätig. Für die Zusammenstellung und Bearbeitung von Text- und Bildbeiträgen sowie für die Gestaltung der Anzeigenteile waren 25 601 Redaktionsangehörige zuständig. Neben den 15 682 Redakteuren waren darin u. a. auch 1 648 Personen enthalten, die in den Zeitungs- und Zeitschriftenredaktionen ein Volontariat absolvierten. Für die technische Herstellung der Blätter waren 35 941 Personen verantwortlich. Den größten Personalanteil stellten die 81 123 Zusteller, die als Teilzeitbeschäftigte die Verteilung von Zeitungen und Zeitschriften besorgten.

Aussagen über die Struktur der Zeitungs- und Zeitschriftenverlage liefert die Untergliederung des Datenmaterials nach Unternehmensarten, Umsatz- und Beschäftigtengrößengruppen. Von den 304 Unternehmen, die ihren Umsatzschwerpunkt im Zeitungsgeschäft hatten, waren 82 (27 %) reine Zeitungsverlage. Unter den 1 497 überwiegend auf den Zeitschriftenmarkt ausgerichteten Unternehmen stellten 883 (59 %) reine Zeitschriftenverlage dar. 375 Unternehmen verlegten am Erhebungsstichtag zwar Zeitungen oder Zeitschriften, realisierten jedoch mehr als die



Hälfte ihres Umsatzes über den Verkauf von Büchern, Broschüren, Katalogen und anderen Verlagsobjekten, die nicht unter die Zeitungs- oder Zeitschriftendefinition fallen.

Schaubild 1 zeigt die Verteilung der Verlagsunternehmen, des Umsatzes und der Beschäftigten nach Unternehmensarten. Der Gesamtumsatz der Verlagsunternehmen in Höhe von 27,2 Mrd. DM wurde zu 48 % (13,1 Mrd. DM) von den 304 Zeitungsverlagen, also von knapp 14 % der befragten Verlagsunternehmen, realisiert. Die 1 497 Zeitschriftenverlage (69 % der befragten Verlage) konnten 10,5 Mrd. DM oder knapp 39 % des gesamten Umsatzes für sich verbuchen. Der verbleibende Umsatz entfiel auf die sonstigen Verlage. Zeitungsverlage erzielten 54 % des Umsatzes im Anzeigengeschäft und 32 % durch den Vertrieb ihrer Verlagserzeugnisse (reine Zeitungsverlage kamen auf 66 bzw. 31 %). In den Zeitschriftenverlagen resultierten 46 % des Umsatzes aus dem Anzeigengeschäft und 43 % aus dem Vertrieb von Druckerzeugnissen. Eine detaillierte Aufgliederung des Unternehmensumsatzes bietet Tabelle 3.

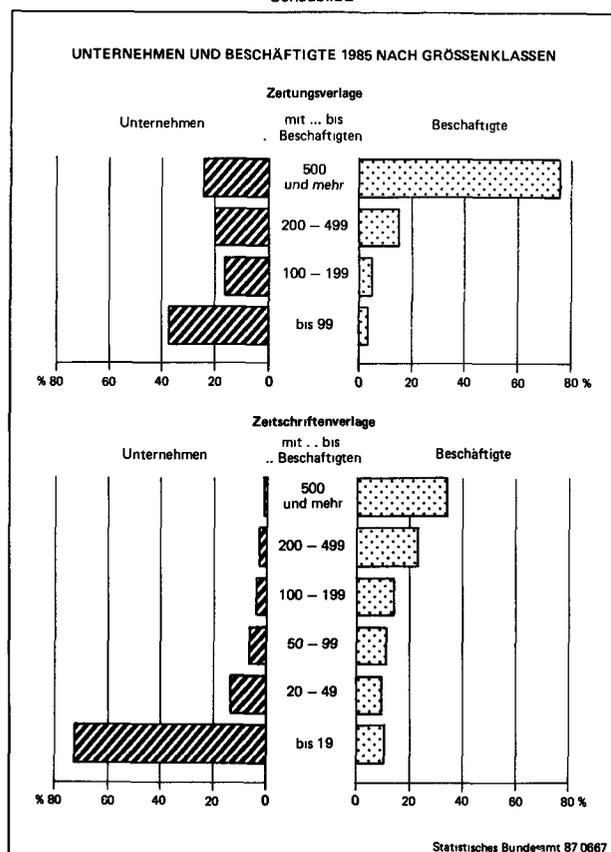
Von den 210 952 Beschäftigten in Presseverlagen waren 134 308 oder 64 % in Zeitungsverlagen und 60 330 (29 %) in Zeitschriftenverlagen tätig. Im Durchschnitt kamen da-

Tabelle 3: Unternehmen und Umsatz 1985 nach Umsatzarten

Unternehmensart	Unternehmen am 31. Dezember	Umsatz ¹⁾								
		insgesamt	aus Vertrieb von			aus Anzeigen in			aus Druckerei	sonstiger
			eigenen Zeitungen	eigenen Zeitschriften	sonstigen eigenen Verlags-erzeugnissen	eigenen Zeitungen	eigenen Zeitschriften	sonstigen eigenen Verlags-erzeugnissen		
Anzahl	Mill. DM	%								
Zeitungsverlage	304	13 115	27,7	2,9	0,9	49,8	4,0	0,2	10,8	3,7
Zeitschriftenverlage	1 497	10 530	0,3	36,7	5,6	0,1	44,5	1,0	6,6	5,2
Sonstige Verlage ²⁾	375	3 530	0,2	11,9	64,1	0,3	5,6	7,8	3,6	6,6
Zusammen	2 176	27 175	13,5	17,2	10,9	24,1	19,9	1,5	8,2	4,6
Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes ²⁾	471	3 857	1,6	3,1	2,6	2,7	3,2	1,9	51,2	33,8

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — ²⁾ Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen

Schaubild 2



mit auf einen Zeitungsverlag etwa 442 Beschäftigte, während bei den Zeitschriftenverlagen die durchschnittliche Beschäftigtenzahl nur bei etwa 40 Personen lag. In diesen Durchschnittswerten kommt die unterschiedliche Personalintensität der Zeitungs- und Zeitschriftenherstellung zum Ausdruck. Noch deutlicher werden diese Unterschiede bei der Differenzierung nach einzelnen Berufsgruppen wie dem Redaktionspersonal, den Zustellern und dem technischen Personal. 14 448 von 25 601 Redaktionsangehörigen oder 56 % aller redaktionellen Mitarbeiter wurden im Rahmen der Pressestatistik bei den Zeitungsverlagen gezählt. Die Mehrzahl der etwa 81 000 Zusteller (76 %) war für Zeitungsverlage tätig, sie stellten 46 % der Beschäftigten dieser Verlage. Auch das technische Personal gehörte zu über 71 % Zeitungsverlagen an. Zu berücksichtigen ist, daß rund zwei Drittel aller Zeitungsverlage mit einer eigenen Druckerei ausgestattet waren und damit einen überproportional hohen Anteil des technischen Personals hatten. Von den Zeitschriftenverlagen verfügten dagegen nur 11 % über eine eigene Druckerei. Im Durchschnitt lag der Anteil des technischen Personals am gesamten Personal in Zeitschriftenverlagen bei 14 % gegenüber 19 % bei Zeitungsverlagen.

Die Tabellen auf S. 259* ff. und Schaubild 2 zeigen, daß auch die Unternehmensstruktur innerhalb der einzelnen Unternehmensarten unterschiedlich ist. Die Gruppe der Zeitungsverlage weist einen höheren Anteil von umsatzstarken Großunternehmen mit vielen Beschäftigten auf, während bei Zeitschriftenverlagen die kleinen bis mittleren Unternehmen überwiegen. In Zahlen stellt sich dies wie folgt dar:

Bei den Zeitungsverlagen fielen 64 Unternehmen oder 21 % in die höchste Umsatzgrößenklasse mit einem jährlichen Gesamtumsatz von 50 Mill. DM und mehr. Die Unternehmen, die 77 % des Umsatzes der Zeitungsverlage auf sich vereinigten, boten gleichzeitig knapp 90 000 Personen einen Arbeitsplatz; und zwar waren 67 % der Beschäftigten in Zeitungsverlagen und 43 % aller Beschäftigten in Presseverlagen beschäftigt.

Bei den Zeitschriftenverlagen konnten nur 26 Unternehmen (1,7 %) einen Jahresumsatz von 50 Mill. DM und mehr aufweisen. Sie erzielten zusammen 55 % des Umsatzes aller Zeitschriftenverlage und beschäftigten 31 % der Beschäftigten in dieser Gruppe (9 % aller Beschäftigten in Presseverlagen). Am anderen Ende der Umsatzskala hatten 50 % der Zeitschriftenverlage (748 Unternehmen) einen Jahresumsatz von weniger als 1 Mill. DM. Bei den Zeitungsverlagen waren es nur 16 Unternehmen oder 5,3 %. Schaubild 2 zeigt die entsprechende Darstellung in der Aufgliederung nach Beschäftigtengrößenklassen.

Zeitungen

Zu den Zeitungen zählt die amtliche Pressestatistik alle periodischen Veröffentlichungen, die mindestens zweimal wöchentlich erscheinen⁵⁾, in ihrem redaktionellen Teil der kontinuierlichen und aktuellen Berichterstattung dienen und thematisch nicht auf bestimmte Stoff- und Lebensbereiche festgelegt sind. Der redaktionelle Teil umfaßt in der Regel mindestens die Sparten Politik, Wirtschaft, Zeitgeschehen, Kultur, Unterhaltung und Sport.

Tabelle 4: Verlegte Zeitungen, verkaufte Auflage und Zeitungsumsatz 1985

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Zeitungen insgesamt	Abonnementzeitungen		Straßenverkaufszeitungen	
			zusammen	darunter 5 x wöchentlich und mehr	zusammen	darunter 5 x wöchentlich und mehr
Verlegte Zeitungen am 31. Dezember	Anzahl	1 253	1 204	1 164	49	43
Hauptausgaben	Anzahl	357	341	306	16	13
Nebenausgaben	Anzahl	896	863	858	33	30
Verkaufte Auflage der Gesamtausgabe ¹⁾	1 000	25 439	16 101	14 426	9 338	6 656
Abonnement	1 000	14 672	14 524	13 129	147	83
Einzelverkauf	1 000	10 768	1 577	1 296	9 191	6 573
Zeitungsumsatz ²⁾	Mill. DM	10 387	9 034	8 887	1 352	1 049
aus Vertrieb	Mill. DM	3 736	3 047	2 967	689	554
Anzeigen	Mill. DM	6 651	5 987	5 921	663	495

¹⁾ Durchschnittliche Auflage je Erscheinungstag im vierten Vierteljahr. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

1985 erschienen in der Bundesrepublik Deutschland 1 253 Zeitungen, 357 davon waren Hauptausgaben. Das sind im allgemeinen die für den Verlagsort bestimmten Ausgaben einer Zeitung⁶⁾. Bei den zugehörigen Nebenausgaben handelte es sich dagegen um Bezirks-, Lokal- oder Stadtteilausgaben, die in der Regel im Zeitungsmantel inhaltlich mit der zugehörigen Hauptausgabe überein-

⁵⁾ Einmal wöchentlich erscheinende Zeitungen, die die Nachrichtenlücke eines Tages schließen (z. B. Sonntagszeitungen) werden ebenfalls zu den Zeitungen gezählt.

⁶⁾ In Zweifelsfällen gilt als Hauptausgabe die Ausgabe mit dem höchsten Anteil an der Gesamtauflage.

stimmen, sich aber durch einen Lokalteil und/oder einen eigenen Titel von der Hauptausgabe unterscheiden (sogenannte Kopfblätter). Die Zahl der Hauptausgaben ist gegenüber dem Vorjahr um eine gesunken; dafür wurden aber sechs Nebenausgaben mehr gezählt.

Tabelle 5: Verlegte Zeitungen (Hauptausgaben) nach Auflagen-
größenklassen 1975 bis 1985

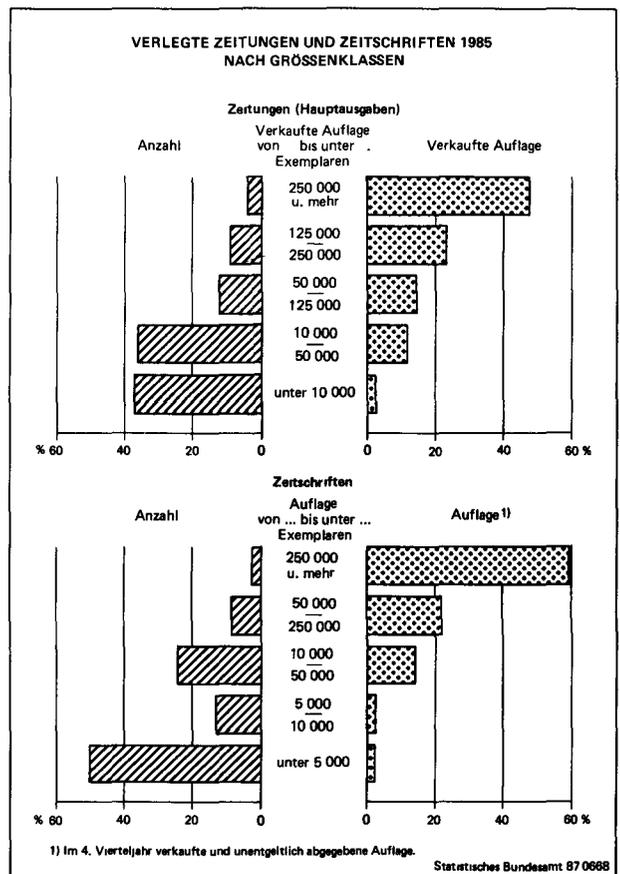
Verkaufte Auflage der Gesamtausgabe von ... bis unter Exemplaren	Verlegte Zeitungen						
	1975	1977	1979	1981	1983	1984	1985
unter 25 000 .	242	237	231	225	218	216	215
25 000 – 125 000	86	86	88	90	92	92	93
125 000 und mehr .	47	49	51	50	49	50	49
Insgesamt ..	375	372	370	365	359	358	357

Von den 1 253 Zeitungen waren 1985 1 204 (341 Hauptausgaben und 863 zugehörige Nebenausgaben) den Abonnementzeitungen und 49 (16 Hauptausgaben und 33 zugehörige Nebenausgaben) den Straßenverkaufszeitungen zuzuordnen. Im vierten Quartal 1985 wurden von den Abonnementzeitungen je Erscheinungstag 16,1 Mill. Exemplare verkauft, während die Straßenverkaufszeitungen pro Erscheinungstag 9,3 Mill. Exemplare absetzten. Damit erreichten die Straßenverkaufszeitungen, die 4 % der Hauptausgaben stellten, 37 % der gesamten Verkaufsaufgabe, während die Abonnementzeitungen mit 96 % der Hauptausgaben nur 63 % der Verkaufsaufgabe für sich verbuchen konnten.

Während die Zahl der Zeitungen als Indikator für die publizistische Vielfalt auf dem Zeitungsmarkt herangezogen werden kann, gelten Auflagezahlen als Gradmesser für ihre Verbreitung. Alle Angaben zur Auflage von Zeitungen sind stets auf die Gesamtausgabe bezogen. Im vierten Quartal 1985 betrug die durchschnittliche Auflage der Zeitungen je Erscheinungstag 25,4 Mill. Exemplare. Der erneute leichte Rückgang der Verkaufsaufgabe um 180 000 Exemplare war wie im Vorjahr auf eine Verringerung des Einzelverkaufs um 233 000 Exemplare zurückzuführen. Dagegen hat sich das Abonnement mit einer leichten Steigerung um 54 000 Exemplare gegenüber dem Vorjahr stabilisiert.

Werden die Zeitungen nach der vorherrschenden Vertriebsform klassifiziert, so zeigt sich, daß der Auflagenrückgang bei den Straßenverkaufszeitungen, und hier wiederum vor allem bei den Einzelverkäufen stattfand. Mit 9,3 Mill. im Jahr 1985 gegenüber 9,6 Mill. 1984 verringerte sich die verkaufte Auflage von Straßenverkaufszeitungen im Jahr 1985 um 261 000 Exemplare je Erscheinungstag. Der Einzelverkauf ging in diesem Zeitraum um 265 000 Exemplare zurück, dieser Rückgang konnte nur durch einen um 4 000 Exemplare höheren Abonnementverkauf abgemildert werden. Bei den Abonnementzeitungen sind dagegen Aufлагesteigerungen gegenüber dem Vorjahr um 81 000 Exemplare zu verzeichnen. Der Zuwachs ging zu rund 40 % auf den vermehrten Einzelverkauf und zu 60 % auf einen erhöhten Abonnementverkauf zurück.

Schaubild 3



Die Aufgliederung der Zeitungsumsätze⁷⁾ zeigt, daß die Straßenverkaufszeitungen 13 % (1,4 Mrd. DM) der gesamten Zeitungsumsätze in Höhe von 10,4 Mrd. DM erzielten. Die Abonnementzeitungen brachten es mit 9,0 Mrd. DM auf 87 % der Zeitungsumsätze.

Die Größenstruktur von Zeitungen ergibt sich aus Schaubild 3. Hier zeigt sich, daß 15 Zeitungen (4 % der Hauptausgaben) mit einer verkauften Auflage von 250 000 und mehr Exemplaren rund 47 % der insgesamt verkauften Zeitungsaufgabe auf sich vereinigen. Dagegen erreichten die 133 Hauptausgaben in der Größenklasse bis zu 10 000 Exemplaren nur 3 % der gesamten Verkaufsaufgabe.

Das Satzspiegelformat einer Zeitung prägt zusammen mit den typographischen Merkmalen das unverwechselbare äußere Bild einer Zeitung; es bestimmt aber zusammen mit der Seitenzahl auch den Raum, der für Texte, Bilder und Anzeigen zur Verfügung steht. Im Zeitungsdruck sind drei Standardformate eingeführt. Zeitungen, die nicht in einem der Standardformate erscheinen, wurden hier entsprechend ihrer Satzspiegelfläche dem nächstliegenden Standardformat zugeordnet.

Im größten der nachgewiesenen Standardformate, dem Nordischen Format, mit einem Satzspiegel von 371 x 528 mm, erschienen 29 Hauptausgaben mit 99 angeschlossenen Nebenausgaben und einer Verkaufsaufgabe

⁷⁾ Zeitungsumsätze in diesem Abschnitt sind als objektspezifische Umsätze zu verstehen und nicht zu verwechseln mit Umsätzen von Zeitungsverlagen, also von Unternehmen, die nach dem Schwerpunktprinzip der Zeitungsbranche zugeordnet sind.

Tabelle 6: Verlegte Zeitungen, Zeitungsumsatz und Seitenzahl 1985 nach Satzspiegelformat

Satzspiegel	Zeitungen insgesamt	Darunter Hauptausgaben	Verkaufte Auflage der Gesamtausgabe ¹⁾	Zeitungsumsatz	Seitenzahl der Hauptausgabe ²⁾	
					Text-	Anzeigen-
	Anzahl	1 000	Mill DM	1 000		
Nordisches Format (371 x 528 mm) ...	128	29	11 105	2 839	126	93
Rheinisches Format (325 x 487 mm) ...	561	127	8 451	4 520	651	422
Berliner Format (278 x 430 mm) ...	564	201	5 883	3 028	941	533
Insgesamt ...	1 253	357	25 439	10 387	1 718	1 047

¹⁾ Durchschnittliche Auflage je Erscheinungstag im vierten Vierteljahr. — ²⁾ Umfang des Jahresstückes.

von 11,1 Mill. Exemplaren. Bei 218 000 Seiten des Jahresstückes der Hauptausgaben standen dabei für eine Zeitung pro Jahr durchschnittlich etwa 7 500 Seiten zur Verfügung, davon wurden umgerechnet rund 3 200 Seiten (43 %) als Anzeigenseiten genutzt. Im Rheinischen Format (325 x 487 mm) erschienen 127 Hauptausgaben (mit 434 angeschlossenen Nebenausgaben), deren Jahresstück insgesamt 1 072 000 Seiten Lesestoff bot. Je Hauptausgabe waren dies im Schnitt 8 400 Seiten pro Jahr, wovon 5 100 (61 %) für Text- und Bildbeiträge zur Verfügung standen. Im kleinsten, dem Berliner Format mit 278 x 430 mm, erschienen 201 Hauptausgaben (mit 363 Nebenausgaben) mit einer Seitenzahl des Jahresstückes von 1 474 000 Seiten, das waren im Durchschnitt 7 300 Seiten (davon 2 600 Anzeigenseiten), die pro Jahr und Hauptausgabe von den Text- und Anzeigenredaktionen gefüllt wurden.

Zeitschriften

Zu den Zeitschriften rechnet die Pressestatistik alle regelmäßig, mindestens viermal jährlich erscheinenden Druckwerke mit kontinuierlicher Stoffdarbietung, soweit sie keine Zeitungen sind⁸⁾. Das sind insbesondere Publikumszeitschriften, wissenschaftliche und andere Fachzeitschriften, Zeitschriften von Vereinen, Verbänden, Körperschaften u. ä. Einbezogen sind aber auch Anzeigenblätter sowie Kunden- und Kennziffernzeitschriften, die in vielen Fällen unentgeltlich an den Leser abgegeben werden. Nicht berücksichtigt werden dagegen zeitschriftenähnliche Verlagsobjekte wie Kataloge, Loseblattsammlungen, Partworks und dergleichen.

Ende 1985 wurden 6 893 Zeitschriften verlegt, die pro Erscheinungstag in einer Gesamtauflage⁹⁾ von 268 Mill. Exemplaren verbreitet wurden. Von der gesamten Zeitschriftenauflage wurden 150 Mill. Exemplare verkauft (davon allein 90 Mill. Exemplare oder 60 % im Rahmen von Abonnements) und 118 Mill. Exemplare (44 % der Auflage) unentgeltlich an den Leser abgegeben. Unter den unent-

⁸⁾ Siehe Abschnitt „Zeitungen“

⁹⁾ Soweit nicht ausdrücklich vermerkt, wird unter der Auflage immer die durchschnittliche verkaufte und/oder unentgeltlich abgegebene Auflage je Erscheinungstag im vierten Quartal verstanden.

Tabelle 7: Verlegte Zeitschriften, Auflage und Zeitschriftenumsatz 1985

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Zeitschriften insgesamt	Darunter		
			Publikumszeitschriften	Fachzeitschriften mit	
				überwiegend wissenschaftlichem Inhalt	anderem
Verlegte Zeitschriften am 31. Dezember ...	Anzahl	6 893	1 282	1 281	1 673
mit lokaler/regionaler Verbreitung ...	Anzahl	2 854	327	41	235
mit überregionaler Verbreitung ...	Anzahl	4 039	955	1 240	1 438
Verkaufte Auflage ¹⁾ ...	1 000	149 903	94 514	5 888	37 300
Abonnement ...	1 000	90 023	37 461	5 461	36 301
Einzelverkauf ...	1 000	59 880	57 052	426	1 000
Unentgeltlich abgegebene Auflage ¹⁾ ...	1 000	118 429	9 963	2 393	5 043
Zeitschriftenumsatz ²⁾ ...	Mill. DM	10 294	5 621	827	1 632
aus Vertrieb ...	Mill. DM	4 768	3 212	423	609
Anzeigen ...	Mill. DM	5 526	2 410	404	1 022

¹⁾ Durchschnittliche Auflage je Erscheinungstag im vierten Vierteljahr. — ²⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

geltlich abgegebenen Zeitschriften stellten die Anzeigenblätter mit 48 Mill. und die Kundenzeitschriften mit 39 Mill. zusammen 74 % der unentgeltlich abgegebenen Exemplare.

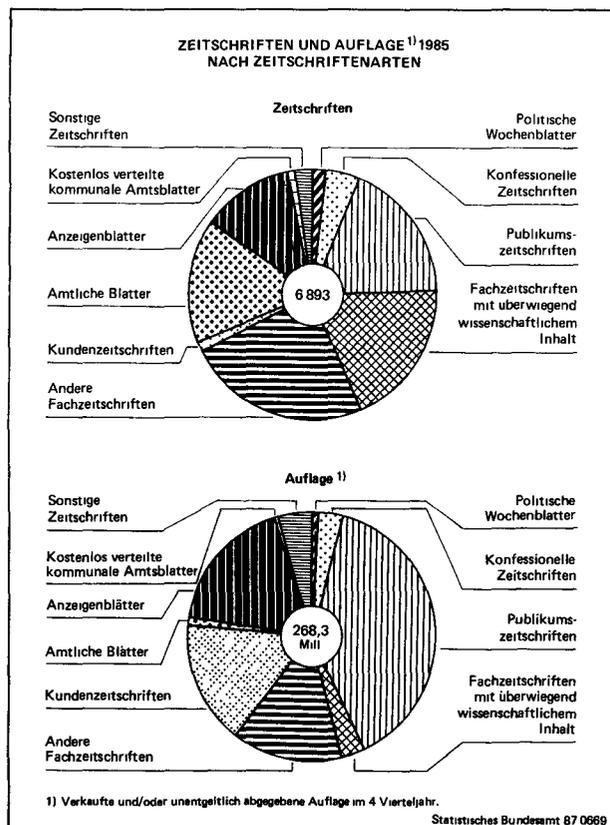
Ein Vergleich mit den Ergebnissen der vorhergehenden Erhebung zeigt, daß die Zahl der Zeitschriften gegenüber 1984 um 76 Titel zugenommen hat. 336 Zeitschriften mit einer Auflage von 7,6 Mill. Exemplaren stellten im Verlauf des Jahres 1985 ihr Erscheinen ein, 412 Objekte mit einer Auflage von 14,8 Mill. Exemplaren drängten dagegen neu auf den Zeitschriftenmarkt. Insgesamt kam dadurch eine Auflagensteigerung von 7,2 Mill. Exemplaren zustande, wobei der Rückgang der verkauften Auflage um 3,7 Mill. Exemplare durch die Zunahme der unentgeltlich abgegebenen Auflage um 10,9 Mill. Exemplare mehr als ausgeglichen wurde (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Veränderungen in der Anzahl und der Auflage der Zeitschriften 1984 bis 1985

Erfassungszeitraum (Stichtag)	Zeitschriften insgesamt	Auflage im vierten Vierteljahr		
		insgesamt	davon	
			verkauft	unentgeltlich abgegeben
Zeitschriften am 31. Dezember 1984 ...	6 817	261 106	153 625	107 481
Im Verlauf des Jahres 1985 eingestellte Zeitschriften ...	336	7 618	6 527	1 091
Für das Berichtsjahr 1985 erstmals erfaßte Zeitschriften ...	412	14 844	2 805	12 039
Zeitschriften am 31. Dezember 1985	6 893	268 332	149 903	118 429

Die Vielfalt des Angebots auf dem Zeitschriftenmarkt kommt nicht nur in der großen Anzahl von Titeln, sondern auch in ihrer breiten Streuung über die verschiedenen Sparten und Themenbereiche zum Ausdruck. Einen Anhaltspunkt hierfür bietet die Gliederung von Titeln und

Schaubild 4



Auflage nach Zeitschriftenarten, die in Schaubild 4 dargestellt ist.

Die Verteilung der Titel nach Zeitschriftenarten zeigt, daß neben den 1 282 Publikumszeitschriften, die breiten Bevölkerungsschichten eine abwechslungsreiche Unterhaltungslektüre ermöglichen sollten, 2 954 Fachzeitschriften ein wichtiges Forum für die Verbreitung hauptsächlich berufsspezifischer Informationen darstellten. Von den Fachzeitschriften enthielten 1 281 Titel vorwiegend wissenschaftliche Beiträge und trugen damit entscheidend zur Verbreitung aktueller Forschungsergebnisse bei. An den 1 673 Titeln der „anderen Fachzeitschriften“ zeigt sich aber auch der große Bedarf an spezialisierter Information für eine beruflich motivierte Leserschaft auf einer Vielzahl von Fachgebieten.

Der zweite Teil des Schaubildes 4 veranschaulicht die relativen Anteile der einzelnen Zeitschriftenarten an der

gesamten Auflage. Ein Vergleich mit den relativen Titelan-teilen zeigt, daß die Gruppe der Publikumszeitschriften und der wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit 1 282 bzw. 1 281 Titeln zwar fast gleich stark besetzt ist (jeweils 18,6 % aller Titel); die Publikumszeitschriften vereinigten mit 39 % aber einen überproportionalen Auflagenanteil auf sich, während es die wissenschaftlichen Fachzeitschriften nur auf einen Anteil von 3 % brachten. In diesen Zahlen kommt die unterschiedliche Funktion beider Zeitschriftenarten zur Geltung. Die wissenschaftlichen Fachzeitschriften bestehen hauptsächlich aus Objekten, deren Auflage entsprechend der Größe ihres potentiellen Leserkreises gering ist. Dagegen sind in der Gruppe der Publikumszeit-schriften die auflagenstarken Massenblätter vertreten.

Die Zeitschriftenproduktion führte im Jahr 1985 zu einem außerordentlich großen Angebot an Lesestoff. Als Indikator hierfür kann der Umfang des Jahrgangs herangezogen werden. Es ist dies die Summe der Seiten aller Zeitschriftennummern, die im Verlauf des Berichtsjahres erschienen sind. Für alle 1985 erschienenen Titel wurden von den Redaktionen 5,2 Mill. verschiedene Seiten gestaltet und publiziert, davon waren umgerechnet 3,8 Mill. Seiten mit Text- und Bildbeiträgen und 1,4 Mill. Seiten mit Anzeigen gefüllt. Von diesen Seiten wurden durch Vervielfältigung 408 Mrd. Druckseiten hergestellt (siehe Seitenzahl der Jahresauflage) und zu 7,4 Mrd. Zeitschriftenexemplaren (Heften) zusammengestellt. Den größten Anteil stellten wiederum die Publikumszeitschriften, deren Jahresauflage 292 Mrd. Seiten umfaßte und in 3,1 Mrd. Heften verbreitet wurde. Allein bei den Illustrierten, Magazinen und Programmzeitschriften umfaßte die Jahresauflage 174 Mrd. Seiten mit 1,7 Mrd. Exemplaren pro Jahr. Bei den Fachzeit-schriften enthielt die Jahresauflage 31 Mrd. Seiten, die in über 600 Mill. Exemplaren pro Jahr an die Leser kam.

1 578 von 6 893 Zeitschriftentiteln waren Organ eines Vereins, eines Verbandes, einer Körperschaft oder einer ähnlichen Institution. Diese als Verbandszeitschriften bezeichneten Objekte waren bei allen Zeitschriftenarten vertreten. Mit 714 von 1 578 war der größte Teil dieser Verbandszeit-schriften (45 %) in der Kategorie der „anderen Fachzeit-schriften“ angesiedelt, gefolgt von den wissenschaftlichen Fachzeitschriften mit 23 % und den Publikumszeitschriften mit 22 %.

Die Gliederung der Titel und der Auflage nach Auflagen-größenklassen zeigt, daß in der höchsten Kategorie mit

Tabelle 9: Verlegte Zeitschriften, Auflage, Umfang des Jahrgangs und Seitenzahl der Jahresauflage 1985

Art der Zeitschrift	Verlegte Zeitschriften am 31. Dezember	Auflage ¹⁾ (Jahresdurchschnitt)	Umfang des Jahrgangs			Seitenzahl der Jahresauflage	Exemplare pro Jahr ²⁾
			insgesamt	Text-	Anzeigen-		
Anzahl	Mill.	1 000			Mill.		
Zeitschriften insgesamt	6 893	267	5 241	3 823	1 418	407 684,2	7 371,3
darunter:							
Politische Wochenblätter	106	2	107	69	38	12 121,9	94,2
Konfessionelle Zeitschriften	308	9	138	126	11	5 530,3	222,6
Publikumszeitschriften	1 282	105	1 283	1 055	228	292 311,3	3 075,9
dar.: Illustrierte, Magazine, Programmzeitschriften	189	40	275	191	84	173 536,0	1 726,1
Fachzeitschriften mit überwiegend wissenschaftlichem Inhalt	1 281	8	985	845	140	10 008,1	148,5
Andere Fachzeitschriften	1 673	42	1 178	831	347	20 653,9	491,2
Kundenzeitschriften	87	39	19	15	4	9 692,0	456,7

¹⁾ Verkaufte und unentgeltlich abgegebene Auflage pro Erscheinungstag. – ²⁾ Auflage (Jahresdurchschnitt) × Anzahl der Erscheinungstage.

Tabelle 10 Zeitschriften 1985 nach Art und Zugehörigkeit zu Verbänden, Körperschaften u. ä.

Art der Zeitschrift	Verlegte Zeitschriften am 31. Dezember insgesamt	Zeitschriften der Verbände, Körperschaften u. ä.	Zeitschriften ohne Verbandszugehörigkeit
Konfessionelle Zeitschriften	308	80	228
Publikumszeitschriften ..	1 282	350	932
Fachzeitschriften ..	2 954	1 080	1 874
– mit überwiegend wissenschaftlichem Inhalt ..	1 281	366	915
– andere ..	1 673	714	959
Sonstige Zeitschriften ..	2 349	68	2 281
Insgesamt ..	6 893	1 578	5 315

einer Auflage von 250 000 Exemplaren und mehr 188 Titel oder 3 % aller erfaßten Zeitschriften erscheinungstäglich eine Auflage von 159 Mill. Exemplaren verbreiteten; das waren fast 60 % der gesamten Zeitschriftenauflage (siehe Schaubild 3). Dagegen standen in der untersten Größenklasse (weniger als 5 000 Exemplare) mit 3 484 Titeln reichlich 50 % der Objekte auf dem Zeitschriftenmarkt, die mit 6,1 Mill. Exemplaren etwa 2 % der verbreiteten Zeitschriftenauflage repräsentierten.

Hinsichtlich der Objektumsätze wird deutlich, daß der gesamte Zeitschriftenumsatz in Höhe von 10,3 Mrd. DM zu 46 % als Vertriebs Erlös und zu 54 % als Erlös aus dem Anzeigengeschäft anfiel (siehe Tabelle 7). Mit 5,6 Mrd. DM waren 55 % des gesamten Zeitschriftenumsatzes den Publikumszeitschriften zuzurechnen, dagegen konnten die Fachzeitschriften mit 2,5 Mrd. DM rund 24 % des Zeitschriftenumsatzes für sich verbuchen. Während sich die Publikumszeitschriften bei einem Vertriebsumsatz von 3,2 Mrd. DM zu 57 % aus dem Verkauf ihrer Blätter finanzierten, erbrachte bei den Fachzeitschriften insgesamt das Anzeigengeschäft 58 % des Umsatzes. Für den Anzeigenumsatz von 1,4 Mrd. DM war der hohe Anteil des Anzeigenumsatzes in der Gruppe der nichtwissenschaftlichen Fachzeitschriften mit ausschlaggebend; er betrug dort 63 %.

Dipl.-Volkswirt Joachim Weisbrod

Rehabilitations- maßnahmen 1985

Wer körperlich, geistig oder seelisch behindert ist, oder wem eine solche Behinderung droht, hat ein Recht auf Hilfe. Und zwar auf die Hilfe, die notwendig ist, um die Behinderung abzuwenden, zu beseitigen, zu bessern, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder ihre Folgen zu mindern. Dazu gehören auch die Hilfen, die dem Betroffenen einen seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Platz in der Gemeinschaft, insbesondere im Arbeitsleben, sichern. Die genannten Hilfen werden unter dem Sammelbegriff „Rehabilitation“ zusammengefaßt. Dieser Begriff umschreibt zum einen alle Maßnahmen und Leistungen, die diesem Ziel dienen, einschließlich des Verfahrens; zum anderen stellt er den Zustand dar, der bei einer möglichst dauerhaften Eingliederung bzw. Wiedereingliederung behinderter oder von Behinderung bedrohter Personen in das berufliche, soziale und kulturelle Leben erreicht worden ist.

Aufgrund der hohen Zahl Behinderter — Ende 1985 wurden allein 5,4 Mill. Schwerbehinderte gezählt — kommt der Rehabilitation eine wichtige sozialpolitische Bedeutung zu. Ihr Aufgabenbereich wächst auch zusehends mit den erweiterten medizinischen Möglichkeiten, Behinderte wieder einzugliedern. Um all denen wirkungsvolle Rehabilitationsmaßnahmen zukommen zu lassen, die solche Maßnahmen zur Eingliederung ins Arbeitsleben und in die Gesellschaft insgesamt benötigen, bedarf es erheblicher finanzieller Mittel sowie der Bereitstellung entsprechender Einrichtungen. Für die sozialpolitischen Planungen und Vorhaben auf diesem Sektor sind daher umfassende und zuverlässige statistische Daten über Rehabilitationsmaßnahmen und Personen, denen sie gewährt werden, erforderlich.

Es ist Aufgabe der jährlichen Rehabilitationsstatistik, solche Daten bereitzustellen. In dieser Statistik werden zum einen die im jeweiligen Berichtsjahr abgeschlossenen Rehabilitationsmaßnahmen erfaßt, und zwar handelt es sich hierbei um medizinische und berufsfördernde Leistungen sowie um Maßnahmen zur sozialen Eingliederung. Zum anderen werden auch Angaben über die Rehabilitanden erhoben. Da ein Rehabilitand mehrere Maßnahmen durchlaufen haben kann, ist die Gesamtzahl der Rehabilitationsmaßnahmen größer als diejenige der Rehabilitanden. Es ist darauf hinzuweisen, daß der Personenkreis der Rehabilitanden nicht mit dem der Behinderten übereinstimmt. Zu den Rehabilitanden gehören auch Personen, die noch nicht behindert, sondern lediglich von einer Behinderung bedroht sind; andererseits werden nicht für alle Behinderten jedes Jahr Rehabilitationsmaßnahmen durchgeführt.

Für die Rehabilitation ist kein einheitlicher Träger zuständig; vielmehr hat jeder Träger in unserem Sozialleistungssystem — neben seinen sonstigen Aufgaben — seinen spezifischen Bereich der Rehabilitation. Man spricht vom

gegliederten System der Rehabilitation, wobei sich die Zuständigkeit des Rehabilitationsträgers im Einzelfall nach dem Versicherungsverhältnis des Leistungsempfängers sowie nach Art und Ursache der Behinderung richtet. Träger der Rehabilitation sind:

- Gesetzliche Krankenversicherung,
- Gesetzliche Unfallversicherung,
- Gesetzliche Rentenversicherung (einschl. Altershilfe für Landwirte),
- Kriegsopferversorgung und Kriegsopferfürsorge,
- Arbeitsförderung,
- Sozialhilfe.

Das Bild, welches die Rehabilitationsstatistik vom Rehabilitationsgeschehen vermittelt, ist nicht ganz vollständig: Außer von den vorgenannten öffentlichen Trägern werden Rehabilitationsmaßnahmen noch von privaten und außerstaatlichen Stellen, wie Kirchen, Caritas und Diakonie durchgeführt sowie von der Beihilfe im öffentlichen Dienst. Ebenso fehlen die Maßnahmen der privaten Krankenversicherung. Aber auch bei den in die Statistik einbezogenen Trägern können — hauptsächlich aus Gründen der Praktikabilität — nicht alle Leistungen berücksichtigt werden, die nach den gesetzlichen Bestimmungen als Rehabilitationsleistungen anzusehen sind. So beschränkt sich die statistische Erfassung bei den medizinischen Maßnahmen auf die stationären ärztlichen Behandlungen in Krankenhäusern, Kur- und Spezialeinrichtungen sowie auf Maßnahmen der Belastungsproben und der Arbeitstherapie. Verzichtet wird insbesondere darauf, die Gewährung von Körperersatzstücken und sonstigen Hilfsmitteln sowie ambulante Maßnahmen zu erfassen. Ebenfalls in der Statistik unberücksichtigt bleiben die sogenannten „ergänzenden Leistungen“, die in aller Regel Geldleistungen darstellen. Darüber hinaus bestehen noch gewisse Erfassungslücken, insbesondere im Bereich der Sozialhilfe.

Längerfristige Zeitvergleiche sind in ihrem Aussagegewicht dadurch eingeschränkt, daß sich in früheren Jahren nicht alle Rehabilitationsträger an der Statistik beteiligt haben und daß Änderungen in der Abgrenzung der Rehabilitationsmaßnahmen erfolgten. Dennoch dürfte die Statistik in der vorliegenden Form einen guten Überblick über das vielfältige Rehabilitationsgeschehen geben, das im nachfolgenden anhand von ausgewählten Grunddaten beschrieben wird.

1,3 Mill. Rehabilitationsmaßnahmen

Im Jahr 1985 führten die Rehabilitationsträger 1,34 Mill. Rehabilitationsmaßnahmen durch. Der größte Teil (77,5 %) entfiel auf medizinische Maßnahmen, 18,8 % waren berufsfördernder Art und 3,7 % dienten der allgemeinen sozialen Eingliederung.

Der Schwerpunkt lag bei der gesetzlichen Rentenversicherung, die allein 62,6 % der vorgenannten Maßnahmen durchführte; 97,1 % davon waren medizinische, die restlichen berufsfördernde Maßnahmen. Auf die Bundesanstalt für Arbeit entfielen 15,7 % der Maßnahmen. Sie erbringt nur berufsfördernde Leistungen und war bei dieser Maßnahmenart mit einem Anteil von über vier Fünfteln der bedeutendste Träger. Dagegen ist die gesetzliche Unfallversi-

Tabelle 1 Rehabilitationsmaßnahmen 1985 nach Trägern und Art der Maßnahme

Träger der Rehabilitationsmaßnahme	Insgesamt		Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen		Berufsfördernde		Maßnahmen zur sozialen Eingliederung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesetzliche Krankenversicherung ¹⁾	100 487	7,5	100 487	9,7	—	—	—	—
Gesetzliche Unfallversicherung	105 428	7,9	85 622	8,2	14 803	5,9	5 003	10,2
Gesetzliche Rentenversicherung	838 807	62,6	814 139	78,4	24 668	9,8	—	—
Kriegsopferversorgung	34 153	2,5	34 153	3,3	—	—	—	—
Kriegsopferfürsorge	32 496	2,4	—	—	1 704	0,7	30 792	62,5
Arbeitsförderung	209 940	15,7	—	—	209 940	83,3	—	—
Sozialhilfe	18 484	1,4	4 005	0,4	1 009	0,4	13 470	27,3
Insgesamt	1 339 795	100	1 038 406	100	252 124	100	49 265	100

¹⁾ Von der gesetzlichen Krankenversicherung wurden zusätzlich 649 025 Krankenhausbehandlungen durchgeführt.

cherung in allen drei Maßnahmebereichen tätig; ihr Anteil betrug insgesamt 7,9 %.

Auf die gesetzliche Krankenversicherung, die wiederum nur medizinische Maßnahmen betreut, entfielen 1985 7,5 % der Maßnahmen, und zwar handelt es sich hierbei ausschließlich um rehabilitative Behandlungen mit Unterkunft und Verpflegung in Kur- oder Spezialeinrichtungen. Zusätzlich zu diesen wurden von der gesetzlichen Krankenversicherung im Berichtsjahr noch 650 000 Krankenhausbehandlungen durchgeführt. Diese können als Rehabilitationsmaßnahmen angesehen werden, da sie mindestens vier Wochen andauerten und beim Betroffenen eine drohende oder bestehende Behinderung diagnostiziert wurde, die im einheitlich festgelegten ICD-Schlüsselverzeichnis¹⁾ vorgegeben ist. Aufgrund dieser Definition ist jedoch nicht sichergestellt, daß die Grenze zwischen reinen Heilverfahren und Rehabilitationsmaßnahmen in allen Fällen sachgerecht gezogen wird. Deshalb wurden erstmals für 1985 im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung die Krankenhausbehandlungen gesondert erfaßt und nachgewiesen. Beim Vergleich der Ergebnisse mit früheren Jahren sind die Krankenhausbehandlungen sowohl bei den Maßnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung sowie bei der Gesamtzahl der Maßnahmen mitzubetrachten; gleiches gilt für die hiervon betroffenen Rehabilitanden. Sofern nicht ausdrücklich vermerkt, sind in den vorliegenden Angaben und Darstellungen die Krankenhausbehandlungen nicht enthalten.

¹⁾ Handbuch der Internationalen Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (ICD) 1979, 9. Revision.

Bei den größeren Rehabilitationsträgern, deren für 1985 gemeldete Maßnahmen mit denen des Vorjahres vergleichbar sind, ergaben sich für diesen Zeitraum folgende Zunahmen der Rehabilitationsmaßnahmen: Bei der gesetzlichen Rentenversicherung 20,6 %, bei der gesetzlichen Unfallversicherung 4,0 % sowie bei der Arbeitsförderung 10,1 %.

Maßnahmen überwiegend für Erwerbstätige

Die 1,340 Mill. Rehabilitationsmaßnahmen wurden 1,218 Mill. Rehabilitanden zuteil. Abweichend von der geschlechtsspezifischen Bevölkerungsverteilung (52 % Frauen, 48 % Männer) betrug 1985 der Anteil der weiblichen Rehabilitanden nur 38,7 % gegenüber 61,3 % männlichen Leistungsempfängern. Diese Relation entspricht genau der geschlechtsspezifischen Verteilung der Erwerbspersonen und deutet darauf hin, daß die in die Statistik einbezogenen Rehabilitationsmaßnahmen vorwiegend darauf gerichtet sind, die Erwerbsfähigkeit der Rehabilitanden zu erhalten bzw. sie wieder ins Erwerbsleben einzugliedern.

Dieser Schluß wird durch die Altersverteilung der Rehabilitanden sowie durch das Ausmaß ihrer Beteiligung am Erwerbsleben bestätigt. Der weitaus überwiegende Teil (86,7 %) der Rehabilitanden stand im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren, während diese Altersgruppe lediglich 65,4 % in der Gesamtbevölkerung ausmachte. Von den Rehabilitanden, für die Angaben zur Erwerbsbeteiligung gemacht wurden, waren 71,4 % erwerbstätig; der

Tabelle 2: Rehabilitanden 1985 nach Beteiligung am Erwerbsleben, Geschlecht und Träger der Rehabilitationsmaßnahme

Beteiligung am Erwerbsleben Geschlecht	Einheit	Insgesamt	Träger der Rehabilitationsmaßnahme						Nachrichtlich: Gesetzliche Krankenversicherung (nur Krankenhauspflege)	
			Kranken-	gesetzliche Unfallversicherung	Renten-	Kriegsopfer-	Arbeits-	Sozial-		
Erwerbstätige	Anzahl	853 373	17 663	68 274	644 444	5 039	3 946	111 973	2 034	84 283
	%	71,4	21,4	83,0	82,4	15,8	13,9	65,0	13,7	17,9
Nichterwerbstätige	Anzahl	341 302	64 958	13 938	137 979	26 859	24 392	60 400	12 776	386 623
	%	28,6	78,6	17,0	17,6	84,2	86,1	35,0	86,3	82,1
Zusammen	Anzahl	1 194 675	82 621	82 212	782 423	31 898	28 338	172 373	14 810	470 906
	%	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Ohne Angabe	Anzahl	23 474	17 860	321	72	1 859	1 040	—	2 322	177 950
Insgesamt	Anzahl	1 218 149	100 481	82 533	782 495	33 757	29 378	172 373	17 132	648 856
Männlich	Anzahl	747 044	43 455	63 297	455 254	31 463	24 125	119 186	10 264	277 161
Weiblich	Anzahl	471 105	57 026	19 236	327 241	2 294	5 253	53 187	6 868	371 695

entsprechende Anteil in der Gesamtbevölkerung betrug dagegen nur 41,8 %. Von allen Erwerbstätigen nahmen etwa 3,3 % Rehabilitationsmaßnahmen in Anspruch, bei den Nichterwerbstätigen waren es dagegen nur 1,0 %.

Trägerspezifische Unterschiede in der Struktur der Rehabilitanden

Die Struktur der Rehabilitanden differiert bei den einzelnen Rehabilitationsträgern entsprechend ihren unterschiedlichen Rehabilitationszielen und Zuständigkeiten²⁾.

Wie bereits erwähnt, werden bei der gesetzlichen Krankenversicherung insbesondere die Behandlungen in Kur- und Spezialeinrichtungen als Rehabilitationsmaßnahmen erfaßt. Ein gesonderter Nachweis erfolgt für die Krankenhausbehandlungen. Die selbstversicherten Mitglieder haben gegenüber der Krankenkasse grundsätzlich dieselben Ansprüche auf Rehabilitationsleistungen wie ihre mitversicherten Familienangehörigen.

Während allerdings bei den erwerbstätigen und damit in aller Regel rentenversicherten Rehabilitanden die Leistungen der Krankenkassen nur insoweit in Betracht kommen, als der zuständige Rentenversicherungsträger nicht mit Rehabilitationsleistungen eintritt, haben die nicht im Erwerbsleben stehenden Personen, wie Kinder, Hausfrauen, Mütter sowie ältere Menschen, Anspruch auf das gesamte Spektrum der medizinischen Leistungen. Das Ziel aller dieser Maßnahmen ist, eine Behinderung zu lindern oder eine drohende Behinderung zu verhüten. Dabei wird nicht auf die möglicherweise gefährdete Erwerbsfähigkeit abgestellt. Deshalb sind unter den Rehabilitanden der gesetzlichen Krankenversicherung, die in Kur- und Spezialeinrichtungen behandelt wurden, überdurchschnittlich viele Nichterwerbstätige (78,6 %), Frauen (56,8 %) sowie ältere Personen über 65 Jahre (39,5 %) vertreten. Noch höhere Anteilswerte hierfür ergaben sich für die Leistungsempfänger, die in Krankenhäusern behandelt wurden (82,1 % Nichterwerbstätige, 57,3 % Frauen, 55,9 % Personen über 65 Jahre). Die gesetzliche Krankenversicherung ist im übrigen der einzige Rehabilitationsträger, der mehr Frauen als Männer betreut.

Von der gesetzlichen Rentenversicherung werden sowohl medizinische Leistungen zur Rehabilitation in Form von stationären Heilbehandlungen in Schwerpunktkliniken, Kurkliniken und Sanatorien durchgeführt als auch berufsfördernde Maßnahmen. Im Gegensatz zur Krankenversicherung haben die Maßnahmen der Rentenversicherung die wesentliche Besserung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit zum Ziel, wenn diese durch Krankheit oder Behinderung erheblich gefährdet oder gemindert ist. Dabei besitzen Leistungen zur Rehabilitation Vorrang vor Rentenleistungen wegen Erwerbsminderung. Nach dem sozialpolitischen Prinzip „Reha vor Rente“ soll zunächst mit den zur Verfügung stehenden Mitteln der Rehabilitation eine Wiedereingliederung der Versicherten

in das Erwerbsleben versucht werden, erst dann sollen Rentenleistungen wegen Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit gewährt werden, wenn diese Eingliederungsversuche erfolglos waren. Altersruhegeldempfänger erhalten von der Rentenversicherung keine Rehabilitationsmaßnahmen. Entsprechend den eben beschriebenen Aufgaben und Zielen der Rentenversicherung sind unter ihren Rehabilitanden die Erwerbstätigen (82,4 %) sowie die Personen im erwerbsfähigen Alter von 18 bis unter 65 Jahren (94,5 %) überdurchschnittlich repräsentiert.

Den größten Anteil machen dabei die 45- bis unter 55-jährigen aus (38,3 %); in diesem Alter treten wohl verstärkt bedrohliche Verschleißerscheinungen und sonstige Krankheiten auf, die die Erwerbsfähigkeit mindern können. Der Anteil der Arbeiter unter den betroffenen Erwerbstätigen betrug 50,7 %, der der Angestellten 44,0 %.

Die gesetzliche Unfallversicherung ist bei Arbeitsunfällen (einschl. Unfälle beim Besuch von Kindergärten, Schulen, Hochschulen) und Berufskrankheiten für medizinische, berufliche und soziale Rehabilitation verantwortlich. Ist ein Unfall eingetreten, haben alle Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gesundheit und zur beruflichen und sozialen Eingliederung Vorrang vor den zum Ausgleich des erlittenen materiellen Schadens vorgeschriebenen Geldleistungen. Somit gilt auch hier der Grundsatz „Reha vor Rente“. Da die Leistungen ebenfalls auf die Erhaltung, Besserung bzw. Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit abzielen, sind — wie bei der Rentenversicherung — unter den Rehabilitanden der Unfallversicherung zum allergrößten Teil die erwerbstätigen Personen vertreten (83,0 %); der Anteil der Arbeiter an dieser Personengruppe betrug allein 65,7 %. Jedoch ist hier kein ausgesprochen altersgruppenbezogener Schwerpunkt festzustellen, da überwiegend altersunabhängige Ursachen wie Arbeitsunfälle für die Leistungsgewährung in Frage kommen. Auffallend ist dennoch der relativ hohe Anteil der Männer (76,7 %) unter den Rehabilitanden.

Entsprechend ihrer Aufgaben setzt sich der Kreis der von der Kriegsopferversorgung und Kriegsopferfürsorge betreuten Rehabilitanden überwiegend aus älteren Menschen und Nichterwerbstätigen zusammen; zum allergrößten Teil handelt es sich hierbei um Männer. Die Kriegsopferversorgung ist nur für die medizinische Rehabilitation zuständig, während die Kriegsopferfürsorge neben beruflichen Maßnahmen hauptsächlich Hilfen zur sozialen Eingliederung erbringt, und zwar für Kriegs-, Wehrdienst- und Zivildienstbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Impfgeschädigte sowie für Opfer von Gewalttaten.

Von der Bundesanstalt für Arbeit werden ausschließlich Leistungen der beruflichen Rehabilitation erbracht, die darauf gerichtet sind, den Rehabilitanden ins Berufs- und Arbeitsleben (wieder)einzugliedern. Die Hilfen können auch dazu dienen, einen Arbeitsplatz zu erhalten oder zu sichern. Die Arbeitsförderung übernimmt diese Leistungen, soweit hierfür kein anderer Träger verantwortlich ist. Der Zuständigkeitsbereich der Bundesanstalt erstreckt sich somit auf die berufliche Rehabilitation fast aller Schulabgänger sowie nahezu aller der Personen, die weni-

²⁾ Die Gliederung der Rehabilitanden nach Geschlecht und Altersgruppen sowie nach Trägern der Rehabilitationsmaßnahmen ist aus der Anhangtabelle auf S. 263* ff. ersichtlich.

Tabelle 3: Rehabilitanden 1985 nach Altersgruppen und Art der Maßnahme

Alter von . . . bis unter Jahren	Insgesamt ¹⁾		Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen				Berufsfördernde		Maßnahmen zur sozialen Eingliederung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Unter 18	56 845	4,7	30 192	3,1	18 936	9,0	8 584	19,0		
18 – 25	90 618	7,4	29 002	3,0	60 037	28,5	2 864	6,3		
25 – 35	109 713	9,0	69 034	7,1	39 929	19,0	2 120	4,7		
35 – 45	184 718	15,2	149 668	15,4	35 464	16,8	1 315	2,9		
45 – 55	363 564	29,8	324 796	33,4	39 450	18,7	1 697	3,8		
55 – 65	307 246	25,2	280 206	28,8	16 489	7,8	11 846	26,2		
65 und mehr	105 445	8,7	88 494	9,1	301	0,1	16 798	37,1		
Insgesamt	1 218 149	100	971 392	100	210 606	100	45 224	100		

¹⁾ Ohne Mehrfachzählung.

ger als 15 Jahre im Arbeitsleben gestanden haben. Dieser Umstand spiegelt sich auch in der Altersstruktur der Rehabilitanden wider: 44 % der Leistungsempfänger waren unter 25 Jahre alt, wobei es relativ mehr jüngere weibliche Rehabilitanden gab als männliche. Mit zunehmendem Alter nimmt die Zahl dann merklich ab. Der relativ geringe Anteil der über 45jährigen Personen (21,6 %) läßt sich u. a. damit erklären, daß in diesem Alter die Rehabilitationsfähigkeit und die Bereitschaft, an einer Maßnahme teilzunehmen, abnimmt. Die Männer waren insgesamt mit 69,1 % überdurchschnittlich oft unter den Rehabilitanden vertreten. Von den betreuten Personen waren 65,0 % vor Beginn der Rehabilitationsmaßnahme erwerbstätig. In drei Viertel der Fälle handelte es sich hierbei um Arbeiter, während der entsprechende Anteil der Angestellten lediglich 17,2 % betrug.

Die von der Sozialhilfe gewährte Eingliederungshilfe für Behinderte umfaßt alle drei Bereiche der Rehabilitation. Sie tritt dann ein, wenn sich der Behinderte oder von einer Behinderung Bedrohte nicht selbst helfen kann und er die erforderliche Hilfe nicht von anderen, besonders von Angehörigen oder von den übrigen Trägern erhält. Den Schwerpunkt bilden hier die Maßnahmen zur allgemeinen sozialen Eingliederung, wobei es sich insbesondere um heil- oder schulpädagogische Maßnahmen für Kinder im Vorschulalter bzw. für Schulpflichtige handelt. Deshalb

zeigt die Altersstruktur der von der Sozialhilfe betreuten Rehabilitanden in verstärktem Maße ein ähnliches Bild wie das der Arbeitsförderung: Allein 44,5 % der Leistungsempfänger waren nicht älter als 18 Jahre. Für die erwerbs-

Tabelle 4: Rehabilitanden 1985 nach Ursache der Behinderung und Geschlecht

Ursache der Behinderung	Insgesamt		Männlich		Weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Angeborene Behinderung	27 879	2,3	15 847	2,1	12 032	2,6
Arbeitsunfall, einschließlich Wege- und Betriebswegeunfall	87 323	7,2	67 882	9,1	19 441	4,1
Verkehrsunfall	9 602	0,8	7 196	1,0	2 406	0,5
Häuslicher, sonstiger oder nicht näher bezeichneter Unfall	7 726	0,6	4 595	0,6	3 131	0,7
Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigung	56 972	4,7	54 861	7,3	2 111	0,4
Berufskrankheit	10 319	0,8	6 080	0,8	4 239	0,9
Sonstige Krankheit einschließlich Impfschaden	940 286	77,2	542 231	72,6	398 055	84,5
Sonstige Ursache oder mehrere Ursachen	78 042	6,4	48 352	6,5	29 690	6,3
Insgesamt	1 218 149	100	747 044	100	471 105	100

tätigen Personen ergab sich dementsprechend ein sehr geringer Anteil (13,7 %). Der Anteil der jüngeren und nicht-erwerbstätigen Personen ist somit bei der Sozialhilfe am größten.

Tabelle 5: Rehabilitanden 1985 nach Art der Behinderung und Art der Maßnahme

Art der Behinderung	Insgesamt ¹⁾		Medizinische Rehabilitationsmaßnahmen				Berufsfördernde		Maßnahmen zur sozialen Eingliederung	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	20 846	1,7	16 478	1,7	2 052	1,0	2 344	5,2		
Neubildungen	57 641	4,7	57 208	5,9	423	0,2	16	0,0		
Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten, Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	41 109	3,4	37 159	3,8	3 657	1,7	312	0,7		
Seelische Störungen	183 776	15,1	117 051	12,0	57 232	27,2	9 690	21,4		
Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	37 859	3,1	18 568	1,9	15 368	7,3	4 080	9,0		
Krankheiten des Kreislaufsystems	163 985	13,5	150 652	15,5	11 991	5,7	1 398	3,1		
Krankheiten der Atmungsorgane	68 308	5,6	62 196	6,4	5 598	2,7	571	1,3		
Krankheiten der Verdauungsorgane	37 895	3,1	33 072	3,4	4 690	2,2	153	0,3		
Krankheiten des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	410 907	33,7	341 124	35,1	66 929	31,8	3 120	6,9		
Schädelfraktur, Frakturen der Wirbelsäule, des Rumpfskeletts, der Extremitäten; intrakranielle Verletzungen	64 946	5,3	49 822	5,1	14 478	6,9	5 997	13,3		
Traumatische Abtrennung von Gliedmaßen oder Teilen von Gliedmaßen (Amputationen)	16 425	1,3	6 132	0,6	3 606	1,7	7 330	16,2		
Sonstige Verletzungen und Schädigungen	63 433	5,2	48 494	5,0	8 005	3,8	9 175	20,3		
Komplikationen nach chirurgischen Eingriffen (einschl. postoperative Zustände)	1 364	0,1	113	0,0	1 178	0,6	74	0,2		
Sonstige Krankheiten oder Schäden	49 655	4,1	33 323	3,4	15 399	7,3	964	2,1		
Insgesamt	1 218 149	100	971 392	100	210 606	100	45 224	100		

¹⁾ Ohne Mehrfachzählung.

Insgesamt gesehen wurden medizinische Rehabilitationsmaßnahmen hauptsächlich Menschen im fortgeschrittenen Lebensalter gewährt: Bei den medizinischen Rehabilitanden waren 71,4 % 45 Jahre oder älter. Anders verhält es sich bei den berufsfördernden Maßnahmen, die hauptsächlich Rehabilitanden im jüngeren und mittleren Lebensalter zuteil werden, hier waren 83,0 % der Rehabilitanden zwischen 18 und 55 Jahre alt, wobei die Altersgruppe der 18- bis unter 25jährigen mit einem Anteil von 28,5 % besonders stark ins Gewicht fällt. Fast spiegelbildlich dazu war die Altersstruktur bei den Maßnahmen zur sozialen Eingliederung: Während die 18- bis unter 55jährigen solche Maßnahmen relativ selten in Anspruch nahmen (17,7 %), waren es bei den unter 18 Jahre alten 19,0 % und bei den über 55jährigen 63,3 %.

Die medizinischen Maßnahmen wurden fast ausschließlich (97,2 %) stationär durchgeführt. Bei den berufsfördernden Maßnahmen überwogen mit 62,9 % die Hilfen zur Erlangung oder Erhaltung eines Arbeitsplatzes; 17,7 % dienten der Ausbildung oder Umschulung. Von den Maßnahmen zur sozialen Eingliederung waren 20,8 % pädagogische bzw. schulisch-pädagogische Maßnahmen.

Behinderungen zum Großteil durch Krankheit verursacht

Bei über drei Viertel (77,2 %) der Rehabilitanden war eine Krankheit (nicht Berufskrankheit) Ursache der drohenden oder bereits eingetretenen Behinderung; bei den weiblichen Rehabilitanden betrug dieser Anteil sogar 84,5 %. In 7,2 % der Fälle war die Ursache ein Unfall, zumeist ein Arbeitsunfall. Unfälle als Rehabilitationsursache hatten bei den Männern (9,1 %) eine mehr als doppelt so große Bedeutung wie bei den Frauen (4,1 %).

Von den Rehabilitationsfällen, die durch Krankheit verursacht wurden, betreute die Rentenversicherung allein 81,6 %; auf die Krankenversicherung entfielen 9,8 % und auf die Arbeitsförderung 8,0 %. Die unfallverletzten Rehabilitanden wurden zu drei Viertel von der Unfallversicherung versorgt.

Ein Drittel der Maßnahmen wegen Skelett- und Muskelkrankheiten

Die Behinderung bestand bei einem Drittel der Rehabilitanden in einer Krankheit des Skeletts, der Muskeln oder des Bindegewebes; häufig kamen auch seelische Störungen (15,1 %) sowie Krankheiten des Kreislaufsystems (13,5 %) vor.

Während die medizinischen Maßnahmen weitgehend diesem Gesamtbild entsprachen, ergaben sich bei den anderen Maßnahmenteilen Abweichungen: So wurde jede dritte berufsfördernde Maßnahme wegen einer seelischen Störung, einer Krankheit des Nervensystems oder der Sinnesorgane durchgeführt. Das gleiche gilt für die Maßnahmen zur sozialen Eingliederung. Diese Maßnahmenteile wurden darüber hinaus in der Hälfte der Fälle in Anspruch genommen, da die Empfänger Frakturen, Amputationen oder sonstige Verletzungen und Schädigungen aufwiesen.

Diese strukturellen Unterschiede stehen auch im Zusammenhang mit trägerspezifischen Besonderheiten: So betrug bei der Unfallversicherung der Anteil der Rehabilitanden mit Frakturen 50,3 %; weitere 41,4 % waren von einer sonstigen Verletzung oder Schädigung betroffen. Von den Rehabilitanden der Sozialhilfe litten 71,2 % an einer seelischen Störung.

Dipl.-Kaufmann Hermann Seewald

Vermögen und seine Besteuerung 1983

Vorbemerkung

Mit der Hauptveranlagung zur Vermögensteuer auf den 1. Januar 1983 war wiederum eine Vermögensteuerstatistik¹⁾ verbunden. Der Statistik lagen die Vermögensteuerbescheide für natürliche und juristische Personen zugrunde, die den Statistischen Ämtern von den Finanzbehörden in anonymisierter Form zur Verfügung gestellt wurden.

Erklärungspflichtig waren alle allein- oder zusammenveranlagten, unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen, deren jeweils auf die Person berechnetes Gesamtvermögen die Grenze von 70 000 DM überstieg; der Steuersatz für alle natürlichen Personen betrug 0,5 %. Bei allen beschränkt Steuerpflichtigen, bei denen sich die Besteuerung nur auf das Inlandsvermögen bezieht, und den nichtnatürlichen Personen lag die untere Veranlagungsgrenze bei 20 000 DM; der Steuersatz betrug für die nichtnatürlichen Personen 0,7 %.

Die Vermögensteuerstatistik kann kein vollständiges Bild über Höhe und Verteilung der in der Bundesrepublik Deutschland vorhandenen Vermögen vermitteln, weil sie an steuerliche Bewertungen anknüpfen muß, die zum Teil nicht mit den tatsächlichen Werten übereinstimmen. Dies gilt insbesondere für die steuerlichen Einheitswerte des Grundbesitzes, die erheblich unter den Verkehrswerten liegen und auch nur in längeren Zeitabständen korrigiert werden. Auch das Sonstige Vermögen bleibt wegen personenbezogener Freigrenzen und verschiedener Ausnahmeregelungen hinter den Verkehrswerten zurück. Die Aussagen der Vermögensteuerstatistik sind unter diesen Umständen in erster Linie für eine Einschätzung der Ertragskraft dieser Steuerquelle und der Belastungswirkungen für die Besteuerten von Bedeutung. Darüber hinaus sind aus der Vermögensteuerstatistik aber auch Erkenntnisse über Höhe, Zusammensetzung und Entwicklung größerer Vermögen zu gewinnen, die sonst in der amtlichen Statistik nicht erfaßt werden.

Im folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik 1983 dargestellt. Da sich gegenüber 1980, dem vorangegangenen Veranlagungs- und Statistikjahr, nur punktuelle Änderungen²⁾ in den steuerrechtlichen Vorschriften bei gleichen statistischen Methoden ergeben haben, können jeweils Vergleiche mit den Ergebnissen dieses Jahres gezogen werden. Einschränkungen erge-

¹⁾ Rechtsgrundlage ist das Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665)

²⁾ Näheres wird die im September 1987 erscheinende Fachserie 14, Reihe 7.4 „Vermögensteuer 1983“ enthalten

Tabelle 1: Vermögen und Steuerschuld der veranlagten Vermögensteuerpflichtigen 1983
Ergebnis der Vermögensteuerstatistik

Gegenstand der Nachweisung	Unbeschränkt Steuerpflichtige				Beschränkt Steuerpflichtige		Insgesamt	
	Natürliche Personen		Nichtnatürliche Personen		Natürliche und nichtnatürliche Personen			
	Fälle ¹⁾	Betrag	Fälle ¹⁾	Betrag	Fälle ¹⁾	Betrag	Fälle ¹⁾	Betrag
	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM	Anzahl	Mill. DM
Land- und forstwirtschaftliches Vermögen	136 638	2 479	114	15	1 747	75	138 499	2 569
Inländisches Grundvermögen	545 116	139 806	879	637	16 300	2 571	562 295	143 014
Ausländisches Grundvermögen	12 473	1 734	6	0	x	x	12 479	1 735
Betriebsvermögen ²⁾	289 073	167 980	182 118	415 273	5 077	9 988	476 268	593 241
Minusbetrag beim Betriebsvermögen ²⁾	21 069	3 288	42	92	104	10	21 215	3 390
Sonstiges Vermögen	610 999	262 610	1 725	2 640	1 796	1 967	614 520	267 217
Rohvermögen	667 259	571 321	183 813	418 473	21 126	14 592	872 198	1 004 386
Schulden und sonstige Abzüge	539 809	91 884	1 251	1 379	12 917	1 300	553 977	94 563
dar: Hypotheken- und Grundschulden (ohne Betriebsvermögen)	32 344	7 316	53	18	1 013	93	33 410	7 426
Besonderer Abzug bei Landwirten (§ 118 Abs. 1 Nr. 3 BewG)	7 751	324	19	3	42	2	7 812	329
Gesamtvermögen (Inlandsvermögen) im Sinne des Vermögensteuerrechts (§ 4 Abs. 1 Satz 1 VStG)	667 259	479 437	183 813	417 094	21 126	13 292	872 198	909 822
Freibeträge nach § 6 VStG ³⁾								
für den Steuerpflichtigen	667 259	46 708	—	—	—	—	667 259	46 708
für den Ehegatten	343 193	24 024	—	—	—	—	343 193	24 024
für Kinder	236 050	16 524	—	—	—	—	236 050	16 524
wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit bis								
10 000 DM	69 686		—	—	—	—	69 686	
20 000 DM	24 101		—	—	—	—	24 101	
50 000 DM	24 976	3 501	—	—	—	—	24 976	3 501
60 000 DM	14 739		—	—	—	—	14 739	
100 000 DM	6 255		—	—	—	—	6 255	
Freibeträge nach Abschn. 104 Abs. 3 VSIR	x	x	x	x		3		3
Freibeträge nach § 7 VStG	x	x	—	—	x	x	—	—
Steuerpflichtiges Vermögen		388 349	183 813	417 092	21 126	13 278		818 719
Jahressteuerschuld	630 608	1 940	183 813	2 915	21 126	80	835 547	4 935

¹⁾ Die Positionen dieser Spalte sind nicht addierbar, weil für die Steuerpflichtigen mehrere der in der Vorspalte angegebenen Nachweisungen zutreffen können. — ²⁾ Im Gegensatz zu den übrigen Vermögensarten bereits Reinvermögenswerte — ³⁾ Nur soweit steuerbefreiend wirksam.

ben sich lediglich bei gewissen Kreditinstituten und -genossenschaften. Hierauf wird im letzten Absatz eingegangen. An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß sich die Änderungen durch das Steuerentlastungsgesetz 1984 erst in den Ergebnissen der Vermögensteuerstatistik 1986 niederschlagen werden.

Gesamtüberblick

Nach dem Ergebnis der Vermögensteuerstatistik zum Stichtag 1. Januar 1983 sind im Bundesgebiet 872 198 Vermögensteuerpflichtige mit einem Rohvermögen von 1 004,4 Mrd. DM veranlagt worden. Gegenüber 1980 hat sich die Zahl der Steuerpflichtigen um 20,9 %, ihr Rohvermögen um 24,4 % erhöht. 593,2 Mrd. DM oder knapp 60 % des Rohvermögens waren Betriebsvermögen, das im Gegensatz zu den übrigen Vermögensarten bereits als Reinvermögen, das heißt unter Abzug der Schulden, ausgewiesen ist. An zweiter Stelle stand das „Sonstige“ Vermögen mit 267,2 Mrd. DM (26,6 %), das insbesondere Bestände an Zahlungsmitteln, Sparguthaben und dergleichen, Anteile an Kapitalgesellschaften und festverzinsliche Wertpapiere umfaßt³⁾. Erst mit größerem Abstand folgten das (inländische) Grundvermögen (143,0 Mrd. DM) und das land- und forstwirtschaftliche Vermögen (2,6 Mrd. DM), für die nach wie vor die Einheitswerte nach den Wertverhältnissen zum 1. Januar 1964 galten. Minusbeträge beim Betriebsvermögen in Höhe von 3,4 Mrd. DM führten bei solchen Steuerpflichtigen zur Kürzung des Rohvermögens, die aufgrund höherer positiver Beträge bei anderen Vermögensarten in die Steuerpflicht fielen. Nach der Zahl der Steuerpflichtigen lagen die Fälle mit Sonstigem Vermögen (614 520) bzw. (inländischem) Grundvermögen (562 295) über denen mit (positivem) Betriebsvermögen (476 268). Mit 138 499 war die Anzahl der Fälle mit land- und forstwirtschaftlichem Vermögen wiederum am kleinsten.

553 977 Steuerpflichtige wiesen Schulden und sonstige Abzüge in Höhe von 94,6 Mrd. DM auf (+ 23,4 % gegenüber 1980); das unabgerundete Gesamt- bzw. Inlandsvermögen gemäß § 4 Abs. 1 Satz 1 des Vermögensteuergesetzes (VStG) betrug danach 909,8 Mrd. DM (+ 24,5 %). Die den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen zustehenden Freibeträge nach § 6 VStG minderten das Gesamtvermögen dieses Personenkreises (479,4 Mrd. DM) um weitere 90,8 Mrd. DM; es wurde somit für alle Veranlagten ein steuerpflichtiges Vermögen von 818,7 Mrd. DM (+ 25,7 %) festgestellt. Die Jahressteuerschuld (Soll) wurde 1983 für 835 547 Steuerbelastete (+ 22,4 %) — das heißt ohne Veranlagte, bei denen von der Festsetzung der Vermögensteuer abgesehen wurde, weil die Jahressteuer 50 DM und weniger betragen hätte — auf 4,9 Mrd. DM (+ 25,7 %) festgesetzt.

Die Zusammensetzung der Zahl der Steuerpflichtigen nach der Art der Steuerpflicht blieb gegenüber 1980 im wesentlichen unverändert. Die Hauptmasse bildeten wiederum die unbeschränkt Vermögensteuerpflichtigen (97,6 %); der beschränkten Vermögensteuerpflicht unterla-

gen lediglich 2,4 % der Veranlagten. 78,4 % der unbeschränkt Steuerpflichtigen waren natürliche, 21,6 % nichtnatürliche Personen. Während das Gesamtvermögen der natürlichen Personen (479,4 Mrd. DM) das der nichtnatürlichen Personen (417,1 Mrd. DM) um rund 15 % überstieg, bewirkten im wesentlichen die den natürlichen Personen nach § 6 VStG zustehenden Freibeträge eine Umkehrung dieses Verhältnisses beim steuerpflichtigen Vermögen. Mit 417,1 Mrd. DM wiesen die unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatürlichen Personen ein um 7,4 % höheres steuerpflichtiges Vermögen aus als die natürlichen Personen (388,3 Mrd. DM), was — verstärkt durch den um 0,2 Prozentpunkte höheren Steuersatz — zu einem entsprechend höheren Steuersoll führte (2,9 gegen 1,9 Mrd. DM). Die 21 126 beschränkt Vermögensteuerpflichtigen verzeichneten ein steuerpflichtiges Vermögen von 13,3 Mrd. DM und eine Jahressteuerschuld in Höhe von 80 Mill. DM. Das durchschnittliche Gesamtvermögen betrug bei den unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen fast 720 000 DM, bei den nichtnatürlichen rund 2,3 Mill. DM; das durchschnittliche Inlandsvermögen belief sich bei den beschränkt Steuerpflichtigen dagegen auf rund 630 000 DM.

Natürliche Personen

Vermögensarten und Vermögensschichtung

Zum 1. Januar 1983 sind 667 259 unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen mit einem Rohvermögen von 571,3 Mrd. DM veranlagt worden, darunter 630 608 oder 94,5 % Steuerbelastete. Nach Verrechnung mit Schulden und sonstigen Abzügen im Gesamtbetrag von 91,9 Mrd. DM verfügten die natürlichen Personen über ein Gesamtvermögen von 479,4 Mrd. DM.

Die dem Betrage nach bedeutendsten Vermögensarten stellten das Sonstige Vermögen (262,6 Mrd. DM) und das (positive) Betriebsvermögen (168,0 Mrd. DM) dar. Gemessen an der Zahl der Fälle steht das (positive) Betriebsvermögen (289 073) jedoch erst an dritter Stelle hinter dem Sonstigen Vermögen (610 999) und dem (inländischen) Grundvermögen (545 116). Wegen der niedrigen und veralteten Einheitswerte lag der Wert des inländischen Grundbesitzes (land- und forstwirtschaftliches Vermögen sowie Grundvermögen) mit 142,3 Mrd. DM nur wenig über der Hälfte (54,2 %) des aktuellen Wertansatzes für das Sonstige Vermögen. Auf den saldierten Betrag für das als Reinvermögen nachgewiesene Betriebsvermögen entfielen 34,4 %, auf die übrigen Vermögensarten nach Abzug der damit in Zusammenhang stehenden Schulden 65,6 % des Gesamtvermögens. Bei der Hauptveranlagung auf den 1. Januar 1974, bei der erstmals die auf den 1. Januar 1964 bezogenen Einheitswerte für den inländischen Grundbesitz angesetzt worden waren, hatte der steuerliche Vermögenswert des Grundbesitzes noch 81,8 % des Ansatzes für das Sonstige Vermögen erreicht, während der Anteil des Betriebsvermögens am Gesamtvermögen damals 42,0 % ausmachte. Die unterschiedlichen Anteile der Vermögensarten können aus der Tabelle 2 abgeleitet werden.

³⁾ Wegen seiner zunehmenden Bedeutung wird der detaillierte Nachweis dieser Vermögensart ab 1986 wieder in das Erhebungsprogramm aufgenommen werden.

Tabelle 2: Entwicklung der Vermögensarten
Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik

Jahr	Steuerpflichtige		Inländischer Grundbesitz		Sonstiges Vermögen		Saldiertes Betriebsvermögen		Gesamtvermögen	
	1 000	1974 = 100	Mrd DM	1974 = 100	Mrd DM	1974 = 100	Mrd DM	1974 = 100	Mrd DM	1974 = 100
1974	437	100	88	100	108	100	104	100	249	100
1977	504	115,2	108	122,8	140	130,1	132	126,6	320	128,4
1980	562	128,5	123	139,8	187	173,5	151	145,0	388	156,1
1983	667	152,5	142	161,2	263	243,5	165	157,7	479	192,6

Die Gliederung der Steuerpflichtigen nach der Höhe des Gesamtvermögens zeigt eine Häufung in den unteren und mittleren Größenklassen. Mehr als zwei Drittel (68,8 %) der Veranlagten hatten ein Gesamtvermögen bis 500 000 DM, darunter wiesen 3,7 % der Steuerpflichtigen weniger als 100 000 DM auf. Nur ein Achtel (12,3 %) entfiel demgegenüber auf die Größenklassen ab einer Million DM. Im oberen Bereich der Schichtung war aber mehr als die Hälfte des Roh- und Gesamtvermögens konzentriert (56,0 bzw. 56,9 %). Bei der Betrachtung der Vermögensschichtung ist zu berücksichtigen, daß die unteren Klassen durch relativ hohe Freibeträge für jedes in der Veranlagungsgemeinschaft enthaltene Familienmitglied sowie durch persönliche Freigrenzen, die sich vor allem bei Veranlagungsgemeinschaften auswirken, „unterbesetzt“ sind. Dies führt zu einer stärkeren Akzentuierung der höheren Klassen.

Eine zunehmende Vermögenskonzentration ist auch aus den folgenden Rechenergebnissen abzulesen: 1977 verfügten 10 % der Veranlagten mit mehr als 1 Mill. DM Vermögen über 50,5 % des nachgewiesenen Gesamtvermögens, 1980 waren es bereits über 51,4 % und 1983 schließlich 52,2 %. Auf 1 % der Veranlagten mit dem höchsten Individualvermögen entfielen in den genannten Jahren 22,3, 23,6 und 25,0 % des nachgewiesenen Vermögens. Auch läßt sich abschätzen, daß jeweils 1 000 Steuerpflichtige mit den höchsten veranlagten Vermögen 1977 über 36 Mrd. DM, 1980 über 47 Mrd. DM und 1983 über knapp 58 Mrd. DM Gesamtvermögen verfügten.

Im Vergleich zum Ergebnis von 1980 ist die Verteilung der Steuerpflichtigen nach Größenklassen nahezu gleich geblieben. Lediglich die unterste Größenklasse (Gesamtvermögen bis unter 100 000 DM) hatte mit 5,7 % eine stark unterdurchschnittliche, die oberste Größenklasse (Ge-

samtvermögen 10 Mill. DM und mehr) dagegen mit 29,7 % eine deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 18,7 % liegende Zuwachsrate zu verzeichnen. Entsprechend wichen die Zunahmen beim Roh- bzw. Gesamtvermögen in sämtlichen Größenklassen — mit Ausnahme der untersten (+ 6,3 %) und der obersten (+ 37,1 %) — nur wenig von der Gesamtentwicklung (+ 23,4 %) ab.

Unter den Vermögensarten ist das Sonstige Vermögen wieder am stärksten gestiegen (+ 40,3 %); dabei hat sich der Zuwachs gegenüber den Hauptveranlagungszeiträumen 1974 bis 1980 weiter verstärkt. Das Sonstige Vermögen wies mit 51,7 % auch in der Vermögensgruppe 10 Mill. DM und mehr die höchste Zuwachsrate aller Größenklassen auf⁴⁾.

Haushaltsgrößen und Beteiligung am Erwerbsleben

Die Vermögensteuerstatistik weist sowohl die Zahl der in einer Veranlagungsgemeinschaft lebenden Personen (Haushaltsgröße) als auch deren Beteiligung am Erwerbsleben in Kombination mit der Größenklasse ihres Gesamtvermögens aus⁵⁾. Die Zuordnung zu einer der zehn Arten der Erwerbstätigkeit kreuzen die Steuerpflichtigen in der Vermögensteuererklärung selbst an.

Die Ergebnisse in der Gliederung nach der Haushaltsgröße weisen gegenüber 1980, möglicherweise auch demographisch bedingt, gewisse strukturelle Verschiebungen auf, und zwar von den Veranlagten mit Kind(ern) hin zu alleinstehenden Steuerpflichtigen. So ging bei einer Zunahme aller Veranlagten um 18,7 % gegenüber 1980 die Anzahl der Ehegatten mit drei und mehr Kindern um 4,5 % zurück; ebenfalls unterhalb der Zunahmerate für alle Steuerpflichtigen blieben — jedoch im geringeren Maße — alle übrigen Haushaltsgrößen mit Ausnahme der Alleinstehenden ohne Kind(er). Analog dazu verlief auch die Entwicklung bei den Vermögens- und Steuerbeträgen, jedoch mit ausnahmslos positiven Veränderungsraten.

Bei der Aufgliederung aller Steuerpflichtigen nach der Beteiligung am Erwerbsleben ist festzustellen, daß sich, wie

⁴⁾ Siehe Fußnote 3.

⁵⁾ Das detaillierte Material wird in der Fachserie 14, Reihe 7.4 „Vermögensteuer 1983“ veröffentlicht.

Tabelle 3: Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen nach der Höhe des Gesamtvermögens
Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik

Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM	Steuerpflichtige			Rohvermögen			Gesamtvermögen			Jahressteuerschuld						
	1980		1983		1980		1983		1980		1983					
	Anzahl	%	1980 = 100	Mill DM	%	1980 = 100	Mill. DM	%	1980 = 100	Mill. DM	%	1980 = 100				
unter 100 000 ..	23 381	24 725	3,7	105,7	2 616	2 845	0,5	108,7	2 029	2 156	0,4	106,3	1	1	0,1	115,9
100 000 — 200 000	117 106	136 557	20,5	116,6	21 518	25 260	4,4	117,4	17 922	20 919	4,4	116,7	32	39	2,0	124,1
200 000 — 300 000	113 770	134 444	20,1	118,2	34 048	40 228	7,0	118,1	28 223	33 334	7,0	118,1	65	80	4,1	123,5
300 000 — 400 000	81 638	97 374	14,6	119,3	34 731	41 211	7,2	118,7	28 306	33 774	7,0	119,3	79	98	5,0	123,9
400 000 — 500 000	54 546	65 646	9,8	120,3	29 816	35 801	6,3	120,1	24 361	29 318	6,1	120,3	78	96	5,0	123,9
500 000 — 1 Mill.	104 211	126 625	19,0	121,5	87 163	105 904	18,5	121,5	71 534	87 010	18,1	121,6	269	332	17,1	123,6
1 Mill. — 2,5 Mill.	47 999	58 533	8,8	121,9	86 075	105 388	18,4	122,4	71 274	86 921	18,1	122,0	314	385	19,8	122,6
2,5 Mill. — 5 Mill.	11 796	14 043	2,1	119,0	47 807	57 302	10,0	119,9	40 258	47 925	10,0	119,0	191	227	11,7	119,3
5 Mill. — 10 Mill.	4 745	5 719	0,9	120,5	38 086	45 707	8,0	120,0	32 487	39 296	8,2	121,0	158	191	9,9	121,1
10 Mill. und mehr ..	2 771	3 593	0,5	129,7	81 351	111 676	19,5	137,3	72 060	98 784	20,6	137,1	357	490	25,3	137,2
Insgesamt ..	561 963	667 259	100	118,7	463 212	571 321	100	123,3	388 456	479 437	100	123,4	1 542	1 940	100	125,8

Tabelle 4 Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen nach Haushaltsgrößen
Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik

Haushaltsgröße ¹⁾	Steuerpflichtige				Rohvermögen			Gesamtvermögen			Jahressteuerschuld					
	1980		1983		1980		1983		1980		1983					
	Anzahl	%	1980 = 100	Mill DM	%	1980 = 100	Mill DM	%	1980 = 100	Mill DM	%	1980 = 100				
Alleinstehende ohne Kind	247 645	307 883	46,1	124,3	131 389	169 173	29,6	128,8	114 996	148 576	31,0	129,2	482	628	32,4	130,4
Alleinstehende mit Kind(ern)	14 176	16 183	2,4	114,2	15 061	20 078	3,5	133,3	12 307	15 817	3,3	128,5	49	65	3,4	132,6
Ehepaare ohne Kind	184 945	218 798	32,8	118,3	153 759	196 791	34,4	128,0	131 282	168 067	35,1	128,0	515	674	34,8	131,0
Ehepaare mit 1 Kind	51 120	58 373	8,7	114,2	52 899	65 035	11,4	122,9	42 572	51 908	10,8	121,9	159	198	10,2	124,6
Ehepaare mit 2 Kindern	45 037	47 835	7,2	106,2	67 274	74 405	13,0	110,6	52 607	58 276	12,2	110,8	200	224	11,6	112,3
Ehepaare mit 3 und mehr Kindern	19 040	18 187	2,7	95,5	42 829	45 838	8,0	107,0	34 693	36 793	7,7	106,1	138	150	7,8	108,9
Insgesamt	561 963	667 259	100	118,7	463 212	571 321	100	123,3	388 456	479 437	100	123,4	1 542	1 940	100	125,8

¹⁾ Gliederung nach der Anzahl der zusammen veranlagten Personen (§ 14 VStG)

schon in den vorangegangenen Erhebungen, auch 1983 der Zuwachs der Nichtselbständigen (gegenüber 1980 + 32,9 %) verstärkt fortgesetzt hat. Sie stellten 12,2 % (1977: 9,8 %, 1980: 10,9 %) aller Veranlagten. Ihr Anteil am Gesamtvermögen wuchs gleichzeitig von 8,7 % (1977) auf 10,1 % (1983). Der Anteil der selbständigen Steuerpflichtigen ging zwar von 54,3 % (1977) auf 45,8 % (1983) zurück; sie besaßen aber mit 64,1 % immer noch knapp zwei Drittel der nachgewiesenen Vermögenswerte (1977: 68,9 %). Sowohl nach der Häufigkeit mit 42,0 % als auch nach dem Vermögensvolumen (25,8 %) nahmen wiederum die Nichterwerbstätigen den zweiten Platz ein, wobei ihre Zuwachsraten gegenüber 1980 ähnlich hoch wie die der Nichtselbständigen waren (30,6 % mehr Steuerpflichtige mit 37,5 % höherem Gesamtvermögen).

In den sozialen Schichten wich die Entwicklung bei den Arbeitern (59,4 % mehr Fälle, 56,3 % höheres Vermögen) und bei den Rentnern, Pensionären u. ä. (+ 34,6 bzw. 41,1 %) deutlich nach oben ab, während die Gewerbetreibenden mit 5,7 % mehr Steuerpflichtigen bzw. mit 17,3 % höherem Vermögen die geringsten Steigerungsraten verzeichneten. Eine Sonderstellung nehmen die Land- und Forstwirte ein, bei denen es bei 30,2 % mehr Steuerpflichtigen ein nur um 4,3 % höheres Gesamtvermögen gab; hier handelt es sich um Personen, die von allen „Berufsgrup-

pen“ — auf die Summe der Vermögensarten bezogen — den höchsten Anteil an Grundbesitz mit niedrigen Einheitswerten zu verzeichnen hatten (1983: 36,6 %). Das geringste durchschnittliche Gesamtvermögen hatten mit rund 270 000 DM die Arbeiter, während die Sonstigen Selbständigen mit 1,8 Mill. DM den höchsten Durchschnittswert erreichten.

Steuerliche Großvermögen

„Vermögensmillionäre“ sind unbeschränkt steuerpflichtige Personen bzw. Veranlagungsgemeinschaften (Haushalte), die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und deren Gesamtvermögen — das ist der Vermögensbetrag nach §§ 114—120 BewG vor Abzug der Freibeträge für natürliche Personen — mehr als eine Million DM beträgt⁶⁾.

Im Bundesgebiet sind am 1. Januar 1983 81 888 unbeschränkt vermögensteuerpflichtige natürliche Personen veranlagt worden, deren Gesamtvermögen eine Mill. DM

⁶⁾ Daneben unterscheidet das Vermögensteuerrecht die beschränkt vermögensteuerpflichtigen, das sind Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, bei denen eine Zusammenveranlagung entfällt und sich das festgestellte Vermögen auf das Inlandsvermögen i. S. d. § 121 BewG beschränkt

Tabelle 5: Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen nach Beteiligung am Erwerbsleben
Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik

Beteiligung am Erwerbsleben	Steuerpflichtige				Rohvermögen			Gesamtvermögen			Jahressteuerschuld					
	1980		1983		1980		1983		1980		1983					
	Anzahl	%	1980 = 100	Mill DM	%	1980 = 100	Mill DM	%	1980 = 100	Mill. DM	%	1980 = 100				
Erwerbstätige	347 397	387 135	58,0	111,4	362 610	432 384	75,7	119,2	298 630	355 936	74,2	119,2	1 209	1 470	75,8	121,6
Selbständige Land- und Forstwirte	10 928	14 232	2,1	130,2	12 600	13 408	2,3	106,4	9 882	10 307	2,1	104,3	40	40	2,1	99,4
Gewerbetreibende	221 566	234 192	35,1	105,7	256 593	300 119	52,5	117,0	213 180	250 068	52,2	117,3	880	1 058	54,5	120,1
Freie Berufe	47 305	50 217	7,5	106,2	37 303	44 560	7,8	119,5	29 031	34 272	7,1	118,1	104	129	6,6	123,4
Sonstige Selbständige	6 335	7 076	1,1	111,7	11 989	15 198	2,7	126,8	9 804	12 695	2,6	129,5	45	58	3,0	131,2
Nichtselbständige Arbeiter	61 263	81 418	12,2	132,9	44 124	59 099	10,3	133,9	36 734	48 592	10,1	132,3	139	185	9,6	133,0
Angestellte	3 584	5 713	0,9	159,4	1 133	1 742	0,3	153,7	988	1 544	0,3	156,3	3	4	0,2	162,3
Beamte	44 228	58 639	8,8	132,6	34 704	46 748	8,2	134,7	28 790	38 282	8,0	133,0	111	149	7,7	133,7
Sonstige Nichtselbständige ¹⁾	9 293	11 966	1,8	128,8	5 158	6 558	1,1	127,1	4 315	5 490	1,1	127,2	15	19	1,0	128,9
Nichterwerbstatige Rentner, Pensionäre u. ä. ²⁾	4 158	5 100	0,8	122,7	3 129	4 051	0,7	129,5	2 640	3 277	0,7	124,1	11	13	0,7	124,5
Sonstige Nichterwerbstatige	214 566	280 124	42,0	130,6	100 602	138 937	24,3	138,1	89 826	123 501	25,8	137,5	334	470	24,2	140,8
Insgesamt	561 963	667 259	100	118,7	463 212	571 321	100	123,3	388 456	479 437	100	123,4	1 542	1 940	100	125,8

¹⁾ Einschl. Mithelfende Familienangehörige, Heimarbeiter, Auszubildende u. ä. — ²⁾ Einschl. Personen, die nach Abschluß einer früheren Erwerbstätigkeit eine Versorgung ähnlicher Art erhalten

und mehr betrug. Das Vermögen dieses Personenkreises belief sich auf 272,9 Mrd. DM. Je Veranlagungsfall ergab sich ein Durchschnittsbetrag in Höhe von 3,3 Mill. DM. Die Vermögensteuerschuld wurde durchschnittlich auf rund 16 000 DM je Steuerpflichtigen festgesetzt.

Verglichen mit der Vermögensteuerstatistik 1980 hat die Zahl der unbeschränkt steuerpflichtigen „Vermögensmillionäre“ um 21,7 %, ihr Gesamtvermögen um 26,3 % und ihre Jahressteuerschuld um 26,9 % zugenommen. Damit hat sich die Entwicklung auf einem Niveau fortgesetzt, das von 1977 ab bereits erheblich unter den extrem hohen Zuwachsraten im Hauptveranlagungszeitraum 1972/74 lag. Damals hatte sich die Zahl dieser „Millionäre“ — beeinflusst durch die Neuregelungen des Vermögensteuer-Reformgesetzes 1974⁷⁾ — fast verdoppelt (+ 89,0 %), ihr steuerliches Vermögen um zwei Drittel erhöht, die Steuerbelastung aber nur unwesentlich geändert.

Aus den in Tabelle 6 zusammengestellten Landesergebnissen geht hervor, daß 28,8 % der „Vermögensmillionäre“ im bevölkerungsreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen einen Wohnsitz hatten und deshalb dort veranlagt wurden; bezogen auf 10 000 Einwohner⁸⁾ sind dies knapp vierzehn „Millionäre“. Diese Verhältniszahl liegt nur geringfügig über der für das Bundesgebiet mit etwas mehr als dreizehn „Millionären“ je 10 000 Einwohner. Damit ergibt sich für Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu den übrigen Bundesländern eine mittlere Position. Hamburg nimmt mit 23 „Vermögensmillionären“ je 10 000 Einwohner den ersten Rang ein, gefolgt von den beiden Stadtstaaten Berlin (West) (16) und Bremen (15). Bei den Flächenländern lagen diese Verhältniszahlen für Baden-Württemberg und

Bayern auf dem gleichen Niveau wie bei Bremen und damit über dem Bundesergebnis. Die geringste Dichte hatte mit etwas über sechs „Millionären“ je 10 000 Einwohner das Saarland. Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein wiesen mit rund neun „Millionären“ die zweitniedrigste Dichte aus, während die Ergebnisse von Niedersachsen (10) und Hessen (12) relativ geringfügig unter dem des Bundesgebietes lagen.

Die unterschiedliche Dichte der „Vermögensmillionäre“ nach Bundesländern wird durch das Schaubild 1 verdeutlicht. Bei der Zuordnung der insgesamt 328 Kreise/kreisfreien Städte zu den sechs Größenklassen der Häufigkeit der Veranlagten mit Großvermögen je 10 000 Einwohner ergab sich, daß lediglich in 22 dieser Gebietseinheiten nicht mehr als fünf „Vermögensmillionäre“ einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten; sieben von ihnen lagen in Rheinland-Pfalz. Mit 138 Kreisen/kreisfreien Städten war die Größenklasse sechs bis zehn „Vermögensmillionäre“ je 10 000 Einwohner am stärksten besetzt. 94 Kreise/kreisfreie Städte hatten 11 bis 15, 46 hatten 16 bis 20, 21 hatten 21 bis 30 und 7 hatten 31 bis 52 „Millionäre“ je 10 000 Einwohner aufzuweisen. Unter den 21 Gebietseinheiten mit 21 bis 30 Großvermögen je 10 000 Einwohner lagen jeweils fünf in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg sowie neun in Bayern. Von den sieben Kreisen/kreisfreien Städten in der obersten Klasse (31 bis 52 „Millionäre“ je 10 000 Einwohner) befanden sich allein vier in Bayern, darunter drei im Regierungsbezirk Oberbayern.

Die höchste Dichte an „Vermögensmillionären“ je 10 000 Einwohner hatte mit 52 Veranlagten der Stadtkreis Baden-Baden aufzuweisen, während der niedrigste Wert mit jeweils drei „Millionären“ je 10 000 Einwohner in den Landkreisen Wittmund (Niedersachsen), Trier-Saarburg (Rheinland-Pfalz) sowie Sankt Wendel (Saarland) vorkam. Die absolut geringste Zahl an Vermögensteuerpflichtigen mit Großvermögen hatte der Kreis Wittmund mit insge-

⁷⁾ Näheres siehe auch in Fachserie 14, Reihe 7.4, „Vermögensteuer 1974“.

⁸⁾ Wohnbevölkerung siehe Statistisches Jahrbuch 1983, S. 40; der Bezug auf die Einwohnerzahl anstatt auf die — entsprechend den Veranlagungsmodalitäten der Vermögensteuer — Zahl der privaten Haushalte wurde u. a. deshalb gewählt, weil die Zahl der Haushalte nicht für alle Regionalergebnisse vorliegt.

Tabelle 6: Großvermögen der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen 1983 nach Ländern und Vermögensgruppen

Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik

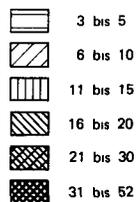
Land Gesamtvermögen von . . . bis unter . . . Mill. DM	Steuerpflichtige				Gesamtvermögen			Jahressteuerschuld		
	Anzahl	%	1980 = 100	je 10 000 Einwohner	Mill DM	%	1980 = 100	Mill DM	%	1980 = 100
Schleswig-Holstein	2 420	3,0	117,3	9	6 383	2,3	120,4	30	2,3	121,1
Hamburg	3 785	4,6	118,8	23	15 266	5,6	122,8	73	5,7	123,4
Niedersachsen	7 520	9,2	139,2	10	20 816	7,6	142,9	97	7,5	143,5
Bremen	1 020	1,2	105,5	15	3 727	1,4	114,0	18	1,4	114,6
Nordrhein-Westfalen	23 621	28,8	121,2	14	83 908	30,7	131,3	399	30,8	132,1
Hessen	6 816	8,3	119,2	12	22 956	8,4	127,4	109	8,4	128,1
Rheinland-Pfalz	3 209	3,9	120,3	9	10 723	3,9	119,3	51	3,9	119,6
Baden-Württemberg	13 785	16,8	119,4	15	45 573	16,7	119,6	216	16,7	120,0
Bayern	16 032	19,6	121,5	15	52 445	19,2	123,9	248	19,2	124,2
Saarland	665	0,8	125,5	6	1 803	0,7	118,2	8	0,7	118,1
Berlin (West)	3 015	3,7	118,6	16	9 328	3,4	122,4	44	3,4	122,7
Bundesgebiet	81 888	100	121,7	13	272 926	100	126,3	1 293	100	126,9
1 — 2,5	58 533	71,5	121,9	10	86 921	31,8	122,0	385	29,8	122,6
2,5 — 5	14 043	17,1	119,0	2	47 925	17,6	119,0	227	17,6	119,3
5 — 10	5 719	7,0	120,5	1	39 296	14,4	121,0	191	14,8	121,1
10 — 20	2 252	2,8	128,2	0	30 719	11,3	126,5	151	11,7	126,5
20 — 50	1 020	1,2	125,8	0	30 450	11,2	125,8	151	11,7	126,0
50 — 100	234	0,3	155,0	0	15 809	5,8	153,3	79	6,1	153,2
100 — 200	60	0,1	171,4	0	7 695	2,8	166,2	38	3,0	166,2
200 und mehr	27	0,0	158,8	0	14 111	5,2	163,6	71	5,5	163,6

Schaubild 1

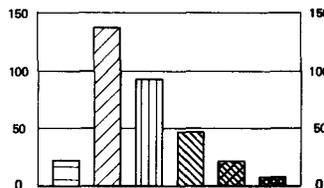
„VERMOGENSMILLIONARE“¹⁾ IN DEN KREISEN/KREISFREIEN STÄDTEN 1983

Ergebnis der Vermögensteuerstatistik

„Vermögensmillionare“¹⁾



Häufigkeitsverteilung
für das Bundesgebiet

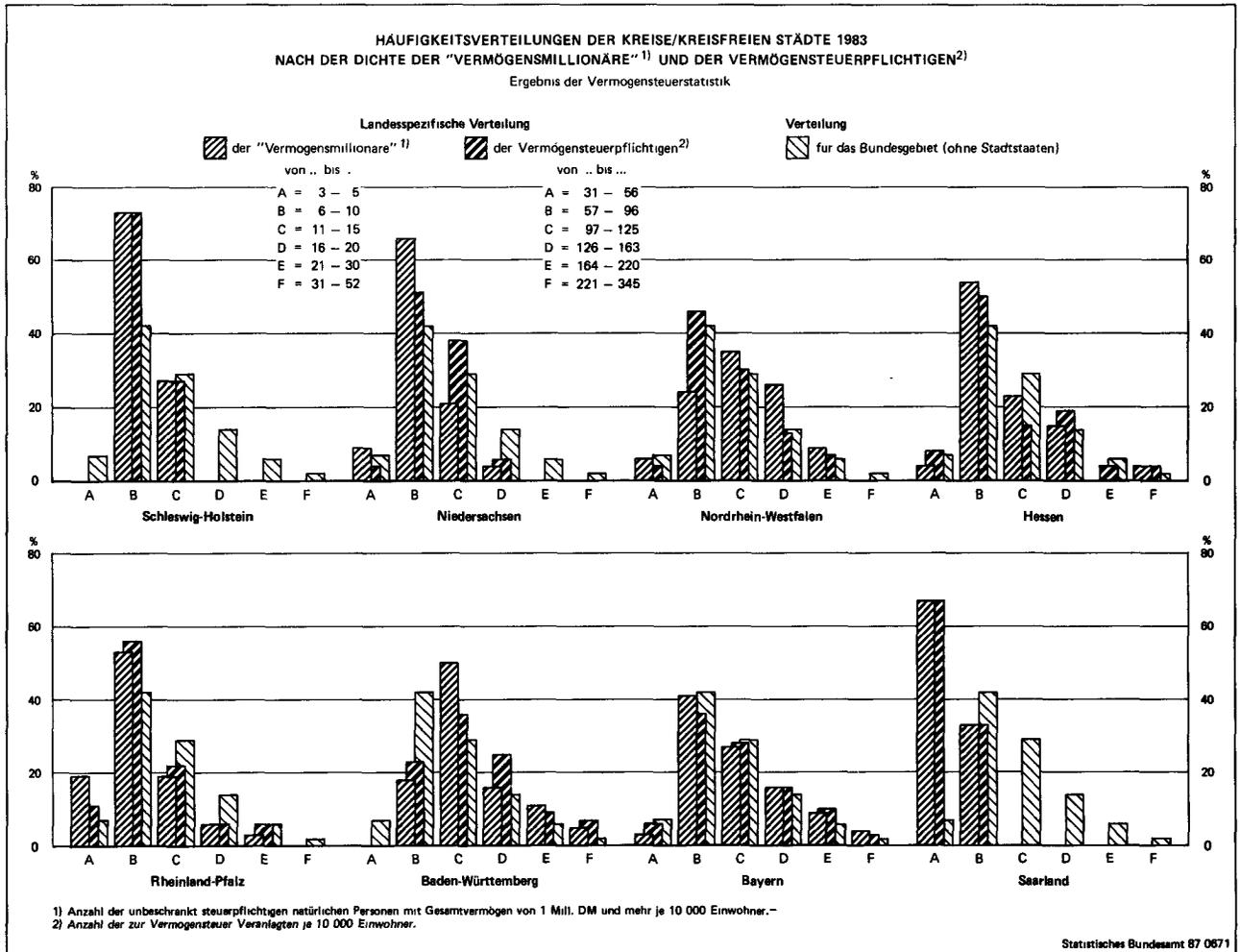


1) Anzahl der unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen mit Gesamtvermögen von 1 Mill. DM und mehr je 10 000 Einwohner

Grundkarte: Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung

Statistisches Bundesamt 87 0870

Schaubild 2



samt 16 Veranlagten. Schaubild 2 stellt die Häufigkeitsverteilung der Kreise/kreisfreien Städte nach der Dichte der „Millionäre“ bzw. der zur Vermögensteuer Veranlagten je 10 000 Einwohner in den einzelnen Bundesländern (ohne die Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin [West])⁹⁾ dar.

Als Vergleichsmaßstab für die unterschiedliche Besetzung der sechs gewählten Kreistypen in den einzelnen Ländern kann ihre Häufigkeitsverteilung für das Bundesgebiet insgesamt (siehe Schaubild 1) herangezogen werden. Danach läßt sich zum Beispiel aus allen 324 Kreisen/kreisfreien Städten am häufigsten, nämlich für 137 oder 42 % eine Besetzung von sechs bis zehn „Millionären“ je 10 000 Einwohner errechnen, während für nur sieben Kreise oder 2 % der Gesamtheit eine Dichte von mehr als 30 „Millionären“ je 10 000 Einwohner feststellbar ist. Der Gesamtverteilung, wie sie sich für das Bundesgebiet ergibt, am ähnlichsten ist die Struktur von Bayern, jedoch mit einer leichten Verschiebung zu den Kreisen, die stärker mit „Millionären“ besetzt sind als dies der Gesamtstruktur des Bundesgebiets entspricht. In Nordrhein-Westfalen zum Beispiel fehlen dagegen Kreise mit der dichtesten Besetzung ganz, während der mittlere Bereich (11 bis 20 „Millionäre“ je

10 000 Einwohner) überproportional stark vertreten ist. Sehr ähnlich ist die Verteilung der „Millionäre“ zum Beispiel in Schleswig-Holstein und im Saarland, wo jeweils nur zwei Klassen mit relativ geringen Häufigkeiten an „Millionären“ je 10 000 Einwohner besetzt sind.

Eine weitergehende Analyse gestattet, die Strukturunterschiede in den einzelnen Bundesländern zwischen der Dichte nach „Millionären“ bzw. Steuerpflichtigen darzustellen. Die oben angeführte Häufigkeitsverteilung aller Kreise/kreisfreien Städte nach sechs verschiedenen „Millionärsdichten“, wie sie sich aufgrund ihrer Besetzung mit der willkürlich gewählten oben angeführten Klasseneinteilung „3 bis 5“, „6 bis 10“ usw. bis schließlich „31 bis 52 Millionäre“ je 10 000 Einwohner ergibt, kann nämlich auch als Basis für die bundeseinheitliche Häufigkeitsverteilung aller Kreise/kreisfreien Städte nach ihrer Besetzung mit der Anzahl der zur Vermögensteuer veranlagten Steuerpflichtigen je 10 000 Einwohner verwendet werden. Entsprechend der Verteilungsstruktur aller Kreise nach ihrer „Millionärsdichte“ ergibt sich dann eine Einteilung der Kreise/kreisfreien Städte in sechs Häufigkeitsklassen, und zwar mit einer jeweiligen Besetzung von 31 bis 56, 57 bis 96, 97 bis 125, 126 bis 163, 164 bis 220 oder 221 bis 345 Vermögensteuerpflichtigen je 10 000 Einwohner.

Im Vergleich zur Verteilungsstruktur im gesamten Bundesgebiet — diese entspricht fast derjenigen der Flächenlän-

⁹⁾ Mangels entsprechender kleinräumlicher Gliederung sind die Stadtstaaten für diese Analyse nicht geeignet

der ohne die Stadtstaaten — zeigen die Verhältnisse in Hessen und in Bayern ein sehr ähnliches Bild mit dem Unterschied, daß die Häufigkeit von Kreisen/kreisfreien Städten mit 57 bis 96 Steuerpflichtigen je 10 000 Einwohner in Hessen um sieben Prozentpunkte mehr, in Bayern um sieben Prozentpunkte weniger besetzt ist als bei den entsprechenden Gebietseinheiten aller Flächenländer zusammen; umgekehrt liegen die Kreise/kreisfreien Städte in Hessen in der nächsthöheren Größenklasse um vierzehn Punkte unter, in Bayern in den drei oberen Größenklassen um zusammen acht Punkte über der Struktur im gesamten Bundesgebiet (ohne Stadtstaaten). Die dichteste Besetzung in den drei oberen Klassen mit einem zusammen um 20 Prozentpunkte über dem Bundesniveau liegenden Ergebnis weist Baden-Württemberg auf, entsprechend weniger häufig sind hier Kreise/kreisfreie Städte mit 96 und weniger zur Vermögensteuer Veranlagten je 10 000 Einwohner zu finden. Die Häufigkeitsverteilung der Kreise nach ihrer Besetzung mit Steuerpflichtigen ist in den übrigen Flächenländern durchweg in den unteren drei Größenklassen relativ dichter besetzt als in allen Flächenländern zusammen.

Die Häufigkeitsverteilung zwischen Vermögensteuerpflichtigen und „Millionären“ in den einzelnen Häufigkeitsklassen zeigt für Schleswig-Holstein und das Saarland keine Unterschiede; in allen anderen Ländern ergeben sich Abweichungen sowohl in die eine als auch in die andere Richtung, so daß dort eine einheitliche Relation zwischen diesen beiden Größen nicht besteht.

Nichtnatürliche Personen

Für die 183 813 erfaßten unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatürlichen Personen ist ein Gesamtvermögen in

Höhe von 417,1 Mrd. DM ermittelt worden; als Jahressteuerschuld sind 2 915 Mill. DM festgesetzt worden. Ihre Gesamtzahl hat sich gegenüber 1980 um 32,0 %, ihr steuerpflichtiges Vermögen um 26,3 % erhöht.

Die Schichtung der nichtnatürlichen Personen nach Vermögensgruppen hat sich gegenüber 1980 in den unteren Größenklassen wesentlich verschoben; der Schwerpunkt lag mit 25,8 % der Steuerpflichtigen in der Größenklasse 50 000 bis unter 100 000 DM um 90,1 % über dem Ergebnis von 1980. Die Steuerpflichtigen mit 30 000 bis unter 250 000 DM Gesamtvermögen erreichten 1983 zusammen fast 60 % aller veranlagten nichtnatürlichen Personen (1980: 49,3 %). Auf die betragsmäßig bedeutendste Vermögensgruppe (200 Mill. DM und mehr) entfiel wie 1980 die Hälfte des steuerpflichtigen Vermögens dieses Personenkreises, obwohl nur 0,2 % aller Steuerpflichtigen zu dieser Gruppe zählten.

Die Gliederung der nichtnatürlichen Personen nach der Rechtsform unterstreicht erneut die Vorrangstellung der Aktiengesellschaften, die mit 1,0 % der Steuerpflichtigen allein 43,8 % des Gesamtvermögens auf sich vereinigten. Erst im beachtlichen Abstand folgen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die als zahlenmäßig stärkste Gruppe (91,8 % der Steuerpflichtigen) 36,1 % des Gesamtvermögens stellten. Bemerkenswert ist, daß das Gesamtvermögen der Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegenüber 1980 mit 19,1 % stärker angewachsen ist als das der Aktiengesellschaften (+ 15,1 %). Allerdings relativiert sich dieser Zuwachs, wenn berücksichtigt wird, daß die Anzahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung erheblich zugenommen hat (+ 34,9 %), während die der Aktiengesellschaften fast konstant geblieben ist (+ 1,1 %).

Tabelle 7: Vermögen der unbeschränkt steuerpflichtigen nichtnatürlichen Personen nach der Höhe des Gesamtvermögens und Rechtsformen

Ergebnisse der Vermögensteuerstatistik

Gesamtvermögen von ... bis unter ... DM Rechtsform	Steuerpflichtige			Gesamtvermögen				Steuerpflichtiges Vermögen			Jahressteuerschuld					
	1980		1983	1980		1983		1980		1983		1980		1983		
	Anzahl	%	1980 = 100	Mill. DM	%	1980 = 100	Mill. DM	%	1980 = 100	Mill. DM	%	1980 = 100	Mill. DM	%	1980 = 100	
unter 30 000	38 173	33 606	18,3	88,0	869	795	0,2	91,5	869	795	0,2	91,5	6	6	0,2	91,4
30 000 — 50 000	22 493	32 150	17,5	142,9	860	1 271	0,3	147,8	859	1 270	0,3	147,8	6	9	0,3	147,9
50 000 — 100 000	24 896	47 336	25,8	190,1	1 707	3 100	0,7	181,6	1 706	3 100	0,7	181,6	12	22	0,7	181,8
100 000 — 250 000	21 309	30 075	16,4	141,1	3 284	4 623	1,1	140,8	3 284	4 623	1,1	140,8	23	32	1,1	140,8
250 000 — 1 Mill.	17 178	21 990	12,0	128,0	8 611	10 844	2,6	125,9	8 610	10 844	2,6	125,9	60	76	2,6	126,0
1 Mill. — 10 Mill.	11 735	14 463	7,9	123,2	36 399	44 498	10,7	122,3	36 399	44 497	10,7	122,3	255	311	10,7	122,2
10 Mill. — 200 Mill.	3 184	3 894	2,1	122,3	113 718	142 836	34,2	125,6	113 718	142 836	34,2	125,6	795	1 000	34,3	125,7
200 Mill. und mehr	246	299	0,2	121,5	164 904	209 126	50,1	126,8	164 904	209 126	50,1	126,8	1 153	1 459	50,1	126,5
Insgesamt	139 214	183 813	100	132,0	330 351	417 094	100	126,3	330 350	417 092	100	126,3	2 310	2 915	100	126,2
Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien	1 765	1 784	1,0	101,1	158 719	182 609	43,8	115,1	158 719	182 609	43,8	115,1	1 110	1 274	43,7	114,8
Berechtigete Gewerkschaften	65	67	0,0	103,1	1 595	1 618	0,4	101,4	1 595	1 618	0,4	101,4	11	11	0,4	101,5
Gesellschaften mit beschränkter Haftung	124 979	168 659	91,8	134,9	126 413	150 617	36,1	119,1	126 413	150 616	36,1	119,1	884	1 054	36,2	119,2
Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften	6 431	6 177	3,4	96,1	11 558	20 006	4,8	173,1	11 558	20 006	4,8	173,1	81	140	4,8	173,1
Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit	119	127	0,1	106,7	1 978	3 823	0,9	193,3	1 978	3 823	0,9	193,3	14	27	0,9	193,3
Kreditanstalten des öffentlichen Rechts	587	639	0,3	108,9	18 015	41 525	10,0	230,5	18 015	41 525	10,0	230,5	126	291	10,0	230,5
Betriebe im Eigentum von juristischen Personen des öffentlichen Rechts	970	986	0,5	101,6	5 980	8 599	2,1	143,8	5 980	8 599	2,1	143,8	42	60	2,1	143,8
Sonstige nichtnatürliche Personen	4 298	5 374	2,9	125,0	6 093	8 295	2,0	136,1	6 092	8 294	2,0	136,1	43	58	2,0	135,9

Eine Sonderentwicklung hatten die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (Anteil 3,4 %), die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit (0,1 %) sowie die Kreditanstalten des öffentlichen Rechts (0,3 %) zu verzeichnen. Die Anzahl der letzten beiden erhöhte sich um 6,7 bzw. 8,9 %. Das Gesamt- bzw. steuerpflichtige Vermögen dieser drei Gesellschaftsformen wies Steigerungsraten von 73,1, 93,3 bzw. 130,5 % auf, die überwiegend durch folgende gesetzliche Änderungen bedingt waren: Bei Kreditgenossenschaften ist der Abzug vom Rohvermögen in Höhe von 50 v. H. der Geschäftsguthaben der Genossen weggefallen. Bei Sparkassen werden nicht mehr 85 v. H. sondern 100 v. H. des Gesamtwertes des gewerblichen Betriebs als Betriebsvermögen angesetzt.

Dipl.-Volkswirt Roland Schöffel

Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Jahr 1983 nach Haushaltsgruppen

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Vorbemerkung

Vor einem Monat wurden in dieser Zeitschrift die ersten Ergebnisse der sogenannten Jahresrechnungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 vorgelegt¹⁾. Diese Angaben basieren auf den Anschreibungen von rund 44 000 Haushalten über ihre Einnahmen und Ausgaben während des gesamten Erhebungsjahres und wurden auf die Gesamtheit der privaten Haushalte (ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr) hochgerechnet. Veröffentlicht wurden in dem genannten Aufsatz auch Hinweise zu den Methoden, Definitionen und Systematiken,

¹⁾ Siehe Euler, M.: „Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte im Jahr 1983“ in WiSta 6/1987, S. 499 ff

so daß darauf in den nachstehenden Ausführungen weitgehend verzichtet werden kann.

In diesem Heft werden die Ergebnisse nach Haushaltsgruppen untergliedert. Die Darstellung nach Gruppen der Bevölkerung ermöglicht einen besonders tiefen Einblick in die soziale und wirtschaftliche Situation der Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland. Allerdings können die nachstehenden Tabellen aus Raumgründen nur nach jeweils einem Haushaltsmerkmal gegliedert werden; eine Kombination von Haushaltsmerkmalen findet sich in der Fachserie 15 „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983“, von der Heft 4 „Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte“ und Heft 5 „Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Verbrauch“ in Kürze erscheinen werden. Die Beschränkung auf jeweils ein Haushaltsmerkmal birgt die Gefahr in sich, daß auch bei der Interpretation der Ergebnisse monokausal, also nur auf einen Faktor abgestellt, argumentiert wird. Eine solche vergrößernde und vereinfachende Betrachtungsweise kann sowohl im politischen als auch im unternehmerischen Bereich manchmal zu beträchtlichen Fehleinschätzungen und Fehlschlüssen führen.

Um auf diese Gefahren aufmerksam zu machen, werden in Tabelle 1 beispielhaft Haushaltsgröße und Alter der Bezugsperson mit der sozialen Stellung der Bezugsperson und den Größenklassen des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens kombiniert. Daraus geht zunächst hervor, daß innerhalb der verschiedenen sozialen Gruppen beträchtliche Unterschiede hinsichtlich der Zahl der Haushaltsmitglieder zu verzeichnen sind. So bestanden 43,7 %

Tabelle 1: Private Haushalte¹⁾ nach Haushaltsgröße und Alter der Bezugsperson
sowie nach Haushaltsnettoeinkommen 1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

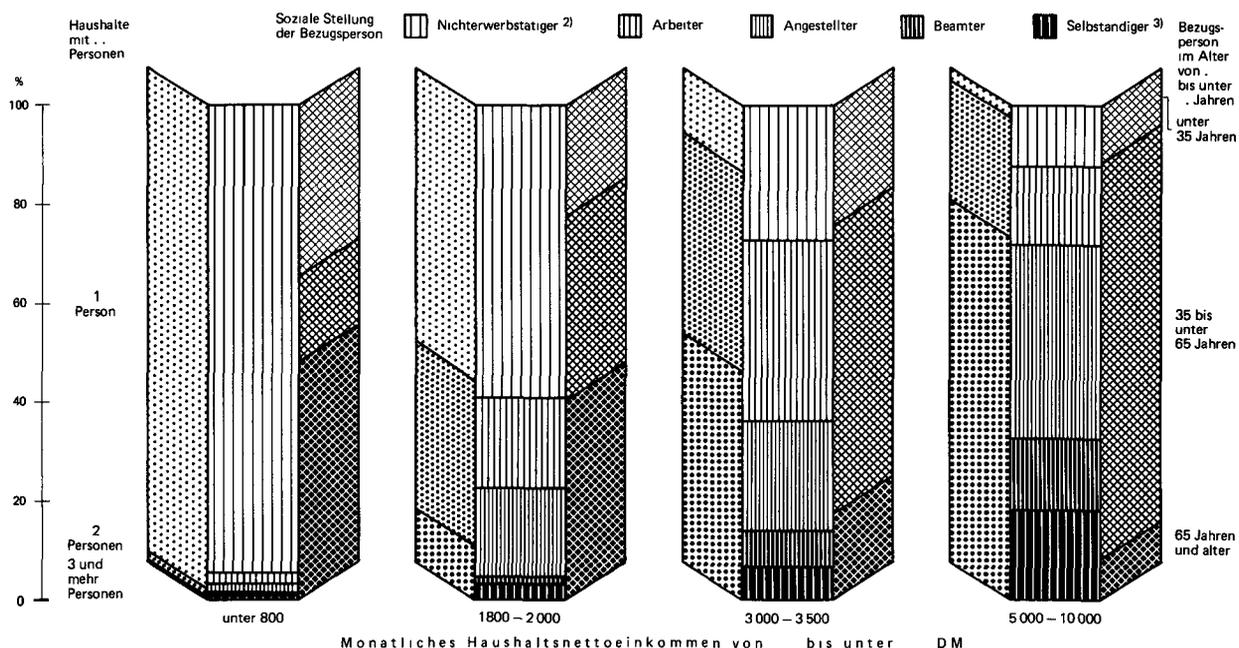
Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt	Haushalte							
		davon mit Haushaltsmitgliedern					davon mit einer Bezugsperson im Alter von . . . bis unter . . . Jahren		
		1	2	3	4	5 und mehr	unter 35	35 – 65	65 und mehr
	1 000	% von Sp 1							
Haushalte insgesamt	23 469	31,5	30,5	17,6	13,7	6,7	20,2	52,6	27,2
		nach der sozialen Stellung der Bezugsperson							
Landwirt	381	/	(12,0)	19,9	23,1	41,7	15,4	83,3	/
Selbständiger ²⁾	1 377	13,3	27,5	24,1	22,5	12,6	14,8	77,5	(7,8)
Beamter	1 553	16,4	23,8	24,3	25,8	9,7	35,8	64,0	/
Angestellter	5 142	24,1	25,7	23,1	20,3	6,8	32,2	67,5	/
Arbeiter	5 146	13,0	25,9	27,0	22,2	11,8	26,9	73,1	/
Arbeitsloser	532	43,7	27,8	14,8	9,1	(4,5)	27,9	72,1	/
Nichterwerbstatiger	9 338	51,5	38,0	7,3	2,0	1,1	7,8	25,2	67,1
		nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen							
von bis unter DM									
unter 800	559	97,6	/	/	/	/	34,7	(17,3)	48,0
800 – 1 200	1 739	90,3	8,7	/	/	/	22,0	19,7	58,4
1 200 – 1 400	1 050	78,5	18,5	(2,3)	/	/	15,7	24,5	59,8
1 400 – 1 600	1 104	71,6	23,2	(4,1)	/	/	20,3	26,5	53,2
1 600 – 1 800	1 164	62,4	30,6	(4,9)	(1,9)	/	21,5	31,1	47,3
1 800 – 2 000	1 192	55,8	33,2	7,7	(2,5)	/	22,6	37,3	40,1
2 000 – 2 500	2 708	38,7	41,6	12,9	5,7	(1,1)	21,7	42,9	35,5
2 500 – 3 000	2 506	20,6	42,3	20,3	13,5	3,2	24,7	52,0	23,3
3 000 – 3 500	2 292	13,7	40,1	23,3	16,8	6,1	24,1	58,6	17,3
3 500 – 4 000	2 048	7,7	35,7	27,6	20,3	8,7	23,1	63,5	13,4
4 000 – 5 000	3 070	4,9	31,1	28,3	23,8	11,9	18,8	71,0	10,2
5 000 – 10 000	3 761	2,2	24,5	27,0	27,8	18,5	11,4	80,4	8,2
10 000 – 25 000	276	/	(26,3)	(17,0)	30,4	22,1	/	86,7	/

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. –

²⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger

STRUKTUR VON HAUSHALTEN ¹⁾ AUSGEWÄHLTER EINKOMMENSGRÖßENKLASSEN 1983

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe



1) Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr – 2) Enschl. Arbeitslos – 3) Enschl. Landwirt.

Statistisches Bundesamt 87 0672

der Haushalte mit einem Arbeitslosen und 51,7 % der Nichterwerbstätigenhaushalte aus nur einem Haushaltsmitglied, während die Alleinlebenden bei landwirtschaftlichen Haushalten eine so unbedeutende Rolle spielen, daß die Zahl der erfaßten Haushalte dieser Art für einen statistisch gesicherten Nachweis nicht ausreicht. Dafür liegt bei den landwirtschaftlichen Haushalten der Anteil der Haushalte mit fünf und mehr Personen bei 41,7 % und damit weit über den entsprechenden Anteilswerten bei den übrigen sozialen Gruppen; die nächsthöheren Werte finden sich hier bei den Selbständigenhaushalten (12,6 %) und den Haushalten von Arbeitern (11,8 %).

Eine eindeutige Korrelation besteht zwischen der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens und der Haushaltsgröße. Je niedriger das Einkommen war, desto höher war der Anteil der Einpersonenhaushalte. Ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen unter 800 DM fand sich fast ausschließlich in Haushalten von Alleinlebenden; dagegen verfügten nur 2,2 % der Einpersonenhaushalte über ein Nettoeinkommen von 5 000 bis unter 10 000 DM. Umgekehrt fanden sich in den Größenklassen unter 2 000 DM kaum Haushalte mit vier bzw. fünf und mehr Haushaltsmitgliedern; bei einem Einkommen von 5 000 bis unter 10 000 DM entfielen dagegen auf sie 46,3 %, bei einem Einkommen von 10 000 bis unter 25 000 DM sogar 52,5 % aller Haushalte in dieser Größenklasse.

Bei der Gliederung nach dem Alter der Bezugsperson ergibt sich, daß etwa in zwei Dritteln der Nichterwerbstätigenhaushalte die Bezugsperson schon 65 Jahre und älter war, während bei den Erwerbspersonen diese Altersgruppe nur bei den Selbständigenhaushalten einen größeren Anteilswert (7,8 %) erreichte. Nicht ganz so gravierend waren die Unterschiede für Bezugspersonen unter 35 Jah-

ren, die relativ am häufigsten (35,8 %) bei Beamtenhaushalten zu finden waren (vermutlich wegen des hohen Anteils von Lehrern, Polizisten, Post- und Bahnbediensteten), aber auch bei den Nichterwerbstätigenhaushalten immerhin 7,8 % ausmachten.

Bei der Darstellung nach der Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens ergibt sich, daß der Anteil der Haushalte mit 35- bis unter 65jährigen Bezugspersonen mit der Höhe des Einkommens kontinuierlich steigt. Sowohl bei den Bezugspersonen unter 35 Jahren als auch bei denen von 65 Jahren und älter sind dagegen deutliche Sprünge erkennbar. Bemerkenswert ist, daß die Haushalte mit jüngeren Bezugspersonen in der Einkommensgrößenklasse unter 800 DM am stärksten vertreten sind (34,7 %), dann auf einen Anteilswert von 15,7 % bei Nettoeinkommen von 1 200 bis unter 1 400 DM absinken, anschließend wieder bis 24,7 % bei einem Einkommen von 2 500 bis unter 3 000 DM ansteigen und schließlich bis auf 11,4 % bei einem Einkommen von 5 000 bis unter 10 000 DM sinken (in der höchsten nachgewiesenen Größenklasse reicht die Feldbesetzung für einen gesicherten Nachweis nicht aus). Der höchste Anteilswert für Haushalte mit 65jährigen und älteren Bezugspersonen findet sich nicht in der untersten nachgewiesenen Einkommensgrößenklasse, sondern bei einem Einkommen von 1 200 bis unter 1 400 DM; danach sinkt er kontinuierlich.

Die unterschiedliche Beteiligung der einzelnen Haushaltsgruppen an (ausgewählten) Größenklassen verdeutlicht das Schaubild wohl sehr anschaulich, so daß es kaum weiterer Erläuterungen bedarf. Die Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 800 DM bestehen fast ausschließlich aus Einperson- und aus Nichterwerbstätigenhaushalten; der Anteil der Haushalte

mit 65jährigen und älteren Bezugspersonen dominiert zwar deutlich, aber der Anteil der Haushalte mit Bezugspersonen unter 35 Jahren ist überraschend hoch. Beispielhaft sei noch die Einkommensgroßenklasse 5 000 bis unter 10 000 DM herausgegriffen. Von der Größe her machen hier die größeren Haushalte mit drei und mehr Personen etwa drei Viertel aller Haushalte aus, der Anteil der Haushalte mit 35- bis 65jährigen Bezugspersonen ist noch etwas höher. Nach der sozialen Stellung kommt zwar den Angestelltenhaushalten mit 39 % die größte Bedeutung zu, es erscheint aber doch bemerkenswert, daß der Anteil der Arbeiterhaushalte mit knapp 16 % noch etwas höher ist als derjenige der Beamtenhaushalte; auch die Haushalte von Arbeitslosen und Nichterwerbstätigen sind in dieser Einkommensgroßenklasse mit fast 13 % vertreten.

Höhe und Zusammensetzung des Haushaltsbruttoeinkommens

Das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, zu dem Löhne, Gehälter, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Tantiemen und ähnliche aus dem Arbeitsverhältnis abgeleitete Geld- und Sachleistungen wie Deputate, freie Kost und Wohnung gehören (nicht jedoch die Arbeitnehmer-Sparzulage, die zu den staatlichen Transferleistungen rechnet), war für die Gesamtheit der privaten Haushalte mit 58,1 % die Haupteinnahmequelle des monatlichen Haushaltsbruttoeinkommens in Höhe von 4 174 DM eines „Durch-

schnittshaushalts“ 1983 (siehe Tabelle 2). 9,1 % stammten aus dem Einkommen aus Unternehmertätigkeit, 9,7 % aus Vermögenseinkommen, darunter der größte Teil (7,2 %) aus den Einkommen aus Vermietung und Verpachtung (einschl. eines unterstellten Mietwertes für Eigentümerwohnungen abzüglich der Betriebskosten), 19,8 % aus staatlichen Transferleistungen und 3,3 % aus übrigen Quellen

Die Anteile der einzelnen Einkommensarten am Haushaltsbruttoeinkommen werden, wie nicht anders zu erwarten, wesentlich von der sozialen Stellung der Bezugsperson bestimmt, die vom Haushalt benannt wurde und in der Regel der Haupteinkommensbezieher war. Nach der sozialen Stellung der Bezugsperson richtet sich auch die Zuordnung des Haushalts zu den sozialen Schichten, obwohl auch andere Kriterien hierfür herangezogen werden könnten (z. B. die Einkommensart, die für den ganzen Haushalt den größten Teil des Haushaltsbruttoeinkommens ausmacht; sie kann, muß aber nicht mit der Haupteinkommensquelle der Bezugsperson übereinstimmen²⁾). Zu beachten ist auch, daß bei der Signierung der

²⁾ Siehe hierzu Klanberg, F./Schmähl, W. „Zur Brauchbarkeit und verteilungspolitischen Bedeutung unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte der Bezugseinheit in der Einkommensstatistik“, Arbeitspapier Nr. 6 des Instituts für Finanzen, Steuern und Sozialpolitik, Fachrichtung Sozialpolitische Forschung, der Freien Universitäten Berlin, 1980

Tabelle 2: Haushaltsbruttoeinkommen privater Haushalte¹⁾ je Haushalt und Monat 1983

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Haushaltsbruttoeinkommen	Davon entfielen auf Einkommen aus											
			unselbständiger Arbeit		Unternehmertätigkeit ²⁾		Vermögen		darunter aus Vermietung u Verpachtung ³⁾		öffentl Renten, Pensionen, sonst. staatl Transfers		übrigen Quellen ⁴⁾	
			1 000	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM
Haushalte insgesamt	23 469	4 174	2 424	58,1	379	9,1	406	9,7	299	7,2	828	19,8	137	3,3
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson														
Landwirt	381	5 040	865	17,2	2 847	56,5	816	16,2	689	13,7	482	9,6	29	0,6
Selbständiger ⁵⁾	1 377	7 837	1 546	19,7	4 686	59,8	1 110	14,2	852	10,9	381	4,9	115	1,5
Beamter	1 553	5 498	4 555	82,8	79	1,4	459	8,3	344	6,3	202	3,7	204	3,7
Angestellter	5 142	5 726	4 900	85,6	80	1,4	416	7,3	305	5,3	224	3,9	107	1,9
Arbeiter	5 146	4 613	3 830	83,0	74	1,6	337	7,3	269	5,8	298	6,5	74	1,6
Arbeitsloser	532	2 190	775	35,4	52	2,4	182	8,3	138	6,3	1 069	48,8	111	5,1
Nichterwerbstätiger	9 338	2 396	219	9,2	44	1,8	323	13,5	216	9,0	1 622	67,7	187	7,8
nach der Haushaltsgröße														
Haushalte mit Person(en)														
1	7 402	2 160	877	40,6	104	4,8	195	9,0	121	5,6	865	40,0	120	5,5
2	7 147	4 192	2 168	51,7	295	7,0	429	10,2	296	7,1	1 141	27,2	159	3,8
3	4 125	5 373	3 686	68,6	491	9,1	487	9,1	375	7,0	566	10,5	144	2,7
4	3 222	6 037	4 217	69,9	697	11,5	588	9,7	473	7,8	405	6,7	131	2,2
5 und mehr	1 573	6 612	3 891	58,9	1 109	16,8	712	10,8	591	8,9	782	11,8	117	1,8
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen														
von bis unter DM														
unter 800	559	726	(49)	(6,8)	33	4,6	45	6,2	(18)	(2,4)	464	63,9	135	18,5
800 - 1 200	1 739	1 041	114	11,0	28	2,6	46	4,4	22	2,1	722	69,4	130	12,5
1 200 - 1 400	1 050	1 361	180	13,2	36	2,7	90	6,6	56	4,1	931	68,4	125	9,2
1 400 - 1 600	1 104	1 656	460	27,8	38	2,3	114	6,9	70	4,2	928	56,0	116	7,0
1 600 - 1 800	1 164	1 932	680	35,2	49	2,6	136	7,0	91	4,7	963	49,8	103	5,4
1 800 - 2 000	1 192	2 227	958	43,0	70	3,1	145	6,5	92	4,1	938	42,1	116	5,2
2 000 - 2 500	2 708	2 668	1 300	48,7	81	3,1	211	7,9	139	5,2	959	36,0	116	4,4
2 500 - 3 000	2 506	3 354	1 925	57,4	139	4,1	268	8,0	182	5,4	907	27,0	116	3,5
3 000 - 3 500	2 292	4 049	2 578	63,7	187	4,6	332	8,2	237	5,9	826	20,4	125	3,1
3 500 - 4 000	2 048	4 733	3 139	66,3	258	5,5	409	8,6	305	6,4	797	16,8	131	2,8
4 000 - 5 000	3 070	5 676	3 872	68,2	384	6,8	542	9,6	415	7,3	741	13,1	137	2,4
5 000 - 10 000	3 761	8 138	5 299	65,1	964	11,8	935	11,5	720	8,8	747	9,2	193	2,4
10 000 - 25 000	276	17 942	5 595	31,2	8 239	45,9	3 086	17,2	2 287	12,8	688	3,8	334	1,9

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Einschl Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit — ³⁾ Einschl des Mietwertes der Eigentümerwohnung — ⁴⁾ Ohne Einnahmen aus Vermögensübertragungen, aus dem Verkauf von Waren und Rückvergütungen und ohne Einnahmen aus Auflösung von Vermögen und Kreditaufnahme. — ⁵⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

sozialen Stellung — wie bei anderen Haushaltsmerkmalen — von demjenigen Zustand ausgegangen wird, der im größeren Teil des Erhebungsjahres gegeben war. Hatte zum Beispiel eine Bezugsperson sieben Monate als Angestellter gearbeitet und bezog in den restlichen fünf Monaten Rente, wurde er als Angestellter eingestuft, arbeitete er fünf Monate und ging danach in Rente, als Nichterwerbstätiger.

Für Haushalte mit einem Arbeitnehmer als Bezugsperson ist das Einkommen aus unselbständiger Arbeit die mit großem Abstand wichtigste Einkommensquelle. Angestelltenhaushalte verfügten im Durchschnitt über das höchste monatliche Bruttoeinkommen der Arbeitnehmerhaushalte (5 726 DM) und den höchsten Anteil des Arbeitseinkommens an diesem Bruttoeinkommen (85,6 %). Etwas niedriger waren das Haushaltsbruttoeinkommen der Beamtenhaushalte mit 5 498 DM und der Anteil des Arbeitseinkommens daran (82,8 %). Ein deutlich niedrigeres durchschnittliches Bruttoeinkommen ergab sich für die Arbeiterhaushalte (4 613 DM). Im Zeitablauf hat sich der Einkommensabstand etwas verringert. 1978 war das Haushaltsbruttoeinkommen der Arbeiterhaushalte etwas mehr als 20 % niedriger als das der Angestelltenhaushalte, bei der ersten Erhebung 1962/63 sogar rund 27 %³⁾. In Haushalten von Landwirten und übrigen Selbständigen, also Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen, machte das Einkommen aus unselbständiger Arbeit noch einen beträchtlichen Anteil von 17,2 bzw. 19,7 % des Haushaltsbruttoeinkommens in Höhe von 5 040 bzw. 7 837 DM aus. Das Einkommen aus Unternehmertätigkeit bildete zwar in beiden Fällen mit 56,5 bzw. 59,8 % die Hauptquelle des Haushaltsbruttoeinkommens, aber neben dem Einkommen aus unselbständiger Arbeit waren die Anteile des Einkommens aus Vermögen bei den Landwirten mit 16,2 % (vor allem wegen des hohen Anteils des unterstellten Mietwerts bei den Haus- und Wohnungseigentümern) und bei den Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen mit 14,2 % erheblich höher als im Gesamtdurchschnitt. Bei der letztgenannten Gruppe ergibt sich im Vergleich mit den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978 die zunächst überraschende Feststellung, daß die Zahl der Selbständigenhaushalte gestiegen ist (nach einem ständigen Absinken von 1962/63 bis 1978) und daß das Durchschnittseinkommen aus Unternehmertätigkeit je Haushalt gesunken ist (von 5 200 auf 4 686 DM). Die ausgewiesene Zunahme der Zahl der Selbständigenhaushalte ist kein autonomes Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichproben, sondern des Mikrozensus 1982, der als Hochrechnungsrahmen für die Stichprobe 1983 herangezogen wurde⁴⁾. Man wird also davon ausgehen können, daß durch die wachsende Bereitschaft von Personen, sich selbständig zu machen und unternehmerische Funktionen zu übernehmen, in der Bundesrepublik Deutschland eine Umstrukturierung im Bereich der Selbständigenhaushalte stattgefunden hat; wahrscheinlich

dürfte es sich bei den Neugründungen überwiegend um Klein- oder Kleinstbetriebe mit entsprechend niedrigen Einkommen handeln, so daß damit ein Sinken des Durchschnittseinkommens aus Unternehmertätigkeit zum Teil erklärt werden kann. Zu beachten ist außerdem, daß ein großer Teil der Haushalte, die über ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr verfügen und in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 nicht repräsentiert sind, den Selbständigenhaushalten zuzurechnen sein dürfte, so daß ein Vergleich mit gesamtwirtschaftlichen Daten — abgesehen von den unterschiedlichen Berechnungsmethoden — nicht oder nur bedingt möglich ist.

Bei der Beurteilung der in Tabelle 2 nachgewiesenen Einkommen der landwirtschaftlichen Haushalte aus Unternehmertätigkeit und bei Vergleichen mit den Ergebnissen anderer Statistiken ist zu berücksichtigen, daß sich die Ermittlung der Veränderungen des Betriebsvermögens, also des nichtentnommenen Gewinnes, von Landwirten im Rahmen von Einkommens- und Verbrauchsstichproben nicht realisieren läßt, weil die dafür erforderlichen Angaben zu einer nicht vertretbaren Belastung der Haushalte führen würden. Das Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb wird als Saldo zwischen den Ausgaben der Haushalte (einschl. Ersparnis) und den sonstigen Einnahmen nachgewiesen; sind die Veränderungen des Betriebsvermögens positiv, wird das landwirtschaftliche Einkommen in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe um diesen nichtentnommenen Gewinn zu niedrig nachgewiesen, sind sie negativ, ist der Nachweis entsprechend zu hoch. Im übrigen darf bei der Beurteilung der Einkommen von landwirtschaftlichen Haushalten — wie bei den übrigen sozialen Gruppen — die in Tabelle 1 dargestellte Haushaltsstruktur nicht übersehen werden. 42 von 100 Haushalten von Landwirten bestehen aus fünf und mehr Personen, bei Arbeitnehmern sind es etwa nur zehn, bei Nichterwerbstätigen ist es einer von 100.

Erstmals erfolgt für 1983 auch ein gesonderter Nachweis der Haushalte mit einem Arbeitslosen als Bezugsperson; diese Haushalte wurden in früheren Erhebungen wegen der geringen Besetzungszahlen den Nichterwerbstätigenhaushalten zugeordnet. Ihr Haushaltsbruttoeinkommen lag mit 2 190 DM noch unterhalb des Haushaltsbruttoeinkommens der — nach der Zahl der Haushaltsmitglieder wesentlich kleineren — Nichterwerbstätigenhaushalte und setzte sich fast zur Hälfte aus staatlichen Transferleistungen zusammen. Daß über ein Drittel aus Einkommen aus unselbständiger Arbeit stammte, dürfte einmal auf mitverdienende Familienangehörige zurückzuführen sein, zum anderen auf die Tatsache, daß ein Teil der arbeitslosen Bezugspersonen erst im Laufe des Erhebungsjahres den Arbeitsplatz verlor.

Bei den Nichterwerbstätigen machten die staatlichen Transfers, also insbesondere Renten der Sozialversicherung und Pensionen aus öffentlichen Kassen, etwa zwei Drittel des gesamten Haushaltsbruttoeinkommens aus. Danach stellten die Vermögenseinkommen mit 13,5 % die zweitgrößte Einkommensquelle; dieser Anteil ist kaum niedriger als bei den Selbständigenhaushalten und wohl überwiegend darauf zurückzuführen, daß in vielen dieser

³⁾ Siehe Euler, M.: „Das Einkommen der privaten Haushalte — Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63“ in WiSta 2/1967, S. 81, Tabelle 1.

⁴⁾ Wegen der mit dem Volkszählungsurteil des Bundesverfassungsgerichts verbundenen rechtlichen Klärungen fand 1983 keine Mikrozensuserhebung statt

Haushalte, die meist aus älteren Menschen bestehen, infolge der längeren Ansparzeiten relativ hohe Vermögensbestände vorhanden sind⁵⁾.

Mit der Zahl der Haushaltsmitglieder nimmt auch das monatliche Haushaltsbruttoeinkommen zu, allerdings nur unterproportional. War das Bruttoeinkommen der Zweipersonenhaushalte mit 4 192 DM im Schnitt fast doppelt so hoch wie das der Einpersonenhaushalte, lag das durchschnittliche Bruttoeinkommen der Dreipersonenhaushalte um etwa 28 % über dem der Zweipersonenhaushalte, bei den Vierpersonenhaushalten macht der Abstand zu den Dreipersonenhaushalten nur noch 12 % und bei den Haushalten mit fünf und mehr Personen zu den Vierpersonenhaushalten knapp 10 % aus. Je mehr Personen sich im Haushalt befinden, desto niedriger ist demnach im Durchschnitt das Pro-Kopf-Einkommen. Aus dieser Tatsache allein ist eine generelle Schlechterstellung der größeren Familien nicht — vor allem größenordnungsmäßig — abzuleiten, weil vor allem in Haushalten mit drei und mehr Personen häufig kleinere Kinder leben, die geringere Kosten verursachen als etwa alleinlebende Erwachsene, und weil anzunehmen ist, daß größere Haushalte rationeller wirtschaften können als Einzelpersonen, zumal bestimmte Gemeinkosten der Haushaltsführung (z. B. Grundgebühren für Energie, Telefon) von der Zahl der Haushaltsmitglieder weitgehend unabhängig sind und deshalb personenbezogen degressiv sind. Andererseits deuten neue Forschungsergebnisse darauf hin, daß der Familienlastenausgleich nicht die gewünschten Ergebnisse bringt⁶⁾. Im Rahmen von Einkommens- und Verbrauchsstichproben lassen sich zudem Aufwendungen für Kinder, die durch Einsparungen oder Einschränkungen anderer Haushaltsmitglieder (z. B. bei der Nutzung von Wohnraum) kompensiert werden, nicht nachweisen.

Bei der Gliederung der Daten über die Zusammensetzung des Haushaltsbruttoeinkommens nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der Haushalte, die internationalen statistischen Gepflogenheiten entsprechend an der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens, also dem um Steuern auf Einkommen und Vermögen sowie um die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung verminderten Haushaltsbruttoeinkommens, gemessen wird, ergeben sich, wie aus dem unteren Teil von Tabelle 2 hervorgeht, einige auf den ersten Blick erkennbare Grundtendenzen:

1. Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen nimmt der Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu; nur in der obersten nachgewiesenen Größenklasse (10 000 bis unter 25 000 DM), auf die aber kaum mehr als 1 % aller Haushalte entfällt, geht der Anteil, der in der Größenklasse 4 000 bis unter 5 000 DM den höchsten Wert (68,2 %) erreicht, auf 31,2 % zurück.

2. Mit Ausnahme der beiden obersten nachgewiesenen Größenklassen bleiben die Anteile der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und aus Vermögen relativ konstant,

wobei der Anteil der Vermögenseinkommen jeweils um etwa 2 bis 4 Prozentpunkte höher ist. Nur bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 bis unter 25 000 DM bildet das Einkommen aus Unternehmertätigkeit mit 45,9 % des Haushaltsbruttoeinkommens die Hauptquelle. Das zeigt, daß in dieser Größenklasse der Anteil der Haushalte von Selbständigen besonders hoch ist.

Obwohl die durchschnittlich erzielten Vermögenseinkommen bei Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 bis unter 25 000 DM mit 3 086 DM rund siebzigmal so hoch waren wie bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen unter 800 DM, war der Anteil des Einkommens aus Vermögen am Haushaltsbruttoeinkommen in der obersten nachgewiesenen Größenklasse nicht einmal dreimal so hoch wie in der untersten. Die Gründe für die relativ große Bedeutung der Vermögenseinkommen auch bei Haushalten mit geringem Einkommen sind bereits genannt worden. Zu beachten ist dabei die unterschiedliche Bedeutung der Einkommen aus Vermietung und Verpachtung: Bei einem Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 bis unter 25 000 DM machen sie rund 74 % aller Vermögenseinkommen aus, bei einem Nettoeinkommen unter 800 DM nur 40 %.

3. Mit Ausnahme der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 800 DM sinkt der Anteil der staatlichen Transferzahlungen von 69,4 % in der Größenklasse von 800 bis unter 1 200 DM auf 3,8 % in der Größenklasse von 10 000 bis unter 25 000 DM.

4. Vor allem in den unteren und mittleren Einkommensgrößenklassen spielen neben den empfangenen staatlichen Transfers die sonstigen Einnahmen eine gewisse Rolle. Zu diesen Einnahmen rechnen insbesondere empfangene private Unterhaltszahlungen (z. B. durch Eltern, Kinder, sonstige Verwandte, Alimente) und finanzielle Leistungen von früheren Arbeitgebern (z. B. Betriebsrente), von Unternehmen (z. B. Rentenzahlungen von Lebensversicherungsunternehmen) oder von Organisationen ohne Erwerbszweck (z. B. laufende Unterstützung durch karitative Organisationen). Bei Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 800 DM machen Zahlungen dieser Art immerhin fast 19 % des Haushaltsbruttoeinkommens aus. Es ist anzunehmen, daß unter diesen finanzschwachen Haushalten nicht nur ältere alleinlebende Personen zu finden sind, sondern auch jüngere (Studenten, Arbeitslose u. ä.), die auf private Geldzuwendungen angewiesen sind.

Höhe, Zusammensetzung und Verwendung der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen

Die Belastung des Haushaltsbruttoeinkommens durch Steuern auf Einkommen und Vermögen und durch die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung ist ein wichtiges wirtschafts-, finanz- sowie sozialpolitisches und -wissenschaftliches Problem unserer Zeit. Die Diskussionen über die bereits begonnene und für die Zukunft geplante Steuerreform und die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Sozialversicherung beschäftigen auch die breite Öffentlichkeit zunehmend. Die methodische und inhaltliche Problematik dieses Themas ist vor einiger Zeit in dieser Zeitschrift am Beispiel der in den laufenden Wirtschafts-

⁵⁾ Siehe Euler, M. „Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983“ in WiSta 5/1985, S. 410, Tabelle 2

⁶⁾ Siehe Sonderforschungsbereich 3 report „Zweifel an der Effizienz des Familienlastenausgleichs“ Nr. 14, April/Mai 1987, S. 1 und 4

rechnungen erfaßten Haushaltstypen ausführlich behandelt worden⁷⁾, so daß sich die Ausführungen in diesem Beitrag im wesentlichen auf die Darstellung der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 beschränken.

Im Durchschnitt aller privaten Haushalte mußten knapp 20 % des erzielten Haushaltsbruttoeinkommens für Steuern auf Einkommen und Vermögen und für Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abgeführt werden, und zwar rund 12 % für die Steuern und etwas mehr als 7 % für die Pflichtbeiträge (siehe Tabelle 3). Dieser Durchschnittswert ist wenig aussagefähig, weil ein Teil der Bevölkerung überhaupt keine Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung entrichten muß, nämlich die meisten Selbständigen, die Beamten und die nur vorübergehend, gelegentlich oder gegen ein geringfügiges Entgelt Beschäftigten (z. B. Werkstudenten), ein weiterer Teil (Angestellte) nur Beiträge zur Rentenversicherung zahlt, weil ihr Einkommen oberhalb der Beitragsbemessungsgrenze liegt und damit die Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung entfällt, und ein weiterer Teil nur Pflichtbeiträge zur Krankenversicherung aufzubringen hat (vor allem die Rentner).

⁷⁾ Siehe Euler, M.: „Steuer- und Sozialabgabenbelastung ausgewählter Arbeitnehmerhaushalte 1966 bis 1984“ in WiSta 10/1985, S. 842 ff.

Die unterschiedliche Beteiligung der verschiedenen Gruppen der Bevölkerung an der gesetzlichen Renten- und Krankenversicherung wird bei der Gliederung nach der sozialen Stellung der Bezugsperson besonders deutlich. Während Landwirte nur relativ selten bzw. nach Pauschalsätzen ihr Einkommen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb versteuern müssen⁸⁾ und deshalb nur 4,4 % ihres Bruttoeinkommens für Steuern auf Einkommen und Vermögen ausgeben, sind sie in der Regel sowohl in der Rentenversicherung der Landwirte als auch in der gesetzlichen Krankenversicherung pflichtversichert. Daher führen die Haushalte von Landwirten einen relativ hohen Anteil ihres Haushaltsbruttoeinkommens (8,7 %) als Pflichtbeiträge an die Sozialversicherung ab, also pro Haushalt nur etwas weniger als Haushalte von Angestellten oder Arbeitern. Bei den Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen entfallen dagegen nur 3,1 % des Bruttoeinkommens auf Pflichtbeiträge, den überwiegenden Teil der Abzüge machen die Steuern auf Einkommen und

⁸⁾ 1980 gab es rund 740 000 landwirtschaftliche Betriebe (siehe Statistisches Jahrbuch 1986, Tabelle 8.1, S. 138). Einkommensteuerpflichtig waren 346 702 Land- und Forstwirte, darunter 235 074, deren Gewinn nach Durchschnittssätzen ermittelt wurde; für sie ergab sich im Schnitt eine jährliche Steuerbelastung in Höhe von knapp 3 000 DM. Die Zahl der steuerbelasteten, das heißt effektiv Einkommensteuer zahlenden Land- und Forstwirte lag bei 247 643, also etwa 71 % der Steuerpflichtigen (siehe Fachserie 7.1 Einkommensteuer 1980, S. 1041).

Tabelle 3: Zusammensetzung und Verwendung der ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen privater Haushalte¹⁾ je Haushalt und Monat 1983

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushaltsbruttoeinkommen	Abzüge	Davon		Haushaltsnettoeinkommen	Sonstige Einnahmen ²⁾	Ausgabenfähige Einkommen und Einnahmen ²⁾	Davon wurden aufgewendet für					
			Steuern auf Einkommen und Vermögen	Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung				Privaten Verbrauch		sonstige Ausgaben ³⁾		Ersparnis	
								DM	%	DM	%	DM	%
Haushalte insgesamt	4 174	820	510	310	3 354	120	3 474	2 633	75,8	420	12,1	420	12,1
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson													
Landwirt	5 040	661	223	438	4 378	22	4 401	3 389	77,0	445	10,1	567	12,9
Selbständiger ⁴⁾	7 837	1 660	1 418	242	6 177	143	6 320	3 829	60,6	1 151	18,2	1 340	21,2
Beamter	5 498	927	844	83	4 571	332	4 902	3 619	73,8	670	13,7	613	12,5
Angestellter	5 726	1 524	943	581	4 202	257	4 460	3 251	72,9	635	14,2	574	12,9
Arbeiter	4 613	1 172	558	614	3 441	44	3 485	2 792	80,1	307	8,8	386	11,1
Arbeitsloser	2 190	222	116	106	1 968	134	2 102	1 776	84,5	174	8,3	152	7,2
Nichtwerbstätiger	2 396	138	91	47	2 258	50	2 309	1 884	81,6	228	9,9	196	8,5
nach der Haushaltsgröße													
Haushalte mit ... Person(en)													
1	2 160	353	229	123	1 808	64	1 872	1 513	80,8	210	11,2	149	8,0
2	4 192	789	502	287	3 402	107	3 510	2 672	76,1	405	11,5	433	12,3
3	5 373	1 172	707	465	4 201	172	4 372	3 273	74,9	545	12,5	554	12,7
4	6 037	1 297	806	491	4 740	212	4 952	3 631	73,3	655	13,2	666	13,4
5 und mehr	6 612	1 258	745	512	5 354	114	5 469	4 007	73,3	675	12,3	786	14,4
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen													
von ... bis unter ... DM													
unter 800	726	78	(62)	16	648	40	688	777	112,9	43	6,2	- 132	- 19,2
800 - 1 200	1 041	35	13	23	1 006	31	1 037	1 000	96,5	60	5,8	- 23	- 2,2
1 200 - 1 400	1 361	58	24	34	1 303	38	1 341	1 213	90,4	112	8,3	17	1,3
1 400 - 1 600	1 656	151	66	85	1 505	25	1 530	1 368	89,4	113	7,4	49	3,2
1 600 - 1 800	1 932	231	109	121	1 701	41	1 743	1 549	88,9	140	8,1	53	3,0
1 800 - 2 000	2 227	329	159	170	1 898	53	1 951	1 698	87,0	153	7,8	100	5,1
2 000 - 2 500	2 668	428	212	216	2 240	71	2 310	1 979	85,6	200	8,6	132	5,7
2 500 - 3 000	3 354	608	306	301	2 746	100	2 846	2 387	83,9	263	9,2	196	6,9
3 000 - 3 500	4 049	804	425	379	3 244	125	3 369	2 732	81,1	339	10,1	298	8,8
3 500 - 4 000	4 733	990	542	448	3 743	108	3 851	3 076	79,9	408	10,6	368	9,6
4 000 - 5 000	5 676	1 217	714	503	4 459	168	4 627	3 481	75,2	584	12,6	562	12,1
5 000 - 10 000	8 138	1 783	1 261	522	6 355	256	6 611	4 431	67,0	1 032	15,6	1 148	17,4
10 000 - 25 000	17 942	4 550	4 140	410	13 392	474	13 866	6 389	46,1	2 412	17,4	5 066	36,5

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Einschl. statistischer Differenz — ³⁾ Versicherungsbeiträge, sonstige Einkommensübertragungen einschl. Zinsen für Baudarlehen u. ä. — ⁴⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

Vermögen aus, die durchschnittlich 18,1 % des Haushaltsbruttoeinkommens beanspruchen. Bei Beamtenhaushalten ist der Anteil der Pflichtbeiträge am Haushaltsbruttoeinkommen noch geringer (1,5 %). Auch hier bilden die Steuern mit 15,4 % den Schwerpunkt der Belastung. Angestellten- und Arbeiterhaushalte müssen etwas mehr als ein Viertel des Bruttoeinkommens als Abzüge an den Staat abführen, wobei bei Angestelltenhaushalten wegen der höheren Durchschnittseinkommen und der teilweisen Befreiung von Pflichtbeiträgen zur Krankenversicherung der Anteil der Steuern mit 16,5 % deutlich höher ist als derjenige für Pflichtbeiträge (10,1 %), bei Arbeiterhaushalten ist es umgekehrt. Auch bei Haushalten mit arbeitsloser Bezugsperson gehen 10,1 % des Bruttoeinkommens als Abzüge ab, und zwar zu etwa gleichen Teilen für Steuern und für Pflichtbeiträge. Am geringsten ist die Belastung der Nichterwerbstatigen, von deren Haushaltsbruttoeinkommen im Schnitt nur 3,8 % für Einkommen- und Vermögensteuern abgehen (im wesentlichen deshalb, weil bei Renten nur der Ertragsanteil besteuert wird und deshalb häufig überhaupt keine Steuern zu zahlen sind) und 1983 nur 2,0 % für Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung zu zahlen waren.

Was die nachgewiesenen Steuerbelastungsquoten angeht, muß berücksichtigt werden, daß in dem hier nachgewiesenen Haushaltsbruttoeinkommen Einkommensbestandteile enthalten sind, die steuerfrei sind (insbesondere öffentliche Transferleistungen wie Wohngeld, Kindergeld, Sozialhilfe u. ä., aber auch der größte Teil des unterstellten Mietwerts eigengenutzter Wohnungen), steuerlich nur zum Teil erfaßt werden (z. B. Einkommen aus Kapitalvermögen) oder steuerrechtlich sogar zu negativen Einkünften (z. B. bei Einkünften aus Vermietung und Verpachtung) führen können (und dann durch Saldierung mit anderen Einkünften eine Verringerung des steuerpflichtigen Einkommens bewirken).

Obwohl das Haushaltsbruttoeinkommen mit der Zahl der Haushaltsmitglieder steigt und bei Haushalten mit fünf und mehr Personen etwa dreimal so hoch ist wie bei Einpersonenhaushalten, bleibt etwas überraschend sowohl die Höhe der Gesamtbelastung als auch die Aufteilung auf Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung relativ konstant, obwohl — wie in Tabelle 1 nachgewiesen — die Anteile der sozialen Gruppen je nach Größe der Haushalte erhebliche Unterschiede aufweisen. Offensichtlich bewirkt die höhere Besteuerung von alleinlebenden, alleinerziehenden und unverheirateten Personen, daß vor allem Familien mit mehreren Kindern trotz höherer Durchschnittseinkommen steuerlich kaum stärker belastet sind als Einpersonenhaushalte. Gliedert man die Haushalte nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens, so steigt der Anteil der Steuern auf Einkommen und Vermögen am Haushaltsbruttoeinkommen von Größenklasse zu Größenklasse, wenn man die Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als 800 DM außer Betracht läßt, bei denen die Klammern um den für Steuern nachgewiesenen Wert in der Tabelle darauf hinweisen, daß das Ergebnis wegen der geringen Feldbesetzung erhebliche Fehler aufweisen kann. Die durchschnittliche Steuerbelastung wächst von kaum mehr als einem Prozent bei Haushaltsnettoeinkommen von 800 bis unter 1 200 DM bis auf 23,1 % bei einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von

10 000 bis unter 25 000 DM, wobei hinsichtlich der Höhe der Quote gerade bei dieser Größenklasse auf die Ausführungen zu deren richtiger Beurteilung verwiesen werden muß.

Im Unterschied zu den Steuern hängt die Belastung des Bruttoeinkommens durch die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung weniger von der Höhe des Einkommens als von dem Anteil der Haushalte mit pflichtversicherten Personen an allen Haushalten der jeweiligen Einkommensgrößenklasse ab. So steigt zwar zunächst die Belastungsquote von 2,2 % bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen unter 800 DM auf 9,5 % bei Haushalten mit einem Nettoeinkommen von 3 500 bis unter 4 000 DM, sinkt aber dann bis auf 6,4 % in der Größenklasse 5 000 bis unter 10 000 DM und 2,3 % in der Größenklasse 10 000 bis unter 25 000 DM. Die einkommensbedingte Zunahme der Steuerlast führt trotz gleichzeitigen Rückgangs der Belastung durch Pflichtbeiträge dazu, daß in der höchsten hier nachgewiesenen Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens das durchschnittliche Haushaltsbruttoeinkommen rund 25mal höher ist als in der untersten nachgewiesenen Gruppe, das Haushaltsnettoeinkommen aber nur knapp 21mal. Hinzu kommt, daß in Haushalten, in denen die Haushaltsmitglieder nicht oder nur unzureichend durch Pflichtmitgliedschaft in der Sozialversicherung im Alter, Todes- oder Krankheitsfall abgesichert sind, die Vorsorge des Staates durch private Vorsorge ersetzt werden muß, die in der Regel einen erheblichen Aufwand erfordert. Insofern gibt auch das Haushaltsnettoeinkommen die tatsächliche finanzielle Leistungsfähigkeit eines Haushalts nur bedingt wieder. Um eine echte Vergleichbarkeit herzustellen, müßten alle Pflicht- und freiwilligen Beiträge zur Sicherung des eigenen Lebensabends und dem der Haushaltsmitglieder sowie alle Pflicht- und freiwilligen Beitragszahlungen für öffentliche und private Krankenkassen vom Haushaltsnettoeinkommen abgesetzt werden. Eine derartige Berechnung stößt aber in der Praxis auf kaum lösbare Probleme, weil nicht erkennbar ist, ob und welche Sparleistungen (auch) für die Alters- und Hinterbliebenenvorsorge bestimmt sind⁹⁾.

Die „sonstigen Einnahmen“, zu denen einmalige und unregelmäßige Übertragungen, zum Beispiel Beihilfen im öffentlichen Dienst, Rückerstattungen von Einkommen- und Vermögensteuern, Erstattungen von Versicherungsunternehmen, Spielgewinne, Erbschaften, Erlöse aus dem Verkauf von selbsterzeugten oder gebrauchten Waren, belaufen sich im Schnitt auf etwa 3 %¹⁰⁾, so daß auf die als Summe aus Haushaltsnettoeinkommen und sonstigen Einnahmen errechneten ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen nicht näher eingegangen werden soll. Sie bilden aber die Bezugsgröße für die Darstellung der Einkommensverwendung. Im Durchschnitt aller privaten Haushalte wurden 75,8 % der ausgabenfähigen Einkommen und Ausgaben für den Privaten Verbrauch, 12,1 % für die sonstigen Ausgaben (das sind geleistete Einkommensüber-

⁹⁾ Siehe Euler, M.: „Steuer- und Sozialabgabenbelastung ausgewählter Arbeitnehmerhaushalte 1966 bis 1984“ in WiSta 10/1985, S. 848 f.

¹⁰⁾ Wobei der Anteil bei Nichterwerbstatigen-, Einpersonenhaushalten und vor allem Haushalten der untersten Einkommensgrößenklassen (18,5 % bei einem Haushaltsnettoeinkommen unter 800 DM) zum Teil erheblich darüber liegt.

tragungen, vor allem Versicherungsbeiträge, Steuern, die nicht auf Einkommen oder Vermögen erhoben werden, Geldgeschenke und -spenden, Vereinsbeiträge, Unterhaltszahlungen u. ä.) und 12,1 % für die Ersparnis ausgegeben.

Zwischen den hier dargestellten sozialen Gruppen lassen sich beträchtliche Unterschiede in der Ausgabenstruktur erkennen, die zum Teil einkommensbedingt sind, zum Teil aber auch durch andere Faktoren verursacht werden. Die Haushalte von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen weisen mit 60,6 % den mit Abstand geringsten Anteil der Aufwendungen für den Privaten Verbrauch und mit 18,2 bzw. 21,2 % die mit Abstand höchsten Anteile der sonstigen Ausgaben und der Ersparnis auf. Diese Art der Einkommensverwendung ist — zumindest, was die Höhe der Sparquote anbelangt — sicherlich auch dadurch zu erklären, daß diese Haushalte über die höchsten ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen verfügen. Vor allem die erheblichen Beträge, die für die sonstigen Ausgaben aufgebracht werden, sind aber weitgehend dadurch bedingt, daß Selbständige vor allem die Risiken der Erkrankung von Haushaltsmitgliedern in der Regel durch private Krankenversicherungen abdecken müssen und daß in den sonstigen Ausgaben auch sonstige Versicherungsbeiträge enthalten sind, zum Beispiel freiwillige Beiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung und zu Pensions-, Alters- und Sterbekassen (die Prämien für Lebensversicherungen werden dagegen als Bestandteil der Bildung von Geldvermögen und damit der Ersparnis nachgewiesen), die an die Stelle der Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung in Angestellten- und Arbeiterhaushalten treten.

Ähnlich — sowohl von der Ausgabenhöhe als auch der Ausgabenstruktur — stellen sich die Ergebnisse der Haushalte von Landwirten, Beamten und Angestellten dar. Die Anteile der Aufwendungen für den Privaten Verbrauch schwanken zwischen rund 73 und 77 % (Landwirte), bei den sonstigen Ausgaben von 10,1 % (Landwirte) bis etwa 14 % bei den beiden genannten Arbeitnehmerhaushalten, und die Sparquote liegt einheitlich bei rund 13 %. Auch die Verbrauchsstruktur der Arbeitslosen- und der Nichterwerbstätigenhaushalte weist gewisse Ähnlichkeiten auf.

In der Gliederung nach der Haushaltsgröße ergeben sich in erster Linie Unterschiede zwischen den Einpersonenhaushalten und den Mehrpersonenhaushalten, wobei bei den Alleinlebenden der Anteil des Privaten Verbrauchs an den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen deutlich höher, der Anteil der Ersparnis hingegen deutlich niedriger ist als in Mehrpersonenhaushalten.

Die Höhe der verfügbaren Mittel ist in der Regel deutlich mit der Sparquote korreliert und sicherlich auch einer der wichtigsten Faktoren zu deren Bestimmung und Erklärung. Haushalte mit einem Einkommen unter 800 DM konnten überhaupt keine positiven Ersparnisse bilden, sondern benötigten in erheblichem Umfang Kredite bzw. mußten vorhandene Geld- oder Sachvermögenswerte auflösen, um überhaupt ihren Lebensunterhalt finanzieren zu können. Für den Privaten Verbrauch gaben sie im Durchschnitt je Haushalt und Monat 777 DM aus, für die sonstigen Ausgaben 43 DM; ihnen standen aber nur 688 DM an ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen (einschl. ein-

maliger und unregelmäßiger Zahlungen) zur Verfügung, so daß 132 DM durch Schuldenaufnahme oder Verringerung des vorhandenen, vermutlich nicht allzu hohen Vermögens beschafft werden mußten. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß auf diese Einkommensgrößenklassen kaum mehr als 2 % aller Haushalte entfallen und angesichts der relativ niedrigen absoluten Beträge, um die es geht, nicht immer und mit letzter Genauigkeit ausgeschlossen werden kann, daß vorhandene Einkommen nicht oder nicht vollständig angegeben werden.

In der höchsten nachgewiesenen Größenklasse des Haushaltsnettoeinkommens, nämlich von 10 000 bis unter 25 000 DM, kam die Höhe der Sparquote mit 36,5 % schon in die Nähe des Anteils der Aufwendungen für den Privaten Verbrauch (46,1 %) heran. Daß bei derart hohen Einkommen ein großer Teil der Ersparnis (auch) der Sicherung des eigenen Lebensabends und demjenigen der Familie dienen dürfte und somit einen Ausgleich für die fehlende oder unzureichende Absicherung in der gesetzlichen Rentenversicherung darstellt, ist bereits ausgeführt worden.

Einkommensverteilung

In Tabelle 4 werden die Haushalte nach sozialer Stellung und Haushaltsgröße sowie nach Größenklassen des Haushaltsnettoeinkommens gegliedert. Auf den ersten Blick ist erkennbar, daß 1983 ein monatliches Haushaltsnettoeinkommen unter 2 000 DM bei Haushalten mit einem selbständig Erwerbstätigen oder einem Beamten als Bezugsperson nur noch in zahlenmäßig nicht gesicherten Ausnahmefällen zu finden war; auch in Angestellten- und Arbeiterhaushalten mußten lediglich etwa 12 % mit derart relativ niedrigen Einkommen auskommen. Am stärksten besetzt waren die untersten und unteren Einkommensgrößenklassen bei Haushalten mit einer arbeitslosen Bezugsperson, von denen jeder zweite im Monat weniger als 1 600 DM zur Verfügung hatte. Selbst in Haushalten von Nichterwerbstätigen, von denen der weitaus größte Teil sein Einkommen aus Renten der gesetzlichen Rentenversicherung abgeleitet haben dürfte, wiesen die drei untersten hier dargestellten Größenklassen wesentlich niedrigere Anteilswerte aus.

Den höchsten Anteilswert wies bei den Erwerbstätigen die Größenklasse des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens von 5 000 bis unter 10 000 DM auf, die ganz offensichtlich einer stärkeren Differenzierung bedurft hätte. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Tabellenprogramms, also etwa eineinhalb Jahre vor dem Vorliegen der Ergebnisse, war diese Tatsache aber kaum vorhersehbar. Mit Sicherheit ist für eine spätere genauere Analyse eine Aufteilung dieser Größenklasse erforderlich. Interpretationsschwierigkeiten ergeben sich dadurch vor allem bei den Bevölkerungsgruppen, bei denen diese Größenklasse auch noch überproportional vertreten ist, also bei Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen (41,3 %), Beamten (35,2 %) sowie Landwirten und Angestellten (jeweils 28,7 %).

Ähnliche Unterschiede wie bei der Gliederung nach der sozialen Stellung der Bezugsperson zwischen Erwerbstätigen- und Nichterwerbstätigenhaushalten finden sich — entsprechend der Unterschiede der Durchschnittsein-

Tabelle 4. Schichtung der privaten Haushalte¹⁾ nach Höhe des Haushaltsnettoeinkommens je Monat 1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Zahl der Haushalte	Monatliches Haushaltsnettoeinkommen von bis unter DM													
		unter 800	800 — 1 200	1 200 — 1 400	1 400 — 1 600	1 600 — 1 800	1 800 — 2 000	2 000 — 2 500	2 500 — 3 000	3 000 — 3 500	3 500 — 4 000	4 000 — 5 000	5 000 — 10 000	10 000 — 25 000	
		%													
Haushalte insgesamt	23 469	2,4	7,4	4,5	4,7	5,0	5,1	11,5	10,7	9,8	8,7	13,1	16,0	1,2	
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson															
Landwirt	381	/	/	/	/	/	/	(6,3)	(7,7)	(11,7)	13,2	25,1	28,7	/	
Selbständiger ²⁾	1 377	/	/	/	/	/	/	(4,3)	6,4	7,4	7,6	15,3	41,3	12,4	
Beamter	1 553	/	/	/	/	(1,1)	(1,2)	5,4	8,0	11,2	12,1	23,1	35,2	(0,7)	
Angestellter	5 142	/	(1,2)	(1,0)	2,3	3,6	4,2	9,5	9,5	9,9	9,7	18,9	28,7	1,4	
Arbeiter	5 146	/	(1,3)	/	(2,3)	(3,0)	4,2	12,3	16,0	16,2	14,3	17,6	11,5	/	
Arbeitsloser	532	(10,2)	(20,5)	(12,8)	(6,9)	(7,8)	(6,8)	10,1	(8,4)	(4,4)	(4,3)	(4,1)	(3,7)	/	
Nichterwerbstätiger	9 338	5,1	15,9	9,1	8,7	8,1	7,2	14,6	9,7	6,5	4,8	5,4	4,8	/	
nach der Haushaltsgröße															
Haushalte mit Person(en)															
1	7 402	7,4	21,2	11,1	10,7	9,8	9,0	14,2	7,0	4,2	2,1	2,0	1,1	/	
2	7 147	/	2,1	2,7	3,6	5,0	5,5	15,8	14,8	12,8	10,2	13,4	12,9	(1,0)	
3	4 125	/	/	(0,6)	(1,1)	(1,4)	2,2	8,4	12,3	12,9	13,7	21,1	24,6	(1,1)	
4	3 222	/	/	/	/	/	(0,7)	(0,9)	4,8	10,5	12,0	12,9	22,7	32,5	
5 und mehr	1 573	/	/	/	/	/	/	(1,9)	5,1	9,0	11,4	23,3	44,2	3,9	

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr —
²⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger

kommen — zwischen Ein- und Mehrpersonenhaushalten. Während 70 von 100 alleinlebenden Personen im Monat netto weniger als 2 000 DM, knapp 29 weniger als 1 200 DM und über sieben sogar weniger als 800 DM zur Verfügung hatten, waren bei Haushalten mit vier bzw. fünf und mehr Personen kaum noch Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 2 000 DM zu finden. Daß sich bei Berechnung von Pro-Kopf-Einkommen die scheinbare Besserstellung der größeren Haushalte in eine scheinbare Schlechterstellung umwandeln würde, wurde bereits ausgeführt. Da bei keinem Berechnungsverfahren Mißverständnisse und Fehlinterpretationen auszuschließen sind, bleibt es dem Leser überlassen, ob er für seine Zwecke von dem Haushaltseinkommen als Bezugsgröße ausgehen will oder von einem — gegebenenfalls nach dem Haushaltstyp modifizierten — Einkommen je Haushaltsmitglied.

Struktur des Privaten Verbrauchs

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich ist, wurden 1983 im Schnitt aller privaten Haushalte drei Viertel aller ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen für Käufe und unterstellte Käufe von Gütern des Privaten Verbrauchs ausgegeben. So wie die Höhe dieses Anteils von den verschiedenen Haushaltsmerkmalen beeinflußt und von vielen Faktoren bestimmt wird, so weist auch die Struktur des Privaten Verbrauchs deutliche Unterschiede zwischen den hier dargestellten Bevölkerungsgruppen auf.

Wie vorsichtig diese Unterschiede interpretiert werden müssen, läßt sich am Beispiel der Gliederung nach der sozialen Stellung in Tabelle 5 wohl recht anschaulich verdeutlichen. Nach Feststellungen deutscher Wissenschaftler Mitte des vergangenen Jahrhunderts¹¹⁾ kommt den Anteilen der Aufwendungen für Nahrung und Wohnung an

den verfügbaren Einkommen insofern große Bedeutung für die Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eines Haushalts zu, als er um so ärmer sei, je mehr er anteilmäßig für die genannten Grundbedürfnisse ausgibt. Danach müßten — wenn man einmal unbeachtet läßt, daß als Maßgröße in der Tabelle 5 nicht die Einnahmen, sondern die Summe der Aufwendungen für den Privaten Verbrauch herangezogen werden — die Haushalte von Landwirten und von Arbeitslosen die finanzschwächsten sein, weil bei ihnen die Anteile der Nahrungs- und Genußmittel und der Wohnungsmieten u. ä. deutlich höher sind als bei den übrigen sozialen Gruppen. Für die Arbeitslosen erscheint dies plausibel. Für die landwirtschaftlichen Haushalte bedarf es dagegen einer gründlichen Prüfung, wie diese hohen Anteile zustande kommen. Eine Erklärung ergibt sich aus der Gesamtstruktur des Privaten Verbrauchs: Für Güter der Ausgabengruppen Bildung und Unterhaltung sowie persönliche Ausstattung u. ä., wozu u. a. auch die Ausgaben für Urlaubsreisen gehören, haben Haushalte von Landwirten zusammen kaum mehr als 7 % ausgegeben, also nur etwa die Hälfte des Anteils aller privaten Haushalte und immerhin vier Prozentpunkte weniger als die Haushalte von Arbeitslosen. Die allgemein bekannte geringere Urlaubshäufigkeit bei Landwirten und ihren Familien und ihre geringere Nutzung von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung wie Besuche von Theater, Konzert, Sportveranstaltungen u. ä. dürfte weit mehr von der zeitlichen Belastung durch die Arbeit im eigenen Betrieb, zum Teil auch durch die Lage des Betriebes oder die Art und Größe der Wohngemeinde bedingt sein als durch unzureichende finanzielle Mittel. Durch den geringen Aufwand für Freizeit und Reisen werden die Anteile aller übrigen Ausgabengruppen automatisch angehoben. Hinzu kommt, daß in vielen landwirtschaftlichen Haushalten ein Großteil der Nahrungsmittel dem eigenen Betrieb entnommen wird; wegen der schweren körperlichen Arbeit und der regelmäßigen oder gelegentlichen Anwesenheit von Hilfskräften, die mitverpflegt, aber nicht dem Haushalt zugerechnet werden, sind die verbrauchten Mengen in der

¹¹⁾ Gemeint sind die Engelschen und Schwabeschen „Gesetze“; siehe Euler, M.: „Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte im Jahr 1983“ in WiSta 6/1987, S 505 f

Regel deutlich höher als zum Beispiel in gleich großen und finanziell vergleichbaren Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen. Der hohe Anteil der Aufwendungen für Wohnungsmieten u. a. ist ferner zum Teil darauf zurückzuführen, daß über 90 % der landwirtschaftlichen Haushalte Eigentümer oder Miteigentümer der von ihnen bewohnten Häuser bzw. Wohnungen ist und Eigentümerwohnungen im Schnitt über deutlich größere Wohnflächen verfügen als Mietwohnungen¹²⁾; das gilt für Bauernhäuser ganz besonders, bei denen zudem häufig die Trennung von privaten und betrieblich genutzten Räumen schwierig ist. Fraglich ist schließlich auch bei Landwirten angesichts des hohen Anteils für Verkehr und Nachrichtenübermittlung (19,3 %), ob hier nicht vor allem Güter für die Kraftfahrzeughaltung enthalten sind, die teilweise oder sogar überwiegend der betrieblichen Sphäre zuzurechnen sind. Träfe dies zu, so wären nicht nur die Aufwendungen für den Privaten Verbrauch um diesen Betrag zu reduzieren, sondern auch das Einkommen aus Unternehmertätigkeit, das — wie beschrieben — bei den Landwirten als Restgröße zwischen Ausgaben und sonstigen Einnahmen ermittelt wird.

Augenfällig ist bei Beamtenhaushalten der hohe Anteil der Ausgaben für Körper- und Gesundheitspflege, der fast

doppelt so hoch ist wie im Durchschnitt aller Haushalte. Der Grund hierfür ist darin zu sehen, daß Beamte zunächst alle krankheitsbedingten Aufwendungen aus eigenen Mitteln finanzieren müssen; zu einem späteren Zeitpunkt werden ihnen freilich diese Aufwendungen durch Beihilfen des Arbeitgebers und durch Leistungen der Privat- oder Ersatzkassen weitgehend ersetzt. Durch diese Verbuchungstechnik, die nicht nur systematisch bedingt, sondern auch wegen des zeitlichen Auseinanderklaffens von Aufwendungen und Erstattungen notwendig ist, sind sowohl die Einnahmenseite als auch die Ausgabenseite durch die „durchlaufenden“ Posten überhöht. Berücksichtigt man zusätzlich Pflicht- und freiwillige Beiträge zur gesetzlichen oder freiwilligen Krankenversicherung, so ergibt sich, daß die finanzielle Belastung der Arbeitnehmerhaushalte durch Kosten für Arzt, Zahnarzt, Krankenhaus, Medikamente und sonstige Güter für die Gesundheitspflege unabhängig von der sozialen Stellung der Bezugsperson fast gleich hoch ist¹³⁾.

Die Struktur des Privaten Verbrauchs in Nichterwerbstätigenhaushalten unterscheidet sich von derjenigen der Arbeitnehmerhaushalte im wesentlichen durch den etwas höheren Anteil der Aufwendungen für Körper- und Gesundheitspflege, den etwas niedrigeren Anteil der Aufwen-

¹²⁾ Siehe Stedt, H. G.: „Wohnverhältnisse und Mieten im April 1982“ in WiSta 12/1983, S. 964, Tabelle 6.

¹³⁾ Siehe Euler, M.: „Budgets ausgewählter privater Haushalte 1984“ in WiSta 6/1985, Seite 501, Tabelle 11

Tabelle 5: Struktur der Aufwendungen privater Haushalte¹⁾ für den Privaten Verbrauch je Haushalt und Monat 1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
Prozent

Gegenstand der Nachweisung	Privater Verbrauch insgesamt	Davon entfielen auf									Darunter nach Güterarten	
		Nahrungs- und Genußmittel	Kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten u. ä. ²⁾	Elektrizität, Gas, Brennstoffe u. ä.	übrige Güter für die Haushaltsführung	Körper- und Gesundheitspflege	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	Bildung und Unterhaltung	persönliche Ausstattung u. ä.	langlebige hochwertige Verbrauchsgüter	Dienstleistungen ³⁾
Haushalte insgesamt	100	23,6	8,0	17,4	7,4	9,5	4,3	16,2	9,4	4,4	13,1	29,9
nach der sozialen Stellung der Bezugsperson												
Landwirt	100	27,4	7,5	19,0	8,4	9,0	2,2	19,3	5,7	1,6	12,3	26,3
Selbständiger ⁴⁾	100	22,8	8,6	17,6	6,4	9,2	4,2	16,9	9,2	5,1	13,8	31,1
Beamter	100	21,0	7,9	15,4	6,2	9,3	8,2	17,1	10,5	4,3	14,4	31,2
Angestellter	100	21,9	8,6	16,1	6,6	9,8	3,5	18,3	10,5	4,6	15,4	28,3
Arbeiter	100	25,7	7,9	16,4	7,4	9,9	2,7	17,9	8,9	3,2	15,0	25,7
Arbeitsloser	100	26,0	6,4	21,0	9,2	7,5	2,8	15,5	9,1	2,5	9,5	31,3
Nichterwerbstätiger	100	24,0	7,5	19,6	8,7	9,0	5,3	12,0	8,7	5,3	9,1	34,1
nach der Haushaltsgröße												
Haushalte mit Person(en)												
1	100	22,1	7,6	20,8	8,5	8,5	4,8	12,8	9,8	5,2	9,1	36,0
2	100	23,5	7,8	16,7	7,3	9,9	4,6	16,1	9,0	5,2	13,6	29,6
3	100	23,7	8,1	16,4	7,1	9,8	4,0	17,6	9,3	3,9	14,8	27,6
4	100	24,0	8,5	16,6	6,9	9,4	4,0	17,2	9,7	3,6	14,1	28,1
5 und mehr	100	25,6	8,3	16,9	7,2	9,0	3,6	17,3	9,2	3,0	13,2	27,7
nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen												
von ... bis unter ... DM												
unter 800	100	27,5	6,3	24,9	10,0	5,2	3,9	9,5	9,5	3,2	4,6	37,7
800 — 1 200	100	26,1	6,4	24,9	10,6	6,6	3,6	9,6	9,1	3,1	5,2	37,6
1 200 — 1 400	100	26,1	7,3	23,0	10,3	7,7	3,8	9,9	8,5	3,4	6,1	35,2
1 400 — 1 600	100	25,4	7,2	22,4	9,7	8,0	4,0	11,0	8,8	3,6	7,2	35,4
1 600 — 1 800	100	26,1	7,5	20,9	9,2	7,8	4,0	11,5	8,9	4,1	8,0	33,3
1 800 — 2 000	100	25,6	7,7	20,2	8,9	8,6	3,8	11,9	9,3	4,1	8,1	32,8
2 000 — 2 500	100	25,2	7,5	18,8	8,5	9,0	3,9	14,0	8,9	4,3	10,3	31,4
2 500 — 3 000	100	25,3	7,7	17,5	7,9	9,2	3,8	15,4	9,1	4,1	12,0	29,2
3 000 — 3 500	100	24,7	7,9	16,7	7,4	9,6	3,9	16,8	9,0	4,1	13,7	28,2
3 500 — 4 000	100	24,1	8,1	16,3	7,1	9,9	4,1	17,1	9,2	4,0	14,5	27,8
4 000 — 5 000	100	23,2	8,3	16,3	6,9	9,8	4,3	17,6	9,4	4,2	14,8	28,0
5 000 — 10 000	100	21,5	8,5	15,9	6,3	9,9	5,0	18,2	9,9	5,0	15,4	29,4
10 000 — 25 000	100	17,0	9,4	14,6	5,0	11,9	5,0	18,4	11,2	7,6	18,4	31,4

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Einschl. des Mietwertes der Eigentümerwohnung. — ³⁾ Einschl. Wohnungsmieten u. ä. — ⁴⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

dungen für Verkehr- und Nachrichtenübermittlung und den deutlich geringeren Anteil der Käufe von langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern, in allen Fällen dürften diese Abweichungen auf den höheren Anteil von älteren Haushaltsmitgliedern in den Nichterwerbstätigenhaushalten zurückzuführen sein.

Gliedert man die Haushalte nach Größenklassen des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens, so ergeben sich — abgesehen von kleineren, wohl zufällig bedingten Schwankungen — einige deutlich erkennbare Trends:

1. Mit steigendem Nettoeinkommen sinken die Anteile der Ausgabengruppen Nahrungs- und Genußmittel, Wohnungsmieten u. ä., Elektrizität, Gas, Brennstoffe u. ä. am Privaten Verbrauch deutlich; es handelt sich also um solche Güter, die im allgemeinen dem „starrten Bedarf“ oder „Grundbedarf“ eines Haushalts zugerechnet werden. Dagegen wächst der Anteil der Käufe von langlebigen hochwertigen Gebrauchsgütern von 4,6 % in der Größenklasse unter 800 DM auf 18,4 % in der höchsten nachgewiesenen Größenklasse von 10 000 bis unter 25 000 DM; dieser rapide Anstieg dürfte insbesondere auf die Käufe von Personenkraftwagen zurückzuführen sein.

2. Mit steigendem Haushaltsnettoeinkommen steigen gleichzeitig deutlich die Anteile der Aufwendungen für „Übrige Güter für die Haushaltsführung“ und für Verkehr und Nachrichtenübermittlung; es handelt sich dabei häufig um Güter des gehobenen Bedarfs (Möbel, Kraftfahrzeuge).

3. Der Anteil der Käufe von Gütern für Bildung und Unterhaltung bleibt vor allem in den unteren und mittleren Einkommensgrößenklassen erstaunlich konstant. Selbst bei einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 10 000 bis unter 25 000 DM ist er nur um etwa zwei Prozentpunkte höher als bei einem Einkommen unter 800 DM; angesichts der Unterschiede in der Altersstruktur, die mit Unterschieden in der Einkommenshöhe verbunden sind, ist diese Feststellung ohne eine genauere Untersuchung von Art und Höhe der Ausgaben in dieser Gruppe kaum erklärbar.

4 Für alle übrigen Ausgabengruppen ist ein leichter Anstieg der Anteile mit zunehmendem Einkommen zu erkennen, wobei vor allem im mittleren Einkommensbereich die Veränderungen zum Teil nicht in einheitlicher Richtung verlaufen, zum Teil größenordnungsmäßig unbedeutend sind

Dipl.-Volkswirt Manfred Euler

Preise im Juni 1987

Ausgewählte Preisindizes
1980 = 100

Von Mai bis Juni hat sich in der Bundesrepublik Deutschland die insgesamt ruhige Preisentwicklung der Vormonate fortgesetzt. Seit März 1987 sind die Monatsraten der an dieser Stelle beobachteten Preisindizes für die gewerbliche Erzeugung, den Groß- und Einzelhandel sowie den privaten Verbrauch nicht über das Schwankungsintervall von $\pm 0,3\%$ hinausgekommen. Waren im März neben rückläufigen Erzeugerpreisen keine Bewegungen bei den anderen Indizes zu verzeichnen gewesen und hatte im April die deflatorische Erzeugerpreisentwicklung noch angehalten, so bestimmen seit Mai zunehmende Monatsraten die Preislandschaft. Im Vergleich zum Mai haben sich im Juni allerdings einige Verschiebungen ergeben.

Veränderungen gegenüber dem Vormonat
Mai 1987 Juni 1987
%

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ...	+ 0,1	+ 0,1
Großhandelsverkaufspreise	$\pm 0,0$	+ 0,1
Einzelhandelspreise	+ 0,3	$\pm 0,0$
Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 0,1	+ 0,2

Vor einem Jahr hatten die Preisabschläge für Mineralöl-erzeugnisse auch auf die Veränderungsrate noch dämpfend gewirkt, die auf der Erzeuger- und Großhandelsstufe negativ, beim Einzelhandel und beim privaten Verbrauch aber ebenso ausgefallen waren wie in diesem Jahr. Inzwischen hat sich der indexprägende Einfluß der Mineralöl-erzeugnisse so weit verloren, daß er auf Monatsbasis nicht mehr und auf Jahresbasis nur noch beim Einzelhandel und beim privaten Verbrauch nachgewiesen werden kann. Für die anhaltende Rückbildung der noch immer beachtlichen Negativabstände zu den Vorjahresergebnissen bei den gewerblichen Erzeugerpreisen und bei den Großhandelsverkaufspreisen waren somit nicht die Preisänderungen für Mineralöl-erzeugnisse gegenüber dem Vormonat ausschlaggebend, sondern allein die Vorjahresentwicklungen, das heißt die Basiseffekte. Für die Einzelhandelspreise und die allgemeinen Lebenshaltungspreise gilt das Umgekehrte: Hier hat es bei Mineralöl-erzeugnissen keine Basiseffekte gegeben; vielmehr hat die Verbilligung der Erdölprodukte einmal mehr dafür gesorgt, daß die Zunahmen der Gesamtindizes gegenüber dem Vorjahresmonat niedriger ausgefallen sind, als sie es ohne diesen Dämpfungseffekt gewesen wären.

Veränderungen gegenüber dem Vorjahresmonat
Mai 1987 Juni 1987
%

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ...	- 2,9	- 2,7
ohne Mineralöl-erzeugnisse	- 2,7	- 2,7
Großhandelsverkaufspreise	- 4,7	- 3,8
ohne Mineralöl-erzeugnisse	- 4,0	- 3,8
Einzelhandelspreise	+ 0,4	+ 0,4
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,8	+ 0,6
Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 0,2	+ 0,2
ohne Heizöl und Kraftstoffe	+ 0,5	+ 0,5

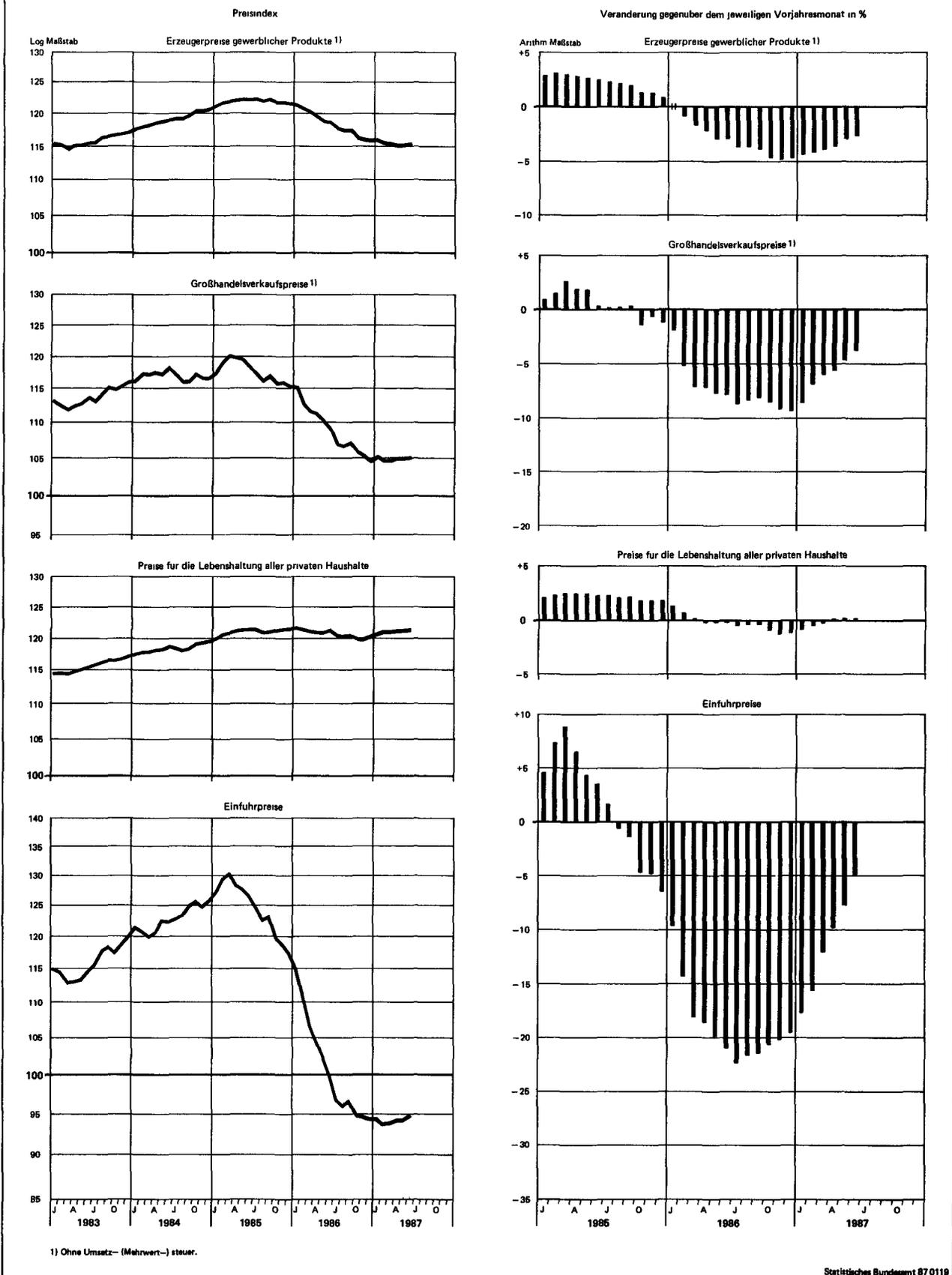
Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Groß- hand- ver- kaufs- preise ¹⁾	Einzel- hand- els- preise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	insge- samt	Investi- tions- güter ²⁾	Ver- brauchs- güter ²⁾			insge- samt	ohne Saison- waren ⁴⁾
1981 D	107,8	104,4	108,2	107,8	105,3	106,3	106,3
1982 D	114,1	110,5	111,8	113,6	110,3	111,9	112,0
1983 D	115,8	113,9	112,7	113,7	113,2	115,6	115,7
1984 D	119,2	116,8	115,4	116,9	115,6	118,4	118,4
1985 D	121,8	120,1	118,5	117,5	117,5	121,0	121,0
1986 D	118,2	123,4	110,6	108,8	117,3	120,7	120,8
1986 April	119,4	122,8	111,6	111,1	117,7	120,9	120,8
Mai	118,6	123,0	110,4	110,1	117,7	120,9	120,7
Juni	118,5	123,4	110,2	109,1	117,7	121,1	120,9
Juli	117,7	123,7	108,2	106,8	117,2	120,5	120,5
Aug.	117,5	124,0	108,9	106,6	116,9	120,2	120,5
Sept.	117,5	124,2	109,5	107,2	116,9	120,4	120,7
Okt.	116,2	124,4	108,7	105,8	116,7	120,0	120,3
Nov.	115,9	124,5	108,8	105,2	116,8	119,9	120,3
Dez.	115,7	124,5	108,7	104,4	116,9	120,1	120,4
1987 Jan.	115,9	125,0	111,2	105,2	117,5	120,6	120,7
Febr.	115,5	125,4	109,7	104,8	117,7	120,7	120,7
März	115,4	125,6	110,1	104,8	117,7	120,7	120,7
April	115,1	126,1	110,5	104,9	117,9	121,0	120,9
Mai	115,2	126,3	110,9	104,9	118,2	121,1	120,9
Juni	115,3	126,7	110,7	105,0	118,2	121,3	121,1
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1986 April	- 0,6	+ 0,4	- 0,4	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,2
Mai	- 0,7	+ 0,2	- 1,1	- 0,9	-	-	- 0,1
Juni	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,9	-	+ 0,2	+ 0,2
Juli	- 0,7	+ 0,2	- 1,8	- 2,1	- 0,4	- 0,5	- 0,3
Aug.	- 0,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,2	- 0,3	- 0,2	-
Sept.	-	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,6	-	+ 0,2	+ 0,2
Okt.	- 1,1	+ 0,2	- 0,7	- 1,3	- 0,2	- 0,3	- 0,3
Nov.	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,6	+ 0,1	- 0,1	-
Dez.	- 0,2	-	- 0,1	- 0,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
1987 Jan.	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2
Febr.	- 0,3	+ 0,3	- 1,3	- 0,4	+ 0,2	+ 0,1	-
März	- 0,1	+ 0,2	+ 0,4	-	-	-	-
April	- 0,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Mai	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	-	+ 0,3	+ 0,1	-
Juni	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	-	+ 0,2	+ 0,2
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1981 D	+ 7,8	+ 4,4	+ 8,2	+ 7,8	+ 5,3	+ 6,3	+ 6,3
1982 D	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,7	+ 5,3	+ 5,4
1983 D	+ 1,5	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3
1984 D	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3
1985 D	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,2
1986 D	- 3,0	+ 2,7	- 6,7	- 7,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2
1986 April	- 2,1	+ 2,6	- 6,0	- 7,1	- 0,1	- 0,2	-
Mai	- 2,9	+ 2,4	- 7,2	- 7,7	- 0,3	- 0,2	- 0,2
Juni	- 2,9	+ 2,7	- 7,2	- 7,9	- 0,2	- 0,2	- 0,2
Juli	- 3,6	+ 2,7	- 8,5	- 8,7	- 0,3	- 0,5	- 0,5
Aug.	- 3,6	+ 2,9	- 7,6	- 8,3	- 0,1	- 0,4	- 0,5
Sept.	- 3,8	+ 3,0	- 7,5	- 8,1	- 0,3	- 0,4	- 0,6
Okt.	- 4,7	+ 2,9	- 8,3	- 8,5	- 0,5	- 0,9	- 1,1
Nov.	- 4,9	+ 3,0	- 8,5	- 9,2	- 0,8	- 1,2	- 1,2
Dez.	- 4,8	+ 2,7	- 7,3	- 9,4	- 0,8	- 1,1	- 1,1
1987 Jan.	- 4,4	+ 2,6	- 3,9	- 8,6	- 0,3	- 0,8	- 0,8
Febr.	- 4,2	+ 2,8	- 3,7	- 6,9	- 0,1	- 0,5	- 0,5
März	- 3,9	+ 2,7	- 1,8	- 6,0	+ 0,1	- 0,2	- 0,2
April	- 3,6	+ 2,7	- 1,0	- 5,6	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Mai	- 2,9	+ 2,7	+ 0,5	- 4,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2
Juni	- 2,7	+ 2,7	+ 0,5	- 3,8	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2

¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - ²⁾ Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. - ³⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - ⁴⁾ Kartoffeln, Gemüse, Obst, Süßfrüchte, Frischfisch und Blumen.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) zog im Juni 1987 geringfügig weiter an, und zwar mit + 0,1 % um die gleiche Monatsrate wie im Mai 1987 (ebenfalls + 0,1 %). Obwohl sich sein Negativabstand zum Vorjahresmonat weiter zurückgebildet hat, und zwar auf - 2,7 nach - 2,9 % im Vormonat,

Schaubild 1

AUSGEWÄHLTE PREISINDIZES
1980 = 100



liegt er noch immer deutlich unter seinem Vorjahresergebnis. Der Teilindex für „Fertigerzeugnisse“ hat sich mit + 0,1 % nur im Monatsvergleich ebenso entwickelt wie der Gesamtindex, im Jahresvergleich nahm er mit + 1,5 % einen nach Ausmaß und Richtung weniger abnehmerfreundlichen Verlauf. Letzteres gilt verstärkt bei den Fertigerzeugnissen für Investitionszwecke, den „Investitionsgütern“, die sich seit mehr als drei Jahren mit gleichförmiger Regelmäßigkeit verteuern und auch dieses Mal wieder mit + 0,3 % im Vergleich zum Vormonat sowie + 2,7 % zum Vorjahresmonat erkennbar zugelegt haben (Vormonatsergebnisse + 0,2 bzw. + 2,7 %). Dagegen haben — beeinflusst durch die zum Vormonat und Vorjahresmonat um 1,2 bzw. 4,3 % billigeren Mineralölzeugnisse — die Fertigerzeugnisse für Konsumzwecke, die „Verbrauchsgüter“, mit Monats- und Jahresveränderungsraten von — 0,2 bzw. + 0,5 % einen stabilitätsgerechteren Verlauf genommen (Vormonatsergebnisse + 0,4 bzw. + 0,5 %).

In der Berechnung ohne „Elektrischen Strom, Gas, Fernwärme und Wasser“ (Monatsrate + 0,4 %) hat sich der Erzeugerpreisindex von Mai bis Juni 1987 nicht verändert. Ebenfalls stabil geblieben ist der mit Abstand wichtigste Teilindex für die Erzeugnisse des „Verarbeitenden Gewerbes“ (Anteil am Indexgewicht rd. 86 %). Hinsichtlich seiner Hauptwarenbereiche gilt dies nur für die Erzeugnisse des „Nahrungs- und Genußmittelgewerbes“.

	Veränderung Juni 1987 gegenüber Mai 1987 %
Erzeugnisse des	
Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	+ 0,2
Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	+ 0,1
Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	± 0,0
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	- 0,3

Der Preisrückgang bei den Erzeugnissen des „Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes“ ist in erster Linie auf die bereits erwähnte Preisermäßigung von 1,2 % bei „Mineralölzeugnissen“ zurückzuführen. Dahinter sind ihrem Ausmaß nach die nächstfolgenden Preisbewegungen für Warengruppen auf der Zweistellerstufe des Industriewarenverzeichnisses deutlich zurückgeblieben.

	Veränderung Juni 1987 gegenüber Mai 1987 %
Erzeugnisse der Stahlverformung	- 0,5
Chemische Erzeugnisse	- 0,3
Tabakwaren	- 0,3
NE-Metalle und Metallhalbzeug	+ 0,7
Leder	+ 0,6
Straßenfahrzeuge	+ 0,3

Bei fünfzehn weiteren Warengruppen (von insgesamt 32 im „Verarbeitenden Gewerbe“) haben sich die monatlichen Veränderungen in den engen Grenzen von ± 0,2 % bewegt, die restlichen sind unverändert geblieben.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise hat sich im Juni 1987 mit einer geringfügigen Zunahme um 0,1 % gegenüber dem Vormonat auf ein Niveau von 105 (1980 = 100) erhöht. In den beiden vorangegangenen Zweimonatszeiträumen Mai und April 1987 sowie März und Februar 1987 hatten die Indexstände mit 104,9 bzw. 104,8 nur unwesentlich darunter gelegen. Diesem seit vier Monaten weitgehend festen Indexniveau standen vor Jahresfrist deutliche Monatsrücknahmen gegenüber (Monatsraten Juni, Mai, April, März 1987 im Vergleich zum Juni, Mai, April, März 1986: + 0,1 %, ± 0,0 %, + 0,1 %, ± 0,0 % zu — 0,9 %, — 0,9 %, — 0,4 %, — 1,0 %). Darauf geht es zurück, daß sich die weiterhin negativen Jahresveränderungsraten ihrem Prozentwert nach kräftig zurückgebildet haben, und zwar im Juni auf — 3,8 %, nach Mai, April und März mit — 4,7, — 5,6 bzw. — 6 %.

Von Mai bis Juni 1987 haben die „Brenn- und Treibstoffe“ keinen Einfluß mehr auf den Index ausgeübt (Monatsrate ohne diese Erzeugnisse ebenfalls + 0,1 %), nachdem ihre Verbilligung in der Vergleichsperiode des Vorjahres noch einen deutlichen Indexrückgang ausgelöst hatte (Indexveränderung Mai auf Juni 1986 mit und ohne diese Erzeugnisse — 0,9 gegenüber — 0,2 %). Dagegen haben die auf der Großhandelsstufe bei „Saisonnahrungsmitteln sowie Schnittblumen“ (+ 1 %) noch vorhandenen Auftriebskräfte die erwähnte Anhebung des Gesamtindex (+ 0,1 %) bewirkt, während er in der Berechnung ohne Saisonzeugnisse unverändert geblieben ist. Die gütersystematische Indexgliederung nach den Warensortimenten des Binnenhandels läßt erkennen, daß die Stabilität der durchschnittlichen Verkaufspreise vom ganz überwiegenden Teil des Großhandelssortiments getragen wird. So haben sieben der zehn Teilindizes für die Hauptbereiche unveränderte Monatsraten aufgewiesen, darunter so bedeutende wie die für „Rohstoffe, Brennstoffe, Mineralölzeugnisse, Schrott, Altmaterial“ und für „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“, die rund 30 bzw. 23 % des Indexgewichts auf sich vereinigen. Von den beiden Aufwärtsbewegungen hat nur die des Teilindex für „Fahrzeuge, Maschinen, Technischen Bedarf, Anstrichfarben, Tapeten“ mit + 0,2 % ein erwähnenswertes Ausmaß erreicht. Größere Rückgänge sind ebenfalls ausgeblieben; mit — 0,2 % war der Teilindex für „Möbel, Holzwaren“ als einziger rückläufig. Die Stabilität des Gesamtindex und seiner größeren Zusammenfassungen war bei den einzelnen Güterpositionen nicht immer festzustellen. Insbesondere bei den Saisonnahrungsmitteln kam es zu beachtlichen Preisausschlägen, die bei Frischfisch und Frischobst mit + 17 bzw. + 11 % nach oben wiesen, während sie bei Frischgemüse und Speisekartoffeln mit — 26 bzw. — 7,2 % nach unten gerichtet waren.

Der Index der Einzelhandelspreise blieb im Juni 1987 gegenüber dem Vormonat unverändert, nachdem er im Mai 1987 mit einer Monatsrate von + 0,3 % noch deutlich nach oben gerichtet gewesen war. Seine Jahresrate lag wieder bei + 0,4 % (Vormonat ebenfalls + 0,4 %).

Zur Gesamtstabilität im Monatsvergleich haben die meisten der neun Wirtschaftsgruppen beigetragen. Ihre Teilin-

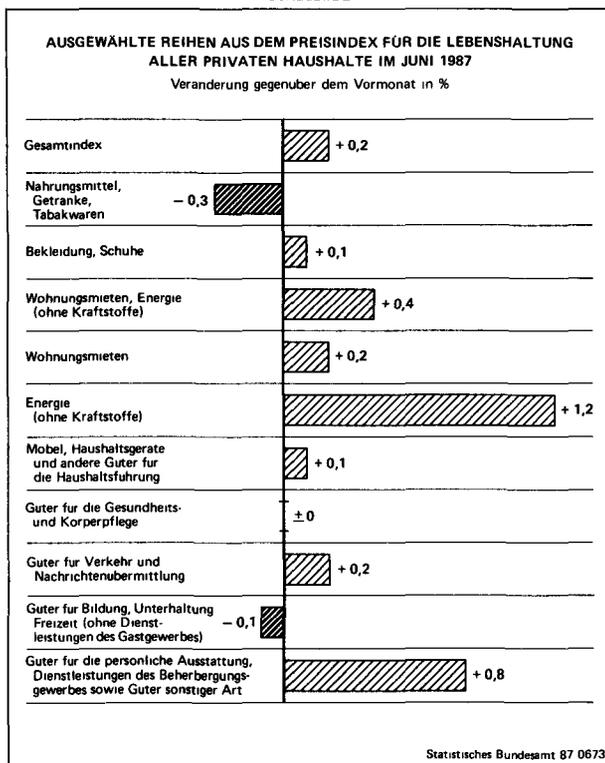
dizes blieben entweder fest (vier, darunter der Einzelhandel mit „Sonstigen Waren, Waren verschiedener Art“) oder waren mit Monatsraten von bis zu + 0,2 % (Einzelhandel mit „Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen“) bzw. bis zu - 0,2 % (Einzelhandel mit „Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren“) nur mäßig verändert. Lediglich beim Einzelhandel mit „Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen“ sorgte die Erhöhung der Neuwagenpreise für ein kräftigeres Indexwachstum um + 0,5 %; die Auswirkung auf die Gesamtentwicklung konnte durch den noch erwähnenswerten Rückgang des Teilindex für „Kraft- und Schmierstoffe“ (Tankstellen, - 0,4 %) nur zum Teil ausgeglichen werden, weil sein Gewichtsanteil am Einzelhandelspreisindex nur etwa ein Sechstel des Anteils der vorgenannten Wirtschaftsgruppe ausmacht (1,6 gegenüber 9,8 %).

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte legte im Juni 1987 mit + 0,2 % binnen Monatsfrist etwas deutlicher zu als im Mai 1987 mit + 0,1 %. Das gleiche Ergebnis in der Berechnung ohne Saisonserzeugnisse (ebenfalls + 0,2 %) läßt erkennen, daß die diesmaligen Preisrücknahmen bei den „Besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen

licher Betrachtung aber bereits einen Anstieg des Verbraucherpreisniveaus zum Ausdruck bringt, liegt er, auf ein Jahr bezogen, dafür noch zu niedrig. Immerhin setzte sich damit auch im Jahresvergleich der schwach nach oben deutende Indexverlauf fort, der seit April an die Stelle der vorangegangenen, einjährigen Abwärtsbewegung getreten war (Mai und April 1987 + 0,2 bzw. + 0,1 %). An diesen Ergebnissen ändert sich auch dann nichts (Juni, Mai und April ebenfalls + 0,2, + 0,2 bzw. + 0,1 %), wenn man den Index unter Fortlassung der Saisonwaren (Jahresrate im Juni + 0,2 %) berechnet. Dagegen haben die Preisbewegungen auf dem Heizöl- und Kraftstoffmarkt (Jahresrate im Juni - 7,0 %) noch einen gewissen Einfluß auf die jährliche Entwicklung der Verbraucherpreise ausgeübt. So fielen in der Berechnung ohne diese Güter die Jahresraten des Index im Juni mit + 0,5 %, aber auch im Mai und April mit + 0,5 bzw. + 0,4 % etwas höher aus als zuvor.

Von Mai bis Juni 1987 hat, anders als beim Gesamtindex, die Ermäßigung der Saisonnahrungsmittel (- 1,3 %) dazu geführt, daß der Teilindex für Nahrungsmittel einschließlich der saisonalen mit - 0,3 % etwas mehr nachgegeben hat als der für Nahrungsmittel ohne diese Erzeugnisse (Sonstige Nahrungsmittel - 0,2 %). Die Teilindizes für die drei anderen größeren Güterzusammenfassungen entwickelten sich nicht ganz so verbraucherfreundlich:

Schaubild 2



Veränderungen Juni 1987 gegenüber Mai 1987 %

Dienstleistungen und Reparaturen	+ 0,4
Wohnungs- und Garagennutzung	+ 0,2
Andere Verbrauchs- und Gebrauchsgüter	+ 0,1

Beim Preisindex für die Kraftfahrzeuganschaffung und -unterhaltung („Kraftfahrer-Preisindex“) ist von Mai bis Juni 1987 die Preiserhöhung für Personenkraftwagen von 0,6 % durch die Verbilligung der Kraftstoffe um 1,4 % mehr als ausgeglichen worden (Gewichtsanteile 5 bzw. 3,4 %). Im Jahresvergleich war dieser Kompensationseffekt mit Veränderungsrate von + 4,1 % für Personenkraftwagen und - 6,6 % für Kraftstoffe abgeschwächt. Als Folge hat sich der „Kraftfahrer-Preisindex“ mit + 0,1 % binnen Monatsfrist leicht unterdurchschnittlich, mit + 0,6 % binnen Jahresfrist aber überdurchschnittlich erhöht (Gesamtindex jeweils + 0,2 %).

Nach den für spezielle Haushaltstypen berechneten Preisindizes verlief im Monatsvergleich die Preisentwicklung für diejenigen Haushalte günstiger als für die Gesamtheit, die von der Verbilligung der Nahrungsmittel überdurchschnittlich profitieren. Dies traf für die „2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern“ und noch mehr für die „Einfache Lebenshaltung eines Kindes“ zu, für deren Warenkörbe von Mai bis Juni 1987 nur ein gleichbleibender Betrag bzw. sogar ein um 0,2 % ermäßigter Betrag aufgewandt werden mußte. Die Gesamtheit der haushaltsspezifischen Veränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorjahresmonat kann der nachfolgenden Übersicht entnommen werden:

Nahrungsmitteln sowie Blumen“ (Monatsrate - 1,2 nach + 4,2 % im Vormonat) noch nicht ausgereicht haben, um den Gesamtindex zu beeinflussen. Ähnliches gilt für die geringfügige Ermäßigung bei Heizöl und Kraftstoffen (Monatsrate - 0,8 %), die sich in der Veränderungsrate des Gesamtindex nicht erkennbar niedergeschlagen hat (Monatsrate ohne diese Erzeugnisse ebenfalls + 0,2 %).

Mit + 0,2 % war beim Gesamtindex der Abstand zum Ergebnis des Vorjahresmonats ebenso groß wie der zum Ergebnis des Vormonats. Während dieser Wert bei monat-

Veränderungen Juni 1987
gegenüber
Mai 1987 Juni 1986
%

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 0,2	+ 0,3
von 4-Personen-Arbeitnehmer- Haushalten mit mittlerem Einkommen	+ 0,2	- 0,1
von 2-Personen-Haushalten von Renten- und Sozialhilfeempfängern	± 0,0	- 0,7
Einfache Lebenshaltung eines Kindes	- 0,2	+ 0,5

Im einzelnen sind folgende stärkere Preisveränderungen von Mai bis Juni 1987 hervorzuheben (in Klammern die Abstände gegenüber 1986):

	Veränderungen %	
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Hüttenzink	+ 6,5	(- 7,1)
Elektrolytkupfer	+ 5,0	(- 9,7)
Ölkuchen und Schrote	+ 4,2	(- 14,1)
Betonstahl	+ 2,6	(- 19,9)
Baustahlmatten	+ 2,3	(- 20,3)
Elektrizität	+ 1,9	(+ 3,2)
Leichtes Heizöl	- 1,9	(- 5,2)
Erdgas	- 3,0	(- 45,2)
Steinsalz	- 3,1	(+ 1,3)
Flüssiggas	- 7,6	(- 23,1)
Rauchtabak	- 11,0	(- 14,4)
Silber	- 12,0	(+ 16,4)
Düngemittel	- 12,0	(- 26,0)
Großhandelsverkaufspreise		
Seefische	+ 17,0	(- 3,2)
Frischobst	+ 11,0	(+ 0,7)
Sojaschrot	+ 4,0	(- 9,3)
Lebende Schlachtschweine	+ 3,3	(- 8,4)
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	+ 1,9	(- 11,1)
Leichtes Heizöl	+ 1,6	(- 5,4)
Schweinefleisch	+ 1,6	(- 11,9)
Chemische Düngemittel	- 0,7	(- 20,9)
Butter	- 0,9	(- 7,5)
Röstkaffee	- 1,3	(- 24,8)
Schlachtgeflügel	- 1,3	(- 6,4)
Rohkaffee	- 5,8	(- 49,0)
Frische Eier	- 6,5	(+ 7,8)
Speisekartoffeln	- 7,2	(- 16,5)
Frischgemüse	- 26,0	(- 3,2)
Verbraucherpreise		
Frischobst	+ 8,4	(- 3,6)
Süd- und Zitrusfrüchte	+ 8,0	(- 4,1)
Elektrischer Strom	+ 2,7	(+ 3,8)
Urlaubs- und Gesellschaftsreisen im Sommer	x	(+ 1,4)
Leichtes Heizöl	+ 0,7	(- 8,4)
Frische Fische und Fischfilet	+ 0,6	(+ 0,7)
Gas	- 0,5	(- 25,0)
Margarine	- 0,7	(- 9,5)
Kaffee	- 1,0	(- 19,0)
Kraftstoffe	- 1,4	(- 6,6)
Kartoffeln	- 3,2	(+ 9,9)
Eier	- 4,1	(+ 3,8)
Frischgemüse	- 12,0	(- 0,9)

Dipl.-Wirtschaftsingenieur Dietrich Borowski

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Systematiken		
Zu einigen aktuellen Aspekten der Forschung und Entwicklung im Statistischen Bundesamt	1	31
Zweck und Bedeutung der Volks-, Berufs-, Gebäude- und Wohnungszählung	3	195
Volkszählungen im internationalen Vergleich	3	207
Definition und Struktur der Erwerbslosigkeit	6	453
Arbeitsstättenzählung 1987	1	15
Neue Warennomenklaturen für die Außenhandelsstatistik ab 1988	5	396
Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	1	37
Alternativen zum Nachweis der Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	7	519
Demographischer Bezugsrahmen zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	5	361
Realeinkommen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	2	115
Neuere Entwicklungen in der Auslandsstatistik des Statistischen Bundesamtes	4	343
Bevölkerung		
Zweck und Bedeutung der Volks-, Berufs-, Gebäude- und Wohnungszählung	3	195
Entwicklung der Einbürgerungen seit 1983	1	46
Ausländer im Bundesgebiet 1986	3	219
Eheschließungen, Scheidungen, Geburten und Sterbefälle von Ausländern 1985	3	223
Wahlen		
Endgültiges Ergebnis der Wahl zum 11. Deutschen Bundestag am 25. Januar 1987	2	123
Erwerbstätigkeit/Streiks		
Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Berufen	4	292
Definition und Struktur der Erwerbslosigkeit	6	453
Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1986	4	285
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Beschäftigungsdauer und Bruttoarbeitsentgelt	5	371
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1986	2	132
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Insolvenzen 1986	3	230
Finanzielle Ergebnisse der 1985 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren	7	527
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Weinmosternte 1986	3	234
Tierische Erzeugung 1986	6	467
Seefischerei 1986	5	382
Produzierendes Gewerbe		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1986	4	297
Eisenschaffende Industrie im Jahr 1986	5	387
Bautätigkeit und Wohnungen		
Zur Entwicklung der Bauwirtschaft und Bautätigkeit 1986	4	306
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Inlandsreiseverkehr 1986	5	391
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost)	3	236
Außenhandel		
Neue Warennomenklaturen für die Außenhandelsstatistik ab 1988	5	396
Außenhandel 1986	1	52
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	136
nach Waren	3	240
mit den Entwicklungsländern	7	532
im vierten Vierteljahr 1986	2	145
ersten Vierteljahr 1987	5	410
Handelswege im Außenhandel 1986	6	474
Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen 1986	7	539

	Heft	Seite
Verkehr		
Güterbeförderung der Bundesrepublik Deutschland durch die Niederlande 1984	1	59
Eisenbahnverkehr 1986	7	546
Unternehmen der Binnenschifffahrt 1986	5	415
Luftverkehr 1986	3	248
Geld und Kredit		
Aktienmarkt im Jahr 1986	1	67
Bildung und Kultur		
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal an Hochschulen 1983	6	482
Studenten im Wintersemester 1986/87	4	313
Prüfungen an Hochschulen 1985	7	550
Pressestatistik 1985	7	558
Gesundheitswesen		
Sterblichkeit an ausgewählten Todesursachen im regionalen Vergleich	4	319
Meldepflichtige Krankheiten 1985	1	74
Krankenhäuser 1985	6	490
Versicherungen		
Kranken- und Rentenversicherungsschutz der Bevölkerung	3	252
Sozialleistungen		
Rehabilitationsmaßnahmen 1985	7	565
Sozialhilfeempfänger 1985	2	151
Jugendhilfe 1985	4	326
Finanzen und Steuern		
Finanzplanung von Bund und Ländern 1986 bis 1990	1	79
Kommunale Finanzplanungen 1986 bis 1990	4	332
Parafiskalische Sonderabgaben	3	260
Öffentliche Ausgaben für den Verkehr 1984	1	82
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1986	2	132
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1987	5	425
Vermögen und seine Besteuerung 1983	7	570
Öffentliche Haushaltsplanungen 1987	5	428
Öffentliche Finanzen 1986	4	336
Öffentliche Schulden 1986	6	494
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte im Jahr 1983	6	499
Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte im Jahr 1983 nach Haushaltsgruppen	7	579
Löhne und Gehälter		
Arbeitskosten im Groß- und Einzelhandel, Bank- und Versicherungsgewerbe 1984	1	92
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1986	3	265
Preise		
Preise im Jahr 1986	1	100
Januar 1987	2	158
Februar 1987	3	274
März 1987	4	350
April 1987	5	442
Mai 1987	6	508
Juni 1987	7	590
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	1	37
Alternativen zum Nachweis der Kreditinstitute in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	7	519
Demographischer Bezugsrahmen zur Einkommensverteilung nach Haushaltsgruppen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	5	361
Realeinkommen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	2	115
Sozialversicherung im Jahr 1986	5	435
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1986	3	169
Sozialprodukt im Jahr 1986	1	5

Tabellenteil

Inhalt

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen/Veränderungen	236*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	248*	„
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen	249*	„
Ausgewählte Tabellen		
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Finanzielle Ergebnisse von im Jahr 1985 eröffneten und bis Ende 1986 abgewickelten Konkurs- und Vergleichsverfahren	250*	einmalig
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	251*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	252*	„
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unter- nehmensteile	253*	„
Außenhandel		
Anteil der Verkehrszweige an der Einfuhr im Generalhandel; Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen, Erdteilen und Warengruppen	255*	einmalig
Bildung und Kultur		
Deutsche Erstabsolventen an Hochschulen nach Prüfungsgruppen, ausgewählten Stu- dienbereichen, Alter und durchschnittlicher Studiendauer	258*	„
Pressestatistik: Unternehmen und Beschäftigte nach der Stellung im Unternehmen sowie nach Beschäftigtengrößenklassen; Unternehmen und Umsatz nach Umsatz- arten und Umsatzgrößenklassen; Zeitungen; Zeitschriften	259*	„
Sozialleistungen		
Rehabilitanden 1985 nach Trägern, Geschlecht, Altersgruppen, Art der Behinderung und Art der Maßnahme	263*	„
Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	266*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	268*	„
Preisindizes für Bauwerke; Kaufwerte für Bauland	270*	vierteljährlich

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1985	1986	1986		1987				
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung¹⁾											
Erwerbstätigkeit											
Erwerbstätige ²⁾	1 000	25 363	25 540p	25 796p	25 930p	25 783p	25 651p	25 666p	25 797p	25 870p	...
dar. Abhängige	1 000	22 097	22 274p	22 525p	..	..	22 428p	..	..	..	..
Arbeitsmarkt³⁾											
Arbeitslose ⁴⁾	1 000	2 266	2 304	2 228	2 218	2 497	2 488	2 412	2 216	2 099p	2 097p
und zwar:											
Männer	1 000	1 277	1 289	1 200	1 206	1 451	1 454	1 396	1 216	1 120p	1 107p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	166	159	145	139	145	142	135	117	106p	118p
Ausländer	1 000	270	253	248	255	276	278	276	264	254p	254p
Arbeitslosenquote	%	9,1	9,3	9,0	8,9	10,0	10,0	9,6	8,8	8,3p	8,3p
Zugang an Arbeitslosen	1 000	306	313	303	347	541	296	256	264	205p	261p
Offene Stellen	1 000	88	110	154	141	150	165	180	179	181p	182p
Arbeitsvermittlungen	1 000	146	156	164	144	118	150	163	189	179p	172p
Kurzarbeiter	1 000	384	235	197	247	427	382	463	302	222p	184p
Unternehmen und Arbeitsstätten											
Insolvenzen	Anzahl	16 760	18 876	18 842	1 502	1 522	1 518	1 792	1 502	1 456	...
Unternehmen	Anzahl	12 018	13 625	13 500	1 061	1 099	1 062	1 258	1 039	1 029	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe											
Baugewerbe	Anzahl	2 193	2 306	2 148	181	167	193	217	149	171	...
Handel	Anzahl	2 765	3 228	3 008	192	240	252	283	280	241	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	3 146	3 370	3 547	304	289	238	317	256	259	...
Übrige Gemeinschuldner ⁵⁾	Anzahl	3 149	3 835	3 946	305	332	313	372	289	295	...
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	4 742	5 251	5 342	441	423	456	534	463	427	...
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16 898	18 804	18 793	1 493	1 520	1 512	1 789	1 501	1 452	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	12 826	14 512	14 695	1 158	1 224	1 147	1 363	1 186	1 132	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	91	105	82	11	3	8	6	5	9	...
Wechselproteste	Anzahl	153 929	152 349	129 744	10 118	8 584	8 503	9 379	8 670	...	...
Wechselsumme	Mill. DM	1 295	1 410	1 184	84	82	74	90	84	...	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei											
Viehbestand⁶⁾											
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	15 688	15 627	15 305	15 305	..	..	..	..	..	..
Schweine	1 000	23 617	24 282	24 503	24 503	..	..	..	24 614	..	..
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	1 000	5 018	4 859	5 112r	435r	430	383	455	399	389	...
Kälber	1 000	686	688	687	68r	52	49	58	66	62	...
Schweine	1 000	36 805	37 019	37 783r	3 340r	3 205	2 926	3 272	3 067	3 077	...
Schlachtmenge	1 000 t	4 657	4 630	4 846r	424r	411	372	425	392	392	...
dar.: Rinder	1 000 t	1 497	1 460	1 578r	133	132	119	141	122	120	...
Kälber	1 000 t	80	81	82	8	6	7	8	8	8	...
Schweine	1 000 t	3 057	3 068	3 167r	281r	271	246	276	260	262	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ⁷⁾	1 000	432 875	410 232	409 955	33 152	34 517	32 196	39 850	38 314	37 006	...
Geschlachtetes Geflügel ⁸⁾	t	304 333	310 767	330 821	28 547	29 164	26 541	30 100	29 084	27 925	...
Hochsee- und Küstenfischerei											
Fangmenge	1 000 t	293	191	161	16	8	15	6	13	...	...
Produzierendes Gewerbe											
Index der Nettoproduktion ^{9) 10)}	1980=100	98,6	103,0	105,3	103,2	91,5	105,5	104,5	108,0	105,6	...
Elektrizitäts- und Gasversorgung											
Index der Nettoproduktion ^{9) 10)}	1980=100	105,5	110,5	109,8	125,3	138,3	131,4	127,6	105,2	104,4	...
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	394 885	408 706	407 087	37 751	42 065	36 942	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	372 974	384 027	385 168	34 786	39 285	34 824	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	343 548	342 549	313 854r	24 084	36 808	26 973	28 262	27 500	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	Mill. kWh	606 437	644 239	619 311r	64 503	79 965	67 534	72 361	52 797	...	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe											
Beschäftigte¹¹⁾											
Tätige inhaber und Angestellte ¹²⁾	1 000	6 854	6 943	7 063	7 064	7 038	7 038	7 045	7 035	7 027	...
Arbeiter ¹³⁾	1 000	2 149	2 174	2 218	2 240	2 237	2 241	2 247	2 243	2 243	...
Bergbau	1 000	4 704	4 769	4 844	4 824	4 801	4 797	4 797	4 791	4 785	...
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	218	213	210	208	207	207	206	205	205	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	6 636	6 730	6 853	6 856	6 831	6 831	6 838	6 829	6 823	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 372	1 368	1 365	1 366	1 335	1 333	1 340	1 344	1 343	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 488	3 600	3 732	3 752	3 753	3 755	3 756	3 747	3 743	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	1 327	1 317	1 314	1 306	1 307	1 306	1 306	1 304	1 301	...
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	Mill. Std	7 841	7 910	7 962	606	635	653	691	667	637	...
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	Mill. DM	158 821	167 559	177 037	15 502	13 877	13 002	13 874	14 078	14 455	...
Bruttogehaltssumme ¹¹⁾	Mill. DM	115 031	121 036	128 672	11 526	10 275	10 132	10 724	10 569	11 315	...
Kohleverbrauch ^{11) 14)}	1 000 t	41 833	41 206	44 408	11 008	..	..	11 596	..	..	...
Heizölverbrauch ¹¹⁾	1 000 t	14 409	12 838	13 485	3 664	..	..	4 199	..	..	...
Gasverbrauch ^{11) 15)}	Mill. m ³	26 485	26 983	26 791	6 875	..	..	8 232	..	..	...
Stromverbrauch ¹¹⁾	Mill. kWh	173 919	178 106	178 746	14 183	14 709	14 523	15 549	14 899	14 888	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 248* dargestellt. — 2) Jährliche und monatliche Erwerbstätigenschätzungen (Durchschnittsberechnungen — Rechenstand Juli 1987 —, für Abhängige nur Jahres- und Quartalsdurchschnitte) — Methodische Erläuterungen hierzu in „Entwicklung der Erwerbstätigkeit“, WiSta 11/1982 und „Grundzüge der Schätzung monatlicher Erwerbstätigenzahlen“, WiSta 8/1986 — 3) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 4) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 5) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 6) 1984 bis 1986: Viehzahlung im Dezember. — 7) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr — 8) In Geflügelzuchtbetrieben mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 9) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 10) Fachliche Unternehmens-teile. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert $H_u = 29,3076 \text{ GigaJoule/t} = 8,1410 \text{ kWh/m}^3$. — 15) Brennwert $H_o = 35 169 \text{ kJ/m}^3 = 9,7692 \text{ kWh/m}^3$

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1984	1985	1986	März 87	April 87	Mai 87	Juni 87	März 87	April 87	Mai 87	Juni 87	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1983	1984	1985	März 86	April 86	Mai 86	Juni 86	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87	
Bevölkerung¹⁾												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige²⁾	+ 0,1	+ 0,7 _p	+ 1,0 _p	+ 0,8 _p	+ 0,8 _p	+ 0,7 _p	...	+ 0,1 _p	+ 0,5 _p	+ 0,3 _p	...	
dar. Abhängige	+ 0,2	+ 0,8 _p	+ 1,1 _p									
Arbeitsmarkt³⁾												
Arbeitslose⁴⁾	+ 0,3	+ 1,7	- 3,3	- 1,4	- 0,6	- 1,1 _p	+ 0,9 _p	- 3,0	- 8,1	- 5,3 _p	- 0,1 _p	
und zwar:												
Männer	+ 0,3	+ 1,0	- 6,9	- 0,6	+ 1,0	- 0,1 _p	+ 2,8 _p	- 4,0	- 12,9	- 7,9 _p	- 1,2 _p	
Jugendliche unter 20 Jahren	- 13,6	- 4,3	- 9,0	- 11,8	- 10,1	- 9,7 _p	- 5,9 _p	- 5,0	- 13,7	- 8,9 _p	+ 10,5 _p	
Ausländer	- 7,5	- 6,3	- 2,1	+ 2,9	+ 4,9	+ 5,2 _p	+ 7,8 _p	- 0,9	- 4,4	- 3,8 _p	- 0,1 _p	
Arbeitslosenquote	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
Zugang an Arbeitslosen	- 0,8	+ 2,1	- 3,0	+ 1,1	- 7,6	- 0,3 _p	+ 3,9 _p	- 13,5	+ 2,9	- 22,2 _p	+ 27,0 _p	
Offene Stellen	+ 16,0	+ 25,1	+ 39,9	+ 13,7	+ 14,2	+ 6,8 _p	+ 5,8 _p	+ 9,3	- 0,4	+ 1,0 _p	+ 0,8 _p	
Arbeitsvermittlungen	+ 12,6	+ 7,0	+ 4,7	- 1,6	- 7,7	+ 7,4 _p	- 3,5 _p	+ 8,7	+ 15,8	- 5,3 _p	- 3,8 _p	
Kurzarbeiter	- 43,2	- 38,9	- 15,8	+ 57,1	+ 40,0	+ 45,0 _p	+ 56,0 _p	+ 21,1	- 34,8	- 26,5 _p	- 17,0 _p	
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen	+ 4,0	+ 12,6	- 1,4	+ 3,9	- 2,5	- 4,4	...	+ 18,1	- 16,2	- 3,1	...	
Unternehmen	+ 1,5	+ 13,4	- 0,9	+ 0,9	- 5,0	- 8,5	...	+ 18,5	- 17,4	- 1,0	...	
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	- 11,3	+ 5,2	- 6,9	+ 6,9	- 13,4	- 8,6	...	+ 12,4	- 31,3	+ 14,8	...	
Baugewerbe	+ 12,1	+ 16,7	- 6,8	- 12,7	- 3,8	- 16,3	...	+ 12,3	- 1,0	- 13,9	...	
Handel	+ 1,1	+ 7,1	+ 5,3	+ 4,6	- 0,8	- 6,5	...	+ 33,2	- 19,2	+ 1,2	...	
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	+ 6,1	+ 21,8	+ 2,9	+ 3,9	- 3,3	+ 2,4	...	+ 18,4	- 22,3	+ 2,1	...	
Übrige Gemeinschaftsdienstleistungen	+ 11,1	+ 10,7	+ 1,7	+ 17,1	+ 3,8	+ 7,3	...	+ 17,1	- 13,3	- 7,8	...	
Beantragte Konkursverfahren	+ 4,4	+ 12,6	+ 0,1	+ 3,9	- 2,0	- 1,5	...	+ 18,3	- 16,1	- 3,3	...	
dar. mangels Masse abgelehnt	+ 4,7	+ 13,1	+ 1,3	+ 0,1	- 10,5	- 4,4	...	+ 18,8	- 13,0	- 4,6	...	
Eröffnete Vergleichsverfahren	- 37,2	+ 15,4	- 21,9	+ 100,0	- 50,0	+ 300,0	...	- 25,0	- 16,7	+ 80,0	...	
Wechselproteste	- 5,6	- 1,0	- 14,8	- 15,9	- 33,8	...	...	+ 10,3	- 7,6	...	...
Wechselsumme	- 14,3	+ 8,9	- 16,0	- 10,9	- 26,3	...	...	+ 21,6	- 6,7	...	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand⁶⁾												
Rinder (einschl. Kälber)	+ 0,9	- 0,4	- 2,1									
Schweine	+ 0,7	+ 2,8	+ 0,9		- 1,2				+ 0,5 _{c)}			
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	+ 9,8	- 3,2	+ 5,2	+ 22,5	- 14,3	- 1,3	...	+ 18,8	- 12,3	- 2,5	...	
Kälber	+ 9,0	+ 0,3	- 0,2	+ 4,8	+ 12,6	+ 4,8	...	+ 19,0	+ 12,7	+ 6,0	...	
Schweine	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,1 _r	+ 14,3	- 9,7	- 3,5	...	+ 11,8	- 6,3	+ 0,3	...	
Schlachtmenge	+ 3,1	- 0,6	+ 4,7 _r	+ 16,9	- 11,0	- 2,0	...	+ 14,2	- 7,7	- 0,1	...	
dar.: Rinder	+ 8,1	- 2,5	+ 8,1 _r	+ 22,6	- 15,6	- 1,6	...	+ 18,9	- 13,3	- 1,6	...	
Kälber	+ 12,3	+ 0,5	+ 1,9	- 1,7	+ 16,1	+ 10,0	...	+ 21,0	+ 12,8	- 4,4	...	
Schweine	+ 0,6	+ 0,4	+ 3,2	+ 15,0	- 9,5	- 2,6	...	+ 11,8	- 5,7	+ 0,9	...	
Geflügel												
Eingelegte Bruteier ⁷⁾	- 0,5	- 5,2	- 0,1	+ 10,6	+ 1,7	+ 1,3	...	+ 23,8	- 3,9	- 3,4	...	
Geschlachtetes Geflügel ⁸⁾	+ 2,5	+ 2,1	+ 6,5	+ 20,9	- 0,4	+ 10,3	...	+ 13,4	- 3,4	- 4,0	...	
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	+ 7,1	- 35,0	- 15,4	- 48,0	- 8,4	...	...	- 62,2	+ 136,2	...	...
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion ⁹⁾¹⁰⁾	+ 3,4	+ 4,5	+ 2,2	+ 1,7	- 4,6	+ 1,8	...	- 0,9	+ 3,3	- 2,2	...	
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion ⁹⁾¹⁰⁾	+ 4,2	+ 4,7	- 0,6	+ 5,2	- 5,6	+ 12,1	...	- 2,9	- 17,6	- 0,8	...	
Elektrizitätserzeugung	+ 5,6	+ 3,5	- 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	+ 3,8	+ 3,0	+ 0,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Gasversorgung	- 3,3	- 0,3	- 8,4	- 6,1	+ 5,0	...	...	+ 4,8	- 2,7	...	...
Inlandsversorgung mit Gas	+ 1,1	+ 6,2	- 3,9	+ 17,8	- 1,5	...	...	+ 7,1	- 27,0	...	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte¹¹⁾												
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	- 0,9	+ 1,2	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,7	...	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	...	
Arbeiter ¹³⁾	- 1,1	+ 1,4	+ 1,6	- 0,3	- 0,5	- 0,7	...	± 0,0	- 0,1	- 0,1	...	
Bergbau	- 4,3	- 2,2	- 1,4	- 1,9	- 2,2	- 2,3	...	- 0,5	- 0,6	- 0,3	...	
Verarbeitendes Gewerbe	- 0,9	+ 1,4	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,1	...	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	...	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 1,6	- 0,3	- 0,2	- 1,2	- 1,2	- 1,5	...	+ 0,5	+ 0,3	- 0,1	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,7	+ 3,2	+ 3,7	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0	...	± 0,0	- 0,2	- 0,1	...	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 1,0	- 0,8	- 0,2	- 0,7	- 0,7	- 0,6	...	± 0,0	- 0,2	- 0,2	...	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 0,9	- 0,9	- 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	...	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	...	
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	- 1,0	+ 0,9	+ 0,7	+ 7,2	- 8,1	+ 1,5	...	+ 5,8	- 3,4	- 4,6	...	
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	+ 2,2	+ 5,6	+ 5,7	+ 5,1	+ 2,8	- 1,4	...	+ 6,7	+ 1,5	+ 2,7	...	
Bruttogehaltsumme ¹¹⁾	+ 3,1	+ 5,2	+ 6,3	+ 5,9	+ 5,9	+ 7,3	...	+ 5,8	- 1,4	+ 7,1	...	
Kohleverbrauch ¹¹⁾¹⁴⁾	- 7,6	- 16,6	+ 7,8	- 6,9 _{a)}	...	...	...	+ 5,3 _{b)}	...	...	...
Heizölverbrauch	- 6,8	- 10,9	+ 5,0	+ 6,1 _{a)}	...	...	...	+ 14,6 _{b)}	...	...	...
Gasverbrauch ¹¹⁾¹⁵⁾	+ 3,0	+ 1,9	- 0,7	+ 10,3 _{a)}	...	...	...	+ 19,7 _{b)}	...	...	...
Stromverbrauch ¹¹⁾	+ 4,4	+ 2,4	+ 0,4	+ 4,3	- 4,5	+ 1,2	...	+ 7,1	- 4,2	- 0,1	...	

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 248* dargestellt - 2) Jährliche und monatliche Erwerbstätigenschätzungen (Durchschnittsberechnungen - Rechenstand Juli 1987 -; für Abhängige nur Jahres- und Quartalsdurchschnitt bzw. Veränderung gegenüber Vorjahresquartal oder Vorquartal). - Methodische Erläuterungen hierzu in WiSta 11/1982 und WiSta 8/1986. - 3) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter - 4) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. - 5) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. - 6) 1983 bis 1986: Viehzählung im Dezember. - 7) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. - 8) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat - 9) Von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt - 10) Fachliche Unternehmensteile. - 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1 1. - 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. - 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen - 14) Heizwert H_u = 29,3076 Gigajoule/t. = 8,410 kWh/m³. - 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³

a) 1 Vj 1987 gegenüber 1 Vj 1986 - b) 1 Vj 1987 gegenüber 4. Vj 1986 - c) Gegenüber Vorzählung

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1985	1986	1986		1987				
					Nov.	Dez.	Jan	Febr.	März	April	Mai
Index des Auftragseingangs für¹⁾ das Verarbeitende Gewerbe											
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	118,2	127,8	127,9	122,6	122,9	120,6	127,8	137,3	130,5	120,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	120,8	125,7	119,0	110,7	105,7	110,6	115,0	121,5	117,9	114,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	119,3	133,6	136,4	131,8	140,9	129,4	137,0	144,7	138,6	126,5
Index der Nettoproduktion²⁾³⁾											
Bergbau	1980=100	90,1	91,1	86,8	87,2	82,1	97,5	93,2	88,1	85,2	88,1
Verarbeitendes Gewerbe	1980=100	99,5	105,1	107,7	115,8	105,9	94,8	111,0	109,4	110,4	107,6
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	97,8	99,1	98,5	101,2	86,9	89,0	99,7	97,6	102,4	101,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	102,2	112,7	117,7	127,9	124,3	99,3	122,0	121,7	120,8	117,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	94,0	95,1	97,0	104,0	89,8	91,6	103,3	101,8	99,6	96,5
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1980=100	101,1	104,0	105,3	120,1	101,2	96,0	105,2	98,7	103,2	98,9
Index der Bruttonettoproduktion²⁾ für											
Investitionsgüter	1980=100	99,6	111,4	113,7	127,2	133,7	90,3	111,6	114,1	111,8	108,2
Verbrauchsgüter	1980=100	95,4	98,9	103,9	108,9	96,3	101,0	114,5	110,3	109,9	103,7
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	1980=100	109,7	114,1	115,2	122,7	112,4	103,0	119,3	117,3	118,6	115,7
Produktionsergebnis je Arbeiter	1980=100	112,5	116,7	117,8	125,7	115,5	105,8	122,6	120,8	122,1	119,3
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	79 426	82 398	80 801	6 413	6 279	6 429	6 836	6 966	6 740	6 104
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	126 739	120 687	114 310	10 206	10 163	10 748	9 589	9 958	8 648	9 327
Erdöl, roh	1000 t	4 055	4 105	4 017	312	321	319	294	323	313	320
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	28 633	25 600	26 639	2 397	1 544	479	980	1 412	2 543	2 773
Roheisen für die Stahlerzeugung	1000 t	28 937	30 229	27 622	2 268	1 702	2 114	2 219	2 470	2 203	2 481
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	38 991	40 086	36 730	3 033	2 234	2 694	2 951	3 271	2 931	3 256
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzug)	1000 t	27 957	28 919	27 524	2 199	1 881	2 007	2 214	2 500	2 210	2 445
Chemiefasern	1000 t	934	965	952	79	84	83	81	87	84	85
Motorenbenzin	1000 t	19 813	20 037	19 200	1 684	1 789	1 653	1 390	1 438	1 556	1 591
Heizöl	1000 t	38 890	34 851	34 208	2 533	3 007	3 222	2 648	2 683	2 677	2 562
Schnittholz	1000 m ³	9 874	9 361	9 614	834	708	440	608	698	841	858
Personenkraftwagen	1000 St	3 511	3 868	3 953	365	297	337	356	388	364	334
Farbfernsehempfangsgeräte	1000 St	3 906	3 714	3 866	378	355	255	324	331	316	258
Geräte und Einrichtungen für die ADV ⁴⁾	Mill. DM	11 915	15 095	16 591	1 590	1 442	968	1 315	1 319	1 212	1 395
Isolierglas, auch bearbeitet	1000 m ²	12 030	11 659	11 659	...	...	...	...	...	...	...
Baumwollgarn	t	189 601	197 146	202 074	18 713	16 154	19 051	20 430	22 417	19 870	18 852
Fleischwaren	t	955 337	988 523	998 123	83 224	86 864	84 340	78 719	83 537	86 901	83 033
Zigaretten	Mill. St	160 630	166 048	167 046	13 652	11 336	12 766	13 278	13 117	12 441	11 762
Gesamtumsatz⁵⁾⁶⁾											
Bergbau	Mill. DM	34 878	35 749	33 199	2 663	4 191	2 552	2 715	2 710	2 381	2 373
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. DM	1 363,6	1 459,0	1 435,2	120,6	121,7	109,3	113,2	124,0	120,7	115,8
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mill. DM	441 888	461 216	407 117	31 586	28 578	29 212	30 490	33 289	33 547	32 752
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	562 482	627 431	651 534	57 422	63 020	49 873	52 579	58 165	55 536	53 392
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	187 606	194 733	200 499	16 846	15 028	16 121	16 856	18 332	17 154	15 646
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mill. DM	171 605	175 624	176 047	14 753	15 058	14 060	13 262	14 216	14 505	13 777
dar. Auslandsumsatz ⁷⁾	Mill. DM	402 524	442 905	436 404	36 821	38 259	31 587	35 285	38 832	36 987	34 761
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1000	1 106	1 026	1 003	1 026	1 003	923	889	916	969	983
dar.: Angestellte	1000	153	147	144	144	144	142	141	140	140	140
Arbeiter	1000	899	827	809	832	810	732	699	727	780	798
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1 460,7	1 269,5	1 279,3	1 176	89,8	42,5	55,6	69,8	110,8	110,7
im Hochbau	Mill. Std	1 030,9	856,1	845,2	76,7	59,1	30,9	40,4	48,3	71,3	71,3
dar.: Wohnungsbau	1000 Std	620 907	484 248	462 039	41 663	31 705	14 591	19 171	23 196	37 313	37 865
Gewerblicher Hochbau	1000 Std	268 446	240 259	249 200	22 141	17 837	11 780	15 026	17 326	22 071	21 734
Öffentlicher Hochbau	1000 Std	126 010	116 845	121 778	11 792	8 927	4 198	5 916	7 406	11 043	10 688
im Tiefbau	1000 Std	429 877	413 356	434 126	40 857	30 697	11 671	15 233	21 562	39 469	39 403
Straßenbau	1000 Std	143 931	132 496	135 632	13 302	9 366	2 381	3 150	5 071	11 919	12 528
Gewerblicher Tiefbau	1000 Std	91 562	91 466	97 233	8 860	7 217	3 928	4 910	6 068	8 797	8 793
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1000 Std	194 384	189 394	201 261	18 695	14 114	5 362	7 173	10 423	18 753	18 082
Bruttolohnsumme	Mill. DM	31 334	27 513	27 936	3 170	2 423	1 297	1 231	1 494	2 302	2 354
Bruttogehaltsumme	Mill. DM	6 879	6 701	6 816	797	604	526	514	522	538	544
Index des Auftragseingangs	1980=100	88,9	87,4	95,3	75,0	77,3	53,1	64,9	100,9	99,5	96,9
Index des Auftragsbestands	1980=100	82,6	77,3	81,7	74,1	74,1	33,6	45,6	85,0	85,0	85,0
Produktionsindex ²⁾⁸⁾	1980=100	89,1	82,7	85,8	99,6	72,7	33,6	45,6	52,4	94,1	92,8
Gesamtumsatz	Mill. DM	111 006	101 958	106 524	11 067	12 692	4 694	4 374	5 320	7 053	8 320
dar. Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	108 950	99 976	104 526	10 882	12 507	4 624	4 290	5 209	6 901	8 151
Handwerk											
Beschäftigte	1000	3 733,7	3 668,6	3 631,5	3 666,9	3 666,9	...	...	3 515,7	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	329 139	325 966	340 731	102 311,0	102 311,0	...	...	68 735,0	...	...

1) 1986 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. — 2) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 3) Fachliche Unternehmensteile. — 4) Ohne Ein- und Ausgabeinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 5) Betriebe von unter 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebs, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1.1. — 6) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 7) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 8) Unternehmen.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1984	1985	1986	Febr 87	März 87	April 87	Mai 87	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1983	1984	1985	Febr. 86	März 86	April 86	Mai 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	April 87
Index des Auftragseingangs ¹⁾ das Verarbeitende Gewerbe	+ 9,5	+ 8,1	+ 0,1	- 2,2	+ 4,0	- 6,9	± 0,0	+ 6,0	+ 7,4	- 5,0	- 7,9
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	+ 10,6	+ 4,1	- 5,3	- 3,1	+ 1,3	- 10,9	- 0,3	+ 4,0	+ 5,7	- 3,0	- 3,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 10,3	+ 12,0	+ 2,1	- 3,3	+ 3,3	- 6,1	- 1,4	+ 5,9	+ 5,6	- 4,2	- 8,7
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 6,1	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,7	+ 10,4	- 3,5	+ 5,3	+ 9,6	+ 15,5	- 10,1	- 12,2
Index der Nettoproduktion²⁾³⁾											
Bergbau	- 0,6	+ 1,1	- 4,7	- 5,4	- 4,2	- 5,3	+ 6,7	- 4,4	- 5,5	- 3,3	+ 3,4
Verarbeitendes Gewerbe	+ 3,3	+ 5,6	+ 2,5	+ 1,3	+ 3,1	- 4,3	+ 1,8	+ 17,1	- 1,4	+ 0,9	- 2,5
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	+ 4,0	+ 1,3	- 0,6	- 0,9	- 0,6	- 2,8	+ 0,9	+ 12,0	- 2,1	+ 4,9	- 1,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 3,5	+ 10,3	+ 4,4	+ 1,7	+ 4,6	- 5,7	+ 1,7	+ 22,9	- 0,2	- 0,7	- 2,9
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 2,7	+ 1,2	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,8	- 3,4	+ 4,0	+ 12,8	- 1,5	+ 2,2	- 3,1
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 1,8	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,9	+ 3,6	- 2,5	+ 0,5	+ 9,6	- 6,2	+ 4,6	- 4,2
Index der Bruttonettoproduktion²⁾ für											
Investitionsgüter	+ 3,0	+ 11,8	+ 2,1	+ 0,1	+ 3,6	- 7,7	- 0,3	+ 23,6	+ 2,2	- 2,0	- 3,2
Verbrauchsgüter	+ 1,3	+ 3,7	+ 5,1	+ 2,8	+ 6,2	- 3,8	+ 1,5	+ 13,4	- 3,7	- 0,4	- 5,8
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	+ 4,5	+ 4,0	+ 1,0	+ 0,7	+ 2,5	- 4,4	+ 1,8	+ 15,8	- 1,7	+ 1,1	- 2,4
Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 4,4	+ 3,5	+ 0,9	+ 1,2	+ 3,2	- 3,6	+ 2,6	+ 15,9	- 1,5	+ 1,1	- 2,3
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	- 3,4	+ 3,7	- 1,9	+ 1,0	+ 7,7	- 10,9	+ 0,5	+ 6,3	+ 1,9	- 3,3	- 9,4
Braunkohle, roh (Förderung)	+ 2,0	- 4,8	- 5,3	- 5,1	- 7,9	- 15,5	+ 8,7	- 10,8	+ 3,8	- 13,2	+ 7,9
Erdöl, roh	- 1,5	+ 1,2	- 2,1	- 9,3	- 9,5	- 9,3	- 9,3	- 7,8	+ 9,9	- 3,1	+ 2,2
Zement (ohne Zementklinker)	- 5,7	- 10,5	+ 4,1	+ 26,8	- 13,6	- 2,8	+ 4,0	+ 104,6	+ 44,1	+ 80,1	+ 9,0
Roheisen für die Stahlerzeugung	+ 12,8	+ 4,5	- 8,6	- 7,7	- 1,8	- 13,1	+ 3,7	+ 5,0	+ 11,3	- 10,8	+ 12,6
Stahlrohblöcke und -brammen	+ 10,3	+ 2,8	- 8,4	- 7,8	- 0,4	- 13,3	+ 3,9	+ 9,5	+ 10,9	- 10,4	+ 11,1
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzug)	+ 7,3	+ 3,4	- 4,8	- 7,4	+ 2,8	- 9,2	+ 12,5	+ 10,3	+ 12,9	- 11,6	+ 10,6
Chemiefasern	+ 3,1	+ 3,3	- 1,2	- 0,9	+ 3,6	- 4,6	...	- 2,1	+ 6,4	- 3,5	+ 1,2
Motorbenzin	+ 2,3	+ 1,1	- 4,2	- 4,4	- 7,9	+ 12,9	- 5,6	- 15,9	+ 3,5	+ 8,2	+ 2,2
Heizöl	- 0,3	- 5,5	- 1,8	- 11,5	- 10,2	- 6,4	- 19,1	- 17,9	+ 1,4	- 0,2	- 4,3
Schnittholz	+ 5,9	- 4,9	+ 2,7	+ 7,6	- 0,1	- 5,9	+ 4,4	+ 38,2	+ 14,8	+ 20,5	+ 2,0
Personenkraftwagen	- 2,6	+ 10,2	+ 2,2	+ 0,6	+ 23,2	- 7,8	+ 6,7	+ 5,6	+ 9,0	- 6,2	- 8,2
Farbfernsehempfangsgeräte	- 17,0	- 2,9	+ 4,1	- 3,3	- 6,5	- 4,2	- 3,4	+ 27,1	+ 2,2	- 4,5	- 18,4
Geräte und Einrichtungen für die ADV ⁴⁾	+ 29,8	+ 26,7	+ 9,9	+ 0,3	- 5,3	- 11,4	- 9,6	+ 35,9	+ 0,3	- 13,0	+ 15,1
Isolierglas, auch bearbeitet	+ 4,6	+ 3,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Baumwollgarn	+ 6,6	+ 4,0	+ 2,5	+ 19,4	+ 38,1	+ 5,7	+ 28,7	+ 7,2	+ 9,7	- 11,4	- 5,1
Fleischwaren	+ 4,5	+ 3,4	+ 1,0	+ 3,7	+ 9,3	+ 4,5	- 0,1	- 6,7	+ 6,1	+ 4,0	- 4,4
Zigaretten	+ 3,1	+ 4,0	+ 0,6	- 4,8	+ 4,1	- 13,2	+ 0,9	+ 4,0	- 1,2	- 5,2	- 5,5
Gesamtumsatz⁵⁾⁶⁾											
Bergbau	+ 6,5	+ 6,9	- 1,8	- 1,4	+ 5,0	- 7,2	+ 2,7	+ 3,7	+ 9,3	- 2,8	- 4,2
Verarbeitendes Gewerbe	+ 8,1	+ 2,5	- 7,1	- 8,1	- 5,3	- 16,2	- 5,8	+ 6,4	- 0,2	- 12,1	- 0,3
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	+ 6,5	+ 7,0	- 1,6	- 1,2	+ 5,3	- 7,0	+ 2,9	+ 3,6	+ 9,6	- 2,6	- 4,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 9,0	+ 4,4	- 11,7	- 11,2	- 4,0	- 12,5	- 2,6	+ 4,4	+ 9,2	+ 0,8	- 2,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 5,8	+ 11,5	+ 3,8	+ 4,4	+ 11,3	- 5,7	+ 7,7	+ 5,4	+ 10,6	- 4,5	- 3,9
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 6,1	+ 3,8	+ 3,0	+ 2,7	+ 9,3	- 3,1	+ 6,9	+ 4,6	+ 8,8	- 6,4	- 8,8
dar. Auslandsumsatz ⁷⁾	+ 3,0	+ 2,3	+ 0,2	- 1,6	+ 0,9	- 2,8	- 5,0	- 5,7	+ 7,2	+ 2,0	- 5,0
Gesamtumsatz	+ 13,3	+ 10,0	- 1,5	- 1,0	+ 6,0	- 8,3	+ 3,2	+ 11,7	+ 10,1	- 4,8	- 6,0
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	- 1,4	- 7,2	- 2,2	- 2,0	- 2,5	- 3,2	- 3,3	- 3,7	+ 3,1	+ 5,8	+ 1,5
dar.: Angestellte	- 0,8	- 4,2	- 2,0	- 1,0	- 2,4	- 2,1	- 2,9	- 0,7	- 0,5	± 0,0	- 0,3
Arbeiter	- 1,4	- 8,1	- 2,2	- 2,2	- 2,2	- 3,1	- 3,1	- 4,5	+ 4,0	+ 7,3	+ 1,9
Geleistete Arbeitsstunden	- 1,3	- 13,1	+ 0,8	+ 20,0	- 12,8	- 11,5	- 1,0	+ 30,8	+ 25,5	+ 58,6	- 0,1
im Hochbau	- 2,0	- 17,0	+ 1,3	+ 23,0	- 13,6	- 13,2	- 2,4	+ 30,9	+ 19,5	+ 47,7	- 0,0
dar.: Wohnungsbau	- 1,7	- 22,0	+ 4,6	+ 25,0	- 22,7	- 19,4	- 9,8	+ 31,4	+ 21,0	+ 60,9	+ 1,5
Gewerblicher Hochbau	- 1,6	- 10,5	+ 3,7	+ 19,3	+ 0,1	- 4,1	+ 8,9	+ 27,6	+ 15,3	+ 27,4	- 1,5
Öffentlicher Hochbau	- 3,3	- 7,3	+ 4,2	+ 27,4	- 6,6	- 3,5	+ 8,1	+ 40,9	+ 25,2	+ 49,1	- 3,2
im Tiefbau	+ 0,5	- 3,8	+ 5,0	+ 12,5	- 10,8	- 8,2	+ 1,5	+ 30,5	+ 41,5	+ 83,0	- 0,2
Straßenbau	- 1,4	- 7,9	+ 2,4	+ 12,2	- 20,6	- 10,9	+ 1,0	+ 32,3	+ 61,0	+ 135,0	+ 5,1
Gewerblicher Tiefbau	+ 0,9	- 0,1	+ 6,3	+ 10,3	- 2,2	- 4,9	+ 5,1	+ 25,0	+ 23,6	+ 45,0	- 0,0
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	+ 1,6	- 2,6	+ 9,1	+ 14,1	- 9,9	- 7,9	+ 0,3	+ 33,8	+ 45,3	+ 79,9	- 3,6
Bruttolohnsumme	+ 1,7	- 12,2	+ 1,5	+ 11,5	- 11,3	- 3,1	- 4,4	- 5,1	+ 21,4	+ 54,0	+ 2,3
Bruttogehaltssumme	+ 1,7	- 2,6	+ 1,7	+ 0,6	+ 1,2	+ 1,9	- 0,8	- 2,2	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,2
Index des Auftragseingangs	- 5,8	- 1,7	+ 9,0	+ 1,1	- 1,7	- 4,4	- 8,8	+ 22,2	+ 55,5	- 1,4	- 2,6
Index des Auftragsbestands	- 7,4	- 6,4	+ 5,7	...	+ 6,1 ^{a)}	...	...	...	+ 14,7 ^{b)}	...	...
Produktionsindex ²⁾⁸⁾	+ 0,5	- 7,2	+ 3,7	+ 22,9	- 20,5	- 6,0	- 3,8	+ 35,7	+ 14,9	+ 79,6	- 1,4
Gesamtumsatz	+ 2,4	- 8,2	+ 4,5	+ 6,8	+ 3,0	- 6,2	+ 3,9	- 6,8	+ 21,6	+ 32,6	+ 18,0
dar. Baugewerblicher Umsatz	+ 2,4	- 8,2	+ 4,6	+ 6,9	+ 2,9	- 6,2	+ 4,0	- 7,2	+ 21,4	+ 32,5	+ 18,1
Handwerk											
Beschäftigte	+ 0,2	- 1,7	- 1,0	...	± 0,0 ^{a)}	...	...	...	- 4,1 ^{b)}	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	+ 1,7	- 1,0	+ 4,5	...	+ 2,7 ^{a)}	...	...	...	- 32,8 ^{b)}	...	...

1) 1986 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. - 2) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 3) Fachliche Unternehmensteile. - 4) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4 1.1. - 6) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 7) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren. - 8) Unternehmen.

a) 1. Vj 87 gegenüber 1. Vj 86. - b) 1. Vj 87 gegenüber 4. Vj 86.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1985	1986	1986		1987				
					Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	135 869	115 823	116 015 p	7 819	5 485	5 474	6 693	9 838	9 918	10 520
Rauminhalt	1000 m ³	159 832	125 018	116 717 p	7 862	5 732	5 578	6 830	9 548	9 925	10 458
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	51 994	40 650	37 961 p	2 527	1 900	1 836	2 192	3 119	3 244	3 405
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	30 085	30 011	30 209 p	2 375	1 900	1 657	1 662	2 357	2 359	2 712
Rauminhalt	1000 m ³	119 599	127 915	139 803 p	11 251	10 210	9 133	8 247	13 053	12 071	11 942
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	Mill. DM	23 868	25 108	28 477 p	2 118	2 291	1 709	1 697	2 922	2 520	2 221
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	336 080	252 248	219 171 p	15 095	11 569	10 580	12 280	16 407	16 726	17 804
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	193 817	154 283	130 281 p	9 581	7 217	4 218	3 804	3 684	3 521	...
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	150 794	123 491	122 387 p	10 900	67 262	2 975	4 324	3 474	2 843	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	398 373	312 053	251 940 p	19 369	133 929	8 352	7 428	7 477	7 145	...
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte)¹⁾²⁾											
davon mit:	1980=100	120,9	123,4	114,1	109,7	113,0r	95,5r	100,1r	111,8r	114,5r	108,2
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	1980=100	120,6	117,4	105,7	94,5	101,5	84,0	93,5r	112,1r	120,3r	102,0
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	1980=100	154,7	159,9	131,5	118,8	115,8	122,8	113,7	120,1	115,0r	115,2
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	1980=100	151,9	156,9	138,3r	126,7	127,7	131,3r	137,5r	152,5r	145,9r	149,5
festen Brennstoffen, Mineralöl-erzeugnissen	1980=100	112,6	112,7	75,2	59,7	65,7	65,5r	60,5	67,9	65,6r	65,7
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	1980=100	123,9	132,7	115,2	103,4	88,9	97,3	93,9r	101,3r	105,5r	100,1
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1980=100	106,6	100,5	104,9	111,8r	94,6r	54,0r	70,7r	81,4r	109,5r	113,0
Altmaterial, Reststoffen	1980=100	136,6	133,8	91,5	76,1	66,0	69,5	73,5r	79,1	72,0r	72,2
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	119,9	121,5	123,0r	121,6r	132,2r	104,1r	107,6r	118,1r	125,0r	116,2
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	126,9	132,5	134,4	140,1	124,1	140,3r	139,2r	146,4r	137,3r	110,0
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	1980=100	123,4	126,2	127,9r	138,9	134,8	112,5	121,1r	128,8r	122,8r	115,8
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	1980=100	138,5	139,4	136,3	155,9	138,7	106,9r	118,7r	146,8r	127,5r	126,8
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1980=100	125,9	134,5	145,7	146,0r	167,8	117,3	137,5r	161,5r	161,8r	158,1
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	1980=100	130,3	139,3	146,1	141,3	158,8	141,6	139,9r	151,8r	151,9r	143,4
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	1980=100	121,6	130,7	127,4	131,3	143,0	117,5r	121,7r	129,2r	120,8r	117,3
Binnengroßhandel	1980=100	119,7	122,6	114,7	110,4	112,1	94,4r	100,0r	111,9r	116,3r	110,6
Produktionsverbindungshandel	1980=100	121,1	123,5	111,4	104,1r	103,7r	87,5r	93,4r	105,7r	110,6r	106,1
Konsumtionsverbindungshandel	1980=100	117,0	120,8	121,3	122,8	128,9r	108,3r	113,2r	124,3	127,7r	119,6
Außenhandel	1980=100	124,3	125,7	112,6	107,8	115,7	98,6	100,5r	111,3	109,3r	101,5
dar.: Einfuhrhandel	1980=100	126,4	125,4	116,0	112,0r	115,3	101,2r	105,4r	117,5	114,9r	104,7
Ausfuhrhandel	1980=100	109,8	111,8	98,4	90,0	124,9	75,9	83,4	88,5r	90,2r	91,3
Streckengroßhandel	1980=100	120,4	120,7	101,9	93,5	93,6	83,5	85,4r	97,0r	98,3r	96,2
Lagergroßhandel	1980=100	121,1	124,4	119,1	116,3r	120,9r	100,4r	106,1r	117,8r	121,1r	113,2
Einzelhandel (Umsatzwerte)²⁾											
davon mit:	1980=100	111,3	113,9	117,3	122,8	151,6	108,3p	103,0p	116,5p	129,3p	114,5p
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	117,2	119,0	121,3	119,2	143,1	117,9p	109,8p	119,5p	127,8p	120,3p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	104,6	108,5	112,7	135,6	160,6	105,6p	79,4p	103,2p	126,6p	105,2p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	1980=100	105,8	103,6	107,6	124,3	150,2	86,4p	96,6p	108,7p	111,4p	104,8p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	1980=100	109,7	111,8	115,7	138,7	205,2	108,0p	101,5p	103,3p	107,0p	92,7p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1980=100	111,4	115,2	119,1	129,6	184,7	113,0p	112,6p	111,9p	119,3p	99,7p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	1980=100	119,1	124,5	129,2	127,8	155,7	125,1p	127,2p	128,7p	137,2p	126,7p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	1980=100	124,3	122,6	104,2	91,0	94,5	95,2p	94,3p	104,5p	117,7p	112,9p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1980=100	117,5	121,5	138,5	129,8	152,3	102,7p	117,7p	162,3p	177,5p	149,0p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1980=100	105,3	108,3	106,5	113,8	147,6	104,1p	97,7p	101,5p	117,9p	101,7p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	1980=100	98,1	98,3	102,4	139,3	123,0	79,7p	102,0p	117,8p	115,2p	92,4p
Warenhäuser	1980=100	91,5	92,1	94,4	110,3	153,9	107,7p	75,7p	80,7p	89,7p	82,8p
SB-Warenhäuser	1980=100	118,8	122,0	129,1	135,6	181,0	...	...	...	...	...
Verbrauchermärkte	1980=100	188,2	190,2	215,0	214,2	282,1	...	...	...	...	...
Supermärkte	1980=100	128,3	130,5	134,1	131,7	160,6	...	...	...	...	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte)²⁾	1980=100	109,8	111,7	113,3	106,6	105,4	...	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1980=100	114,9	119,3	124,1	106,6	101,3	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1980=100	107,1	107,5	107,4	105,5	106,3	...	...	...	...	...
Kantinen	1980=100	110,3	116,1	120,0	124,1	123,9	...	...	...	...	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland ³⁾	1000	424 389	422 256	438 731	32 957	27 268	34 550	30 031	33 200	36 645	...
Einreisen über die Grenze zur DDR ⁴⁾	1000	15 814	16 837	17 470	1 210	1 224	788	838	1 120	2 046	1 892
Ausreisen über die Grenze zur DDR ⁴⁾	1000	15 855	17 162	17 244	1 252	1 039	904	785	1 131	1 886	1 849
Ankünfte ⁵⁾	1000	57 180	58 678	59 709	4 031	3 222	3 163	3 774	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1000	11 942	12 686	12 217	708	562	543	732	...	...	...
Übernachtungen ⁵⁾	1000	207 953	213 082	218 605	11 874	10 855	11 344	12 693	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	1000	26 152	28 079	27 812	1 601	1 335	1 305	1 772	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	35 089	37 648	36 990	3 090	2 730	2 772	2 856	3 171	3 084	2 958
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	26 090	27 687	27 238	2 396	2 026	2 070	2 094	2 344	2 197	2 177
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	6 408	7 901	7 454	609	852	608	642	577	569	542
Bezüge des Bundesgebietes	Mill. DM	7 744	7 636	6 844	586	569	470	490	516	522	530

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze, bis einschl. 1983 auch ohne Jugendherbergen und Kinderheime.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1984	1985	1986	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1983	1984	1985	Febr. 86	März 86	April 86	Mai 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	April 87	
Bautätigkeit und Wohnungen												
Baugenehmigungen												
Genehmigte Wohngebäude	- 17,1	- 14,8	+ 0,2p	- 15,5	+ 2,9	- 18,3	- 7,9	+ 22,3	+ 47,0	+ 0,8	+ 6,1	
Rauminhalt	- 21,3	- 21,7	+ 6,6p	- 21,8	- 2,7	- 20,3	- 6,6	+ 18,9	+ 44,0	+ 3,9	+ 5,4	
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 19,7	- 21,8	+ 6,6p	- 20,1	- 1,5	- 19,3	- 6,1	+ 19,4	+ 42,3	+ 4,0	+ 5,0	
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 22,0	- 0,2	+ 0,7p	- 15,2	+ 5,3	- 14,4	- 5,9	+ 0,3	+ 41,8	+ 0,1	+ 15,0	
Rauminhalt	- 26,1	+ 7,0	+ 9,3p	- 11,6	+ 27,2	- 5,1	- 7,5	- 9,7	+ 58,3	- 7,5	+ 1,1	
Veranschlagte Kosten des Bauwerkes	- 26,3	+ 5,2	+ 13,4p	- 6,3	+ 35,2	- 1,1	- 14,9	- 0,7	+ 72,2	- 13,8	- 11,9	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 19,9	- 24,9	- 13,1p	- 26,4	- 9,3	- 25,7	- 12,5	+ 16,1	+ 33,6	+ 1,9	+ 6,4	
Baufertigstellungen												
Wohngebäude (Rauminhalt)	+ 11,6	- 20,4	- 15,6p	- 5,5	- 0,5	- 1,1	...	- 9,8	- 3,2	- 4,4	...	
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	+ 2,1	- 18,1	- 0,9p	+ 40,3	+ 23,5	- 35,5	...	+ 45,3	- 19,7	- 18,2	...	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	+ 16,9	- 21,7	- 19,3p	- 9,8	- 2,8	- 0,9	...	- 11,1	+ 0,7	- 4,4	...	
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr												
Großhandel (Umsatzwerte)¹⁾²⁾	+ 8,1	+ 2,1	- 7,5	- 7,0r	- 1,5r	- 10,4r	- 4,0	+ 4,8r	+ 11,7r	+ 2,4r	- 5,5	
davon mit:												
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	0,0	- 2,7	- 10,0	- 2,3r	+ 1,0r	- 10,8r	- 9,7	+ 11,3r	+ 19,9r	+ 7,3r	- 15,2	
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 28,7	+ 3,4	- 17,8	- 21,0	- 13,3	- 24,2r	- 11,7	- 7,4	+ 5,6	- 4,2r	+ 0,2	
technischen Chemikalien, Rohdrögen, Kautschuk	+ 20,0	+ 3,3	- 11,9	- 8,3	+ 8,7r	- 3,8r	+ 11,2	+ 4,7r	+ 10,9	- 4,3	+ 2,4	
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	+ 2,8	+ 0,1	- 33,3	- 31,3	- 22,0	- 27,4r	- 17,9	- 7,8r	+ 12,2	- 3,4r	+ 0,1	
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	+ 14,1	+ 7,1	- 13,2	- 18,9r	- 13,2r	- 21,7r	- 11,9	- 3,5r	+ 7,9r	+ 4,1r	- 5,1	
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	+ 5,2	- 5,7	+ 4,4	+ 6,3r	- 1,5r	- 6,0r	+ 8,2	+ 30,9r	+ 15,1r	+ 34,5r	+ 3,2	
Altmaterial, Reststoffen	+ 38,0	- 2,0	- 31,6	- 30,5r	- 21,5	- 38,1r	- 19,4	+ 5,8r	+ 7,6r	- 9,0r	+ 0,3	
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 7,8	+ 1,3	+ 1,2r	- 3,2r	+ 0,3r	- 3,1r	- 8,4	+ 3,4r	+ 9,8	+ 5,8r	- 7,0	
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 18,0	+ 4,4	+ 1,4	+ 4,4r	+ 8,8r	+ 6,0r	+ 8,8	- 0,8r	+ 5,2r	- 6,2r	- 19,8	
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	+ 11,8	+ 2,3	+ 1,3	+ 3,2r	+ 5,7	- 9,8r	- 0,7	+ 7,6r	+ 6,4r	- 4,7r	- 5,7	
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	+ 24,9	+ 0,6	- 2,2	- 4,4r	+ 15,5r	- 5,0r	+ 5,0	+ 11,0r	+ 23,7r	- 13,1	- 1,3	
Fahrzeugen, Maschinen, pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	+ 8,1	+ 6,8	+ 8,3	+ 8,3r	+ 14,6r	- 2,3r	+ 14,3	+ 17,2r	+ 17,5r	+ 0,2r	- 2,3	
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	+ 8,7	+ 7,5	- 2,5	+ 1,8r	+ 2,1r	- 7,3r	+ 3,7	+ 3,6r	+ 6,2r	- 6,5r	- 2,9	
Binnengroßhandel	+ 10,1	+ 2,4	- 6,4	- 6,4r	- 0,4r	- 9,6r	- 3,0	+ 5,9r	+ 11,9r	+ 3,9r	- 4,9	
Produktionsverbindungshandel	+ 11,2	+ 2,0	- 9,8	- 10,9r	- 4,2r	- 14,0r	- 5,4	+ 6,7r	+ 13,2r	+ 4,6r	- 4,1	
Konsumtionsverbindungshandel	+ 8,0	+ 3,2	+ 0,4	+ 2,3	+ 7,0	- 0,5r	+ 1,5	+ 4,5r	+ 9,8r	+ 2,7	- 6,3	
Außenhandel	+ 12,4	+ 1,1	- 10,4	- 8,7r	- 5,1	- 12,8r	- 7,1	+ 1,9r	+ 10,7r	- 1,8r	- 7,1	
dar.: Einfuhrhandel	+ 12,3	- 0,8	- 7,5	- 8,3r	- 4,4	- 12,8r	- 7,8	+ 4,2r	+ 11,5r	- 2,2r	- 8,9	
Ausfuhrhandel	+ 12,8	+ 1,8	- 12,0	- 5,2	+ 7,7r	- 13,4r	- 1,5	+ 9,9	+ 6,1r	+ 1,9r	+ 1,2	
Streckengroßhandel	+ 7,5	+ 0,2	- 15,6	- 18,4r	- 7,8r	- 15,1r	- 6,2	+ 2,3r	+ 13,6	+ 1,3r	- 2,1	
Lagergroßhandel	+ 12,0	+ 2,7	- 4,3	- 3,4r	+ 0,7r	- 8,7r	- 3,2	+ 5,7r	+ 11,0r	+ 2,8r	- 6,5	
Einzelhandel (Umsatzwerte)²⁾	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,1p	+ 0,8p	+ 4,9p	- 2,7p	- 4,9p	+ 13,1p	+ 11,0p	- 11,4p	
davon mit:												
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,0	+ 1,0p	- 1,0p	+ 5,0p	- 5,0p	- 6,9p	+ 8,8p	+ 6,9p	- 5,9p	
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,9	+ 5,0p	- 3,0p	+ 8,0p	- 7,0p	- 24,8p	+ 30,0p	+ 22,7p	- 16,9p	
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	+ 2,7	- 2,1	+ 3,9	+ 10,0p	+ 6,0p	+ 1,0p	+ 8,0p	+ 11,8p	+ 12,5p	+ 2,5p	- 5,9p	
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	+ 2,0	+ 1,9	+ 3,5	+ 4,0p	± 0,0p	- 2,0p	- 5,0p	- 6,0p	+ 1,8p	+ 3,6p	- 13,4p	
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,3	+ 7,0p	+ 5,0p	+ 2,0p	+ 1,0p	- 0,4p	- 0,6p	+ 6,6p	- 16,4p	
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	+ 5,2	+ 4,5	+ 3,8	+ 4,0p	+ 1,0p	+ 6,0p	+ 1,0p	+ 1,7p	+ 1,2p	+ 6,6p	- 7,7p	
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturkankst.)	+ 6,4	- 1,4	- 15,0	- 8,0p	- 1,0p	+ 1,0p	± 0,0p	- 0,9p	+ 10,8p	+ 12,6p	- 4,1p	
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	+ 2,6	+ 3,4	+ 14,0	+ 1,0p	+ 9,0p	+ 4,0p	+ 3,0p	+ 14,6p	+ 37,9p	+ 9,4p	- 16,1p	
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	+ 2,4	+ 2,8	- 1,7	+ 4,0p	- 2,0p	+ 6,0p	- 4,0p	- 6,1p	+ 3,9p	+ 16,2p	- 13,7p	
darunter nach Erscheinungsformen:												
Versandhandelsunternehmen	+ 2,9	+ 0,2	+ 4,2	+ 11,0p	+ 11,0p	+ 2,0p	+ 7,0p	+ 28,0p	+ 15,5p	- 2,2p	- 19,8p	
Warenhäuser	- 3,0	+ 0,7	+ 2,5	+ 3,0p	- 2,0p	+ 3,0p	- 6,0p	- 29,7p	+ 6,6p	+ 11,2p	- 7,7p	
SB-Warenhäuser	+ 4,0	+ 2,7	+ 5,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchermärkte	+ 12,4	+ 13,1	+ 13,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Supermärkte	+ 3,4	+ 3,3	+ 2,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte)²⁾	+ 2,5	+ 1,7	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	+ 5,3	+ 3,8	+ 4,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	+ 1,1	+ 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kantinen	+ 0,4	+ 5,3	+ 3,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Reiseverkehr												
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland ³⁾	+ 0,6	- 0,5	+ 3,9	+ 7,6	- 1,0	+ 10,4	- ...	- 13,1	+ 10,6	+ 10,4	- ...	
Einreisen über die Grenze zur DDR ⁴⁾	+ 8,5	+ 6,5	+ 5,0	+ 10,6	- 25,1	+ 62,7	- 3,2	+ 9,2	+ 33,6	+ 82,6	- 7,5	
Ausreisen über die Grenze zur DDR ⁴⁾	+ 9,3	+ 8,2	+ 0,5	+ 8,0	- 25,0	+ 49,0	- 6,3	- 13,1	+ 44,1	+ 66,7	- 2,0	
Ankünfte ⁵⁾	+ 3,4	+ 2,7	+ 1,8	+ 6,2	...	...	...	+ 19,3	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 10,5	+ 6,3	+ 3,7	+ 4,6	...	...	...	+ 34,9	...	...	...
Übernachtungen ⁵⁾	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,4	...	...	...	+ 11,9	...	...	...
darunter Gäste mit Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik	+ 9,9	+ 7,5	- 1,0	+ 0,7	...	...	...	+ 35,8	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)												
Lieferungen aus Berlin (West)	+ 6,8	+ 7,3	- 1,7	- 5,5	+ 6,2	- 6,2	+ 2,8	+ 3,0	+ 11,0	- 2,7	- 4,1	
Lieferungen nach Berlin (West)	+ 2,7	+ 9,9	- 1,6	- 5,6	+ 4,4	- 10,0	+ 2,9	+ 1,2	+ 11,9	- 6,3	- 0,9	
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)												
Lieferungen des Bundesgebietes	- 7,8	+ 23,3	- 5,7	+ 16,1	- 5,0	- 9,6	+ 1,4	+ 5,6	- 10,2	- 1,4	- 4,8	
Bezüge des Bundesgebietes	+ 12,6	- 1,4	- 10,4	- 9,3	- 6,1	- 7,9	- 22,1	+ 4,3	+ 5,3	+ 1,2	+ 1,5	

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze, bis einschl. 1983 auch ohne Jugendherbergen und Kinderheime.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1985	1986	1986		1987				
					Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	434 257	463 811	413 744	32 000	33 090	30 440	32 113	36 926	35 030	32 762
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	54 605	57 953	54 750	4 351	4 590	3 959	3 976	4 646	4 812	4 271
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	372 970	398 283	350 857	26 961	27 830	25 956	27 613	31 655	29 635	27 694
Rohstoffe	Mill. DM	58 237	57 456	30 873	2 033	2 327	2 279	2 301	2 322	2 349	2 328
Halbwaren	Mill. DM	81 403	86 794	60 180	3 854	4 172	4 246	3 783	4 559	4 222	3 953
Fertigwaren	Mill. DM	233 330	254 034	259 805	21 075	21 331	19 431	21 529	24 774	23 064	21 414
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	337 775	365 521	339 539	26 624	27 415	24 937	26 627	31 130	29 485	27 460
dar. EG-Länder	Mill. DM	217 269	235 664	216 020	16 457	17 477	15 804	16 560	19 998	18 886	17 501
Entwicklungsländer	Mill. DM	69 816	71 698	52 796	3 809	3 927	3 957	4 067	4 246	3 984	3 884
Staatshandelsländer	Mill. DM	26 432	26 310	21 157	1 544	1 722	1 534	1 405	1 535	1 542	1 397
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	488 223	537 164	526 363	42 235	44 664	37 636	42 581	47 064	43 919	43 314
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	26 673	28 025	27 320	2 185	2 262	2 163	2 119	2 465	2 239	2 079
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	458 342	505 812	495 532	39 716	42 102	35 233	40 145	44 296	41 393	40 939
Rohstoffe	Mill. DM	8 299	8 565	7 279	587	544	491	522	574	579	565
Halbwaren	Mill. DM	40 172	41 038	30 635	2 360	2 202	2 102	2 259	2 456	2 333	2 409
Fertigwaren	Mill. DM	409 872	456 209	457 617	36 769	39 357	32 641	37 363	41 266	38 481	37 965
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	395 898	441 278	443 495	36 172	36 641	32 010	36 505	40 569	38 032	37 089
dar. EG-Länder	Mill. DM	243 639	257 265	267 454	21 819	21 689	20 119	22 299	25 204	23 673	22 581
Entwicklungsländer	Mill. DM	67 484	66 366	55 913	4 078	5 361	3 932	4 221	4 498	4 007	4 279
Staatshandelsländer	Mill. DM	23 325	27 883	25 892	1 922	2 586	1 652	1 768	1 953	1 815	1 911
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+53 966	+73 353	+112 619	+10 235	+11 574	+7 196	+10 448	+10 138	+ 8 889	+10 553
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	1980=100	127,2	135,9	121,2	112,5	116,3	107,0	112,9	129,8	123,1	115,2
Ausfuhr	1980=100	139,4	153,3	150,2	144,7	153,0	128,9	145,8	161,2	150,4	148,4
Index des Volumens											
Einfuhr	1980=100	105,3	109,7	116,4	113,4	118,1	109,1	114,3	130,8	126,2	119,2
Ausfuhr	1980=100	119,8	126,9	128,6	125,8	131,5	113,0	127,0	141,3	132,6	131,1
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	1980=100	120,8	123,9	104,1	99,2	98,5	98,1	98,7	99,2	97,6	96,6
Ausfuhr	1980=100	116,3	120,8	116,8	115,0	116,3	114,1	114,8	114,1	113,5	113,2
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	1980=100	96,3	97,5	112,2	115,9	118,1	116,3	116,3	115,0	116,3	117,2
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 086,1	1 104,4	1 124,8	104,6	104,5	94,2	91,3	93,3	...	...
Straßenverkehr	Mill.	5 948,2	5 808,9	5 667,9	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	38,6	41,7	42,9	3,2	2,8	2,9	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1000 t	329 780	334 613	315 379	27 094	23 547	22 391	24 670	26 177	...	...
Straßenverkehr	1000 t	368 502	380 512	396 889	32 853	29 494	27 761	...	...	...	...
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	1000 t	236 478	222 408	229 494	19 359	16 605	12 247	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	1000 t	132 307	138 979	135 473	11 938	11 312	10 720	10 782	11 520	10 773	...
Seeschifffahrt	1000 t	676	741	780	68	68	58	...	...	...	...
Luftverkehr	1000 t	57 770	56 790	59 094	4 916	4 861	4 904	4 276	4 478	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	1000	2 739,2	2 671,0	3 105,0	218,3	264,0	157,4	205,4	327,7	368,6	316,6
dar. Personenkraftwagen	1000	2 393,9	2 379,3	2 829,4	203,9	248,6	145,1	190,2	293,5	318,6	285,0
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1000	6 236,0	6 256,8	6 798,3	496,7	497,9	438,7	504,9	673,3	769,5	620,5
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	359 485	327 745	341 921	29 025	25 844	17 089	19 082	21 671	26 692	...
Getötete	Anzahl	10 199	8 400	8 948	860	764	431	466	584	625	...
Schwerverletzte	Anzahl	132 514	115 533	117 862	9 840	8 884	5 692	6 464	28 347	34 663	...
Leichtverletzte	Anzahl	333 519	306 562	325 355	27 828	24 733	17 006	18 944	28 347	34 663	...
Unfälle mit nur Sachschaden	1000	1 421,3	1 512,6	1 593,7	143,6	158,7	155,4	132,5	139,2	119,3	...
Geld und Kredit											
Bergeldumlauf	Mrd. DM	99,8	104,2	112,2	112,0	112,2	110,6	111,3	111,4	114,6	115,0
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	Mrd. DM	84,1	86,0	94,0	96,2	94,0	111,3	111,9	107,4	110,0	113,2
Kredite an inländische Kreditinstitute	Mrd. DM	96,3	105,3	96,4	83,5	96,4	72,9	86,1	97,7	79,4	79,4
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 915,6	2 013,9	2 114,6	2 097,1	2 114,6	2 105,3	2 103,0	2 106,3	2 106,3	2 111,7
an öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 468,8	1 548,2	1 643,0	1 628,5	1 643,0	1 637,2	1 634,5	1 638,3	1 638,2	1 640,2
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	Mrd. DM	446,8	465,8	471,6	468,6	471,6	468,1	468,5	468,1	468,1	471,5
	Mrd. DM	1 454,6	1 551,4	1 709,1	1 672,0	1 709,1	1 702,4	1 711,5	1 707,5	1 713,4	1 731,2
	Mrd. DM	588,8	601,6	670,3	644,8	670,3	672,3	675,5	677,2	677,6	678,0
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	1000	2 351,3	2 441,1	2 561,1	199,6	515,1	148,6	194,1	246,2	199,1	179,4
Bauspareinlagen (Bestände)	Mill. DM	124 850	122 654	119 853	114 996	119 861	118 341	117 572	116 693	116 152	115 484
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	Mill. DM	145 039	145 816	142 889	143 040	142 972	142 973	141 677	141 120	141 206	140 388

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1984	1985	1986	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1983	1984	1985	Febr. 86	März 86	April 86	Mai 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	April 87
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 11,3	+ 6,8	- 10,8	- 10,2	+ 4,7	- 12,2	+ 0,8	+ 5,5	+ 15,0	- 5,1	- 6,5
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 8,2	+ 6,1	- 5,5	- 11,3	+ 2,3	- 6,8	- 10,5	+ 0,4	+ 16,9	+ 3,6	- 11,2
Gewerbliche Wirtschaft	+ 11,7	+ 6,8	- 11,9	- 9,9	+ 4,7	- 12,4	+ 2,2	+ 6,4	+ 14,6	- 6,4	- 6,5
Rohstoffe	+ 11,6	- 1,3	- 46,3	- 26,9	- 23,4	- 15,1	- 8,6	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,2	- 0,9
Halbwaren	+ 11,3	+ 6,6	- 30,7	- 38,9	- 21,4	- 32,3	- 22,1	- 10,9	+ 20,5	- 7,4	- 6,4
Fertigwaren	+ 11,9	+ 8,9	+ 2,3	+ 1,0	+ 15,7	- 7,0	+ 9,9	+ 10,8	+ 15,1	- 6,9	- 7,2
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 10,9	+ 8,2	- 7,1	- 8,6	+ 6,8	- 11,2	+ 2,7	+ 6,8	+ 16,9	- 5,3	- 6,9
dar. EG-Länder	+ 9,2	+ 8,5	- 8,3	- 13,3	+ 5,9	- 10,8	+ 1,6	+ 4,8	+ 20,8	- 5,6	- 7,3
Entwicklungsländer	+ 10,7	+ 2,7	- 26,4	- 13,7	- 0,5	- 14,3	- 7,6	+ 2,8	+ 4,4	- 6,2	- 2,5
Staatshandelsländer	+ 19,3	- 0,5	- 19,6	- 25,8	- 16,0	- 23,6	- 9,2	- 8,5	+ 9,3	+ 0,4	- 9,4
Ausfuhr (Spezialhandel)	+ 12,9	+ 10,0	- 2,0	- 0,5	+ 7,6	- 12,1	+ 6,6	+ 13,1	+ 10,6	- 6,7	- 1,4
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 12,9	+ 5,1	- 2,5	- 5,4	+ 12,0	- 10,6	+ 2,9	- 2,0	+ 16,3	- 9,1	- 7,1
Gewerbliche Wirtschaft	+ 13,0	+ 10,4	- 2,0	- 0,3	+ 7,4	- 12,2	+ 6,8	+ 13,9	+ 10,3	- 6,6	- 1,1
Rohstoffe	+ 15,2	+ 3,2	- 15,0	- 15,0	+ 0,2	- 18,1	- 4,3	+ 6,5	+ 10,0	+ 0,9	- 2,5
Halbwaren	+ 17,0	+ 2,2	- 25,3	- 14,7	- 8,4	- 22,0	- 4,2	+ 7,5	+ 8,7	- 5,0	+ 3,3
Fertigwaren	+ 12,5	+ 11,3	+ 0,3	+ 0,9	+ 8,6	- 11,4	+ 7,7	+ 14,5	+ 10,4	- 6,7	- 1,3
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 16,0	+ 11,5	- 7,1	+ 0,9	+ 9,8	- 9,7	+ 7,5	+ 14,0	+ 11,1	- 6,3	- 2,5
dar. EG-Länder	+ 11,9	+ 9,7	- 8,3	+ 0,7	+ 10,1	- 7,4	+ 9,2	+ 10,8	+ 13,0	- 8,1	- 4,6
Entwicklungsländer	+ 0,8	- 1,7	- 26,4	- 6,8	- 2,5	- 25,5	+ 5,0	+ 7,4	+ 6,6	- 10,9	+ 6,8
Staatshandelsländer	+ 3,2	+ 19,5	- 19,6	- 8,2	- 5,1	- 24,6	- 4,7	+ 7,0	+ 10,4	- 7,1	+ 5,3
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	+ 28,2	+ 35,9	+ 53,5	+ 49,1	+ 19,7	- 11,9	+ 29,8	+ 45,2	- 3,0	- 12,3	+ 18,7
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	+ 11,3	+ 6,8	- 10,8	- 10,2	+ 4,7	- 12,2	+ 0,9	+ 5,5	+ 15,0	- 5,2	- 6,4
Ausfuhr	+ 13,0	+ 10,0	- 2,0	- 0,5	+ 7,6	- 12,1	+ 6,6	+ 13,1	+ 10,6	- 6,7	- 1,3
Index des Volumens											
Einfuhr	+ 5,2	+ 4,2	+ 6,1	+ 2,1	+ 15,3	- 3,5	+ 6,6	+ 4,8	+ 14,4	- 3,5	- 5,5
Ausfuhr	+ 9,1	+ 5,9	+ 1,3	+ 2,9	+ 11,5	- 8,7	+ 10,0	+ 12,4	+ 11,3	- 6,2	- 1,1
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	+ 5,9	+ 2,6	- 16,0	- 12,1	- 9,2	- 9,0	- 5,5	+ 0,6	+ 0,5	- 1,6	- 1,0
Ausfuhr	+ 3,5	+ 3,9	- 3,3	- 3,3	- 3,6	- 3,7	- 3,0	+ 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,3
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	- 2,2	+ 1,2	+ 15,1	+ 10,0	+ 6,3	+ 5,7	+ 2,6	± 0,0	- 1,1	+ 1,1	+ 0,8
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	- 5,3	+ 1,7	+ 1,9	- 5,6	+ 10,2	...	...	- 3,1	+ 2,1	...	...
Straßenverkehr	- 5,7	- 2,3	- 2,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	+ 7,7	+ 8,0	+ 2,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	+ 6,4	- 1,5	- 5,7	+ 2,8	- 0,4	...	...	+ 10,2	+ 6,1	...	...
Straßenverkehr											
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	+ 3,4	+ 3,8	+ 4,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	+ 5,6	- 6,0	+ 3,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschifffahrt	+ 4,8	+ 5,0	+ 2,5p	+ 4,1p	- 1,4p	- 8,3p	...	+ 0,6p	+ 6,8p	- 6,5p	...
Luftverkehr	+ 9,2	+ 9,6	+ 5,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	+ 4,6	- 1,7	+ 4,1	- 1,2	- 9,8	...	...	- 12,8	+ 4,7	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungenfabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 3,8	- 2,5	+ 16,2	- 2,2	+ 6,8	+ 4,8	+ 13,0	+ 30,5	+ 59,6	+ 12,5	- 14,1
dar. Personenkraftwagen	- 1,4	- 0,6	+ 18,9	- 2,9	+ 7,6	+ 2,6	+ 15,0	+ 31,0	+ 54,3	+ 8,6	- 10,5
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 1,8	+ 0,3	+ 8,7	+ 9,8	+ 6,2	+ 5,7	+ 3,3	+ 15,1	+ 33,4	+ 14,3	- 19,4
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 3,9	- 8,8	+ 4,3	+ 16,3	- 1,3	+ 0,2	...	+ 11,7	+ 13,6	+ 23,2	...
Getötete	- 0,5	- 17,6	+ 6,5	+ 2,4	- 4,4	- 2,5	...	+ 8,1	+ 25,3	+ 7,0	...
Schwerverletzte	- 8,7	- 12,8	+ 2,0	+ 16,8	- 1,7	+ 1,0	...	+ 13,6	+ 11,6	+ 22,3	...
Leichtverletzte	- 3,1	- 8,1	+ 6,1	+ 18,4	- 1,7	+ 1,0	...	+ 11,4	+ 11,6	+ 22,3	...
Unfälle mit nur Sachschaden	+ 7,8	+ 6,4	+ 5,4	+ 6,5	+ 17,6	- 6,0	...	- 14,7	+ 5,1	- 14,3	...
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	+ 3,5	+ 4,4	+ 7,7	+ 8,3	+ 6,9	+ 9,6	+ 9,0p	+ 0,6	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,3p
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	+ 0,1	+ 2,3	+ 9,3	+ 26,0	+ 22,7	+ 27,9	+ 35,7p	+ 0,5	- 4,0	+ 2,4	+ 2,9p
Kredite an inländische Kreditinstitute	+ 12,6	+ 9,4	- 8,5	- 12,4	- 7,6	- 22,7	- 13,8p	+ 18,1	+ 13,5	- 18,7	- 0,0p
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	+ 5,9	+ 5,1	+ 5,0	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,0	+ 3,0p	- 0,1	+ 0,2	± 0,0	+ 0,3p
an öffentliche Haushalte	+ 6,4	+ 5,4	+ 6,1	+ 4,2	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,3p	- 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1p
Einlagen inländischer Nichtbanken	+ 4,4	+ 4,2	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,9p	+ 0,1	- 0,1	± 0,0	+ 0,7p
dar. Spareinlagen	+ 6,3	+ 6,6	+ 10,2	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,5p	+ 0,5	- 0,2	+ 0,3	+ 1,0p
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	+ 8,2	+ 3,8	+ 4,9	+ 1,1	- 2,8	+ 6,8	+ 2,3	+ 30,6	+ 26,8	- 19,1	- 9,9
Bauspareinlagen (Bestände)	- 0,4	- 1,8	- 2,3	- 2,5	- 2,8	- 3,1	- 3,0	- 0,7	- 0,7	- 0,5	- 0,6
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	+ 4,4	+ 0,5	- 2,0	- 2,2	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 0,9	- 0,4	+ 0,1	- 0,6

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1985	1986	1986		1987				
					Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	Mill. DM	227 394	261 153	257 125	22 691	19 178	32 881	25 643	22 984	17 942	20 775
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	2 992	3 769	4 560	181	678	211	308	105	368	117
Aktien (Nominalwert)	Mill. DM										
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	7,89)	8,99)	6,0	6,1	6,0	5,9	5,7	5,6	5,5	5,4
Index der Aktienkurse	1980=100	153,69)	209,29)	296,7	294,6	300,0	280,3	255,2	253,1	264,5	257,5
dar. Publikumsgesellschaften	1980=100	151,69)	207,49)	298,4	297,9	304,8	283,7	258,2	257,7	270,4	263,0
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	8599)	8369)	8009)	717	743	989	1 049	984	807	...
Arbeitslosenhilfe	1000	5989)	6179)	6019)	568	571	609	626	639	623	...
Unterhaltsgeld 1)	1000	1319)	1359)	1549)	179	180	178	187	192	188	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 733,79)	2 670,39)	2 637,49)	2 670,9	3 530,1	2 594,1	2 542,4	2 641,1	2 808,7	...
dar. Beiträge	Mill. DM	2 537,29)	2 457,89)	2 426,99)	2 532,1	3 311,7	2 401,1	2 342,7	2 459,2	2 414,9	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 470,49)	2 478,19)	2 635,29)	2 690,4	2 863,2	2 601,6	3 348,4	3 614,4	3 284,4	...
dar. Arbeitslosengeld	Mill. DM	1 178,69)	1 173,89)	1 170,69)	970,3	1 266,8	1 123,0	1 536,2	1 618,4	1 421,7	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	1000	35 9939)	36 2099)	36 4409)	36 736	36 715	36 592	36 597	...	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	1000	20 8869)	21 1069)	21 3769)	21 697	21 672	21 521	21 419	...	...	...
Rentner	1000	10 5689)	10 6239)	10 6519)	10 667	10 671	10 676	10 686	...	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) ⁴⁾	Mill. DM	305 104	324 067	333 675	22 198	49 611	26 570	22 269	34 175	20 227	19 553 p
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	136 350	147 630	152 233	11 831	21 391	13 725	11 309	10 862	11 316	12 210 p
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	26 368	28 568	29 881	- 402	9 720	283	- 293	7 732	- 1 305	- 708 p
Körperschaftsteuer	Mill. DM	26 312	31 836	32 301	- 115	8 546	330	- 338	7 008	444	- 2 023 p
Umsatzsteuer	Mill. DM	55 500	51 428	58 587	6 083	5 169	7 429	7 454	3 931	4 661	5 227 p
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	54 983	58 397	52 552	4 423	4 422	3 828	3 875	4 297	4 513	4 327 p
Bundessteuern	Mill. DM	54 059	55 036	56 352	4 720	8 751	1 163	4 621	4 760	4 267	4 789 p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	50 864	51 164	52 164	4 441	8 487	906	3 751	4 414	3 989	4 473 p
dar.: Zölle	Mill. DM	5 332	5 412	5 239	450	462	412	413	473	477	458 p
Tabaksteuer	Mill. DM	14 429	14 452	14 480	1 255	2 610	39	849	1 257	1 135	1 325 p
Branntweinabgaben	Mill. DM	4 238	4 153	4 065	285	701	76	380	466	321	301 p
Mineralölsteuer	Mill. DM	24 033	24 521	25 644	2 230	4 380	125	1 879	1 981	1 838	2 132 p
Landessteuern	Mill. DM	18 581	18 475	21 255	2 108	1 262	1 446	2 228	1 808	1 617	2 504 p
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	4 492	4 287	4 396	1 036	131	89	978	185	101	1 073 p
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	7 284	7 350	9 356	597	553	699	561	745	881	792 p
Biersteuer	Mill. DM	1 255	1 254	1 263	111	87	109	91	90	92	108 p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	Mill. DM	4 135	4 491	4 673	296	1 163	- 9	46	9	808	285 p
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁵⁾	Mill. DM	-24 408	-26 430	-27 317	-1 714	-4 667	-2 101	-1 652	-2 789	-1 502	-1 725 p
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	Mill. St	120 040	121 101	119 076	10 076	8 385	9 599	9 449	9 936	9 968	9 327
Bierausstöß	1000 hl	92 583	93 303	94 100	6 871	8 107	6 223	6 775	7 033	8 462 r	7 718
Leichtöle: Benzin bleifrei	1000 hl		3 097	36 282	4 391	5 125	4 456	4 903	5 906	6 529	6 333
Benzin bleihaltig	1000 hl	316 568	308 571	288 283	21 405	22 614	18 624	19 060	21 474	22 558	21 081
Gasöle (Dieselkraftstoff)	1000 dt	133 723	136 640	147 968	12 570	11 868	8 836	9 836	11 839	13 620	12 951
Heizöl (EL und L)	1000 dt	331 808	356 124	383 842	17 342	25 288	32 719	30 620	36 685	25 784	29 013
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾⁷⁾											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	DM	1 435,46	1 499,06	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁸⁾	DM	462,59	457,04	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	135,19	149,25	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	2 848,76	2 864,85	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁸⁾	DM	740,18	736,58	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	189,44	208,19	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	4 394,34	4 525,33	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁸⁾	DM	930,37	949,11	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	264,23	271,17	...	...	...	...	...	...	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(Innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	40,9	40,7	40,5	...	...	...	...	...	...	...
Index	1980=100	98,3	97,8	97,4	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	15,77	16,39	16,99	...	...	...	...	...	...	...
Index	1980=100	116,8	121,3	125,6	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	647	667	689	...	...	...	...	...	...	...
Index	1980=100	114,7	118,5	122,2	...	...	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	3 446	3 589	3 740	...	...	...	...	...	...	...
Index	1980=100	117,4	121,9	126,0	...	...	...	...	...	...	...
Tarifentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	1980=100	99,9	98,7	98,1	...	...	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	1980=100	116,9	121,7	126,3	...	...	...	...	...	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	1980=100	115,9	119,5	123,3	...	...	...	...	...	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. — 4) Vor der Steuerverteilung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Aufgrund der Einführung einer neuen Systematik (SEA 1983) liegen für 1986 und 1987 noch keine Zahlen vor. — 8) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 9) D errechnet aus 12 Monatsdurchschnitten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1984	1985	1986	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1983	1984	1985	Febr. 86	März 86	April 86	Mai 86	Jan. 87	Febr. 87	März 87	April 87
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere											
Festverzinsliche Wertpapiere	+ 0,3	+ 14,8	- 1,5	- 12,3	+ 6,2	- 36,2	+ 52,4	- 22,0	- 10,4	- 21,9	+ 15,8
Aktien (Nominalwert)	- 30,1	+ 26,0	+ 21,0	- 47,4	- 70,8	+ 56,6	- 70,3	+ 48,0	- 65,6	+ 250,5	- 68,2
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 2,5 ⁹⁾	- 11,5 ⁹⁾	- 13,0	- 9,5	- 6,7	- 1,8	- 8,5	- 3,4	- 1,8	- 1,8	- 1,8
Index der Aktienkurse	+ 13,8 ⁹⁾	+ 36,2 ⁹⁾	+ 41,3	- 11,4	- 15,4	- 17,8	- 13,1	- 9,0	- 0,8	+ 4,5	- 2,6
dar. Publikumsgesellschaften	+ 12,0 ⁹⁾	+ 36,8 ⁹⁾	+ 44,0	- 11,3	- 15,1	- 17,0	- 11,8	- 9,0	- 0,2	+ 4,9	- 2,7
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	- 15,3 ⁹⁾	- 2,7 ⁹⁾	- 4,2 ⁹⁾	- 0,8	- 1,4	- 1,4	...	+ 6,0	- 6,1	- 18,0	...
Arbeitslosenhilfe	+ 23,2 ⁹⁾	+ 3,2 ⁹⁾	- 2,6 ⁹⁾	- 4,6	- 3,0	- 1,9	...	+ 2,7	+ 2,2	- 2,5	...
Unterhaltsgeld ¹⁾	+ 1,0 ⁹⁾	+ 2,5 ⁹⁾	+ 14,7 ⁹⁾	+ 23,9	+ 23,9	+ 22,3	...	+ 5,2	+ 2,7	- 1,9	...
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	+ 5,7 ⁹⁾	- 2,3 ⁹⁾	- 1,2 ⁹⁾	+ 9,2	+ 19,6	+ 4,8	...	- 2,0	+ 3,9	+ 6,3	...
dar. Beiträge	+ 6,2 ⁹⁾	- 3,1 ⁹⁾	- 1,3 ⁹⁾	+ 8,0	+ 19,2	+ 8,1	...	- 2,4	+ 5,0	- 1,8	...
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	- 9,2 ⁹⁾	+ 0,3 ⁹⁾	+ 7,1 ⁹⁾	+ 15,0	+ 14,9	+ 2,9	...	+ 28,7	+ 7,9	- 9,1	...
dar. Arbeitslosengeld	- 17,3 ⁹⁾	- 17,3 ⁹⁾	- 3,9 ⁹⁾	+ 1,9	+ 7,3	+ 1,9	...	+ 36,8	+ 5,4	- 12,2	...
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	+ 0,5 ⁹⁾	+ 0,6 ⁹⁾	+ 0,6 ⁹⁾	+ 0,7	...	...	...	+ 0,0	...	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	+ 0,5 ⁹⁾	+ 1,1 ⁹⁾	+ 1,3 ⁹⁾	+ 0,8	...	...	...	- 0,5	...	...	...
Rentner	+ 1,0 ⁹⁾	+ 0,5 ⁹⁾	+ 0,3 ⁹⁾	+ 0,4	...	...	...	+ 0,1	...	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG ⁴⁾)	+ 4,7	+ 6,2	+ 3,0	- 1,5	+ 2,1	+ 5,1	- 5,4 ^p	- 16,2	+ 53,5	- 40,8	- 3,3 ^p
dar.: Lohnsteuer	+ 5,8	+ 8,3	+ 3,1	+ 8,6	+ 9,9	+ 2,1	+ 10,7 ^p	- 17,8	- 4,0	+ 4,2	+ 7,9 ^p
Veranlagte Einkommensteuer	- 6,7	+ 8,3	+ 4,6	x	+ 4,4	x	x	x	x	x	x
Körperschaftsteuer	+ 11,1	+ 21,0	+ 1,5	x	- 9,6	x	x	x	x	x	x
Umsatzsteuer	- 6,2	- 7,3	+ 13,9	+ 13,9	+ 10,1	+ 40,9	+ 9,3 ^p	+ 0,3	- 47,3	+ 18,6	+ 12,1 ^p
Einfuhrumsatzsteuer	+ 17,8	+ 6,2	- 10,0	- 18,4	- 4,0	- 2,1	- 7,0 ^p	+ 1,2	+ 10,9	+ 5,0	- 4,1 ^p
Bundessteuern	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,4	- 1,5	+ 8,8	- 6,6	+ 7,5 ^p	+ 297,4	+ 3,0	- 10,6	+ 12,5 ^p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	+ 3,6	+ 1,0	+ 2,0	- 2,3	+ 9,7	- 6,3	+ 9,4 ^p	+ 314,1	+ 17,7	- 10,1	+ 12,7 ^p
dar.: Zölle	+ 12,3	+ 1,5	- 3,2	- 9,7	+ 16,5	+ 5,9	+ 6,7 ^p	+ 0,2	+ 14,6	+ 0,8	- 3,9 ^p
Tabaksteuer	+ 4,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 3,7	+ 2,0	- 3,8	+ 10,0 ^p	x	+ 48,1	- 9,7	+ 16,7 ^p
Branntweinabgaben	- 0,9	- 2,0	- 2,1	- 11,3	+ 1,7	- 8,5	+ 9,0 ^p	+ 400,0	+ 22,7	- 31,2	- 8,1 ^p
Mineralölsteuer	+ 3,0	+ 2,0	+ 4,6	- 1,4	+ 18,2	- 9,9	+ 8,4 ^p	x	+ 5,4	- 7,2	+ 16,0 ^p
Landessteuern	+ 1,1	- 0,6	+ 15,0	+ 4,9	+ 12,1	- 11,3	+ 6,7 ^p	+ 54,1	- 18,8	- 10,6	+ 54,8 ^p
dar.: Vermögensteuer	- 10,0	- 4,6	+ 2,5	+ 9,1	+ 82,1	+ 123,9	+ 18,6 ^p	x	x	x	x
Kraftfahrzeugsteuer	+ 4,3	+ 0,9	+ 27,3	- 4,5	+ 5,5	- 24,5	- 7,0 ^p	- 19,7	+ 32,9	+ 18,3	- 10,1 ^p
Biersteuer	- 3,2	- 0,0	+ 0,7	+ 2,4	+ 25,0	- 2,2	- 4,0 ^p	- 16,4	- 0,6	+ 2,2	+ 17,3 ^p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	- 5,5	+ 8,6	+ 4,0	- 40,3	+ 14,1	+ 1,1	+ 2,6 ^p	x	x	x	x
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁵⁾	+ 3,5	+ 8,3	+ 3,4	- 2,4	+ 7,6	+ 0,8	+ 13,1 ^p	x	x	x	x
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	- 1,3	+ 0,9	- 1,7	- 0,6	+ 10,5	- 8,7	+ 4,9	- 1,6	+ 5,1	+ 0,3	- 6,4
Bierausstoß	- 2,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 10,4	+ 3,9	+ 2,1	- 12,6	+ 8,9	+ 3,8	+ 20,3 ^r	- 8,8
Leichtöle: Benzin bleifrei		x	x	+ 252,9	+ 217,4	+ 166,4	+ 148,8	+ 10,0	+ 20,5	+ 10,5	- 3,0
Benzin bleihaltig	+ 5,0	x	- 6,6	- 13,4	- 10,4	- 15,3	- 16,6	+ 2,3	+ 12,7	+ 5,0	- 6,5
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 3,1	+ 2,2	+ 8,3	+ 4,7	+ 10,8	- 1,9	+ 7,0	+ 11,3	+ 20,4	+ 15,0	- 4,9
Heizöl (EL und L)	+ 3,6	+ 7,3	+ 7,8	- 27,7	+ 2,8	- 43,5	- 26,8	- 6,4	+ 19,8	- 29,7	+ 12,5
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾ 7)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	+ 2,5	+ 4,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁸⁾	+ 2,9	- 1,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 2,3	+ 10,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 0,4	+ 0,6	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁸⁾	+ 0,1	- 0,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 35,7	+ 9,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 2,3	+ 3,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁸⁾	+ 0,9	+ 2,0	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 13,6	+ 2,6	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	+ 1,0	- 0,5	- 0,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Index	+ 1,0	- 0,5	- 0,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 2,3	+ 3,9	+ 3,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Index	+ 2,4	+ 3,9	+ 3,5	.	.	.	.	.	.	.	.
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,3	.	.	.	.	.	.	.	.
Index	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Index	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Tarifentwicklung i. d. gewerblichen Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	± 0,0	- 1,2	- 0,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 2,6	+ 4,1	+ 3,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,2	.	.	.	.	.	.	.	.

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 2) Ohne Rentner. - 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. - 4) Vor der Steuerverteilung. - 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz - 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 7) Aufgrund der Einführung einer neuen Systematik (SEA 1983) liegen für 1986 und 1987 noch keine Zahlen vor. - 8) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. - 9) D errechnet aus 12 Monatsdurchschnitten.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1985	1986	1987						
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Preise											
Index der Einkaufspreise¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1980=100	116,1	115,2	108,4	104,2	104,7	104,6	104,8	104,8	104,5 p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1980=100	115,6	113,8	104,7	99,2	99,7	99,5	99,7	99,7	99,3 p	...
Neubauten und neue Maschinen	1980=100	118,3	120,4	122,8	123,7	124,1	124,3	124,5	124,7	124,8 p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte	1980=100	106,9	103,1	97,2	94,6	93,3	94,2	95,7	95,2 p	93,8 p	...
Pflanzliche Produkte	1980=100	106,5	101,1	98,7	97,4	98,4	99,4	100,0	101,1	101,5	...
Tierische Produkte	1980=100	107,0	103,9	96,6	93,5	91,3	92,2	93,7	92,9 p	90,8 p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ forstwirtschaftlicher Produkte	1980=100	97,0	89,6	91,1	90,7	93,4	93,7	92,4	91,2	...	...
Index der Grundstoffpreise²⁾	1980=100	121,2	122,1	104,7	99,1	99,2	98,6	98,7	98,9	99,1	...
Inländische Grundstoffe	1980=100	117,8	119,1	112,5	108,9	108,8	108,5	108,5	108,3	108,2	...
Importierte Grundstoffe	1980=100	126,3	126,6	93,2	84,6	84,9	84,0	84,2	84,8	85,4	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	1980=100	119,2	121,8	118,2	115,7	115,9	115,5	115,4	115,1	115,2	115,3
Investitionsgüter ³⁾	1980=100	116,8	120,1	123,4	124,5	125,0	125,4	125,6	126,1	126,3	126,7
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) ³⁾	1980=100	115,4	118,5	110,6	108,7	111,2	109,7	110,1	110,5	110,9	110,7
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	1980=100	141,0	146,1	141,8	130,7	127,4	126,9	125,8	121,5	121,2	121,7
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	1980=100	131,7	133,9	127,9	124,8	125,4	125,6	125,6	126,3	125,1	125,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1980=100	116,0	118,3	114,9	113,5	114,2	113,7	113,7	114,0	114,2	114,2
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1980=100	118,0	120,9	106,1	101,1	103,1	101,5	101,5	101,9	102,3	102,0
dar.: Mineralölzeugnisse	1980=100	124,5	127,8	82,0	70,7	80,6	74,1	74,8	75,8	76,4	75,5
Eisen und Stahl	1980=100	115,3	119,9	115,4	108,6	108,0	107,7	107,2	107,4	107,1	107,1
Chemische Erzeugnisse	1980=100	118,1	121,6	114,6	111,3	111,2	111,1	110,7	110,8	111,2	110,9
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	115,5	118,4	121,1	121,9	122,3	122,5	122,7	123,1	123,3	123,5
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁴⁾	1980=100	118,0	122,0	126,2	127,3	128,2	128,4	128,6	129,3	129,8	130,0
Straßenfahrzeuge	1980=100	117,5	121,4	125,3	126,6	126,9	127,8	128,1	128,5	128,6	129,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980=100	111,4	113,0	114,1	114,4	114,7	114,7	114,9	115,1	115,2	115,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1980=100	117,1	119,2	121,0	121,5	121,5	121,7	121,6	121,9	122,1	122,3
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	114,5	117,4	118,6	118,9	119,0	119,2	119,3	119,5	119,8	119,9
dar.: Textilien	1980=100	116,2	118,9	118,3	117,6	117,7	117,7	117,7	117,7	117,9	117,9
Bekleidung	1980=100	115,9	118,5	120,8	121,4	121,5	121,5	121,6	121,9	122,0	122,0
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1980=100	114,8	114,2	113,4	112,3	111,6	111,3	110,8	110,8	110,4	110,4
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude ⁵⁾	1980=100	114,0	114,5	116,2	...	...	117,4	...	...	...	...
Bürogebäude ¹⁾	1980=100	114,8	115,8	117,8	...	...	119,2	...	...	...	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude ¹⁾	1980=100	112,8	113,2	114,9	...	...	115,9	...	...	...	...
Gewerbliche Betriebsgebäude ¹⁾	1980=100	114,7	115,5	117,9	...	...	119,2	...	...	...	...
Straßenbau ⁶⁾	1980=100	100,8	102,6	104,8	...	...	105,0	...	...	...	...
Brücken im Straßenbau ⁵⁾	1980=100	108,4	108,7	110,8	...	...	111,5	...	...	...	...
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	1980=100	116,9	117,5	108,8	104,4	105,2	104,8	104,8	104,9	104,9	105,0
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	115,4	114,6	111,4	105,8	104,9	106,5	106,6	106,9	107,0	107,1
Index der Einzelhandelspreise⁵⁾	1980=100	115,6	117,5	117,3	116,9	117,5	117,7	117,7	117,9	118,2	118,2
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	115,6	116,3	116,9	115,7	116,0	116,7	116,4	116,9	117,7	117,5
Preisindex für die Lebenshaltung											
aller privaten Haushalte	1980=100	118,4	121,0	120,7	120,1	120,6	120,7	120,7	121,0	121,1	121,3
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980=100	116,0	116,9	117,6	116,8	117,0	117,6	117,4	117,9	118,3	118,0
Bekleidung, Schuhe	1980=100	115,7	118,4	120,6	121,3	121,5	121,7	121,9	122,0	122,0	122,1
Wohnungsmieten, Energie ⁶⁾	1980=100	122,7	126,8	123,4	121,1	122,0	121,4	121,4	121,2	121,2	121,7
Wohnungsmieten	1980=100	120,0	123,9	126,4	127,3	127,5	127,9	128,1	128,3	128,4	128,6
Energie ⁶⁾	1980=100	128,8	133,4	116,4	107,0	109,3	106,7	106,0	105,1	104,7	106,0
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1980=100	115,9	117,7	119,1	119,6	119,8	120,0	120,1	120,3	120,4	120,5
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980=100	118,0	119,7	121,5	122,1	122,2	122,4	122,5	122,6	122,8	122,8
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1980=100	120,1	123,2	118,3	117,3	118,4	118,3	118,5	119,7	119,8	120,0
Bildung, Unterhaltung, Freizeit ⁷⁾	1980=100	114,2	116,2	117,8	118,4	119,4	119,5	119,5	119,2	119,1	119,0
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980=100	120,8	125,7	130,1	130,6	130,7	131,5	131,5	131,5	131,5	132,6
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	1980=100	118,7	121,5	121,4	120,9	121,4	121,6	121,6	121,9	121,9	122,2
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	1980=100	118,4	120,9	120,7	120,0	120,4	120,6	120,6	120,9	120,9	121,1
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	1980=100	118,7	121,1	121,4	120,5	120,8	121,1	121,0	121,2	121,4	121,4
Einfache Lebenshaltung eines Kindes ⁸⁾	1980=100	117,0	118,5	118,9	118,1	118,6	119,2	119,2	120,0	121,0	120,8
Index der Einfuhrpreise	1980=100	122,8	124,6	101,0	94,4	94,4	93,7	93,9	94,2	94,4	94,9
dar.: Güter aus EG-Ländern	1980=100	118,0	120,0	104,6	99,5	99,9	99,6	99,9	100,1	100,2	100,4
Güter aus Drittländern	1980=100	127,0	128,6	97,9	90,0	89,5	88,7	88,6	89,0	89,2	90,0
Index der Ausfuhrpreise	1980=100	116,2	119,4	116,8	115,3	115,0	115,0	115,1	115,2	115,4	115,5
dar.: Güter für EG-Länder	1980=100	116,4	119,8	116,5	114,5	114,2	114,1	114,1	114,1	114,3	114,4
Güter für Drittländer	1980=100	116,0	119,0	117,1	116,0	115,9	115,8	116,1	116,2	116,4	116,5

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. — 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. — 4) Einschl. Ackerschlepper. — 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 6) Ohne Kraftstoffe. — 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes — 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1984	1985	1986	März 87	April 87	Mai 87	Juni 87	März 87	April 87	Mai 87	Juni 87
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1983	1984	1985	März 86	April 86	Mai 86	Juni 86	Febr. 87	März 87	April 87	Mai 87
Preise											
Index der Einkaufspreise¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel	+ 2,0	- 0,8	- 5,9	- 6,0	- 5,4	- 4,8 p	...	+ 0,2	± 0,0	- 0,3 p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 1,9	- 1,6	- 8,0	- 8,4	- 7,6	- 6,8 p	...	+ 0,2	± 0,0	- 0,4 p	...
Neubauten und neue Maschinen	+ 2,9	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9 p	...	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1 p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte	- 1,2	- 3,6	- 5,7	- 4,7	- 3,3 p	- 3,6 p	...	+ 1,6	- 0,5 p	- 1,5 p	...
Pflanzliche Produkte	- 0,7	- 5,1	- 2,4	- 5,1	- 4,4	- 3,1	...	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,4	...
Tierische Produkte	- 1,5	- 2,9	- 7,0	- 4,8	- 2,7 p	- 3,8 p	...	+ 1,6	- 0,9 p	- 2,3 p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ forstwirtschaftlicher Produkte	+ 1,3	- 7,7	+ 1,7	- 0,6	- 1,4	...	...	- 1,4	- 1,3	...	...
Index der Grundstoffpreise²⁾	+ 5,2	- 7,0	- 14,3	- 9,9	- 7,9	- 5,9	...	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	...
Inländische Grundstoffe	+ 3,8	+ 1,1	- 5,5	- 6,0	- 5,3	- 4,1	...	± 0,0	- 0,2	- 0,1	...
Importierte Grundstoffe	+ 7,1	+ 0,2	- 26,4	- 16,3	- 12,6	- 9,2	...	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,7	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz¹⁾)	+ 2,9	+ 2,2	- 3,0	- 3,9	- 3,6	- 2,9	- 2,7	- 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 0,1
Investitionsgüter ³⁾	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,3
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel ³⁾)	+ 2,4	+ 2,7	- 6,7	- 1,8	- 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	- 0,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	+ 3,3	+ 3,6	- 2,9	- 15,0	- 16,3	- 16,2	- 15,9	- 0,9	- 3,4	- 0,2	+ 0,4
Bergbauische Erzeugnisse (ohne Erdgas)	+ 3,5	+ 1,7	- 4,5	- 5,4	+ 4,9	- 1,5	- 1,6	± 0,0	+ 0,6	- 1,0	- 0,1
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 2,8	+ 2,0	- 2,9	- 2,1	- 1,4	- 0,7	- 0,5	± 0,0	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	+ 4,1	+ 2,5	- 12,2	- 8,5	- 6,4	- 3,9	- 3,4	± 0,0	+ 0,4	+ 0,4	- 0,3
dar.: Mineralölzeugnisse	+ 4,4	+ 2,7	- 35,8	- 20,8	- 14,3	- 5,7	- 4,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 0,8	- 1,2
Eisen und Stahl	+ 4,1	- 4,0	- 3,8	- 10,1	- 9,7	- 9,5	- 8,0	- 0,5	+ 0,2	- 0,3	± 0,0
Chemische Erzeugnisse	+ 3,7	+ 3,0	- 5,8	- 6,6	- 4,8	- 3,1	- 2,7	- 0,4	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁴⁾	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,9	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2
Straßenfahrzeuge	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3
Elektrotechnische Erzeugnisse, Eisen-, Blech- und Metallwaren	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	+ 3,2	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1
dar.: Textilien	+ 3,8	+ 2,3	- 0,5	- 0,9	- 0,9	- 0,8	- 0,6	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	± 0,0
Bekleidung	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	+ 1,4	- 0,5	- 0,7	- 2,8	- 2,7	- 3,2	- 3,3	- 0,4	± 0,0	- 0,4	± 0,0
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude ⁵⁾	+ 2,5	+ 0,4	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Bürogebäude ¹⁾	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude ¹⁾	+ 2,0	+ 0,4	+ 1,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Gewerbliche Betriebsgebäude ¹⁾	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenbau ⁵⁾	+ 1,4	+ 0,3	+ 2,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Brücken im Straßenbau ⁵⁾	+ 1,4	+ 0,3	+ 1,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	+ 2,8	+ 0,5	- 7,4	- 6,0	- 5,6	- 4,7	- 3,8	± 0,0	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 2,2	- 0,7	- 2,8	- 6,6	- 6,7	- 6,1	- 5,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1
Index der Einzelhandelspreise⁵⁾	+ 2,1	+ 1,6	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 1,6	+ 0,6	+ 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 1,0	- 0,3	+ 0,4	+ 0,7	- 0,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 2,4	+ 2,2	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 1,5	+ 0,8	+ 0,6	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,8	- 0,2	+ 0,4	+ 0,3	- 0,3
Bekleidung, Schuhe	+ 2,4	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1
Wohnungsmieten, Energie ⁶⁾	+ 3,7	+ 3,3	- 2,7	- 3,2	- 3,0	- 2,2	- 1,2	± 0,0	- 0,2	± 0,0	+ 0,4
Wohnungsmieten	+ 3,8	+ 3,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Energie ⁶⁾	+ 3,5	+ 3,6	- 12,7	- 14,8	- 14,1	- 11,7	- 8,6	- 0,7	- 0,8	- 0,4	+ 1,2
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	± 0,0
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 2,6	+ 2,6	- 4,0	+ 0,3	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,2
Bildung, Unterhaltung, Freizeit ⁷⁾	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,9	± 0,0	- 0,3	- 0,1	- 0,1
personliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art	+ 1,9	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,5	± 0,0	± 0,0	± 0,0	+ 0,8
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	+ 2,3	+ 2,4	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	+ 2,4	+ 2,1	- 0,2	- 0,3	- 0,1	± 0,0	- 0,1	± 0,0	+ 0,2	± 0,0	+ 0,2
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	+ 2,4	+ 2,0	+ 0,2	- 0,7	- 0,6	- 0,5	- 0,7	- 0,1	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Einfache Lebenshaltung eines Kindes ⁸⁾	+ 2,5	+ 1,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,5	± 0,0	+ 0,7	+ 0,8	- 0,2
Index der Einfuhrpreise	+ 6,0	+ 1,5	- 18,9	- 12,1	- 9,8	- 7,7	- 4,9	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,5
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 4,6	+ 1,7	- 12,8	- 8,4	- 7,0	- 5,5	- 3,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Güter aus Drittländern	+ 7,2	+ 1,3	- 23,9	- 15,5	- 12,3	- 9,8	- 6,2	- 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,9
Index der Ausfuhrpreise	+ 3,5	- 2,3	- 2,2	- 2,4	- 2,0	- 1,7	- 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1
dar.: Güter für EG-Länder	+ 3,5	+ 2,9	- 2,8	- 3,5	- 3,1	- 2,5	- 2,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	+ 0,1
Güter für Drittländer	+ 3,4	+ 2,6	- 1,6	- 1,3	- 1,2	- 0,9	- 0,8	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,1

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschl. Acker-schlepper - 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer - 6) Ohne Kraftstoffe. - 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984	1985	1986 ⁵⁾	1986 ⁵⁾			1987 ⁵⁾	1987 ⁵⁾		
					2. Vj	3. Vj	4. Vj	1. Vj	März	April	Mai ⁷⁾
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	61 049	61 020	61 140	61 048	61 122	61 140	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	1 000	4 364	4 379	4 513	4 434	4 483	4 513	4 525	4 525	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	364 140	364 661	372 008	118 019	116 919	86 099	49 356	21 906r	29 759	48 885
Ehescheidungen	Anzahl	130 744	128 124	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	584 157	586 155	625 963	158 409	165 081	160 372	148 193	51 885r	51 103	50 851
dar. Ausländer	Anzahl	54 795	53 750	58 653	15 064	15 254	16 020	14 247	5 147	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	52 998	55 070	59 808	14 526	15 856	15 968	14 250	4 962	...	...
Gestorbene ²⁾	Anzahl	696 118	704 296	701 890	172 856	162 758	176 041	176 054	61 431r	56 392	52 457
dar. Ausländer	Anzahl	7 835	7 694	7 845	1 929	1 757	2 275	1 907	677	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	5 633	5 244	5 355	1 354	1 267	1 464	1 318	451	...	...
Totgeborene	Anzahl	2 567	2 414	2 506	651	631	636	583	185r	193	193
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-111 961	-118 141	-75 927	-14 447	+ 2 323	-15 669	-27 861	-9 546r	-5 289	-1 606
Deutsche	Anzahl	-158 921	-164 197	-126 735	-27 582	-11 174	-29 414	-40 201	-14 016	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 46 960	+ 46 056	+ 50 808	+13 135	+13 497	+13 745	+12 340	+ 4 470	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	Anzahl	457 093	512 108	598 479	139 009	199 601	140 601	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	333 297	399 951	479 518	111 875	163 184	111 960	...	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	608 240	428 717	410 096	85 081	129 523	109 425	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	546 457	367 719	347 990	71 064	110 520	93 629	...	...	...	...
Überschuß der Zuzüge (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	-151 147	+83 391	+188 383	+53 928	+70 078	+31 176	...	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	-213 160	+32 232	+131 528	+40 811	+52 682	+18 331	...	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer ¹⁾	% der Bevölkerung	7,1	7,2	7,4	7,3	7,3	7,4	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	5,9	6,0	6,1	7,8	7,6	5,6	...	4,2	5,9	9,3
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner	21,3	21,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	9,5	9,6	10,3r	10,4	10,7	10,4	...	10,2	10,2	10,0
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	12,5	12,3	13,0	13,6	13,5	14,1	12,8	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	9,4	9,2	9,4	9,5	9,2	10,0	9,6	9,9	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁴⁾		1 290,6	1 280,8	1 349 ⁶⁾	1 372 ⁶⁾	1 343 ⁶⁾	1 376 ⁶⁾	1 353 ⁶⁾	1 386 ⁶⁾
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	9,1	9,4	9,6	9,2	9,6	10,0	...	9,6	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	11,3	11,5	11,5	11,4	10,6	11,4	...	12,1	11,2	10,4
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,8	1,8	1,7	1,7	1,6	2,0	1,7	1,8	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	1,0	0,9	0,9	0,9	0,8	0,9	0,9	0,9	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge											
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	72,9	78,1	80,1	80,5	81,8	79,6	...	...	...	...
Fortzüge											
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	89,8	85,8	84,9	83,5	85,3	85,6	...	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	- 0,4	- 0,0	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	...	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	%	- 3,8	+ 1,1	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,9	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	- 1,6	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,7	+ 1,6	+ 4,7	- 3,2	+ 2,1r	+ 18,1	- 8,8
Ehescheidungen	%	+ 7,8	- 2,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	- 1,7	+ 0,3	+ 6,8	+ 8,4	+ 6,6	+ 9,8	+ 4,3	+ 10,4r	- 7,0	+ 2,1
dar. Ausländer	%	- 10,9	- 1,9	+ 9,2	+ 8,5	+ 7,0	+ 16,9	+ 15,7	+ 25,1	...	...
Gestorbene ²⁾	%	- 3,1	+ 1,2	- 0,3	+ 1,5	- 0,9	- 2,2	- 7,5	- 12,2r	- 8,2	- 1,6
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	%	+ 22,9	+ 12,0	+ 16,9	+ 17,8	+ 21,8	+ 11,4	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 20,6	+ 20,0	+ 19,9	+ 20,1	+ 26,8	+ 16,2	...	...	...	...
Fortzüge	%	+ 24,3	- 29,5	- 4,3	- 4,9	- 5,0	+ 1,2	...	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 28,5	- 32,7	- 5,4	- 5,8	- 6,0	+ 0,2	...	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters; Jahresergebnisse 1984 am 30.9., ab 1985 am 31.12. - 2) Ohne Totgeborene - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes. - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 5) Vorläufiges Ergebnis. - 6) Geschätzt nach Calot-Verfahren (siehe WiSta 8/1981, S. 549 ff.). - 7) Bundesgebiet ohne Hamburg.

Statistische Monatszahlen

Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen					
	1983	1984	1985	1986	1986				1987	
					1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj		
in jeweiligen Preisen										
Mill. DM										
Entstehung des Sozialprodukts										
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 549 280	1 621 820	1 706 850	1 808 590	418 600	443 060	458 920	488 010	438 530	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32 220	34 800	31 070	33 030	3 290	4 080	16 230	9 450	2 920	
Warenproduzierendes Gewerbe	685 060	710 210	755 590	810 470	186 910	203 920	203 520	218 120	196 730	
Handel und Verkehr	254 860	267 300	275 890	280 820	66 440	70 060	69 190	75 130	68 250	
Dienstleistungsunternehmen	430 440	459 250	484 510	513 010	124 550	126 280	129 890	132 290	131 790	
Staat, private Haushalte ³⁾	228 420	234 330	244 140	257 350	58 770	60 270	61 650	76 660	60 410	
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	1 674 840	1 754 310	1 839 910	1 943 950	452 340	475 620	491 620	524 370	474 710	
Verwendung des Sozialprodukts										
Privater Verbrauch	964 160	1 002 840	1 041 790	1 081 060	253 130	268 040	268 590	291 300	258 550	
Staatsverbrauch	336 210	350 230	365 710	383 090	86 250	90 180	92 740	113 920	89 700	
Anlageinvestitionen	343 820	354 630	359 300	375 890	71 820	97 960	97 660	108 450	73 760	
Ausrüstungen	135 600	137 580	153 850	162 220	34 030	40 250	37 590	50 350	38 340	
Bauten	208 220	217 050	205 450	213 670	37 790	57 710	60 070	58 100	37 420	
Vorratsveränderung	- 1 800	5 100	7 500	2 600	18 100	- 4 500	10 700	-21 700	26 500	
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	36 910	50 300	72 700	106 360	23 100	24 620	24 010	34 630	27 390	
Ausfuhr ⁵⁾	524 630	587 970	647 340	634 840	155 280	161 420	155 790	162 350	152 880	
Einfuhr ⁵⁾	487 720	537 670	574 640	528 480	132 180	136 800	131 780	127 720	125 490	
Bruttosozialprodukt	1 679 300	1 763 100	1 847 000	1 949 000	452 400	476 300	493 700	528 600	475 900	
Volkseinkommen										
insgesamt	1 285 140	1 351 610	1 423 340	1 514 200	347 080	368 300	384 390	414 430	367 080	
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	920 730	953 380	989 430	1 039 130	234 740	252 800	257 750	293 840	242 930	
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bruttowertschöpfung ²⁾	4,6	4,7	5,2	6,0	5,1	7,5	5,3	6,0	4,8	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 11,3	8,0	- 10,7	6,3	-	13,1	3,6	10,9	- 11,2	
Warenproduzierendes Gewerbe	4,3	3,7	6,4	7,3	6,1	10,1	6,4	6,5	5,3	
Handel und Verkehr	4,6	4,9	3,2	1,8	1,4	2,9	0,4	2,4	2,7	
Dienstleistungsunternehmen	8,2	6,7	5,5	5,9	5,6	5,5	5,9	6,5	5,8	
Staat, private Haushalte ³⁾	3,6	2,6	4,2	5,4	4,0	6,3	5,9	5,4	2,8	
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	4,8	4,7	4,9	5,7	4,7	7,0	5,2	5,7	4,9	
Privater Verbrauch	5,0	4,0	3,9	3,8	3,6	4,8	3,5	3,3	2,1	
Staatsverbrauch	3,1	4,2	4,4	4,8	3,7	5,8	5,5	4,2	4,0	
Anlageinvestitionen	5,2	3,1	1,3	4,6	2,9	6,9	3,0	5,2	2,7	
Ausfuhr ⁵⁾	1,4	12,1	10,1	- 1,9	- 1,5	0,4	- 3,6	- 2,9	- 1,5	
Einfuhr ⁵⁾	1,6	10,2	6,9	- 8,0	- 8,8	- 4,7	- 10,8	- 8,0	- 5,1	
Bruttosozialprodukt	5,1	5,0	4,8	5,5	4,8	6,6	5,2	5,6	5,2	
Volkseinkommen	5,0	5,2	5,3	6,4	5,5	7,7	5,6	6,7	5,8	
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	2,0	3,5	3,8	5,0	4,6	5,4	5,4	4,7	3,5	
in Preisen von 1980										
Mill. DM										
Entstehung des Sozialprodukts										
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 384 910	1 425 120	1 466 280	1 503 420	354 500	373 670	383 300	391 950	360 260	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32 840	35 590	34 560	36 600	3 130	4 270	17 870	11 330	3 120	
Warenproduzierendes Gewerbe	609 430	621 580	640 810	654 480	153 510	166 310	162 330	172 330	154 580	
Handel und Verkehr	231 430	240 410	246 280	251 970	59 350	63 530	62 240	68 850	60 180	
Dienstleistungsunternehmen	362 350	377 190	392 900	408 060	100 430	101 410	102 920	103 300	104 030	
Staat, private Haushalte ³⁾	208 010	211 000	215 170	219 460	54 640	54 860	54 920	55 040	55 660	
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾										
insgesamt	1 493 920	1 534 870	1 574 850	1 614 230	382 460	400 440	410 360	420 970	390 520	
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	139	142	145	147	141	147	148	152	143	
Verwendung des Sozialprodukts										
Privater Verbrauch	839 600	851 880	866 930	903 500	210 640	223 980	224 220	244 660	216 210	
Staatsverbrauch	301 440	308 820	315 480	323 460	77 090	79 290	80 360	86 720	79 210	
Anlageinvestitionen	312 440	314 900	313 900	324 150	61 940	84 690	84 410	93 110	62 660	
Ausrüstungen	119 900	119 360	130 530	136 540	28 770	33 830	31 610	42 330	30 520	
Bauten	192 540	195 540	183 370	187 610	33 170	50 860	52 800	50 780	32 140	
Vorratsveränderung	- 1 500	4 200	5 800	6 100	15 100	- 800	12 500	-20 700	21 900	
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	45 820	62 600	78 690	61 190	17 730	13 840	10 610	19 010	11 520	
Ausfuhr ⁵⁾	468 810	508 660	545 600	543 100	131 840	137 870	133 600	139 790	132 310	
Einfuhr ⁵⁾	422 990	446 060	466 910	481 910	114 110	124 030	122 990	120 780	120 790	
Bruttosozialprodukt	1 497 800	1 542 400	1 580 800	1 618 400	382 500	401 000	412 100	422 800	391 500	
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %										
Bruttowertschöpfung ²⁾	1,4	2,9	2,9	2,5	1,6	3,9	2,1	2,5	1,6	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 8,8	8,4	- 2,9	5,9	- 5,2	11,2	0,5	17,5	- 0,3	
Warenproduzierendes Gewerbe	1,2	2,0	3,1	2,1	0,8	4,5	1,8	1,4	0,7	
Handel und Verkehr	2,0	3,9	2,4	2,3	1,6	4,5	1,2	2,0	1,4	
Dienstleistungsunternehmen	3,0	4,1	4,2	3,9	3,6	3,7	4,0	4,1	3,6	
Staat, private Haushalte ³⁾	0,9	1,4	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1	1,9	
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾										
insgesamt	1,5	2,7	2,6	2,5	1,5	3,8	2,2	2,5	2,1	
je Erwerbstätigen	3,0	2,6	1,9	1,5	0,6	2,7	1,1	1,5	1,2	
Privater Verbrauch	1,7	1,5	1,8	4,2	3,3	5,6	4,0	4,0	2,6	
Staatsverbrauch	0,2	2,4	2,2	2,5	2,1	2,9	3,1	2,0	2,8	
Anlageinvestitionen	3,2	0,8	- 0,3	3,3	- 1,8	5,3	- 1,7	3,8	1,2	
Ausfuhr ⁵⁾	- 0,6	8,5	7,3	- 0,5	- 1,5	2,1	- 1,5	- 0,9	0,4	
Einfuhr ⁵⁾	0,8	5,5	4,7	3,2	- 1,7	8,2	2,1	4,3	5,9	
Bruttosozialprodukt	1,8	3,0	2,5	2,4	1,6	3,3	2,2	2,4	2,4	

1) Ab 1984 vorläufiges Ergebnis. — 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen. — 3) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck — 4) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. — 5) Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

Unternehmen und Arbeitsstätten

Zum Aufsatz: „Finanzielle Ergebnisse der 1985 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren“

Finanzielle Ergebnisse von im Jahr 1985 eröffneten und bis Ende 1986 abgewickelten Konkurs- und Vergleichsverfahren

Wirtschaftsbereiche Rechtsformen Alter der Unternehmen	Konkursverfahren								Vergleichsverfahren				Insolvenzverlust insgesamt		
	mit Teilungsmasse					Ohne Teilungsmasse			Stundungsvergleich	Erläufvergleich					
	Verfahren	Forderungen		Deckungsquote		Verlust	Verfahren	Forderungen = Verlust		Konkursverlust insgesamt	Verfahren	Forderungen		Vergleichsquote	Vergleichsverlust
		bevorrechtigt	nicht bevorrechtigt	bevorrechtigt	nicht bevorrechtigt										
Anzahl	1 000 DM		%		1 000 DM	Anzahl	1 000 DM		Anzahl	1 000 DM	%	1 000 DM			

Unternehmen und Freie Berufe

Zusammen	2 184	777 356	5 637 490	29,3	6,9	5 666 927	611	13 098 829	6 976 756	2	60	196 394	53,4	91 558	7 068 314
dar.: Handwerk 1)	365	145 066	529 600	23,6	2,5	613 726	110	221 516	835 242	1	9	47 218	36,0	30 208	865 450

nach Wirtschaftszweigen

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	28	4 429	26 432	30,1	3,8	28 189	7	4 980	33 169	—	—	—	—	—	33 169
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2 549	37,9	1 584	1 584
Verarbeitendes Gewerbe	513	284 722	1 545 666	36,0	2,2	1 664 993	136	405 289	2 070 282	—	19	68 618	37,5	42 865	2 113 147
Chemische Industrie, usw., Mineralölverarbeitung	7	1 363	29 067	25,1	10,4	27 066	1	20	27 086	—	1	859	35,0	558	27 644
Herstellung von Kunststoff und Gummiwaren	17	4 328	32 243	16,2	2,2	34 656	5	10 543	45 199	—	—	—	—	—	45 199
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden, Feinkeramik, Glas	42	15 062	131 501	21,4	3,4	136 038	9	45 824	181 862	—	—	—	—	—	181 862
Metallerzeugung und -bearbeitung	39	14 117	52 113	31,4	1,2	59 181	17	22 359	81 540	—	1	686	63,6	250	81 790
Stahl-, Maschinen und Fahrzeugbau, Herstellung von ADV-Einrichtungen	137	76 435	344 318	23,7	1,3	393 042	31	109 631	502 673	—	3	10 196	42,9	5 826	508 499
Elektrotechnik, Feinmechanik, Herstellung von EBM-Waren usw.	58	18 582	154 658	19,9	1,4	166 023	13	37 218	203 241	—	5	4 097	47,8	2 137	205 378
Holz-, Papier- und Druckgewerbe	113	87 803	609 842	44,9	1,6	641 983	37	77 268	719 251	—	1	167	40,1	100	719 351
Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie	65	56 748	118 180	60,2	6,1	129 381	9	36 238	165 619	—	6	4 225	39,8	2 543	168 162
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	35	10 289	73 744	20,1	2,0	77 623	14	66 188	143 811	—	2	48 388	35,0	31 451	175 262
Baugewerbe	479	188 606	824 021	33,0	3,5	899 936	149	260 444	1 160 380	—	5	3 790	43,4	2 147	1 162 527
Bauhauptgewerbe	338	160 182	721 931	35,2	3,8	779 019	99	218 225	997 244	—	3	3 101	43,8	1 743	998 987
Ausbaugewerbe	141	28 424	102 090	21,2	1,4	120 917	50	42 219	163 136	—	2	689	41,4	404	163 540
Handel	567	128 708	781 148	25,1	2,9	843 179	141	205 108	1 048 287	1	24	90 130	71,9	25 283	1 073 570
Großhandel	281	76 923	474 515	24,2	2,8	512 258	69	135 798	648 056	—	16	85 356	73,4	22 895	670 751
Handelsvermittlung	7	298	16 021	32,0	3,9	15 567	3	668	16 235	—	—	—	—	—	16 235
Einzelhandel	279	51 487	290 612	26,5	3,0	315 354	69	68 642	383 996	1	8	4 774	45,8	2 588	386 584
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	74	15 981	103 468	30,2	0,4	113 156	19	35 863	149 019	1	—	—	—	—	149 019
Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	9	2 388	541 224	60,2	60,7	213 487	2	257	213 744	—	—	—	—	—	213 744
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	514	152 517	1 815 531	16,1	1,5	1 903 987	157	397 888	2 301 875	—	11	31 307	37,1	19 679	2 321 554

nach Rechtsformen

Nicht eingetragene Unternehmen	293	34 391	284 732	17,0	0,9	307 778	98	145 008	452 786	—	8	3 226	37,3	2 022	454 808
Eingetragene Einzelunternehmen	197	51 272	340 815	25,7	2,5	364 209	62	118 821	483 030	1	8	8 879	38,2	5 486	488 516
Personengesellschaften (OHG, KG)	436	224 819	2 272 742	28,7	14,9	2 031 541	99	381 899	2 413 440	—	17	85 220	38,5	52 418	2 465 858
dar.: GmbH u. Co. KG	328	168 730	1 393 579	29,3	2,5	1 459 635	66	296 241	1 755 876	—	7	72 078	38,3	44 493	1 800 369
Gesellschaften mbH	1 236	384 956	2 032 758	24,6	2,0	2 252 922	346	543 939	2 796 861	1	26	82 286	74,8	20 723	2 817 584
Aktiengesellschaften, einschl. KGaA	10	78 468	696 777	63,4	2,1	697 998	2	100 702	798 700	—	1	16 783	35,0	10 909	809 609
Sonstige Unternehmen	12	3 450	9 666	4,7	1,4	12 479	4	19 460	31 939	—	—	—	—	—	31 939

nach dem Alter

unter 8 Jahre	1 371	286 188	2 484 607	21,7	2,1	2 632 281	401	511 074	3 143 355	1	21	25 089	42,5	14 432	3 157 787
8 Jahre und mehr	813	491 168	3 152 883	33,9	10,6	3 034 646	210	798 755	3 833 401	1	39	171 305	55,0	77 126	3 910 527

Übrige Gemeinschuldner

Zusammen	611	84 082	804 586	15,6	1,3	861 279	178	178 141	1 039 420	—	7	36 853	36,7	23 312	1 062 732
Natürliche Personen	177	57 864	641 632	14,9	0,8	683 421	73	147 952	831 373	—	6	36 463	36,6	23 101	854 474
Nachlässe	429	25 338	161 064	17,2	3,4	175 295	100	28 797	204 092	—	1	390	45,9	211	204 303
Sonstige Gemeinschuldner	5	880	1 890	13,2	1,5	2 563	5	1 392	3 955	—	—	—	—	—	3 955

Insgesamt

Insgesamt ...	2 795	861 438	6 442 076	28,1	6,2	6 528 206	789	1 487 970	8 016 176	2	67	233 247	50,8	114 870	8 131 046
----------------------	--------------	----------------	------------------	-------------	------------	------------------	------------	------------------	------------------	----------	-----------	----------------	-------------	----------------	------------------

1) In die Handwerksrolle eingetragen Unternehmen.

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen

Jahr Monat	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen										
		Bergbau	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisen-schaffende Industrie	NE-Metall-erzeugung und -halb-zeugwerke	Maschinen-	Straßen-fahrzeug- bau	Schiff-	Elektro-technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Beklei-dungs-
Beschäftigte am Monatsende												
1 000												
1984 D	6 853,7	194,2	185,1	222,0	73,4	930,3	785,4	45,2	878,2	550,3	235,5	191,1
1985 3) D	6 943,1	212,6	156,5	216,6	76,1	950,2	808,9	44,1	922,6	557,0	231,4	188,4
1986 3) D	7 062,7	209,8	151,1	210,4	72,4	985,5	837,6	40,9	962,2	567,1	227,6	185,5
1986 April	7 016,8	209,8	150,6	212,7	71,9	976,9	828,4	42,2	954,4	562,5	228,5	186,5
Mai	7 021,3	209,5	153,2	211,9	72,1	976,8	831,1	41,6	955,1	562,6	227,7	185,1
Juni	7 043,9	208,7	154,1	210,7	72,4	980,1	837,1	40,8	959,3	564,6	227,2	184,1
Juli	7 096,3	208,6	155,7	210,3	73,5	986,3	849,9	40,2	965,7	570,5	226,1	183,5
Aug.	7 121,7	208,9	156,3	210,1	73,4	991,8	846,5	40,2	970,7	572,4	226,1	184,3
Sept.	7 151,1	212,3	155,9	210,5	73,1	999,9	847,5	40,3	975,1	574,2	227,7	186,0
Okt.	7 129,9	210,4	155,2	207,7	72,6	997,0	846,3	39,9	975,7	572,0	227,4	184,7
Nov.	7 113,7	209,6	154,0	206,4	72,4	995,2	847,1	39,3	974,6	571,4	228,0	183,4
Dez.	7 064,3	208,0	150,0	202,8	71,8	991,4	844,3	38,9	969,5	569,2	225,7	181,4
1987 4) Jan.	7 038,1	207,0	140,0	199,2	71,3	992,5	844,9	38,4	969,5	568,3	224,6	181,2
Febr.	7 038,3	207,4	138,1	198,2	71,2	992,3	848,8	37,5	969,6	569,3	224,4	180,7
März	7 044,6	206,4	142,6	199,2	70,9	991,3	848,8	37,4	970,9	570,3	224,0	180,1
April	7 034,5	205,2	148,8	197,4	70,6	987,8	846,6	37,1	968,5	569,3	223,3	178,4
Mai	7 027,3	204,7	150,5	196,0	70,6	985,2	846,8	37,0	967,6	568,5	222,5	177,3
Umsatz insgesamt 1)												
Mill. DM												
1984 D	116 538,2	2 393,0	2 544,0	3 999,6	2 191,7	11 826,0	13 544,7	686,7	11 197,6	14 143,3	2 906,0	1 787,7
1985 3) D	124 562,7	2 979,1	2 397,0	4 341,9	2 189,1	13 096,4	15 375,8	611,8	12 489,3	14 845,1	3 067,0	1 839,0
1986 3) D	122 366,3	2 766,6	2 497,9	3 860,7	1 833,9	13 150,5	16 200,6	504,8	13 173,8	14 043,9	3 042,1	1 908,4
1986 April	132 279,3	2 853,4	2 695,2	4 450,2	2 085,5	13 712,1	19 421,2	471,8	13 408,0	15 256,1	3 315,6	1 797,4
Mai	114 975,8	2 527,0	2 649,0	3 888,5	1 770,3	11 573,3	15 290,7	844,1	11 699,7	13 589,6	2 713,7	1 189,9
Juni	125 025,7	2 375,6	2 925,6	4 076,2	1 933,1	13 963,4	16 775,2	617,2	13 541,4	14 207,5	2 977,4	1 351,0
Juli	121 608,2	2 415,9	3 116,7	3 734,8	1 877,9	13 623,7	15 072,5	629,8	12 842,7	13 961,2	3 071,6	2 084,3
Aug.	104 803,1	2 212,8	2 758,8	3 342,4	1 639,0	11 075,1	11 773,0	297,1	11 144,3	12 453,1	2 316,1	2 182,5
Sept.	129 840,6	2 443,3	3 165,1	3 984,9	1 885,3	13 945,3	16 599,3	568,1	15 356,4	14 327,3	3 378,2	2 696,3
Okt.	132 689,3	2 604,2	3 287,9	3 943,5	2 004,6	13 703,8	17 377,4	643,2	14 369,7	15 142,5	3 561,7	2 161,0
Nov.	123 913,2	2 667,2	2 725,0	3 479,0	1 668,1	13 193,3	17 605,2	624,6	14 217,6	13 560,2	3 034,8	1 560,5
Dez.	125 875,2	4 191,2	2 105,4	3 090,0	1 434,2	17 879,0	16 747,7	570,4	15 302,5	12 430,3	2 572,0	1 385,8
1987 4) Jan.	111 817,1	2 551,8	1 152,2	3 099,4	1 668,0	13 703,4	14 849,9	431,2	11 417,5	13 206,6	2 947,2	2 026,2
Febr.	115 903,3	2 715,5	1 384,2	3 328,3	1 604,9	11 784,6	17 543,6	453,9	12 583,7	13 727,4	3 077,4	2 243,3
März	126 713,0	2 710,1	1 722,6	3 754,7	1 772,0	13 299,2	19 160,6	463,0	14 308,7	14 624,5	3 288,3	2 381,0
April	123 124,1	2 380,9	2 596,8	3 464,4	1 753,5	13 084,1	18 604,1	641,3	12 559,1	14 344,7	3 013,5	1 828,1
Mai	117 939,3	2 372,8	2 761,5	3 417,6	1 670,3	12 390,2	17 567,0	482,4	12 589,2	13 787,5	2 750,6	1 242,1
darunter Auslandsumsatz 2)												
Mill. DM												
1984 D	33 543,7	358,8	257,8	1 567,0	655,9	5 329,7	6 575,7	347,0	3 541,2	5 960,6	727,8	299,0
1985 3) D	36 908,7	377,8	271,1	1 692,8	665,7	5 759,2	7 655,9	306,8	3 958,5	6 391,0	813,7	332,6
1986 3) D	36 367,0	315,5	273,6	1 375,0	557,8	6 005,6	7 788,5	237,1	4 094,9	5 914,9	814,1	359,6
1986 April	40 278,2	342,4	300,4	1 536,8	629,5	6 305,6	9 363,4	140,8	4 290,2	6 793,2	905,3	280,6
Mai	33 706,2	345,1	276,4	1 325,0	540,1	5 198,2	7 314,9	263,0	3 611,0	5 809,7	741,1	154,8
Juni	38 040,1	279,2	309,5	1 438,7	581,1	6 287,9	7 986,9	392,6	4 378,7	6 025,3	830,3	232,8
Juli	35 706,7	255,8	276,8	1 319,4	600,2	6 176,6	7 100,3	380,5	4 073,6	5 795,5	865,1	463,6
Aug.	29 177,9	230,3	253,6	1 188,6	494,0	4 844,7	5 320,7	144,1	3 411,6	5 079,7	632,8	496,8
Sept.	38 199,6	286,9	285,5	1 447,9	572,2	6 255,9	7 678,4	302,0	4 722,5	5 877,0	861,9	543,6
Okt.	38 333,1	265,5	301,0	1 432,9	590,8	5 917,6	8 346,9	432,4	4 231,7	5 969,9	889,2	374,9
Nov.	37 044,1	258,9	273,1	1 279,2	513,3	6 049,7	8 598,4	379,8	4 185,1	5 385,1	755,3	208,8
Dez.	38 259,0	547,8	236,5	1 232,0	450,4	8 958,3	7 821,9	126,3	4 506,3	5 299,8	685,0	197,0
1987 4) Jan.	31 586,5	246,3	228,8	1 035,2	541,4	4 419,5	7 403,2	246,1	3 366,8	5 487,8	772,6	408,8
Febr.	35 284,7	263,6	248,0	1 104,7	491,6	5 241,3	8 590,1	275,0	4 095,4	5 744,5	824,6	485,1
März	38 832,0	275,8	270,9	1 325,4	541,8	6 115,9	9 051,4	316,4	4 632,1	6 274,7	848,7	507,9
April	36 987,1	239,2	286,6	1 163,4	570,4	6 075,5	8 585,9	527,4	3 971,8	6 162,1	806,6	326,7
Mai	34 761,3	219,7	280,4	1 192,0	513,3	5 459,6	8 030,1	204,9	4 025,5	5 874,0	734,6	150,9

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1 1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. – Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heppt, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. – 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren – 3) Endgültige Ergebnisse. – 4) Vorläufiges Ergebnis.

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

1980 = 100

Jahr Monat	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe									
		zusammen	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- (oh. H.v. Stahlrohren) werke	NE-Metall- halbbezug-	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	Ziehereien und Kaltwalzwerke	Chemische Industrie	Holzbearbeitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe-erzeugung	Gummi- verar- beitung
1983	107,9	109,2	100,7	90,8	106,9	96,1	100,5	119,3	90,1	126,3	109,8
1984	118,2	120,8	103,0	103,2	115,4	101,6	109,9	132,5	92,7	149,7	113,6
1985	127,8	125,7	96,2	109,1	121,0	113,9	111,0	139,7	90,1	148,2	126,5
1986 ³⁾	127,9	119,0	98,2	98,0	114,2	109,8	105,8	131,4	92,1	149,7	130,9
1986 ³⁾ April	140,2	132,3	110,1	112,2	128,7	130,7	120,5	143,9	102,2	174,5	142,1
Mai	120,2	114,8	107,6	92,7	110,4	103,1	102,1	126,3	90,1	139,5	121,8
Juni	128,9	121,9	116,7	101,9	114,7	113,5	110,2	133,2	95,4	152,7	132,9
Juli	127,6	123,5	124,5	96,8	115,6	108,4	110,8	135,0	94,2	149,0	126,7
Aug.	108,9	106,1	111,7	85,3	91,8	93,9	88,7	116,3	80,3	124,0	106,5
Sept.	131,5	119,7	123,2	90,8	102,7	112,8	103,4	132,6	103,1	147,1	138,4
Okt.	137,3	126,1	123,8	93,9	118,0	111,9	110,7	138,1	108,2	160,7	155,4
Nov.	122,8	110,7	97,5	85,8	110,3	94,5	98,7	121,3	95,5	148,9	133,2
Dez.	122,9	105,7	76,7	87,0	104,7	91,3	89,7	119,4	80,6	139,5	118,3
1987	120,6	110,6	49,0	89,0	114,2	95,7	98,6	128,8	78,2	145,7	126,1
Febr.	127,8	115,0	58,1	93,4	104,5	102,2	102,9	130,2	85,6	146,0	133,8
März	137,3	121,5	74,3	97,1	113,1	111,5	109,0	138,2	92,4	162,3	144,1
April	130,5	117,9	103,9	82,1	109,8	103,4	103,6	134,6	96,1	147,7	138,4
Mai	120,2	114,4	111,5	87,0	102,6	95,4	95,2	128,0	95,4	147,0	127,8

Jahr Monat	zusammen	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe									
		Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Här- tung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug- bau	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug- bau	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- wahren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1983	108,2	100,3	98,0	101,4	129,5	132,9	90,9	104,1	100,7	105,5	129,3
1984	119,3	108,7	99,2	113,3	138,8	142,6	108,6	116,5	111,6	113,8	156,5
1985 ³⁾	133,6	120,6	102,3	128,4	161,9	167,0	149,6	126,8	122,0	118,5	185,5
1986 ³⁾	136,4	125,8	109,6	129,1	168,0	173,2	149,0	132,0	127,0	123,6	176,4
1986 ³⁾ April	147,6	137,4	110,8	139,1	182,6	188,4	197,8	140,4	133,5	135,9	172,4
Mai	128,3	119,5	96,1	128,8	152,5	156,7	64,5	122,5	121,5	116,4	160,5
Juni	139,6	128,6	98,4	136,4	180,2	186,5	30,6	131,2	124,4	127,9	179,8
Juli	137,0	130,3	135,5	134,6	163,8	167,9	52,5	129,9	122,7	127,5	151,1
Aug.	112,9	107,6	111,2	107,3	132,9	136,7	30,5	109,8	103,5	108,8	142,0
Sept.	135,6	124,0	149,7	118,4	157,7	162,4	145,8	133,9	121,5	130,5	195,9
Okt.	141,7	130,9	112,1	124,0	180,9	186,2	135,5	139,3	130,7	138,6	176,8
Nov.	131,8	118,5	89,3	123,5	158,2	162,9	190,2	127,0	130,8	122,5	179,2
Dez.	140,9	111,0	119,6	131,6	165,2	169,9	141,2	150,1	129,1	106,5	176,5
1987	129,4	121,1	99,5	121,9	172,5	179,6	35,6	122,6	120,5	117,5	143,7
Febr.	137,0	131,0	90,3	125,3	184,9	191,6	79,9	131,0	127,4	122,6	168,4
März	144,7	129,9	109,4	133,6	184,9	190,4	62,5	138,7	139,3	136,7	203,2
April	138,6	134,7	125,8	125,4	179,1	184,5	189,7	125,5	123,9	131,4	169,0
Mai	126,5	120,1	97,7	115,1	166,9	172,0	39,5	120,3	123,7	123,9	151,1

Jahr Monat	zusammen	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe									
		Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- wahren	Leder- erzeugung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungsgewerbe
1983	105,0	98,6	105,9	93,0	112,7	103,6	113,7	138,5	104,3	103,4	103,4
1984	111,4	106,9	109,1	95,1	119,5	112,0	125,7	155,2	98,0	107,3	112,0
1985	115,0	106,0	114,4	91,3	128,4	117,5	130,8	156,7	103,4	112,6	112,1
1986 ³⁾	118,6	108,8	118,0	96,4	132,1	123,9	138,8	153,6	103,1	109,8	116,2
1986 ³⁾ April	132,2	120,1	122,2	104,4	143,5	127,2	151,9	167,5	197,3	127,6	128,6
Mai	108,4	95,0	107,3	88,5	123,2	119,7	131,9	158,3	130,2	94,9	67,6
Juni	110,3	101,4	114,4	95,7	136,5	121,6	146,1	161,7	60,7	98,7	60,7
Juli	108,4	105,7	117,3	87,3	136,2	121,6	143,6	130,5	42,0	92,4	74,7
Aug.	102,3	95,5	103,2	81,8	116,6	113,0	123,2	97,7	59,7	81,3	118,5
Sept.	138,7	117,1	118,6	104,3	136,1	125,7	146,1	167,0	139,9	135,4	211,8
Okt.	142,6	135,4	133,5	112,8	143,7	140,8	157,7	165,5	187,1	136,8	161,8
Nov.	115,8	101,3	118,8	102,5	128,6	131,4	135,5	148,3	109,9	109,8	80,7
Dez.	100,8	77,4	121,6	84,4	119,9	130,3	122,0	155,4	56,0	88,8	58,7
1987	112,1	108,0	123,3	99,5	137,6	123,3	137,0	145,9	51,9	99,3	81,3
Febr.	122,9	114,2	117,0	103,1	136,4	120,0	141,3	160,3	67,8	114,3	143,0
März	141,9	121,0	125,0	106,7	145,9	131,2	152,1	176,6	138,7	139,8	200,4
April	127,6	105,6	117,6	100,2	137,2	127,2	151,4	189,0	166,0	121,8	123,1
Mai	112,0	97,5	113,8	91,9	128,7	126,7	143,8	116,2	95,0	103,5	72,4

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). -- Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. -- 1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). -- 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe). -- 3) Endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen.

Index der Nettproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe						Bauhaupt- gewerbe ¹⁾	
	ins- gesamt	ohne Bau- haupt- gewerbe	zu- sammen	Elektri- zitäts- versorgung	Gas-	zu- sammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe					
								zu- sammen	Grund- stoff- und Produk- tions- güter- gewerbe	Investi- tions- güter produzierendes Gewerbe	Ver- brauchs- güter		Nah- rungs- und Genuß- mittel- gewerbe
kalendermonatlich													
1984	98,7	99,6	105,5	110,0	87,3	99,3	90,0	99,6	97,9	102,3	94,1	101,1	89,5
1985	102,6	104,5	110,1	114,8	92,1	104,1	90,8	104,6	98,7	112,1	94,5	103,6	83,7
1986 ²⁾	104,8	106,6	109,2	113,9	90,6	106,5	86,4	107,2	98,1	117,1	96,5	105,0	87,1
1986 ²⁾ Mai	98,8	99,5	91,0	97,8	64,1	100,0	79,8	100,8	97,5	109,0	86,3	96,3	91,5
Juni	107,0	107,5	92,4	98,7	67,4	108,4	80,8	109,5	101,3	121,1	95,4	102,2	102,4
Juli	105,9	105,6	92,1	99,3	63,3	106,4	84,6	107,2	101,1	114,5	96,8	108,3	108,8
Aug.	91,2	91,1	87,0	93,4	61,7	91,3	81,4	91,7	91,5	93,9	80,2	100,7	92,5
Sept.	112,4	112,5	99,5	104,9	78,1	113,3	79,2	114,6	102,1	125,7	108,0	109,3	111,8
Okt.	119,9	120,3	111,9	117,8	88,3	120,9	89,4	122,1	106,4	133,4	113,8	127,3	115,8
Nov.	109,4	110,7	117,3	121,0	102,8	110,3	84,5	111,2	97,8	123,0	99,3	114,9	97,2
Dez.	102,3	105,1	124,0	126,4	114,5	104,0	81,4	104,8	86,5	122,8	86,3	101,4	73,9
1987 Jan.	92,1	98,0	140,1	140,5	138,6	95,5	98,4	95,4	89,8	99,6	91,9	97,1	33,2
Febr.	98,5	104,0	121,8	123,0	117,2	102,9	86,8	103,5	92,9	113,9	96,6	97,7	43,3
März	107,7	112,9	130,2	131,0	126,8	111,8	90,8	112,6	100,6	125,4	105,0	100,8	55,9
April	106,6	108,1	105,5	108,6	93,1	108,2	84,7	109,1	100,7	119,6	98,6	102,4	92,2
Mai	103,5	104,7	103,9	105,9	96,0	104,7	86,9	105,4	100,3	114,7	93,3	97,2	92,1
von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt													
1984	98,6	99,6	105,5	110,0	87,3	99,2	90,1	99,5	97,8	102,2	94,0	101,1	89,2
1985	103,0	105,0	110,5	115,1	92,3	104,6	91,1	105,1	99,1	112,7	95,1	104,0	83,7
1986 ²⁾	105,3	107,1	109,8	114,4	91,2	107,0	86,8	107,7	98,5	117,7	97,0	105,3	87,0
1986 ²⁾ Mai	103,7	104,2	93,1	100,4	64,2	104,9	82,6	105,7	100,4	115,3	92,8	98,4	98,1
Juni	109,6	110,3	96,2	102,4	71,7	111,2	84,8	112,2	103,6	124,2	98,1	104,5	102,2
Juli	100,6	100,2	87,4	94,3	60,0	101,0	79,8	101,8	96,9	108,2	90,9	103,6	104,7
Aug.	90,1	90,0	85,2	91,5	59,9	90,3	80,3	90,6	90,1	92,7	79,7	100,0	91,5
Sept.	111,9	112,2	100,8	106,1	79,6	112,9	78,7	114,2	101,9	125,3	107,0	109,4	109,6
Okt.	114,8	115,2	108,2	113,8	85,9	115,6	86,2	116,7	102,4	127,4	108,2	121,9	110,9
Nov.	113,8	115,0	119,9	123,8	104,3	114,7	87,2	115,8	101,2	127,9	104,0	120,1	101,1
Dez.	103,2	106,2	125,3	127,8	115,3	105,0	82,1	105,9	86,9	124,3	89,8	101,2	73,8
1987 Jan.	91,5	97,4	138,3	138,7	136,6	94,9	97,5	94,8	89,0	99,3	91,6	96,0	33,2
Febr.	105,5	111,5	131,4	132,5	127,0	110,3	93,2	111,0	99,7	122,0	103,3	105,2	45,1
März	104,5	109,7	127,6	128,4	124,3	108,6	88,1	109,4	97,6	121,7	101,8	98,7	52,5
April	108,0	109,2	105,2	108,1	93,4	109,5	85,2	110,4	102,4	120,8	99,6	103,2	95,8
Mai	105,6	106,7	104,4	106,5	95,8	106,8	88,1	107,6	101,3	117,3	96,5	98,9	94,5
von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt													
1984	88,8	90,3	85,4	96,0	94,6	80,7	86,1	89,7	108,8	84,3	105,8	89,2	108,7
1985	77,3	90,9	89,8	92,7	90,3	78,9	78,6	93,7	110,5	86,9	113,2	88,3	110,7
1986 ²⁾	79,6	95,5	88,2	87,1	83,4	77,5	80,6	86,3	114,0	85,9	123,2	91,0	109,7
1986 ²⁾ Mai	81,7	102,5	83,4	77,8	71,9	83,7	85,4	84,1	109,7	81,3	115,7	86,5	108,6
Juni	91,8	114,4	85,6	72,5	72,8	76,4	93,7	91,1	114,3	89,2	126,7	98,1	111,4
Juli	97,2	121,9	93,3	82,7	76,8	82,9	98,5	82,6	123,2	80,0	110,0	97,8	112,6
Aug.	82,3	103,9	86,6	76,8	72,6	82,5	86,8	79,1	105,3	60,9	85,9	78,3	101,2
Sept.	100,9	124,1	84,1	75,9	66,7	75,8	102,0	90,1	118,9	95,4	132,2	100,4	108,3
Okt.	104,6	128,5	90,5	92,9	91,7	72,5	105,8	89,3	127,0	98,3	144,5	107,8	115,1
Nov.	88,2	107,4	84,0	94,3	77,8	76,3	86,3	84,4	107,7	82,5	123,0	90,0	106,0
Dez.	67,8	80,7	81,8	90,2	80,4	81,5	65,0	67,0	93,9	65,8	103,5	64,2	99,2
1987 Jan.	35,4	30,7	83,4	98,2	129,0	77,7	36,5	74,2	109,2	78,1	131,0	80,0	106,5
Febr.	48,3	40,0	85,2	87,8	90,6	66,9	48,5	81,9	112,8	84,4	146,1	88,9	109,3
März	55,4	56,4	88,5	89,8	94,1	68,8	61,4	92,3	123,4	90,0	155,4	96,7	115,8
April	82,1	103,5	84,8	76,6	90,6	74,3	85,2	82,9	113,9	84,1	149,3	92,3	115,8
Mai	82,2	103,2	79,3	82,7	102,8	73,6	88,7	89,9	113,3	78,0	134,2	93,3	112,1
von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt													
1984	88,6	90,0	85,5	95,9	94,9	80,7	85,9	89,7	108,7	84,3	105,8	89,3	108,8
1985	77,4	90,9	90,2	93,1	90,6	79,2	78,7	93,9	111,1	87,6	114,3	88,8	111,1
1986 ²⁾	79,6	95,4	88,8	87,5	83,7	77,6	80,7	86,6	114,7	86,6	124,1	91,5	110,1
1986 ²⁾ Mai	87,9	109,7	90,7	80,7	66,6	82,6	89,5	84,6	115,8	90,7	127,0	90,6	110,7
Juni	91,5	114,3	89,9	77,2	75,6	77,1	94,0	93,6	118,3	93,3	129,1	102,0	114,0
Juli	93,5	117,4	87,1	77,7	74,9	80,6	95,1	79,2	116,0	73,1	102,9	92,2	108,5
Aug.	81,7	102,5	84,5	75,6	73,5	81,0	85,7	77,9	104,5	60,7	83,5	77,9	99,7
Sept.	98,5	122,1	81,8	75,0	70,7	77,6	101,2	90,7	118,3	93,9	130,9	98,7	107,9
Okt.	100,2	123,0	85,5	90,2	91,2	70,7	101,6	86,2	120,3	93,2	138,3	102,8	111,0
Nov.	92,0	111,3	87,5	97,2	78,8	78,4	89,6	86,9	113,5	86,4	127,1	94,6	111,5
Dez.	67,2	81,3	85,1	90,0	77,5	80,9	65,3	67,6	96,0	68,5	107,6	65,3	99,3
1987 Jan.	35,5	30,7	83,0	97,6	127,2	77,6	36,5	73,1	108,6	78,6	131,3	79,2	104,9
Febr.	48,5	41,2	90,2	94,4	99,5	72,5	49,2	88,1	120,9	89,7	155,7	94,9	117,6
März	52,0	53,1	84,1	87,1	95,1	67,1	58,8	90,1	120,1	86,4	148,4	93,6	112,8
April	85,6	107,3	87,8	76,6	85,9	73,8	87,6	83,4	114,8	83,9	152,3	94,3	118,4
Mai	84,3	105,9	82,7	82,9	100,4	71,8	89,9	90,4	117,0	82,3	136,4	96,7	113,2

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

1) Vormonatvergleich eingeschränkt, da Ergebnisse ab Oktober bereits aufgrund der Totalerhebung im Bauhauptgewerbe 1986 berechnet sind. Der hieraus resultierende statistische Effekt beläuft sich auf etwa + 3,9 % beim Hochbau und + 1,0 % beim Tiefbau. – 2) 1986 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				Investitionsgüter produzierendes Gewerbe									Verbrauchs- güter produ- zierendes Gewerbe																																																																																																																								
	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Flach- glas	Holzbe- arbeitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappeer- zeugung	Gummi- verar- beitung	Stahl- ver- formung; Ober- flächen vered- lung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schien- en fahr- zeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahr- zeug- bau, Repara- tur von Kraft- fahr- zeugen usw.	Schiff- bau	Elektro- technik, Repara- tur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mecha- nik, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen- blech- und Metall- waren	Herstel- lung von Büroma- schinen, Datenver- arbei- tungs- geräten und -einrich- tungen		Fein- keramik																																																																																																																							
kalendermonatlich																																																																																																																																						
1984	89,9	92,7	119,6	104,4	91,1	84,0	93,0	107,3	83,1	105,8	91,0	97,1	172,0	91,5																																																																																																																								
1985	95,7	89,5	120,1	111,3	97,0	81,6	99,1	119,0	86,7	118,0	99,3	101,7	213,5	91,0																																																																																																																								
1986 ²⁾	101,6	90,5	123,6	113,6	99,5	82,1	104,3	124,9	72,9	123,8	103,1	106,3	220,9	89,2																																																																																																																								
1986 ²⁾	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Mai</td><td>88,7</td><td>87,5</td><td>118,3</td><td>106,2</td><td>95,0</td><td>74,0</td><td>97,2</td><td>119,7</td><td>74,9</td><td>113,8</td><td>96,7</td><td>97,7</td><td>194,8</td><td>88,4</td> </tr> <tr> <td>Juni</td><td>104,2</td><td>96,6</td><td>129,3</td><td>113,8</td><td>102,3</td><td>85,6</td><td>109,6</td><td>129,8</td><td>73,2</td><td>124,6</td><td>106,2</td><td>110,8</td><td>231,3</td><td>86,1</td> </tr> <tr> <td>Juli</td><td>103,9</td><td>92,7</td><td>126,7</td><td>98,5</td><td>100,1</td><td>80,2</td><td>107,1</td><td>115,4</td><td>63,0</td><td>121,2</td><td>98,6</td><td>108,8</td><td>207,0</td><td>86,3</td> </tr> <tr> <td>Aug.</td><td>87,1</td><td>75,3</td><td>120,9</td><td>93,2</td><td>84,7</td><td>72,8</td><td>86,8</td><td>91,3</td><td>61,4</td><td>102,4</td><td>81,2</td><td>86,3</td><td>169,9</td><td>79,4</td> </tr> <tr> <td>Sept.</td><td>117,1</td><td>101,1</td><td>127,6</td><td>124,6</td><td>104,0</td><td>86,0</td><td>110,1</td><td>129,1</td><td>70,9</td><td>135,8</td><td>111,3</td><td>116,5</td><td>260,2</td><td>94,2</td> </tr> <tr> <td>Okt.</td><td>134,5</td><td>106,6</td><td>133,9</td><td>131,6</td><td>111,3</td><td>100,3</td><td>112,7</td><td>143,6</td><td>76,0</td><td>144,8</td><td>116,0</td><td>124,1</td><td>256,1</td><td>99,5</td> </tr> <tr> <td>Nov.</td><td>112,3</td><td>93,7</td><td>130,9</td><td>113,8</td><td>95,6</td><td>94,9</td><td>106,2</td><td>129,1</td><td>67,7</td><td>133,5</td><td>106,2</td><td>107,9</td><td>252,9</td><td>90,2</td> </tr> <tr> <td>Dez.</td><td>87,6</td><td>78,0</td><td>106,6</td><td>101,8</td><td>76,5</td><td>111,8</td><td>129,2</td><td>116,9</td><td>59,7</td><td>125,8</td><td>104,8</td><td>94,1</td><td>225,6</td><td>78,6</td> </tr> </table>														Mai	88,7	87,5	118,3	106,2	95,0	74,0	97,2	119,7	74,9	113,8	96,7	97,7	194,8	88,4	Juni	104,2	96,6	129,3	113,8	102,3	85,6	109,6	129,8	73,2	124,6	106,2	110,8	231,3	86,1	Juli	103,9	92,7	126,7	98,5	100,1	80,2	107,1	115,4	63,0	121,2	98,6	108,8	207,0	86,3	Aug.	87,1	75,3	120,9	93,2	84,7	72,8	86,8	91,3	61,4	102,4	81,2	86,3	169,9	79,4	Sept.	117,1	101,1	127,6	124,6	104,0	86,0	110,1	129,1	70,9	135,8	111,3	116,5	260,2	94,2	Okt.	134,5	106,6	133,9	131,6	111,3	100,3	112,7	143,6	76,0	144,8	116,0	124,1	256,1	99,5	Nov.	112,3	93,7	130,9	113,8	95,6	94,9	106,2	129,1	67,7	133,5	106,2	107,9	252,9	90,2	Dez.	87,6	78,0	106,6	101,8	76,5	111,8	129,2	116,9	59,7	125,8	104,8	94,1	225,6	78,6
Mai	88,7	87,5	118,3	106,2	95,0	74,0	97,2	119,7	74,9	113,8	96,7	97,7	194,8	88,4																																																																																																																								
Juni	104,2	96,6	129,3	113,8	102,3	85,6	109,6	129,8	73,2	124,6	106,2	110,8	231,3	86,1																																																																																																																								
Juli	103,9	92,7	126,7	98,5	100,1	80,2	107,1	115,4	63,0	121,2	98,6	108,8	207,0	86,3																																																																																																																								
Aug.	87,1	75,3	120,9	93,2	84,7	72,8	86,8	91,3	61,4	102,4	81,2	86,3	169,9	79,4																																																																																																																								
Sept.	117,1	101,1	127,6	124,6	104,0	86,0	110,1	129,1	70,9	135,8	111,3	116,5	260,2	94,2																																																																																																																								
Okt.	134,5	106,6	133,9	131,6	111,3	100,3	112,7	143,6	76,0	144,8	116,0	124,1	256,1	99,5																																																																																																																								
Nov.	112,3	93,7	130,9	113,8	95,6	94,9	106,2	129,1	67,7	133,5	106,2	107,9	252,9	90,2																																																																																																																								
Dez.	87,6	78,0	106,6	101,8	76,5	111,8	129,2	116,9	59,7	125,8	104,8	94,1	225,6	78,6																																																																																																																								
1987	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Jan.</td><td>95,6</td><td>75,6</td><td>131,2</td><td>108,5</td><td>95,3</td><td>59,0</td><td>78,2</td><td>122,2</td><td>63,2</td><td>106,7</td><td>90,5</td><td>96,9</td><td>156,8</td><td>81,7</td> </tr> <tr> <td>Febr.</td><td>95,6</td><td>85,0</td><td>129,0</td><td>122,5</td><td>99,1</td><td>68,3</td><td>92,1</td><td>133,3</td><td>66,0</td><td>122,3</td><td>102,3</td><td>105,9</td><td>211,4</td><td>89,0</td> </tr> <tr> <td>März</td><td>101,9</td><td>93,0</td><td>139,9</td><td>131,9</td><td>108,0</td><td>77,9</td><td>106,2</td><td>144,2</td><td>70,3</td><td>135,3</td><td>111,2</td><td>115,8</td><td>211,0</td><td>96,9</td> </tr> <tr> <td>April</td><td>101,5</td><td>95,0</td><td>118,4</td><td>120,0</td><td>101,2</td><td>71,2</td><td>103,3</td><td>138,0</td><td>69,4</td><td>126,9</td><td>105,4</td><td>111,1</td><td>200,6</td><td>93,3</td> </tr> <tr> <td>Mai</td><td>101,4</td><td>94,6</td><td>136,0</td><td>115,4</td><td>96,5</td><td>76,4</td><td>94,1</td><td>129,4</td><td>65,5</td><td>122,7</td><td>100,8</td><td>105,1</td><td>230,6</td><td>87,8</td> </tr> </table>														Jan.	95,6	75,6	131,2	108,5	95,3	59,0	78,2	122,2	63,2	106,7	90,5	96,9	156,8	81,7	Febr.	95,6	85,0	129,0	122,5	99,1	68,3	92,1	133,3	66,0	122,3	102,3	105,9	211,4	89,0	März	101,9	93,0	139,9	131,9	108,0	77,9	106,2	144,2	70,3	135,3	111,2	115,8	211,0	96,9	April	101,5	95,0	118,4	120,0	101,2	71,2	103,3	138,0	69,4	126,9	105,4	111,1	200,6	93,3	Mai	101,4	94,6	136,0	115,4	96,5	76,4	94,1	129,4	65,5	122,7	100,8	105,1	230,6	87,8																																													
Jan.	95,6	75,6	131,2	108,5	95,3	59,0	78,2	122,2	63,2	106,7	90,5	96,9	156,8	81,7																																																																																																																								
Febr.	95,6	85,0	129,0	122,5	99,1	68,3	92,1	133,3	66,0	122,3	102,3	105,9	211,4	89,0																																																																																																																								
März	101,9	93,0	139,9	131,9	108,0	77,9	106,2	144,2	70,3	135,3	111,2	115,8	211,0	96,9																																																																																																																								
April	101,5	95,0	118,4	120,0	101,2	71,2	103,3	138,0	69,4	126,9	105,4	111,1	200,6	93,3																																																																																																																								
Mai	101,4	94,6	136,0	115,4	96,5	76,4	94,1	129,4	65,5	122,7	100,8	105,1	230,6	87,8																																																																																																																								
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt																																																																																																																																						
1984	89,9	92,7	119,2	104,3	90,9	83,9	92,9	107,1	83,0	105,7	90,9	97,1	172,2	91,5																																																																																																																								
1985	96,2	89,9	120,6	112,0	97,7	81,7	99,5	119,6	87,3	118,6	99,8	102,3	214,1	91,4																																																																																																																								
1986 ²⁾	102,1	91,0	124,0	114,1	100,2	82,1	104,7	125,7	73,3	124,5	103,6	107,0	221,6	89,6																																																																																																																								
1986 ²⁾	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Mai</td><td>95,7</td><td>93,1</td><td>126,1</td><td>115,2</td><td>104,4</td><td>75,5</td><td>99,8</td><td>128,4</td><td>81,9</td><td>121,7</td><td>101,0</td><td>105,8</td><td>205,5</td><td>91,9</td> </tr> <tr> <td>Juni</td><td>108,9</td><td>99,2</td><td>130,6</td><td>117,0</td><td>105,6</td><td>87,3</td><td>112,2</td><td>133,6</td><td>74,3</td><td>127,7</td><td>108,5</td><td>114,5</td><td>235,7</td><td>89,2</td> </tr> <tr> <td>Juli</td><td>97,5</td><td>87,4</td><td>121,6</td><td>91,3</td><td>93,2</td><td>76,6</td><td>102,0</td><td>108,2</td><td>59,0</td><td>114,6</td><td>93,6</td><td>101,8</td><td>196,7</td><td>81,4</td> </tr> <tr> <td>Aug.</td><td>86,1</td><td>74,8</td><td>116,7</td><td>93,3</td><td>83,0</td><td>72,1</td><td>86,4</td><td>89,2</td><td>60,5</td><td>100,7</td><td>80,3</td><td>85,3</td><td>170,6</td><td>78,6</td> </tr> <tr> <td>Sept.</td><td>115,0</td><td>100,2</td><td>127,0</td><td>121,4</td><td>102,6</td><td>86,3</td><td>110,7</td><td>129,3</td><td>69,0</td><td>134,9</td><td>111,4</td><td>115,4</td><td>254,7</td><td>94,0</td> </tr> <tr> <td>Okt.</td><td>130,2</td><td>101,5</td><td>128,4</td><td>125,2</td><td>104,8</td><td>96,9</td><td>107,5</td><td>136,9</td><td>72,5</td><td>138,1</td><td>111,0</td><td>117,7</td><td>248,5</td><td>95,0</td> </tr> <tr> <td>Nov.</td><td>118,0</td><td>97,9</td><td>133,3</td><td>120,4</td><td>100,1</td><td>98,3</td><td>111,1</td><td>133,7</td><td>70,7</td><td>138,6</td><td>110,5</td><td>112,8</td><td>262,6</td><td>94,2</td> </tr> <tr> <td>Dez.</td><td>88,4</td><td>79,3</td><td>110,6</td><td>101,2</td><td>80,8</td><td>110,8</td><td>129,2</td><td>120,9</td><td>60,7</td><td>128,1</td><td>105,5</td><td>97,0</td><td>218,7</td><td>79,7</td> </tr> </table>														Mai	95,7	93,1	126,1	115,2	104,4	75,5	99,8	128,4	81,9	121,7	101,0	105,8	205,5	91,9	Juni	108,9	99,2	130,6	117,0	105,6	87,3	112,2	133,6	74,3	127,7	108,5	114,5	235,7	89,2	Juli	97,5	87,4	121,6	91,3	93,2	76,6	102,0	108,2	59,0	114,6	93,6	101,8	196,7	81,4	Aug.	86,1	74,8	116,7	93,3	83,0	72,1	86,4	89,2	60,5	100,7	80,3	85,3	170,6	78,6	Sept.	115,0	100,2	127,0	121,4	102,6	86,3	110,7	129,3	69,0	134,9	111,4	115,4	254,7	94,0	Okt.	130,2	101,5	128,4	125,2	104,8	96,9	107,5	136,9	72,5	138,1	111,0	117,7	248,5	95,0	Nov.	118,0	97,9	133,3	120,4	100,1	98,3	111,1	133,7	70,7	138,6	110,5	112,8	262,6	94,2	Dez.	88,4	79,3	110,6	101,2	80,8	110,8	129,2	120,9	60,7	128,1	105,5	97,0	218,7	79,7
Mai	95,7	93,1	126,1	115,2	104,4	75,5	99,8	128,4	81,9	121,7	101,0	105,8	205,5	91,9																																																																																																																								
Juni	108,9	99,2	130,6	117,0	105,6	87,3	112,2	133,6	74,3	127,7	108,5	114,5	235,7	89,2																																																																																																																								
Juli	97,5	87,4	121,6	91,3	93,2	76,6	102,0	108,2	59,0	114,6	93,6	101,8	196,7	81,4																																																																																																																								
Aug.	86,1	74,8	116,7	93,3	83,0	72,1	86,4	89,2	60,5	100,7	80,3	85,3	170,6	78,6																																																																																																																								
Sept.	115,0	100,2	127,0	121,4	102,6	86,3	110,7	129,3	69,0	134,9	111,4	115,4	254,7	94,0																																																																																																																								
Okt.	130,2	101,5	128,4	125,2	104,8	96,9	107,5	136,9	72,5	138,1	111,0	117,7	248,5	95,0																																																																																																																								
Nov.	118,0	97,9	133,3	120,4	100,1	98,3	111,1	133,7	70,7	138,6	110,5	112,8	262,6	94,2																																																																																																																								
Dez.	88,4	79,3	110,6	101,2	80,8	110,8	129,2	120,9	60,7	128,1	105,5	97,0	218,7	79,7																																																																																																																								
1987	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Jan.</td><td>95,7</td><td>75,5</td><td>129,0</td><td>108,1</td><td>95,1</td><td>58,6</td><td>77,9</td><td>122,1</td><td>63,0</td><td>105,9</td><td>90,1</td><td>96,6</td><td>157,6</td><td>81,0</td> </tr> <tr> <td>Febr.</td><td>101,9</td><td>90,7</td><td>137,5</td><td>130,9</td><td>105,2</td><td>73,2</td><td>99,0</td><td>142,8</td><td>69,9</td><td>130,7</td><td>109,9</td><td>112,8</td><td>226,7</td><td>95,4</td> </tr> <tr> <td>März</td><td>97,2</td><td>89,7</td><td>135,1</td><td>127,2</td><td>104,3</td><td>76,1</td><td>103,7</td><td>140,0</td><td>66,9</td><td>131,3</td><td>108,0</td><td>112,0</td><td>201,0</td><td>94,5</td> </tr> <tr> <td>April</td><td>103,5</td><td>96,2</td><td>122,7</td><td>122,3</td><td>102,5</td><td>71,2</td><td>103,4</td><td>138,6</td><td>71,9</td><td>129,1</td><td>106,6</td><td>112,1</td><td>207,8</td><td>93,8</td> </tr> <tr> <td>Mai</td><td>104,4</td><td>97,3</td><td>136,8</td><td>118,6</td><td>100,7</td><td>76,7</td><td>98,1</td><td>132,1</td><td>66,8</td><td>125,9</td><td>102,3</td><td>109,2</td><td>233,7</td><td>89,7</td> </tr> </table>														Jan.	95,7	75,5	129,0	108,1	95,1	58,6	77,9	122,1	63,0	105,9	90,1	96,6	157,6	81,0	Febr.	101,9	90,7	137,5	130,9	105,2	73,2	99,0	142,8	69,9	130,7	109,9	112,8	226,7	95,4	März	97,2	89,7	135,1	127,2	104,3	76,1	103,7	140,0	66,9	131,3	108,0	112,0	201,0	94,5	April	103,5	96,2	122,7	122,3	102,5	71,2	103,4	138,6	71,9	129,1	106,6	112,1	207,8	93,8	Mai	104,4	97,3	136,8	118,6	100,7	76,7	98,1	132,1	66,8	125,9	102,3	109,2	233,7	89,7																																													
Jan.	95,7	75,5	129,0	108,1	95,1	58,6	77,9	122,1	63,0	105,9	90,1	96,6	157,6	81,0																																																																																																																								
Febr.	101,9	90,7	137,5	130,9	105,2	73,2	99,0	142,8	69,9	130,7	109,9	112,8	226,7	95,4																																																																																																																								
März	97,2	89,7	135,1	127,2	104,3	76,1	103,7	140,0	66,9	131,3	108,0	112,0	201,0	94,5																																																																																																																								
April	103,5	96,2	122,7	122,3	102,5	71,2	103,4	138,6	71,9	129,1	106,6	112,1	207,8	93,8																																																																																																																								
Mai	104,4	97,3	136,8	118,6	100,7	76,7	98,1	132,1	66,8	125,9	102,3	109,2	233,7	89,7																																																																																																																								

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe										Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe																																																																																																																		
	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Hohiglas	Holzver- arbeitung	Her- stellung von Musik- instru- menten ¹⁾	Papier- und Pappe- ver- arbeitung	Drucke- rei, Ver- vielfä- hrtig	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- er- zeugung	Lederver- arbeitung (ohne Her- stellung von Schuhen)	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Be- kleidungs- gewerbe	Er- nährungs- gewerbe	Tabak- ver- arbeitung																																																																																																																
kalendermonatlich																																																																																																																													
1984	101,1	80,7	93,1	102,8	98,7	111,2	115,5	76,6	88,9	91,7	82,4	101,8	99,4																																																																																																																
1985	105,5	74,9	94,7	106,2	99,6	116,4	106,3	73,7	84,3	94,5	80,8	103,9	102,6																																																																																																																
1986 ²⁾	107,3	76,2	96,4	109,5	102,0	127,3	105,4	74,4	76,4	95,7	80,7	105,8	103,0																																																																																																																
1986 ²⁾	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Mai</td><td>104,6</td><td>68,4</td><td>83,1</td><td>97,1</td><td>94,5</td><td>115,5</td><td>95,8</td><td>57,9</td><td>61,4</td><td>86,6</td><td>58,7</td><td>99,9</td><td>86,7</td> </tr> <tr> <td>Juni</td><td>108,5</td><td>77,1</td><td>96,4</td><td>109,5</td><td>99,6</td><td>127,3</td><td>110,7</td><td>69,2</td><td>61,5</td><td>97,5</td><td>69,3</td><td>103,1</td><td>99,9</td> </tr> <tr> <td>Juli</td><td>115,7</td><td>75,0</td><td>97,8</td><td>111,6</td><td>98,9</td><td>125,9</td><td>95,6</td><td>71,7</td><td>66,0</td><td>91,8</td><td>87,6</td><td>105,8</td><td>114,8</td> </tr> <tr> <td>Aug.</td><td>104,0</td><td>51,0</td><td>83,5</td><td>97,4</td><td>93,8</td><td>109,4</td><td>56,0</td><td>59,4</td><td>89,7</td><td>62,7</td><td>68,9</td><td>98,0</td><td>107,6</td> </tr> <tr> <td>Sept.</td><td>109,5</td><td>88,3</td><td>114,8</td><td>116,8</td><td>105,6</td><td>134,7</td><td>110,6</td><td>88,7</td><td>101,8</td><td>107,4</td><td>100,3</td><td>107,7</td><td>113,7</td> </tr> <tr> <td>Okt.</td><td>116,5</td><td>93,6</td><td>128,2</td><td>131,0</td><td>117,9</td><td>142,5</td><td>122,2</td><td>95,5</td><td>91,7</td><td>113,9</td><td>91,1</td><td>130,8</td><td>118,2</td> </tr> <tr> <td>Nov.</td><td>109,5</td><td>83,4</td><td>108,5</td><td>109,1</td><td>108,5</td><td>124,4</td><td>110,8</td><td>84,9</td><td>72,3</td><td>97,7</td><td>75,8</td><td>119,9</td><td>101,5</td> </tr> <tr> <td>Dez.</td><td>97,9</td><td>76,0</td><td>95,7</td><td>98,0</td><td>109,5</td><td>103,4</td><td>102,9</td><td>67,2</td><td>54,5</td><td>83,5</td><td>66,7</td><td>108,0</td><td>84,1</td> </tr> </table>													Mai	104,6	68,4	83,1	97,1	94,5	115,5	95,8	57,9	61,4	86,6	58,7	99,9	86,7	Juni	108,5	77,1	96,4	109,5	99,6	127,3	110,7	69,2	61,5	97,5	69,3	103,1	99,9	Juli	115,7	75,0	97,8	111,6	98,9	125,9	95,6	71,7	66,0	91,8	87,6	105,8	114,8	Aug.	104,0	51,0	83,5	97,4	93,8	109,4	56,0	59,4	89,7	62,7	68,9	98,0	107,6	Sept.	109,5	88,3	114,8	116,8	105,6	134,7	110,6	88,7	101,8	107,4	100,3	107,7	113,7	Okt.	116,5	93,6	128,2	131,0	117,9	142,5	122,2	95,5	91,7	113,9	91,1	130,8	118,2	Nov.	109,5	83,4	108,5	109,1	108,5	124,4	110,8	84,9	72,3	97,7	75,8	119,9	101,5	Dez.	97,9	76,0	95,7	98,0	109,5	103,4	102,9	67,2	54,5	83,5	66,7	108,0	84,1
Mai	104,6	68,4	83,1	97,1	94,5	115,5	95,8	57,9	61,4	86,6	58,7	99,9	86,7																																																																																																																
Juni	108,5	77,1	96,4	109,5	99,6	127,3	110,7	69,2	61,5	97,5	69,3	103,1	99,9																																																																																																																
Juli	115,7	75,0	97,8	111,6	98,9	125,9	95,6	71,7	66,0	91,8	87,6	105,8	114,8																																																																																																																
Aug.	104,0	51,0	83,5	97,4	93,8	109,4	56,0	59,4	89,7	62,7	68,9	98,0	107,6																																																																																																																
Sept.	109,5	88,3	114,8	116,8	105,6	134,7	110,6	88,7	101,8	107,4	100,3	107,7	113,7																																																																																																																
Okt.	116,5	93,6	128,2	131,0	117,9	142,5	122,2	95,5	91,7	113,9	91,1	130,8	118,2																																																																																																																
Nov.	109,5	83,4	108,5	109,1	108,5	124,4	110,8	84,9	72,3	97,7	75,8	119,9	101,5																																																																																																																
Dez.	97,9	76,0	95,7	98,0	109,5	103,4	102,9	67,2	54,5	83,5	66,7	108,0	84,1																																																																																																																
1987	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Jan.</td><td>102,9</td><td>66,6</td><td>78,8</td><td>109,5</td><td>98,4</td><td>118,1</td><td>99,9</td><td>66,1</td><td>68,8</td><td>93,7</td><td>82,1</td><td>97,9</td><td>94,8</td> </tr> <tr> <td>Febr.</td><td>99,7</td><td>76,1</td><td>80,8</td><td>113,5</td><td>96,0</td><td>122,1</td><td>120,5</td><td>74,4</td><td>72,0</td><td>100,4</td><td>88,7</td><td>97,3</td><td>98,7</td> </tr> <tr> <td>März</td><td>111,0</td><td>83,5</td><td>93,6</td><td>121,1</td><td>108,2</td><td>133,5</td><td>122,8</td><td>76,5</td><td>77,0</td><td>107,2</td><td>92,0</td><td>102,0</td><td>97,8</td> </tr> <tr> <td>April</td><td>102,8</td><td>81,5</td><td>93,5</td><td>111,0</td><td>104,7</td><td>132,9</td><td>118,3</td><td>69,4</td><td>66,6</td><td>98,1</td><td>72,5</td><td>106,1</td><td>92,7</td> </tr> <tr> <td>Mai</td><td>105,3</td><td>75,2</td><td>90,0</td><td>105,3</td><td>98,6</td><td>127,3</td><td>110,9</td><td>63,9</td><td>67,2</td><td>93,4</td><td>66,2</td><td>100,6</td><td>88,3</td> </tr> </table>													Jan.	102,9	66,6	78,8	109,5	98,4	118,1	99,9	66,1	68,8	93,7	82,1	97,9	94,8	Febr.	99,7	76,1	80,8	113,5	96,0	122,1	120,5	74,4	72,0	100,4	88,7	97,3	98,7	März	111,0	83,5	93,6	121,1	108,2	133,5	122,8	76,5	77,0	107,2	92,0	102,0	97,8	April	102,8	81,5	93,5	111,0	104,7	132,9	118,3	69,4	66,6	98,1	72,5	106,1	92,7	Mai	105,3	75,2	90,0	105,3	98,6	127,3	110,9	63,9	67,2	93,4	66,2	100,6	88,3																																										
Jan.	102,9	66,6	78,8	109,5	98,4	118,1	99,9	66,1	68,8	93,7	82,1	97,9	94,8																																																																																																																
Febr.	99,7	76,1	80,8	113,5	96,0	122,1	120,5	74,4	72,0	100,4	88,7	97,3	98,7																																																																																																																
März	111,0	83,5	93,6	121,1	108,2	133,5	122,8	76,5	77,0	107,2	92,0	102,0	97,8																																																																																																																
April	102,8	81,5	93,5	111,0	104,7	132,9	118,3	69,4	66,6	98,1	72,5	106,1	92,7																																																																																																																
Mai	105,3	75,2	90,0	105,3	98,6	127,3	110,9	63,9	67,2	93,4	66,2	100,6	88,3																																																																																																																
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt																																																																																																																													
1984	100,7	80,8	93,1	102,9	98,5	111,2	115,6	76,7	88,8	91,8	82,4	101,8	99,3																																																																																																																
1985	105,9	75,4	95,1	106,9	100,1	117,0	107,0	74,1	85,1	95,2	81,3	104,2	103,2																																																																																																																
1986 ²⁾	107,8	76,7	96,8	110,0	102,4	123,0	106,2	74,7	77,0	96,4	81,1	106,1	103,4																																																																																																																
1986 ²⁾	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Mai</td><td>113,0</td><td>75,0</td><td>90,6</td><td>103,2</td><td>98,7</td><td>123,1</td><td>107,3</td><td>63,7</td><td>68,1</td><td>94,0</td><td>65,3</td><td>102,6</td><td>87,6</td> </tr> <tr> <td>Juni</td><td>110,4</td><td>79,5</td><td>99,1</td><td>113,1</td><td>101,5</td><td>131,3</td><td>115,3</td><td>72,6</td><td>63,4</td><td>100,4</td><td>70,7</td><td>105,8</td><td>101,0</td> </tr> <tr> <td>Juli</td><td>110,5</td><td>69,7</td><td>91,9</td><td>104,9</td><td>93,8</td><td>118,3</td><td>88,1</td><td>66,5</td><td>60,7</td><td>85,8</td><td>82,8</td><td>101,1</td><td>110,2</td> </tr> <tr> <td>Aug.</td><td>101,0</td><td>50,9</td><td>82,9</td><td>96,8</td><td>92,7</td><td>109,2</td><td>55,7</td><td>59,6</td><td>88,7</td><td>62,1</td><td>68,4</td><td>97,1</td><td>107,9</td> </tr> <tr> <td>Sept.</td><td>108,5</td><td>87,5</td><td>113,3</td><td>115,2</td><td>105,8</td><td>133,3</td><td>107,4</td><td>86,3</td><td>100,9</td><td>106,1</td><td>99,1</td><td>107,3</td><td>114,8</td> </tr> <tr> <td>Okt.</td><td>112,0</td><td>88,6</td><td>122,9</td><td>124,2</td><td>112,2</td><td>135,5</td><td>117,0</td><td>91,7</td><td>86,6</td><td>108,0</td><td>87,0</td><td>125,8</td><td>111,8</td> </tr> <tr> <td>Nov.</td><td>111,3</td><td>87,6</td><td>113,1</td><td>115,4</td><td>113,3</td><td>130,6</td><td>114,2</td><td>88,7</td><td>77,1</td><td>102,4</td><td>79,1</td><td>124,8</td><td>108,0</td> </tr> <tr> <td>Dez.</td><td>100,8</td><td>77,8</td><td>96,4</td><td>99,3</td><td>110,8</td><td>104,8</td><td>104,8</td><td>66,8</td><td>56,7</td><td>85,9</td><td>67,5</td><td>107,7</td><td>84,0</td> </tr> </table>													Mai	113,0	75,0	90,6	103,2	98,7	123,1	107,3	63,7	68,1	94,0	65,3	102,6	87,6	Juni	110,4	79,5	99,1	113,1	101,5	131,3	115,3	72,6	63,4	100,4	70,7	105,8	101,0	Juli	110,5	69,7	91,9	104,9	93,8	118,3	88,1	66,5	60,7	85,8	82,8	101,1	110,2	Aug.	101,0	50,9	82,9	96,8	92,7	109,2	55,7	59,6	88,7	62,1	68,4	97,1	107,9	Sept.	108,5	87,5	113,3	115,2	105,8	133,3	107,4	86,3	100,9	106,1	99,1	107,3	114,8	Okt.	112,0	88,6	122,9	124,2	112,2	135,5	117,0	91,7	86,6	108,0	87,0	125,8	111,8	Nov.	111,3	87,6	113,1	115,4	113,3	130,6	114,2	88,7	77,1	102,4	79,1	124,8	108,0	Dez.	100,8	77,8	96,4	99,3	110,8	104,8	104,8	66,8	56,7	85,9	67,5	107,7	84,0
Mai	113,0	75,0	90,6	103,2	98,7	123,1	107,3	63,7	68,1	94,0	65,3	102,6	87,6																																																																																																																
Juni	110,4	79,5	99,1	113,1	101,5	131,3	115,3	72,6	63,4	100,4	70,7	105,8	101,0																																																																																																																
Juli	110,5	69,7	91,9	104,9	93,8	118,3	88,1	66,5	60,7	85,8	82,8	101,1	110,2																																																																																																																
Aug.	101,0	50,9	82,9	96,8	92,7	109,2	55,7	59,6	88,7	62,1	68,4	97,1	107,9																																																																																																																
Sept.	108,5	87,5	113,3	115,2	105,8	133,3	107,4	86,3	100,9	106,1	99,1	107,3	114,8																																																																																																																
Okt.	112,0	88,6	122,9	124,2	112,2	135,5	117,0	91,7	86,6	108,0	87,0	125,8	111,8																																																																																																																
Nov.	111,3	87,6	113,1	115,4	113,3	130,6	114,2	88,7	77,1	102,4	79,1	124,8	108,0																																																																																																																
Dez.	100,8	77,8	96,4	99,3	110,8	104,8	104,8	66,8	56,7	85,9	67,5	107,7	84,0																																																																																																																
1987	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 15%;">Jan.</td><td>102,1</td><td>66,7</td><td>79,1</td><td>108,6</td><td>97,6</td><td>117,6</td><td>99,5</td><td>65,6</td><td>69,7</td><td>93,2</td><td>81,8</td><td>97,0</td><td>93,5</td> </tr> <tr> <td>Febr.</td><td>106,2</td><td>81,2</td><td>86,0</td><td>121,4</td><td>102,9</td><td>130,7</td><td>128,0</td><td>79,3</td><td>76,6</td><td>107,0</td><td>94,8</td><td>104,6</td><td>106,6</td> </tr> <tr> <td>März</td><td>106,6</td><td>81,0</td><td>89,6</td><td>117,6</td><td>105,9</td><td>129,5</td><td>117,3</td><td>73,8</td><td>73,5</td><td>103,6</td><td>88,9</td><td>99,2</td><td>97,2</td> </tr> <tr> <td>April</td><td>105,6</td><td>81,7</td><td>95,5</td><td>112,9</td><td>105,2</td><td>134,2</td><td>120,6</td><td>70,5</td><td>66,4</td><td>99,7</td><td>73,3</td><td>107,6</td><td>91,8</td> </tr> <tr> <td>Mai</td><td>107,4</td><td>78,7</td><td>92,5</td><td>109,1</td><td>100,6</td><td>131,6</td><td>115,3</td><td>66,9</td><td>70,1</td><td>96,9</td><td>68,8</td><td>101,9</td><td>91,0</td> </tr> </table>													Jan.	102,1	66,7	79,1	108,6	97,6	117,6	99,5	65,6	69,7	93,2	81,8	97,0	93,5	Febr.	106,2	81,2	86,0	121,4	102,9	130,7	128,0	79,3	76,6	107,0	94,8	104,6	106,6	März	106,6	81,0	89,6	117,6	105,9	129,5	117,3	73,8	73,5	103,6	88,9	99,2	97,2	April	105,6	81,7	95,5	112,9	105,2	134,2	120,6	70,5	66,4	99,7	73,3	107,6	91,8	Mai	107,4	78,7	92,5	109,1	100,6	131,6	115,3	66,9	70,1	96,9	68,8	101,9	91,0																																										
Jan.	102,1	66,7	79,1	108,6	97,6	117,6	99,5	65,6	69,7	93,2	81,8	97,0	93,5																																																																																																																
Febr.	106,2	81,2	86,0	121,4	102,9	130,7	128,0	79,3	76,6	107,0	94,8	104,6	106,6																																																																																																																
März	106,6	81,0	89,6	117,6	105,9	129,5	117,3	73,8	73,5	103,6	88,9	99,2	97,2																																																																																																																
April	105,6	81,7	95,5	112,9	105,2	134,2	120,6	70,5	66,4	99,7	73,3	107,6	91,8																																																																																																																
Mai	107,4	78,7	92,5	109,1	100,6	131,6	115,3	66,9	70,1	96,9	68,8	101,9	91,0																																																																																																																

1) Einschl. Spielwaren, Schmuck, Füllhalter; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors. — 2) 1986 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen.

Außenhandel

Zum Aufsatz: „Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen“ Anteil der Verkehrsbranche an der Einfuhr im Generalhandel 1986¹⁾

Verkehrszweig	Ins- gesamt	Darunter					Ins- gesamt	Darunter				
		Eisen- bahn- verkehr	Straßen- verkehr	Binnen- schiffs- verkehr	See- verkehr	Luft- verkehr		Eisen- bahn- verkehr	Straßen- verkehr	Binnen- schiffs- verkehr	See- verkehr	Luft- verkehr
Grenzabschnitt Herstellungsland	1 000 t						Mill. DM					
Gesamteinfuhr ²⁾³⁾	349 228,6	21 534,6	62 867,8	92 046,4	85 632,2	239,7	424 023,8	29 507,7	211 439,8	25 900,7	76 627,7	39 812,7
nach Grenzabschnitten												
Ostseehäfen der Bundes- republik Deutschland	6 192,7	—	—	—	6 192,7	—	10 461,3	—	—	—	10 461,3	—
Deutsch-dänische Land- grenze	2 647,4	193,3	2 454,1	—	—	—	5 909,8	428,5	5 481,3	—	—	—
Hamburg	30 365,2	—	—	—	30 365,2	—	38 554,7	—	—	—	38 554,7	—
Bremen ⁴⁾	13 648,0	—	—	—	13 648,0	—	18 222,9	—	—	—	18 222,9	—
Übrige deutsche Nordsee- häfen	40 382,4	—	—	—	35 426,3	—	11 301,6	—	—	—	9 388,8	—
Nördlicher Teil der deutsch- niederländischen Grenze (bis einschl. Alstätte)	10 832,4	198,6	4 764,3	371,0	—	—	14 026,3	314,5	11 872,8	79,0	—	—
Südlicher Teil der deutsch- niederländischen Grenze	128 367,2	2 953,7	14 940,2	81 907,8	—	—	84 755,3	1 500,2	50 679,1	23 308,5	—	—
Deutsch-belgisch-luxem- burgische Grenze	15 868,2	2 861,0	12 459,0	548,1	—	—	48 392,4	3 497,2	44 857,3	37,9	—	—
Deutsch-französische Grenze	42 218,4	3 446,9	12 052,6	7 378,1	—	—	40 257,7	5 088,7	29 080,5	1 211,7	—	—
Deutsch-schweizerische Grenze und Grenze mit dem österreichischen Land Vorarlberg	11 848,7	1 590,5	2 598,3	217,6	—	—	29 896,1	7 621,0	19 789,8	422,1	—	—
Deutsch-österreichische Grenze außer Vorarlberg	24 114,9	3 144,9	10 829,8	1 140,3	—	—	54 068,6	6 949,3	44 070,2	544,6	—	—
Deutsch-tschechoslowa- kische Grenze	16 753,0	4 723,8	1 443,4	—	—	—	8 050,6	1 830,3	2 246,1	—	—	—
Grenze zur Deutschen Demo- kratischen Republik	3 033,2	1 498,7	1 105,4	429,1	—	—	5 131,0	2 053,4	2 850,4	227,1	—	—
Berlin (West)	1 198,4	923,3	220,7	54,4	—	—	806,7	224,7	512,2	69,9	—	—
Luftverkehr	239,7	—	—	—	—	239,7	39 812,7	—	—	—	—	39 812,7
Postverkehr	4,1	—	—	—	—	—	2 042,1	—	—	—	—	—
Warenverkehrsvorgänge, die nicht zugeordnet werden	1 514,8	—	—	—	—	—	12 334,1	—	—	—	—	—
nach Herstellungsländern												
Europa	225 861,1	18 923,9	58 722,4	44 913,5	49 191,3	50,2	300 968,7	27 643,3	187 873,5	16 608,2	27 113,1	13 008,4
Frankreich	26 531,0	3 114,1	14 169,6	8 149,8	674,5	7,4	47 394,0	4 192,5	34 535,3	1 712,6	620,1	4 923,9
Belgien und Luxemburg	17 671,8	2 226,4	8 916,9	5 594,8	662,7	0,6	29 374,9	2 155,1	24 229,7	1 834,2	202,7	203,2
Niederlande	55 800,6	861,0	12 426,0	18 891,3	3 750,2	2,5	47 853,6	1 021,0	30 108,6	7 024,3	1 165,5	375,2
Italien	9 820,9	1 590,2	6 611,4	598,8	389,1	3,1	38 173,7	7 145,1	28 924,7	318,2	277,8	593,4
Großbritannien und Nordirland	28 127,4	163,5	2 182,3	1 812,5	16 296,5	10,4	29 951,4	676,4	15 609,4	967,6	6 016,3	3 303,9
Irland	585,7	14,9	166,0	179,1	222,3	1,8	3 150,4	19,8	2 109,6	79,9	108,8	783,4
Dänemark	4 706,5	127,3	2 246,2	320,6	1 794,4	0,3	7 698,0	235,0	4 724,2	165,4	2 028,0	84,1
Griechenland	1 079,7	129,1	385,2	411,1	76,4	4,6	3 289,0	258,0	2 446,2	206,4	115,1	191,8
Portugal	970,1	14,6	191,2	438,0	323,5	1,7	2 626,6	89,6	1 846,0	200,3	280,3	183,6
Spanien	3 593,8	388,0	1 554,5	571,0	857,1	4,4	7 691,1	1 226,3	5 122,4	327,9	550,7	254,5
Norwegen	14 869,6	119,6	281,8	1 232,8	4 697,9	0,2	6 672,8	67,8	753,7	760,2	1 869,8	121,4
Schweden	11 173,4	750,4	286,4	1 843,7	8 277,1	1,4	10 116,1	913,8	770,0	481,6	7 231,2	414,2
Finnland	2 718,6	49,7	124,7	378,8	2 161,6	0,4	4 088,5	77,7	216,9	238,1	3 388,1	71,5
Schweiz	2 262,6	506,6	1 518,4	185,3	2,2	1,1	18 582,5	2 071,9	13 183,4	332,1	26,8	536,4
Österreich	6 096,9	1 648,7	3 667,0	148,9	2,9	0,8	16 434,7	2 950,1	11 998,3	138,0	11,5	96,9
Jugoslawien	1 380,7	281,8	529,3	417,4	110,3	1,4	4 949,3	1 051,0	3 425,7	159,8	61,6	67,3
Türkei	690,1	14,5	288,6	250,1	129,2	5,7	3 184,5	127,2	2 192,6	114,4	301,5	410,2
Sowjetunion	23 404,4	305,4	360,7	1 650,7	6 266,8	0,0	9 490,8	293,7	705,5	576,4	2 145,2	274,6
Polen	4 759,3	1 277,5	603,0	775,5	2 100,1	0,2	2 677,6	515,9	1 353,0	366,7	395,3	5,8
Tschechoslowakei	6 079,0	4 524,4	1 337,6	189,6	25,5	0,1	2 418,7	1 295,7	906,7	112,7	34,1	10,3
Ungarn	1 418,6	466,5	566,6	377,9	4,9	0,3	2 169,7	515,6	1 408,1	159,4	10,6	24,8
Rumänien	1 619,2	318,7	169,9	302,0	301,7	0,2	1 689,2	601,8	633,1	183,4	103,5	10,4
Bulgarien	268,3	16,4	61,7	114,1	5,6	0,0	426,9	64,4	219,7	61,8	17,5	5,9
Übriges Europa	232,8	14,4	77,6	80,0	58,8	1,5	864,8	77,8	450,6	88,9	150,7	81,5
Afrika	43 409,5	706,9	599,3	12 047,1	8 717,2	14,4	17 543,7	158,1	2 461,1	1 879,4	6 117,2	747,7
Nordamerika	19 486,5	536,5	1 185,0	10 054,5	7 605,1	58,8	31 803,4	343,0	6 166,0	2 814,5	7 460,6	13 264,5
Mittel- und Südamerika	30 309,4	963,6	919,1	16 612,6	8 885,6	10,8	14 536,1	231,9	2 078,3	2 448,1	8 482,6	509,5
Asien	21 196,7	246,8	1 323,9	3 098,4	7 865,2	104,8	55 980,5	1 011,9	12 516,5	1 471,1	25 870,3	11 880,9
Australien und Ozeanien	8 965,3	157,0	118,0	5 320,3	3 367,8	0,7	3 191,4	119,5	344,1	679,4	1 583,9	401,8
Nicht ermittelte Länder	0,0	—	0,0	—	0,0	0,0	0,0	—	0,0	—	0,0	0,0

Siehe auch Fachserie 7, Reihe 1

1) Nachgewiesen im Zeitpunkt des Grenzüberganges. — 2) Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen. — 3) Außerdem elektrischer Strom: 15 990,5 Mill. MWh. — 4) Einschl. Bremerhaven.

Anteil der Verkehrsbranche an der Einfuhr im Generalhandel 1986¹⁾

Verkehrszweig	Ins- gesamt	Darunter					Ins- gesamt	Darunter				
		Eisen- bahn- verkehr	Straßen- verkehr	Binnen- schiffs- verkehr	See- verkehr	Luft- verkehr		Eisen- bahn- verkehr	Straßen- verkehr	Binnen- schiffs- verkehr	See- verkehr	Luft- verkehr
Warenbenennung	1 000 t					Mill. DM						
nach Warengruppen und -untergruppen												
Ernährungswirtschaft	37 814,4	1 880,5	14 771,0	8 153,4	12 896,1	42,2	57 130,6	2 587,1	32 611,2	4 013,6	17 476,2	404,6
Lebende Tiere	157,5	1,8	154,9	0,0	0,5	0,2	553,8	7,4	523,7	0,0	5,8	16,2
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	3 763,8	44,0	2 699,9	34,1	980,3	2,9	13 785,7	242,4	11 568,9	34,6	1 854,1	90,0
darunter:												
Molkereiprodukte	1 001,4	4,1	981,5	1,4	13,9	0,1	4 495,1	24,2	4 403,6	9,2	55,7	1,1
Fleisch und Fleischwaren	1 117,8	12,1	1 035,3	0,5	69,3	0,4	5 498,3	66,9	4 982,9	3,1	436,6	7,0
Fische und Fischzubereitungen	499,5	15,0	303,6	0,2	177,3	1,5	2 113,3	59,5	1 310,5	1,1	691,9	48,0
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	31 777,3	1 562,3	11 013,9	8 100,5	10 994,5	38,0	31 321,7	1 774,6	17 571,7	3 885,2	7 774,3	286,5
darunter:												
Getreide	5 194,8	163,8	666,2	2 607,3	1 755,0	0,2	2 615,5	131,4	492,5	1 217,6	771,6	1,0
Kartoffeln	964,2	161,2	796,2	—	6,7	0,0	339,2	114,0	221,1	—	4,0	0,0
Gemüse und sonstige Küchengewächse	2 303,0	188,1	2 053,6	0,9	53,4	5,8	3 324,7	219,9	2 973,5	2,5	106,8	20,5
Obst, außer Südfrüchten	1 779,0	235,1	1 355,1	0,1	183,7	4,2	3 026,5	288,6	2 261,0	0,3	457,7	17,2
Südfrüchte	1 928,9	338,3	926,9	1,4	658,4	5,6	2 730,3	353,5	1 236,2	4,6	1 116,0	19,0
Kakao und Kakaoerzeugnisse	373,4	12,6	226,6	7,0	127,0	0,0	2 172,7	77,1	1 306,9	41,7	745,3	0,3
Ölfrüchte zur Ernährung	4 790,2	222,6	179,2	1 999,4	2 388,8	0,0	3 103,2	237,5	193,1	1 236,7	1 435,6	0,0
Ölkuchen	5 095,8	9,2	362,2	1 859,0	2 865,4	—	1 844,6	2,9	162,6	655,9	1 023,3	—
Genußmittel	2 115,8	272,4	902,2	18,8	920,9	1,0	11 469,4	562,8	2 966,8	93,8	7 842,0	12,0
darunter:												
Kaffee	717,6	3,3	32,5	7,1	674,7	0,0	6 762,6	35,4	332,4	60,6	6 333,4	0,7
Rohtabak und Tabakerzeugnisse	204,7	9,7	77,9	0,2	116,9	0,1	1 828,4	70,5	679,8	1,9	1 073,4	2,6
Wein	886,4	217,8	621,2	10,4	36,2	0,3	1 768,4	265,6	1 391,0	24,2	83,4	2,7
Gewerbliche Wirtschaft ²⁾	311 043,8	19 654,2	48 096,8	83 893,0	72 736,1	197,5	358 756,2	26 920,5	178 828,6	21 887,0	59 151,5	39 408,1
Rohstoffe	158 540,3	7 374,3	11 174,5	47 677,1	47 358,4	1,6	31 317,3	1 034,6	3 331,4	4 260,1	10 757,1	303,2
darunter:												
Spinnstoffe einschl. Abfälle	746,4	70,9	278,4	17,4	379,3	0,1	2 530,8	160,0	1 110,4	21,7	1 232,0	4,1
Felle und Häute	76,8	0,6	59,6	0,3	15,1	0,7	866,2	4,3	362,8	1,0	371,3	124,2
Holz zu Holzmasse	316,3	87,8	216,2	9,2	3,0	—	29,6	7,2	21,4	0,8	0,3	—
Bau- und Nutzholz	1 313,4	212,2	622,1	45,6	431,5	0,0	564,5	65,1	161,7	39,6	297,7	0,1
Kohlen einschl. Preßkohlen	13 142,4	3 439,6	357,0	4 155,7	5 184,9	0,0	1 334,9	316,8	51,4	431,3	534,7	0,0
Erdöl ³⁾	66 569,0	0,3	—	—	22 243,0	—	18 950,6	0,1	—	—	5 408,4	—
Eisen-erze	44 272,7	2 089,6	424,2	30 849,2	10 901,6	0,0	2 932,6	144,3	25,1	2 151,0	611,5	0,0
NE-Metallerze	6 692,2	26,5	237,2	2 948,1	3 480,1	0,1	2 299,8	31,2	403,3	650,1	1 177,7	37,0
Halbwaren ²⁾	110 029,4	6 100,2	11 313,7	32 079,7	19 130,5	1,7	60 570,2	3 465,2	14 208,8	13 646,7	10 155,1	2 460,0
darunter:												
Gespinnte	384,4	14,9	308,3	0,5	59,9	0,4	3 892,9	147,3	3 316,3	4,0	388,0	31,4
Bau- und Nutzholz	2 523,3	541,8	944,3	191,6	844,1	0,0	1 740,7	291,6	681,9	116,1	650,1	0,0
Holzmasse, Zellstoff	3 211,0	181,4	429,9	671,2	1 928,2	0,0	3 115,1	183,3	444,0	640,2	1 847,1	0,0
Roheisen, Schrott, Ferrolegerungen u. Eisenhalbzeug	4 622,9	1 108,0	1 129,2	1 746,4	635,0	0,0	3 726,1	813,8	888,5	1 410,9	609,4	0,1
NE-Metalle	2 315,1	168,2	1 255,1	548,9	341,5	0,1	6 853,3	432,9	3 828,0	1 572,2	994,5	20,0
Sonstige techn. Fette und Öle	439,3	8,2	142,1	269,3	19,7	0,0	359,4	4,8	113,3	220,5	20,6	0,2
Kraftstoffe, Schmieröle; Erdgas	77 877,8	1 688,8	1 126,4	21 741,3	12 871,3	0,1	27 261,0	552,5	657,6	7 319,1	4 187,7	1,9
Fertigwaren	42 474,1	6 179,7	25 608,6	4 136,2	6 247,1	194,2	266 868,6	22 420,8	161 290,4	3 980,2	38 239,3	36 644,8
Vorerzeugnisse	28 113,4	4 663,2	15 803,4	3 512,2	4 089,8	18,6	61 915,9	6 392,8	41 370,0	2 674,0	8 810,3	2 208,1
darunter:												
Gewebe, Gewirke u. dgl.	492,7	23,7	371,7	0,4	88,0	7,9	8 618,4	484,8	6 441,2	10,1	1 028,1	590,4
Leder	36,0	0,9	28,1	0,1	4,9	1,9	1 505,5	45,0	1 177,8	2,4	137,3	140,5
Papier und Pappe	4 840,1	603,1	1 951,5	110,5	2 171,0	0,4	6 988,7	789,4	3 226,7	126,3	2 835,7	4,2
Kunststoffe, Teerfarbstoffe, Farben und andere chemische Vorerzeugnisse	9 523,0	1 078,8	6 106,4	1 473,1	850,5	6,2	25 063,8	1 999,1	18 442,6	939,4	2 929,3	713,7
Stangen, Bleche, Draht usw. aus Stahl	9 736,6	2 715,0	4 473,3	1 904,3	634,7	0,5	11 095,6	2 588,5	5 911,7	1 561,6	1 009,4	11,6
Enderzeugnisse	14 360,7	1 516,5	9 805,2	624,0	2 157,3	175,5	204 952,7	16 027,9	119 920,4	1 306,2	29 429,0	34 438,7
darunter:												
Kleidung und sonstige Spinnstoffwaren	621,2	36,8	388,9	0,8	150,1	43,8	22 468,0	1 326,9	14 976,6	12,8	3 935,3	2 137,7
Papierwaren, Bücher usw.	793,1	41,2	648,9	1,6	90,4	8,9	3 421,3	141,0	2 569,1	10,2	371,3	196,6
Maschinen (außer elektrischen Maschinen)	1 414,6	109,9	1 040,4	14,8	209,2	36,1	40 022,1	2 655,9	22 843,1	289,9	5 682,5	8 292,0
Luftfahrzeuge	12,6	0,2	3,2	0,0	0,8	8,4	9 428,2	57,6	1 380,6	24,6	129,2	7 847,3
Kraftfahrzeuge	2 340,9	388,9	1 560,4	11,2	374,3	4,4	28 871,1	4 703,9	19 328,4	169,9	4 472,2	167,6

1) Nachgewiesen im Zeitpunkt des Grenzüberganges. — 2) Außerdem elektrischer Strom: 15 990 548 MWh. — 3) Rohrleitungsverkehr. 44 325 731 t, 11 542,1 Mill. DM.

Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen und Erdteilen

Anteil in Prozent¹⁾

Verkehrszweig ²⁾	Insgesamt			Europa			Afrika			Amerika			Asien			Australien und Ozeanien		
	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986
Anteil der Mengen an den Verkehrszweigen																		
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	7,1	6,4	6,2	8,5	8,6	8,4	3,9	1,1	1,6	6,1	3,9	3,0	0,9	1,3	1,2	6,0	3,4	1,8
Straßenverkehr ..	17,3	17,2	18,0	25,5	25,5	26,0	1,2	1,2	1,4	3,7	3,4	4,2	4,9	6,2	6,2	1,2	2,3	1,3
Binnenschiffsverkehr ..	25,8	26,1	26,4	20,2	19,5	19,9	27,6	26,0	27,8	52,1	52,3	53,6	12,8	16,8	14,6	38,7	47,7	59,3
Seeverkehr ..	23,1	23,8	24,5	18,4	20,2	21,8	17,5	18,0	20,1	36,3	35,6	33,1	39,5	35,6	37,1	54,1	46,5	37,6
Luftverkehr ..	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,4	0,4	0,5	0,0	0,0	0,0
Rohrleitungsverkehr ..	26,2	26,0	24,5	26,6	25,5	23,3	49,7	53,7	49,1	1,6	4,6	5,8	41,4	39,4	40,2	-	-	-
Postverkehr ..	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Anteil der Werte an den Verkehrszweigen																		
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	6,7	6,5	7,0	9,0	8,6	9,2	1,2	0,7	0,9	1,3	1,3	1,2	1,6	2,2	1,8	2,9	3,7	3,7
Straßenverkehr ..	42,0	43,4	49,9	54,1	55,4	62,4	8,2	8,6	14,0	16,5	16,9	17,8	18,5	19,9	22,4	11,1	11,5	10,8
Binnenschiffsverkehr ..	8,1	7,7	6,1	7,8	7,3	5,5	8,5	8,4	10,7	13,4	11,5	11,4	3,6	3,9	2,6	21,7	24,1	21,3
Seeverkehr ..	19,6	19,3	18,1	10,5	10,9	9,0	25,6	24,6	34,9	37,0	36,6	34,4	47,9	46,4	46,2	59,6	51,1	49,6
Luftverkehr ..	9,1	9,0	9,4	5,2	4,8	4,3	3,3	2,6	4,3	26,4	27,1	29,7	17,3	18,7	21,2	2,5	8,3	12,6
Rohrleitungsverkehr ..	11,3	11,2	6,2	10,1	9,6	5,9	52,5	54,4	34,0	1,0	2,7	1,5	9,2	7,1	3,4	-	-	-
Postverkehr ..	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	0,4	0,3	0,3	0,5	0,5	0,5	0,1	0,1	0,1
Anteil der Mengen an den Erdteilen																		
Insgesamt	100	100	100	64,0	63,4	64,7	13,1	13,5	12,4	14,3	15,3	14,3	6,1	4,8	6,1	2,6	3,0	2,6
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	100	100	100	77,4	85,7	87,9	7,3	2,3	3,3	12,3	9,4	7,0	0,8	1,0	1,1	2,2	1,6	0,7
Straßenverkehr ..	100	100	100	94,1	93,9	93,4	0,9	1,0	1,0	3,1	3,0	3,3	1,7	1,7	2,1	0,2	0,4	0,2
Binnenschiffsverkehr ..	100	100	100	50,2	47,3	48,8	14,0	13,4	13,1	28,9	30,7	29,0	3,0	3,1	3,4	4,0	5,4	5,8
Seeverkehr ..	100	100	100	51,1	53,8	57,4	9,9	10,2	10,2	22,4	23,0	19,3	10,4	7,2	9,2	6,2	5,8	3,9
Luftverkehr ..	100	100	100	23,1	23,3	21,0	6,2	6,6	6,0	32,3	32,8	29,0	38,2	37,1	43,7	0,3	0,3	0,3
Rohrleitungsverkehr ..	100	100	100	64,9	62,2	61,6	24,7	27,9	25,0	0,9	2,7	3,4	9,6	7,3	10,0	-	-	-
Postverkehr ..	100	100	100	85,9	89,5	85,1	1,0	0,9	1,3	5,8	4,9	5,9	7,2	4,5	7,4	0,0	0,2	0,2
Anteil der Werte an den Erdteilen																		
Insgesamt	100	100	100	68,7	69,2	71,0	6,1	6,2	4,1	12,2	12,3	10,9	12,3	11,4	13,2	0,8	0,8	0,8
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	100	100	100	93,1	92,6	93,7	1,1	0,6	0,5	2,5	2,4	1,9	3,0	3,9	3,4	0,3	0,4	0,4
Straßenverkehr ..	100	100	100	88,4	88,5	88,9	1,2	1,2	1,2	4,8	4,8	3,9	5,4	5,2	5,9	0,2	0,2	0,2
Binnenschiffsverkehr ..	100	100	100	66,0	66,4	64,1	6,3	6,8	7,3	20,1	18,6	20,3	5,5	5,8	5,7	2,1	2,4	2,6
Seeverkehr ..	100	100	100	36,8	39,0	35,4	7,9	8,0	8,0	23,0	23,4	20,8	30,3	27,5	33,8	2,3	2,1	2,1
Luftverkehr ..	100	100	100	38,9	36,8	32,7	2,2	1,8	1,9	35,4	37,0	34,6	23,3	23,8	29,8	0,2	0,7	1,0
Rohrleitungsverkehr ..	100	100	100	61,0	59,5	67,5	28,0	30,3	22,7	1,1	3,0	2,6	9,9	7,2	7,2	-	-	-
Postverkehr ..	100	100	100	76,2	76,3	77,2	2,5	2,9	2,0	9,0	8,5	7,6	12,2	12,1	12,9	0,2	0,2	0,2

Einfuhr im Generalhandel nach Verkehrszweigen und Warengruppen

Anteil in Prozent¹⁾

Verkehrszweig ²⁾	Insgesamt			Ernährungs- wirtschaft			Gewerbliche Wirtschaft											
							zusammen			Rohstoffe			Halbwaren			Fertigwaren		
	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986	1984	1985	1986
Anteil der Mengen an den Verkehrszweigen																		
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	7,1	6,4	6,2	5,0	4,8	5,0	7,3	6,6	6,3	6,6	5,3	4,7	5,5	5,6	5,5	15,2	14,5	14,5
Straßenverkehr ..	17,3	17,2	18,0	37,1	35,1	39,1	15,0	14,9	15,5	7,5	7,2	7,0	10,5	10,0	10,3	58,3	59,4	60,3
Binnenschiffsverkehr ..	25,8	26,1	26,4	23,4	22,5	21,6	26,1	26,6	27,0	29,0	30,7	30,1	27,4	26,5	29,2	10,6	10,2	9,7
Seeverkehr ..	23,1	23,8	24,5	34,2	37,4	34,1	21,8	22,0	23,4	28,6	28,6	29,9	13,8	14,8	17,4	15,2	15,2	14,7
Luftverkehr ..	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4	0,5
Rohrleitungsverkehr ..	26,2	26,0	24,5	0,1	0,1	0,1	29,4	29,4	27,4	27,9	27,7	28,0	42,5	42,7	37,3	-	-	-
Anteil der Werte an den Verkehrszweigen																		
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	6,7	6,5	7,0	4,7	4,6	4,5	7,1	6,9	7,5	2,5	2,3	3,3	4,9	5,3	5,7	8,9	8,4	8,4
Straßenverkehr ..	42,0	43,4	49,9	54,3	54,1	57,1	40,9	42,6	49,8	6,4	7,0	10,6	19,9	19,3	23,5	56,5	58,3	60,4
Binnenschiffsverkehr ..	8,1	7,7	6,1	9,9	8,8	7,0	8,0	7,6	6,1	8,0	8,9	13,6	26,6	24,8	22,5	1,7	1,6	1,5
Seeverkehr ..	19,6	19,3	18,1	30,3	31,8	30,6	18,4	17,7	16,5	34,5	33,4	34,3	15,9	16,4	16,8	15,3	14,7	14,3
Luftverkehr ..	9,1	9,0	9,4	0,7	0,7	0,7	10,5	10,4	11,0	0,7	0,6	1,0	2,9	2,6	4,1	15,5	15,2	13,7
Rohrleitungsverkehr ..	11,3	11,2	6,2	0,0	0,0	0,0	13,2	13,1	7,3	47,8	47,6	36,9	27,4	29,1	24,5	-	-	-
Anteil der Mengen an den Warengruppen																		
Insgesamt	100	100	100	10,7	11,5	10,8	89,2	88,3	89,1	47,1	45,8	45,4	30,7	31,2	31,5	11,4	11,4	12,2
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	100	100	100	7,6	8,6	8,7	92,4	91,4	91,3	44,0	37,7	34,2	23,8	27,6	28,3	24,6	26,1	28,7
Straßenverkehr ..	100	100	100	22,8	23,5	23,5	77,2	76,5	76,5	20,4	19,2	17,8	18,5	18,0	18,0	38,3	39,3	40,7
Binnenschiffsverkehr ..	100	100	100	9,7	10,0	8,9	90,3	90,0	91,1	53,0	53,9	51,8	32,7	31,6	34,9	4,7	4,5	4,5
Seeverkehr ..	100	100	100	15,8	18,2	15,1	84,2	81,8	84,9	58,3	55,2	55,3	18,4	19,4	22,3	7,5	7,3	7,3
Luftverkehr ..	100	100	100	18,5	17,7	17,6	81,5	82,3	82,4	0,7	0,8	0,7	1,0	0,9	0,7	79,8	80,6	81,0
Rohrleitungsverkehr ..	100	100	100	0,1	0,0	0,1	99,9	100,0	99,9	50,2	48,8	51,9	49,8	51,2	48,0	-	-	-
Anteil der Werte an den Warengruppen																		
Insgesamt	100	100	100	12,8	12,8	13,5	85,7	85,6	84,6	13,2	12,2	7,4	18,4	18,4	14,3	54,1	55,0	62,9
darunter:																		
Eisenbahnverkehr ..	100	100	100	9,0	9,1	8,8	91,0	90,9	91,2	4,9	4,4	3,5	13,6	15,2	11,7	72,5	71,3	76,0
Straßenverkehr ..	100	100	100	16,5	15,9	15,4	83,5	84,1	84,6	2,0	2,0	1,6	8,7	8,2	6,7	72,8	73,9	76,3
Binnenschiffsverkehr ..	100	100	100	15,5	14,7	15,5	84,5	85,3	84,5	13,0	14,2	16,4	60,2	59,6	52,7	11,3	11,6	15,4
Seeverkehr ..	100	100	100	19,7	21,1	22,8	80,3	78,9	77,2	23,2	21,2	14,0	14,9	15,6	13,3	42,2	42,0	49,9
Luftverkehr ..	100	100	100	1,0	0,9	1,0	99,0	99,1	99,0	1,0	0,9	0,8	5,9	5,2	6,2	92,1	93,0	92,0
Rohrleitungsverkehr ..	100	100	100	0,0	0,0	0,0	100,0	100,0	100,0	55,6	52,1	43,8	44,4	47,9	56,2	-	-	-

Siehe auch Fachserie 7, Reihe 1

1) Errechnet aus Mengen in Tonnen bzw. aus Werten in 1 000 DM — 2) Nachgewiesen im Zeitpunkt des Grenzüberganges

Bildung und Kultur

Zum Aufsatz: „Prüfungen an Hochschulen“ Deutsche Erstabsolventen 1985¹⁾ nach Prüfungsgruppen, ausgewählten Studienbereichen, Alter und durchschnittlicher Studiendauer

Prüfungsgruppe	Absolventen mit 1. Abschluß			Durchschnittsalter			Fachstudienzeit			Gesamtstudienzeit		
	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen	ins- gesamt	Männer	Frauen
	Anzahl			Jahr			Fachsemester			Hochschulsemester		
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen ²⁾	32 793	22 930	9 863	27,6	27,7	27,4	12,2	12,2	12,0	13,2	13,2	13,0
darunter:												
Psychologie	1 626	722	904	29,4	29,2	29,6	12,4	12,4	12,4	14,2	14,4	14,0
Erziehungswissenschaften	1 810	704	1 106	27,7	27,9	27,7	11,2	10,8	11,6	12,4	12,0	12,6
Politik- und Sozialwissenschaften	1 191	706	485	28,9	29,1	28,6	12,6	12,6	12,4	14,0	14,4	13,8
Wirtschaftswissenschaften	6 529	4 916	1 613	27,2	27,4	26,6	11,2	11,2	11,2	11,8	11,8	11,8
Mathematik	972	777	195	27,4	27,5	26,8	13,8	13,8	13,8	14,4	14,4	14,6
Physik, Astronomie	1 500	1 408	92	27,4	27,5	26,6	13,2	13,2	13,6	14,0	14,0	14,2
Chemie	1 595	1 225	370	27,2	27,3	26,8	13,2	13,0	13,4	13,6	13,6	14,0
Biologie	1 645	878	767	27,5	27,9	27,1	12,6	12,6	12,6	13,6	13,6	13,6
Agrarwissenschaften	1 182	811	371	27,0	27,3	26,3	10,6	10,6	10,6	11,6	11,6	11,4
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	2 720	2 654	66	27,4	27,4	26,6	12,8	12,8	13,4	13,2	13,2	14,2
Elektrotechnik	1 870	1 847	23	27,3	27,3	26,4	12,6	12,6	12,4	13,0	13,0	12,8
Architektur, Innenarchitektur	1 056	740	316	28,1	28,4	27,4	13,2	13,2	13,0	14,2	14,4	14,0
Bauingenieurwesen	906	833	73	27,6	27,7	27,0	13,0	13,0	13,8	14,0	13,8	14,4
Kirchliche Prüfungen	1 106	764	342	27,0	27,1	26,7	12,8	12,8	13,0	13,2	13,2	13,4
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)	18 111	11 328	6 783	27,8	28,0	27,3	12,4	12,4	12,2	13,4	13,6	13,2
darunter:												
Rechtswissenschaft	6 034	4 113	1 921	26,9	27,3	26,2	12,0	12,2	12,0	12,6	12,8	12,6
Pharmazie	1 557	582	975	26,7	27,2	26,4	10,0	10,2	10,0	11,2	11,8	10,8
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	8 302	5 169	3 133	28,4	28,6	28,1	13,4	13,4	13,4	14,6	14,6	14,4
Zahnmedizin	1 327	1 015	312	28,5	28,7	27,8	11,2	11,2	11,2	12,8	13,0	12,2
Veterinärmedizin	726	394	332	27,6	28,2	27,0	11,0	11,0	11,2	12,0	12,0	12,0
Doktorprüfungen	592	392	200	31,7	32,0	31,3	15,6	15,2	16,2	17,4	17,2	17,6
darunter:												
Geschichte	40	25	15	32,6	33,9	30,3	17,4	17,2	17,6	18,4	18,2	18,6
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	34	21	13	30,9	32,4	28,5	16,8	17,2	16,0	18,4	19,2	17,2
Politik- und Sozialwissenschaften	32	24	8	34,6	34,1	36,0	16,4	16,8	15,8	20,8	21,0	20,4
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	208	136	72	30,4	30,7	29,8	13,4	13,6	13,4	15,0	15,4	14,4
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	69	24	45	31,4	31,2	31,5	19,0	17,2	20,0	21,0	19,6	21,8
Lehramtsprüfungen (LA)												
1. Staatsprüfung LA	19 527	6 879	12 648	26,6	27,9	26,0	11,0	11,8	10,6	12,0	13,2	11,4
LA Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	4 895	722	4 173	25,3	27,3	25,0	8,8	9,4	8,6	9,4	10,6	9,2
dar.: Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	1 365	104	1 261	25,2	26,8	25,0	8,8	9,4	8,8	9,4	10,6	9,4
LA Realschulen/Sekundarstufe I	3 511	1 147	2 364	26,6	27,8	26,1	10,6	10,8	10,4	11,6	12,4	11,2
darunter:												
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	486	121	365	26,8	28,2	26,3	10,6	11,4	10,4	11,6	12,8	11,2
Anglistik/Amerikanistik	338	65	273	26,4	27,8	26,0	10,6	11,0	10,6	11,8	13,0	11,4
Sport	416	199	217	26,7	27,6	26,0	10,6	10,6	10,6	11,6	12,0	11,2
Mathematik	281	107	174	26,2	27,6	25,4	10,2	10,8	10,0	11,6	13,0	10,6
Biologie	349	85	264	26,2	27,4	25,8	10,2	10,8	10,0	11,2	12,0	10,8
LA Gymnasien/Sekundarstufe II, allgemeinbildende Schulen	8 890	4 182	4 708	27,3	27,9	26,8	12,8	12,8	12,6	13,8	14,0	13,6
darunter:												
Geschichte	702	401	301	27,6	28,0	27,1	13,2	13,2	13,0	14,2	14,4	13,8
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	1 667	667	1 000	27,4	28,1	27,0	13,0	13,2	13,0	14,0	14,4	13,8
Anglistik, Amerikanistik	1 103	357	746	27,2	28,0	26,8	12,6	12,8	12,6	14,0	14,4	14,0
Romanistik	616	129	487	27,3	28,7	26,9	12,8	13,0	12,6	14,6	15,8	14,2
Sport	1 073	696	377	27,5	28,1	26,5	12,8	12,8	12,4	13,6	13,8	13,4
Mathematik	377	212	165	26,9	27,5	26,2	13,2	13,4	13,0	13,8	14,2	13,4
Biologie	676	294	382	27,1	27,7	26,7	12,8	13,0	12,8	13,6	13,6	13,4
Geographie	425	225	200	27,5	27,9	27,0	12,8	13,0	12,8	14,0	14,2	14,0
LA Sonderschulen	1 449	401	1 048	26,3	27,4	25,9	10,4	10,6	10,4	11,0	11,4	10,8
LA Berufliche Schulen/Sekundarstufe II, Berufliche Schulen	764	423	341	28,2	29,2	26,9	10,4	10,8	10,0	11,6	12,2	10,8
Sonstige Lehramtsprüfungen	18	4	14	27,6	30,1	26,9	10,4	10,2	10,6	12,4	14,4	11,8
Zusatzprüfungen LA	7	3	4	29,6	32,1	27,7	13,8	16,0	12,8	16,8	20,8	13,8
Künstlerische Abschlüsse	882	492	390	26,2	26,6	25,6	9,4	9,6	9,4	11,0	11,4	10,4
dar.: Musik	760	437	323	25,9	26,4	25,2	9,4	9,6	9,2	11,0	11,4	10,4
Diplom (FH)/Kurzstudiengänge ³⁾	45 462	29 999	15 463	26,5	27,0	25,4	7,8	7,8	7,6	8,2	8,4	7,8
darunter:												
Sozialwesen	7 396	2 277	5 119	26,9	27,9	26,5	7,6	7,8	7,6	8,2	8,6	8,0
Verwaltungswissenschaft	7 733	4 771	2 962	26,3	27,8	23,8	6,0	6,0	6,0	6,2	6,2	6,2
Wirtschaftswissenschaften	7 026	4 504	2 522	26,4	27,1	25,0	7,4	7,4	7,4	7,8	7,8	7,6
Agrarwissenschaften	664	543	121	26,0	26,2	25,3	7,4	7,4	7,6	8,0	8,0	8,2
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	7 004	6 517	487	26,5	26,5	25,5	8,4	8,4	8,8	9,0	9,0	9,2
Elektrotechnik	4 477	4 355	122	26,5	26,5	24,7	8,4	8,4	8,2	9,0	9,0	8,6
Architektur, Innenarchitektur	2 906	1 716	1 190	26,7	27,4	25,7	9,4	9,4	9,2	10,0	10,2	9,6
Bauingenieurwesen	1 882	1 711	171	26,4	26,5	25,3	8,8	8,8	8,6	9,4	9,4	9,0
Vermessungswesen	550	460	90	25,7	26,0	24,3	8,0	8,0	7,8	8,6	8,6	8,0
Gestaltung	1 338	561	777	26,8	27,5	26,4	9,6	9,6	9,6	10,2	10,4	10,0
Sonstiger Abschluß im Bundesgebiet	12	9	3	27,7	28,7	24,7	10,6	11,0	8,8	12,2	12,4	11,6
Insgesamt	118 480	72 787	45 693	27,0	27,5	26,3	10,4	10,4	10,2	11,0	11,2	10,8

1) Ergebnisse der Individualstatistik. — 2) Ohne künstlerische Abschlüsse. — 3) Einschl. der Prüfungsgruppe „Sonstiger Abschluß im Bundesgebiet“.

Zum Aufsatz: „Pressestatistik“

**Unternehmen und Beschäftigte nach der Stellung im Unternehmen am 31. Dezember 1985
sowie nach Beschäftigtengrößenklassen**

Unternehmen mit ... bis ... Beschäftigten	Unternehmen	Beschäftigte						Außerdem freie Mitarbeiter	
		insgesamt	Tätige Inhaber	Redaktionsangehörige			Zusteller		Sonstige
				Redakteure	Volontäre	Sonstige			
Zeitungsverlage									
bis 9	13	78	12	16	3	4	4	39	90
10 – 19	19	271	16	31	5	10	32	177	102
20 – 49	34	1 207	26	92	35	46	188	820	186
50 – 99	49	3 471	27	475	82	124	890	1 873	1 269
100 – 199	51	6 932	33	524	99	144	3 018	3 114	768
200 – 499	63	20 318	31	1 434	207	416	10 278	7 952	3 215
500 – 999	33	22 965	4	1 762	289	380	10 548	9 982	5 070
1 000 und mehr	42	79 066	4	5 581	538	2 151	36 716	34 076	12 270
Zusammen	304	134 308	153	9 915	1 258	3 275	61 674	58 033	22 970
dagegen 1984	307	132 027	174	9 693	1 163	3 262	59 391	58 344	21 533
Zeitschriftenverlage									
bis 3	455	901	294	55	3	117	–	432	1 297
4 – 9	410	2 403	246	263	27	335	32	1 500	1 282
10 – 19	220	3 006	120	345	50	318	131	2 042	896
20 – 49	202	5 878	89	639	63	527	725	3 835	2 328
50 – 99	93	6 494	40	643	36	498	1 615	3 662	1 200
100 – 199	60	7 958	32	570	43	502	3 212	3 599	1 754
200 – 499	42	13 713	6	528	67	394	8 283	4 435	637
500 und mehr	15	19 977	7	2 010	64	1 405	5 082	11 409	233
Zusammen	1 497	60 330	834	5 053	353	4 096	19 080	30 914	9 627
dagegen 1984	1 445	58 101	808	4 768	309	3 960	17 742	30 514	8 935
Sonstige Verlage¹⁾									
bis 3	84	197	53	4	1	25	–	114	173
4 – 9	85	529	54	28	2	53	1	391	184
10 – 19	69	934	19	41	6	71	–	797	157
20 – 49	66	2 093	26	65	6	158	–	1 838	931
50 – 99	28	2 038	22	73	7	76	39	1 821	97
100 – 199	26	3 824	22	161	10	150	249	3 232	247
200 – 499	13	4 325	10	315	5	337	80	3 578	183
500 und mehr	4	2 374	2	27	–	30	–	2 315	41
Zusammen	375	16 314	208	714	37	900	369	14 086	2 013
dagegen 1984	356	15 904	208	690	28	936	301	13 741	1 835
Unternehmen des Verlagsgewerbes¹⁾									
bis 3	542	1 102	349	59	4	142	–	548	1 473
4 – 9	505	3 006	310	307	32	392	37	1 928	1 553
10 – 19	308	4 211	155	417	61	399	163	3 016	1 155
20 – 49	302	9 178	141	796	104	731	913	6 493	3 445
50 – 99	170	12 003	89	1 191	125	698	2 544	7 356	2 566
100 – 199	137	18 714	87	1 255	152	796	6 479	9 945	2 769
200 – 499	118	38 356	47	2 277	279	1 147	18 641	15 965	4 035
500 und mehr	94	124 382	17	9 380	891	3 966	52 346	57 782	17 614
Insgesamt	2 176	210 952	1 195	15 682	1 648	8 271	81 123	103 033	34 610
dagegen 1984	2 108	206 032	1 190	15 151	1 500	8 158	77 434	102 599	32 203
Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes¹⁾									
Insgesamt	471	27 470	370	453	70	353	4 513	21 711	1 726
dagegen 1984	459	25 139	351	412	56	345	3 279	20 696	1 710

1) Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen.

Unternehmen und Umsatz 1985 nach Umsatzarten und Umsatzgrößenklassen

Unternehmen mit einem Umsatz von ... bis unter ... DM	Unter- nehmen am 31. Dezember	Umsatz 1)								aus Druckerei	Sonstiger	
		insgesamt	aus Vertrieb von			aus Anzeigen in			aus Druckerei			Sonstiger
			eigenen Zeitungen	eigenen Zeit- schriften	sonstigen eigenen Verlags- erzeug- nissen	eigenen Zeitungen	eigenen Zeit- schriften	sonstigen eigenen Verlags- erzeug- nissen				
			1 000 DM									
Anzahl												

Zeitungsverlage

unter 500 000	7	2 072	787	-	6	1 034	26	-	189	30
500 000 - 1 Mill.	9	6 131	1 827	-	71	2 906	-	206	996	124
1 Mill. - 2 Mill.	16	22 963	7 159	6	48	11 573	456	93	3 310	318
2 Mill. - 5 Mill.	47	164 441	47 664	533	920	79 121	5 452	761	22 928	7 063
5 Mill. - 10 Mill.	60	409 616	129 452	1 286	5 752	182 268	13 028	894	56 028	20 907
10 Mill. - 25 Mill.	64	1 095 975	309 807	1 073	7 021	530 313	36 307	11 599	152 330	47 526
25 Mill. - 50 Mill.	37	1 260 685	369 913	2 858	1 712	661 567	30 154	10 902	117 467	66 112
50 Mill. und mehr	64	10 153 209	2 769 781	375 479	104 259	5 059 776	434 495	2 888	1 069 049	337 482
Zusammen ...	304	13 115 092	3 636 390	381 234	119 790	6 528 559	519 918	27 343	1 422 296	479 562
dagegen 1984 . . .	307	12 698 976	3 482 887	383 966	127 208	6 385 582	509 398	27 697	1 323 324	458 814

Zeitschriftenverlage

unter 500 000	528	111 889	-	41 937	4 493	-	55 826	1 626	2 144	5 863
500 000 - 1 Mill.	220	155 924	-	49 583	7 260	-	83 449	2 272	3 810	9 550
1 Mill. - 2 Mill.	225	316 044	230	95 363	16 389	350	177 559	5 408	4 124	16 620
2 Mill. - 5 Mill.	257	824 791	771	232 254	40 247	300	476 703	18 626	14 239	41 650
5 Mill. - 10 Mill.	118	821 004	-	211 350	53 151	-	483 773	18 884	17 122	36 724
10 Mill. - 25 Mill.	90	1 383 764	-	423 327	125 210	-	676 205	33 684	32 872	92 466
25 Mill. - 50 Mill.	33	1 116 297	-	336 735	87 003	-	537 058	10 497	13 106	131 898
50 Mill. und mehr	26	5 800 121	29 320	2 477 420	258 163	9 470	2 197 461	12 678	606 092	209 517
Zusammen ...	1 497	10 529 834	30 322	3 867 969	591 915	10 120	4 688 035	103 675	693 509	544 289
dagegen 1984 . . .	1 445	10 123 243	742	3 792 667	566 125	307	4 519 092	84 384	683 612	476 315

Sonstige Verlage²⁾

unter 500 000	75	18 402	-	3 421	11 445	-	1 364	1 228	47	897
500 000 - 1 Mill.	54	41 230	-	6 785	27 496	-	2 346	2 740	367	1 496
1 Mill. - 2 Mill.	57	81 399	-	10 785	48 044	-	6 748	9 095	1 783	4 944
2 Mill. - 5 Mill.	69	225 639	-	28 952	149 790	-	12 893	13 755	6 894	13 356
5 Mill. - 10 Mill.	47	323 166	-	39 348	200 867	-	22 398	33 883	9 535	17 135
10 Mill. - 25 Mill.	40	619 560	-	65 585	448 739	-	27 043	30 798	14 438	32 958
25 Mill. - 50 Mill.	19	630 479	7 061	44 754	396 072	9 151	44 277	66 956	36 925	25 283
50 Mill. und mehr	14	1 589 711	-	219 060	979 949	-	80 327	116 759	55 757	137 859
Zusammen ...	375	3 529 587	7 061	418 690	2 262 402	9 151	197 397	275 213	125 747	233 927
dagegen 1984 . . .	356	3 420 060	6 831	378 939	2 229 729	9 092	195 345	259 570	118 698	221 855

Unternehmen des Verlagsgewerbes²⁾

unter 500 000	610	132 363	787	45 358	15 944	1 034	57 216	2 854	2 381	6 789
500 000 - 1 Mill.	283	203 285	1 827	56 368	34 826	2 906	85 796	5 218	5 173	11 171
1 Mill. - 2 Mill.	298	420 407	7 389	106 155	64 481	11 923	184 764	14 596	9 217	21 882
2 Mill. - 5 Mill.	373	1 214 871	48 436	261 738	190 956	79 421	495 047	33 142	44 061	62 069
5 Mill. - 10 Mill.	225	1 553 786	129 452	251 984	259 771	182 268	519 199	53 661	82 685	74 766
10 Mill. - 25 Mill.	194	3 099 299	309 807	489 984	580 970	530 313	739 555	76 081	199 639	172 950
25 Mill. - 50 Mill.	89	3 007 461	376 974	384 347	484 788	670 719	611 489	88 354	167 498	223 292
50 Mill. und mehr	104	17 543 041	2 799 101	3 071 958	1 342 371	5 069 246	2 712 283	132 325	1 730 898	684 852
Insgesamt ...	2 176	27 174 514	3 673 772	4 667 893	2 974 106	6 547 830	5 405 350	406 232	2 241 552	1 257 778
dagegen 1984 . . .	2 108	26 242 178	3 490 460	4 555 573	2 923 062	6 394 981	5 223 835	371 651	2 125 634	1 156 984

Unternehmen außerhalb des Verlagsgewerbes²⁾

Insgesamt ...	471	3 857 496	62 260	120 607	98 746	103 097	121 969	71 622	1 976 605	1 302 591
dagegen 1984 . . .	459	3 492 408	56 261	139 889	98 892	95 636	117 248	11 744	1 820 730	1 152 008

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Soweit sie Zeitungen oder Zeitschriften verlegen

Zeitungen 1985

Gegenstand der Nachweisung	Verlegte Zeitungen am 31. Dezember			Verkaufte Auflage der Gesamtausgabe im 4. Vierteljahr ¹⁾			Zeitungsumsatz			Verlags-eigene Redaktion ²⁾	Anschluß an eine Redaktions-gemeinschaft
	insgesamt	Haupt-ausgaben	Neben-ausgaben	insgesamt	Abonne-ment	Einzel-verkauf	insgesamt	Vertriebs-umsatz	Anzeigen-umsatz		
	Anzahl			1 000			Mill. DM					Anzahl
Zeitungen insgesamt											
Mit lokaler Berichterstattung . . .	1 236	343	893	21 263	13 212	8 051	9 906	3 492	6 414	143	197
Ohne lokale Berichterstattung . . .	17	14	3	4 176	1 460	2 717	481	244	237	12	2
Insgesamt	1 253	357	896	25 439	14 672	10 768	10 387	3 736	6 651	155	199
dagegen 1984	1 248	358	890	25 619	14 618	11 001	10 037	3 547	6 490	155	196
Tageszeitungen											
2 bis 4 x wöchentlich erscheinend	32	29	3	95	82	13	20	9	11	9	26
5 x wöchentlich und mehr erscheinend	1 207	319	888	21 082	13 212	7 870	9 936	3 521	6 416	137	173
Zusammen	1 239	348	891	21 177	13 295	7 883	9 956	3 530	6 426	146	199
dagegen 1984	1 234	349	885	21 335	13 249	8 086	9 616	3 343	6 273	146	196
Tageszeitungen mit einer verkauften Auflage von . . . bis unter . . . Stück:											
unter 2 500	34	34	—	58	52	6	20	8	12	4	27
2 500 — 5 000	33	31	2	114	107	7	56	22	34	5	23
5 000 — 10 000	70	67	3	479	449	30	249	96	153	13	55
10 000 — 25 000	124	82	42	1 322	1 247	75	733	264	489	22	61
25 000 — 50 000	119	46	73	1 620	1 459	161	932	333	600	23	20
50 000 — 75 000	125	21	104	1 328	1 189	140	754	264	490	17	5
75 000 — 125 000	176	23	153	2 293	2 105	188	1 400	503	896	22	1
125 000 — 250 000	420	33	387	5 849	4 806	1 043	3 282	1 132	2 151	31	5
250 000 und mehr	138	11	127	8 113	1 880	6 233	2 530	908	1 621	9	2
Zusammen	1 239	348	891	21 177	13 295	7 883	9 956	3 530	6 426	146	199
Wochenzeitungen³⁾											
Zusammen	14	9	5	4 262	1 377	2 885	431	206	224	9	—
dagegen 1984	14	9	5	4 294	1 370	2 915	421	204	217	9	—
Abonnementzeitungen											
Mit lokaler Berichterstattung . . .	1 193	332	861	14 358	13 068	1 290	8 808	2 931	5 877	133	196
Ohne lokale Berichterstattung . . .	11	9	2	1 743	1 456	287	226	116	110	8	1
Zusammen	1 204	341	863	16 101	14 524	1 577	9 034	3 047	5 987	141	197
dagegen 1984	1 199	342	857	16 020	14 475	1 545	8 716	2 873	5 842	141	193
5 x wöchentlich und mehr erscheinend mit einer verkauften Auflage von . . . bis unter . . . Stück:											
unter 2 500	13	13	—	24	22	2	11	5	7	—	9
2 500 — 5 000	27	26	1	97	93	4	53	20	32	1	19
5 000 — 10 000	66	64	2	463	441	22	245	94	150	12	53
10 000 — 25 000	120	79	41	1 276	1 214	63	725	257	468	20	59
25 000 — 50 000	117	45	72	1 589	1 459	131	926	328	598	22	19
50 000 — 75 000	124	20	104	1 261	1 185	75	738	252	486	16	5
75 000 — 125 000	176	23	153	2 293	2 105	188	1 400	503	896	22	1
125 000 — 250 000	412	29	383	5 249	4 785	464	3 169	1 078	2 091	28	4
250 000 und mehr	109	7	102	2 173	1 826	347	1 620	428	1 192	5	2
Zusammen	1 164	306	858	14 426	13 129	1 296	8 887	2 967	5 921	126	171
Straßenverkaufszeitungen											
1 bis 4 x wöchentlich erscheinend	6	3	3	2 682	64	2 617	303	135	168	3	—
5 x wöchentlich und mehr erscheinend	43	13	30	6 656	83	6 573	1 049	554	495	11	2
Zusammen	49	16⁴⁾	33	9 338	147	9 191	1 352	689	663	14	2
dagegen 1984	49	16 ⁴⁾	33	9 599	143	9 456	1 321	674	648	14	3

1) Durchschnittliche Auflage je Erscheinungstag. — 2) Für die redaktionelle Herstellung des Zeitungsmantels. — 3) Einschl. Sonntagszeitungen — 4) Darunter vier Zeitungen für ausländische Arbeitnehmer

Zeitschriften 1985

Gegenstand der Nachweisung	Verlegte Zeitschriften am 31. Dezember			Auflage ¹⁾ im 4. Vierteljahr				Zeitschriftenumsatz			Zeitschriften mit verlags-eigener Redaktion	
	insgesamt	mit		Verkaufsauflage			unentgeltlich abgegebene Auflage	insgesamt	Vertriebsumsatz	Anzeigen-		
		lokaler/ regionaler	über- regionaler	insgesamt	Abonne- ment	Einzel- verkauf						
	Verbreitung											
Anzahl			1 000					Mill. DM		Anzahl		
Verkaufte und unentgeltlich abgegebene Auflage von ... bis unter ... Stück												
unter 1 500	1 830	846	984	1 309	1 287	21	81	197	152	45	779	
1 500 – 2 500	731	330	401	1 257	1 200	57	171	153	85	69	408	
2 500 – 5 000	923	350	573	2 582	2 434	148	744	293	139	154	632	
5 000 – 10 000	928	298	630	4 269	3 895	374	2 268	485	206	278	704	
10 000 – 25 000	1 153	434	719	10 117	6 581	3 536	8 317	974	390	584	960	
25 000 – 50 000	550	287	263	8 079	5 820	2 258	11 144	939	249	690	458	
50 000 – 75 000	243	110	133	7 676	4 569	3 107	7 058	593	262	331	215	
75 000 – 125 000	211	100	111	10 483	6 499	3 984	9 897	718	299	420	183	
125 000 – 250 000	136	53	83	11 956	7 231	4 725	11 656	735	316	420	123	
250 000 – 500 000	96	34	62	14 919	8 363	6 556	17 837	841	384	457	83	
500 000 und mehr	92	12	80	77 256	42 144	35 112	49 256	4 366	2 288	2 078	82	
Insgesamt	6 893	2 854	4 039	149 903	90 023	59 880	118 429	10 294	4 768	5 526	4 627	
dagegen 1984	6 817	2 779	4 038	153 625	92 158	61 467	107 481	10 027	4 679	5 348	4 522	
nach Erscheinungsweise												
Vierteljährlich	934	125	809	6 706	5 085	1 621	18 363	157	100	57	429	
6 bis 8 mal jährlich	911	109	802	26 498	22 539	3 959	9 940	362	224	138	524	
Monatlich	2 326	594	1 732	56 075	39 989	16 086	28 257	2 640	1 310	1 330	1 685	
14-täglich/halbmonatlich	522	235	287	10 723	6 091	4 632	5 443	1 157	523	634	381	
Wöchentlich	2 125	1 749	376	49 556	15 991	33 565	55 252	5 729	2 531	3 198	1 542	
2 mal wöchentlich und mehr	75	42	33	345	328	16	1 173	248	80	169	66	
Insgesamt	6 893	2 854	4 039	149 903	90 023	59 880	118 429	10 294	4 768	5 526	4 627	
nach Art der Zeitschrift												
Politische Wochenblätter mit überregionaler Verbreitung	8	–	8	1 252	526	726	9	331	133	199	7	
mit lokaler/regionaler Verbreitung	98	98	–	429	328	101	81	53	14	39	92	
Konfessionelle Zeitschriften	308	65	243	7 843	7 553	290	989	214	194	21	194	
Publikumszeitschriften	1 282	327	955	94 514	37 461	57 052	9 963	5 621	3 212	2 410	1 028	
darunter:												
Illustrierte, Magazine usw.	189	98	91	35 692	10 884	24 808	4 425	2 891	1 582	1 309	171	
Motor, Reise, Freizeit, Hobby ..	223	18	205	17 498	12 406	5 092	1 982	619	308	311	185	
Frauen, Familie, Mode, Wohnen	70	4	66	24 134	7 122	17 012	228	1 356	750	606	63	
Politik, Kultur, Populärwissen- schaften	364	86	278	4 483	3 796	687	1 619	246	159	87	275	
Fachzeitschriften mit überwiegend wissenschaftlichem Inhalt	1 281	41	1 240	5 888	5 461	426	2 393	827	423	404	550	
Sprach- und Kulturwissen- schaften	126	6	120	284	229	55	19	19	14	8	47	
Rechts-, Wirtschafts-, Gesell- schaftswissenschaften	322	4	318	2 576	2 500	76	63	216	191	25	165	
Mathematik und Natur- wissenschaft	187	–	187	320	263	56	44	70	65	5	44	
Medizin	425	25	400	1 864	1 683	180	1 956	360	91	269	169	
Agrar-, Forst-, Ernährungs- wissenschaft	57	1	56	204	202	1	9	10	7	3	20	
Ingenieurwissenschaft	164	5	159	641	584	57	302	151	55	97	105	
Andere Fachzeitschriften	1 673	235	1 438	37 300	36 301	1 000	5 043	1 632	609	1 022	1 247	
Kundenzeitschriften	87	10	77	37	5	33	39 339	157	113	45	69	
Amtliche Blätter	1 101	1 081	20	2 099	2 091	9	303	122	42	80	549	
Anzeigenblätter	836 ²⁾	836	–	2	–	2	48 012	1 135	–	1 135	759	
Kostenlos verteilte kommunale Amtsblätter	52	52	–	–	–	–	354	10	–	10	24	
Sonstige Zeitschriften	167	109	58	538	297	241	11 943	191	30	161	108	
Insgesamt	6 893	2 854	4 039	149 903	90 023	59 880	118 429	10 294	4 768	5 526	4 627	
dar.: Zeitschriften der Verbände usw.	1 578	439	1 139	48 775	47 642	1 133	6 173	1 124	460	664	876	

1) Durchschnittliche Auflage je Erscheinungstag – 2) Mit 1 395 Ausgaben.

Sozialleistungen

Zum Aufsatz: „Rehabilitationsmaßnahmen“

Rehabilitanden 1985 nach Trägern, Geschlecht und Altersgruppen

Träger der Rehabilitationsmaßnahme	Insgesamt		Alter von ... bis unter . Jahren													
			unter 18		18 – 25		25 – 35		35 – 45		45 – 55		55 – 65		65 und mehr	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Männlich																
Gesetzliche Krankenversicherung ...	43 455	100	1 630	3,8	1 288	3,0	2 015	4,6	3 533	8,1	7 858	18,1	11 922	27,4	15 209	35,0
Gesetzliche Unfallversicherung	63 297	100	5 885	9,3	10 000	15,8	10 125	16,0	10 457	16,5	15 111	23,9	8 711	13,8	3 008	4,8
Gesetzliche Rentenversicherung	455 254	100	9 059	2,0	7 040	1,5	31 493	6,9	81 023	17,8	175 453	38,5	141 550	31,1	9 636	2,1
Kriegsopferversorgung	31 463	100	10	0,0	44	0,1	122	0,4	195	0,6	482	1,5	13 997	44,5	16 613	52,8
Kriegsopferfürsorge	24 125	100	33	0,1	139	0,6	286	1,2	320	1,3	717	3,0	10 899	45,2	11 731	48,6
Arbeitsförderung	119 186	100	11 112	9,3	35 371	29,7	25 664	21,5	18 560	15,6	20 113	16,9	8 319	7,0	47	0,0
Sozialhilfe	10 264	100	4 887	47,6	1 657	16,1	1 767	17,2	828	8,1	590	5,7	272	2,7	263	2,6
Zusammen ...	747 044	100	32 616	4,4	55 539	7,4	71 472	9,6	114 916	15,4	220 324	29,5	195 670	26,2	56 507	7,6
Nachrichtlich:																
Gesetzliche Krankenversicherung (nur Krankenhauspflege)	277 161	100	8 948	3,2	10 571	3,8	15 828	5,7	22 219	8,0	47 446	17,1	56 341	20,3	115 808	41,8
Weiblich																
Gesetzliche Krankenversicherung ...	57 026	100	1 490	2,6	1 392	2,4	2 432	4,3	4 492	7,9	8 990	15,8	13 793	24,2	24 437	42,9
Gesetzliche Unfallversicherung	19 236	100	4 214	21,9	3 258	16,9	1 887	9,8	1 692	8,8	3 194	16,6	3 212	16,7	1 779	9,2
Gesetzliche Rentenversicherung	327 241	100	8 071	2,5	7 541	2,3	23 285	7,1	57 394	17,5	124 276	38,0	90 032	27,5	16 642	5,1
Kriegsopferversorgung	2 294	100	5	0,2	16	0,7	29	1,3	59	2,6	181	7,9	803	35,0	1 201	52,4
Kriegsopferfürsorge	5 253	100	30	0,6	58	1,1	49	0,9	89	1,7	215	4,1	629	12,0	4 183	79,6
Arbeitsförderung	53 187	100	7 677	14,4	21 683	40,8	9 474	17,8	5 558	10,4	5 977	11,2	2 805	5,3	13	0,0
Sozialhilfe	6 868	100	2 742	39,9	1 131	16,5	1 085	15,8	518	7,5	407	5,9	302	4,4	683	9,9
Zusammen	471 105	100	24 229	5,1	35 079	7,4	38 241	8,1	69 802	14,8	143 240	30,4	111 576	23,7	48 938	10,4
Nachrichtlich:																
Gesetzliche Krankenversicherung (nur Krankenhauspflege)	371 695	100	7 776	2,1	6 113	1,6	9 216	2,5	14 240	3,8	32 173	8,7	55 423	14,9	246 754	66,4
Insgesamt																
Gesetzliche Krankenversicherung ...	100 481	100	3 120	3,1	2 680	2,7	4 447	4,4	8 025	8,0	16 848	16,8	25 715	25,6	39 646	39,5
Gesetzliche Unfallversicherung	82 533	100	10 099	12,2	13 258	16,1	12 012	14,6	12 149	14,7	18 305	22,2	11 923	14,4	4 787	5,8
Gesetzliche Rentenversicherung	782 495	100	17 130	2,2	14 581	1,9	54 778	7,0	138 417	17,7	299 729	38,3	231 582	29,6	26 278	3,4
Kriegsopferversorgung	33 757	100	15	0,0	60	0,2	151	0,4	254	0,8	663	2,0	14 800	43,8	17 814	52,8
Kriegsopferfürsorge	29 378	100	63	0,2	197	0,7	335	1,1	409	1,4	932	3,2	11 528	39,2	15 914	54,2
Arbeitsförderung	172 373	100	18 789	10,9	57 054	33,1	35 138	20,4	24 118	14,0	26 090	15,1	11 124	6,5	60	0,0
Sozialhilfe	17 132	100	7 629	44,5	2 788	16,3	2 852	16,6	1 346	7,9	997	5,8	574	3,4	946	5,5
Insgesamt ...	1 218 149	100	56 845	4,7	90 618	7,4	109 713	9,0	184 718	15,2	363 564	29,8	307 246	25,2	105 445	8,7
Nachrichtlich:																
Gesetzliche Krankenversicherung (nur Krankenhauspflege)	648 856	100	16 724	2,6	16 684	2,6	25 044	3,9	36 459	5,6	79 619	12,3	111 764	17,2	362 562	55,9

Rehabilitanden 1985 nach Trägern, Geschlecht und Art der Maßnahme

Träger der Rehabilitationsmaßnahme	Ins- gesamt ¹⁾	Männ- lich	Weib- lich	Medizinische			Berufsfördernde			Maßnahmen zur sozialen Eingliederung					
				Rehabilitationsmaßnahmen						zu- sammen	männ- lich	weib- lich	zu- sammen	männ- lich	weib- lich
				zu- sammen	männ- lich	weib- lich	zu- sammen	männ- lich	weib- lich						
Gesetzliche Krankenversicherung															
Ortskrankenkassen	28 349	10 455	17 894	28 349	10 455	17 894	-	-	-	-	-	-			
Betriebskrankenkassen	23 721	12 616	11 105	23 721	12 616	11 105	-	-	-	-	-	-			
Innungskrankenkassen	12 223	6 269	5 954	12 223	6 269	5 954	-	-	-	-	-	-			
Landwirtschaftliche Kranken- kassen	2 280	1 058	1 222	2 280	1 058	1 222	-	-	-	-	-	-			
See-Krankenkasse	317	140	177	317	140	177	-	-	-	-	-	-			
Bundesknappschaft	2 692	1 083	1 609	2 692	1 083	1 609	-	-	-	-	-	-			
Ersatzkassen für Arbeiter	1 045	519	526	1 045	519	526	-	-	-	-	-	-			
Ersatzkassen für Angestellte ...	29 854	11 315	18 539	29 854	11 315	18 539	-	-	-	-	-	-			
Zusammen	100 481	43 455	57 026	100 481	43 455	57 026	-	-	-	-	-	-			
Gesetzliche Unfallversicherung															
Gewerbliche Berufsgenos- schaften	55 606	46 417	9 189	48 406	40 528	7 878	12 669	10 743	1 926	1 577	1 479	98			
Landwirtschaftliche Berufs- genossenschaften	10 058	6 544	3 514	10 030	6 521	3 509	27	22	5	2	2	-			
Gemeinde-Unfallversicherungs- verbände	12 114	7 230	4 884	10 362	6 312	4 050	144	82	62	2 541	1 348	1 193			
Feuerwehrunfallkassen	66	65	1	66	65	1	-	-	-	-	-	-			
Ausführungsbehörden für Unfall- versicherung des Bundes	1 450	1 144	306	1 303	1 009	294	94	82	12	62	61	1			
Ausführungsbehörden für Unfall- versicherung der Länder	2 525	1 469	1 056	2 393	1 406	987	32	11	21	152	76	76			
Ausführungsbehörden für Unfall- versicherung der Gemeinden ..	714	428	286	635	388	247	6	5	1	134	76	58			
Zusammen	82 533	63 297	19 236	73 195	56 229	16 966	12 972	10 945	2 027	4 468	3 042	1 426			
Gesetzliche Rentenversicherung															
Rentenversicherung der Arbeiter ..	403 887	272 933	130 954	387 043	257 694	129 349	17 284	15 663	1 621	-	-	-			
Rentenversicherung der Ange- stellten	345 508	159 530	185 978	341 353	156 585	184 768	4 156	2 946	1 210	-	-	-			
Bundesknappschaft	16 635	14 825	2 010	15 390	13 382	2 008	1 248	1 246	2	-	-	-			
Altershilfe für Landwirte	16 465	8 166	8 299	16 465	8 166	8 299	-	-	-	-	-	-			
Zusammen	782 495	455 254	327 241	760 251	435 827	324 424	22 688	19 855	2 833	-	-	-			
Kriegsopferversorgung u. Kriegs- opferfürsorge															
Kriegsopferversorgung	33 757	31 463	2 294	33 757	31 463	2 294	-	-	-	-	-	-			
Kriegsopferfürsorge	29 378	24 125	5 253	-	-	-	1 620	1 506	114	28 055	22 911	5 144			
Zusammen	63 135	55 588	7 547	33 757	31 463	2 294	1 620	1 506	114	28 055	22 911	5 144			
Arbeitsförderung zusammen	172 373	119 186	53 187	-	-	-	172 373	119 186	53 187	-	-	-			
Sozialhilfe zusammen	17 132	10 264	6 868	3 708	2 251	1 457	953	575	378	12 701	7 577	5 124			
Insgesamt	1 218 149	747 044	471 105	971 392	569 225	402 167	210 606	152 067	58 539	45 224	33 530	11 694			
Nachrichtlich:															
Gesetzliche Krankenversicherung (nur Krankenhauspflege)	648 856	277 161	371 695	648 856	277 161	371 695	-	-	-	-	-	-			

1) Ohne Mehrfachzählung

Rehabilitanden 1985 nach Geschlecht, Art der Behinderung und Art der Maßnahme

Art der Behinderung	Männlich	Weiblich	Insgesamt 1)	Medizinische	Berufsfördernde	Maßnahmen zur sozialen Eingliederung	Männlich	Weiblich	Insgesamt 1)	Medizinische	Berufsfördernde	Maßnahmen zur sozialen Eingliederung
				Rehabilitationsmaßnahmen						Rehabilitationsmaßnahmen		
	Anzahl						%					
Tuberkulose	12 264	3 711	15 975	12 591	1 399	2 009	1,6	0,8	1,3	1,3	0,7	4,4
Poliomyelitis und sonstige nicht durch Arbo-Viren hervorgerufene Viruskrankheiten des Zentralnervensystems	496	324	820	350	371	101	0,1	0,1	0,1	0,0	0,2	0,2
Sonstige infektiöse und parasitäre Krankheiten	2 577	1 474	4 051	3 537	282	234	0,3	0,3	0,3	0,4	0,1	0,5
Neubildungen	18 294	39 347	57 641	57 208	423	16	2,4	8,4	4,7	5,9	0,2	0,0
Diabetes mellitus	8 949	5 400	14 349	12 278	1 896	188	1,2	1,1	1,2	1,3	0,9	0,4
Sonstige Endokrinopathien, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten sowie Störungen im Immunsystem, Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe	14 484	12 276	26 760	24 881	1 761	124	1,9	2,6	2,2	2,6	0,8	0,3
Psychosen	5 237	4 938	10 175	5 719	3 875	592	0,7	1,0	0,8	0,6	1,8	1,3
Alkoholabhängigkeit	19 840	4 141	23 981	23 273	445	320	2,7	0,9	2,0	2,4	0,2	0,7
Medikamenten- und Drogenabhängigkeit	2 583	1 212	3 795	3 444	34	324	0,3	0,3	0,3	0,4	0,0	0,7
Umschriebene Entwicklungsrückstände (insbesondere Lese- und Rechtschreibschwäche, Rechenschwäche, Rückstand in der Sprech- und Sprachentwicklung)	25 811	14 964	40 775	861	36 210	3 720	3,5	3,2	3,3	0,1	17,2	8,2
Sonstige Neurosen, Persönlichkeitsstörungen (Psychopathien) u.a. nicht-psychotische psychische Störungen; (einschl. Anpassungsstörungen und Störungen des Sozialverhaltens)	40 688	53 173	93 861	83 126	8 690	2 092	5,4	11,3	7,7	8,6	4,1	4,6
Oligophrenien (Schwachsinn)	6 632	4 557	11 189	628	7 978	2 642	0,9	1,0	0,9	0,1	3,8	5,8
Enzephalomyelitis disseminata (Multiple Sklerose)	1 079	1 264	2 343	1 875	343	128	0,1	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3
Zerebrale Kinderlähmung	861	555	1 416	506	660	257	0,1	0,1	0,1	0,1	0,3	0,6
Epilepsie	2 890	1 464	4 354	1 471	2 637	264	0,4	0,3	0,4	0,2	1,3	0,6
Blindheit und geringes Sehvermögen	4 666	1 022	5 688	1 571	2 540	1 672	0,6	0,2	0,5	0,2	1,2	3,7
Sonstige Affektionen des Auges und seiner Anhangsgebilde (insbesondere Sehstörungen, Krankheiten und Anomalien des Auges)	2 808	1 137	3 945	984	2 827	138	0,4	0,2	0,3	0,1	1,3	0,3
Taubheit (einschl. geringes Hörvermögen)	1 166	818	1 984	309	1 419	262	0,2	0,2	0,2	0,0	0,7	0,6
Sonstige Krankheiten des Ohres und des Warzenfortsatzes	1 849	931	2 780	777	1 805	203	0,2	0,2	0,2	0,1	0,9	0,4
Sonstige Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	9 515	5 834	15 349	11 075	3 137	1 156	1,3	1,2	1,3	1,1	1,5	2,6
Hypertonie und Hochdruckkrankheiten	23 414	14 485	37 899	36 111	1 568	232	3,1	3,1	3,1	3,7	0,7	0,5
Herzkrankheiten	70 471	19 986	90 457	82 939	6 702	852	9,4	4,2	7,4	8,5	3,2	1,9
Sonstige Krankheiten des Kreislaufsystems	22 353	13 276	35 629	31 602	3 721	314	3,0	2,8	2,9	3,3	1,8	0,7
Krankheiten der Atmungsorgane (ohne Tbc)	44 250	24 058	68 308	62 196	5 598	571	5,9	5,1	5,6	6,4	2,7	1,3
Krankheiten der Verdauungsorgane	27 018	10 877	37 895	33 072	4 690	153	3,6	2,3	3,1	3,4	2,2	0,3
Krankheiten der Nieren und der ableitenden Harnwege	4 695	3 687	8 382	6 591	1 665	129	0,6	0,8	0,7	0,7	0,8	0,3
Krankheiten der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane, Komplikationen in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett	965	3 690	4 655	3 956	660	40	0,1	0,8	0,4	0,4	0,3	0,1
Krankheiten der Haut und des Unterhautzellgewebes	7 228	8 254	15 482	7 000	8 460	39	1,0	1,8	1,3	0,7	4,0	0,1
Krankheiten des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes	236 891	174 016	410 907	341 124	66 929	3 120	31,7	36,9	33,7	35,1	31,8	6,9
Kongenitale Anomalien (angeborene Mißbildungen, einschl. Congerengeschädigte)	2 218	2 539	4 757	3 177	1 375	206	0,3	0,5	0,4	0,3	0,7	0,5
Fraktur der Wirbelsäule mit Rückenmarksschädigung (Querschnittlähmung)	2 054	412	2 466	751	1 065	854	0,3	0,1	0,2	0,1	0,5	1,9
Schädelfraktur, sonstige Frakturen der Wirbelsäule (oh. Querschnittlähmung), Frakturen des Rumpfskeletts, der Extremitäten; intrakranielle Verletzungen	45 998	16 482	62 480	49 071	13 413	5 143	6,2	3,5	5,1	5,1	6,4	11,4
Traumatische Abtrennung von Gliedmaßen oder Teilen von Gliedmaßen	15 628	797	16 425	6 132	3 606	7 330	2,1	0,2	1,3	0,6	1,7	16,2
Sonstige Verletzungen und Schädigungen (einschl. Luxationen, Verstauchungen, Zerrungen, Prellungen, Quetschungen, Verbrennungen)	52 068	11 365	63 433	48 494	8 005	9 175	7,0	2,4	5,2	5,0	3,8	20,3
Komplikationen nach chirurgischen Eingriffen (einschl. postoperative Zustände)	930	434	1 364	113	1 178	74	0,1	0,1	0,1	0,0	0,6	0,2
Vergiftungen durch Drogen, Medikamente, Seren und Impfstoffe; toxische Wirkungen durch medizinisch nicht-gebräuchliche Substanzen	671	201	872	415	393	70	0,1	0,0	0,1	0,0	0,2	0,2
Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen	7 503	8 004	15 507	12 184	2 846	480	1,0	1,7	1,3	1,3	1,4	1,1
Insgesamt	747 044	471 105	1 218 149	971 392	210 606	45 224	100	100	100	100	100	100

1) Ohne Mehrfachzählung

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse ²⁾		Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser ³⁾
	insgesamt	ohne elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1984 D	119,2	118,4	116,0	118,0	115,5	114,5	114,8	116,8	115,4	141,0
1985 D	121,8	118,7	118,3	120,9	118,4	117,4	114,2	120,1	118,5	146,1
1986 D	118,2	115,2	114,9	106,1	121,1	118,6	113,4	123,4	110,6	141,8
1986 Mai	118,6	115,3	115,0	106,5	120,9	118,6	114,0	123,0	110,4	144,6
Juni	118,5	115,1	114,8	105,6	121,1	118,7	114,2	123,4	110,2	144,7
Juli	117,7	114,3	114,0	102,8	121,4	118,7	113,8	123,7	108,2	144,0
Aug.	117,5	114,2	113,9	102,6	121,6	118,8	112,9	124,0	108,9	143,0
Sept.	117,5	114,3	114,0	102,9	121,8	118,7	112,9	124,2	109,5	142,3
Okt.	116,2	114,0	113,7	101,8	121,9	118,9	112,7	124,4	108,7	133,0
Nov.	115,9	113,9	113,6	101,6	121,9	118,9	112,4	124,5	108,8	130,9
Dez.	115,7	113,8	113,5	101,1	121,9	118,9	112,3	124,5	108,7	130,7
1987 Jan.	115,9	114,5	114,2	103,1	122,3	119,0	111,6	125,0	111,2	127,4
Febr.	115,5	114,0	113,7	101,5	122,5	119,2	111,3	125,4	109,7	126,9
März	115,4	114,0	113,7	101,5	122,7	119,3	110,8	125,6	110,1	125,8
April	115,1	114,3	114,0	101,9	123,1	119,5	110,8	126,1	110,5	121,5
Mai	115,2	114,5	114,2	102,3	123,3	119,8	110,4	126,3	110,9	121,2
Juni	115,3	114,5	114,2	102,0	123,5	119,9	110,4	126,7	110,7	121,7

Jahr Monat	Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)		Mineralölerzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schliermittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter elektrischer Strom	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- werke ⁴⁾		
1984 D	129,5	131,7	127,7	124,5	131,9	117,7	115,3	114,7	114,0	117,8
1985 D	132,8	133,9	129,4	127,8	133,7	119,9	119,9	118,9	110,9	122,3
1986 D	137,1	127,9	130,6	82,0	67,1	121,5	115,4	113,9	92,1	125,2
1986 Mai	135,7	127,0	130,6	81,0	65,6	121,6	118,4	116,8	94,4	125,5
Juni	136,7	127,0	130,6	78,9	58,6	121,6	116,4	114,5	94,6	126,0
Juli	138,3	125,2	130,6	70,1	44,8	121,7	114,2	112,8	91,8	125,7
Aug.	138,3	125,2	130,6	71,2	52,1	121,7	113,3	111,8	89,7	125,8
Sept.	138,4	125,4	130,6	73,1	54,6	121,7	113,0	111,6	89,6	125,7
Okt.	138,5	124,6	130,7	70,6	51,7	122,0	111,7	110,7	88,0	125,7
Nov.	138,5	124,4	130,7	71,4	54,1	121,8	110,0	109,0	86,6	125,9
Dez.	138,6	124,8	130,7	70,7	53,0	121,9	108,6	107,5	85,5	125,5
1987 Jan.	138,5	125,4	130,6	80,6	73,4	122,0	108,0	106,8	82,2	125,4
Febr.	138,5	125,6	130,6	74,1	56,9	121,9	107,7	106,4	81,8	125,5
März	138,5	125,6	130,6	74,8	58,5	122,0	107,2	106,1	82,9	125,8
April	138,5	126,3	130,6	75,8	57,9	122,1	107,4	105,9	83,2	126,0
Mai	138,5	125,1	130,6	76,4	59,0	122,2	107,1	105,5	84,9	126,5
Juni	141,1	125,0	130,6	75,5	58,1	122,4	107,1	105,5	85,5	126,4

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschlepper)					
		zusammen	darunter Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			Kraft- maschinen	Land- maschinen
							gewerbl. Arbeitsmaschinen	darunter Fördermittel	zusammen		
1984 D	118,1	114,0	114,2	119,1	119,5	118,0	118,5	116,9	117,8	119,9	
1985 D	123,6	117,9	119,1	121,0	120,9	122,0	123,0	120,1	120,0	123,2	
1986 D	129,1	119,0	118,5	124,4	124,5	126,2	127,6	123,3	124,0	126,6	
1986 Mai	129,3	119,2	119,0	123,9	123,7	126,0	127,5	123,3	124,1	126,2	
Juni	129,9	119,1	118,7	124,5	124,6	126,3	127,9	123,8	124,8	126,6	
Juli	129,8	119,4	118,7	124,9	125,0	126,7	128,2	123,9	124,8	126,8	
Aug.	130,0	119,4	118,6	125,2	125,4	126,9	128,4	124,0	124,8	126,9	
Sept.	129,9	119,3	118,2	125,3	125,5	127,0	128,6	124,1	124,8	127,3	
Okt.	130,2	118,9	117,5	125,6	125,9	127,2	128,8	123,9	124,8	127,3	
Nov.	130,6	118,3	116,3	125,8	125,9	127,3	128,9	124,1	124,8	127,8	
Dez.	130,3	118,1	115,4	125,7	126,0	127,3	128,9	124,1	124,8	127,8	
1987 Jan.	130,5	117,9	114,9	125,8	126,1	128,2	129,9	124,3	125,8	128,2	
Febr.	130,8	117,5	114,7	125,9	126,0	128,4	130,3	124,6	125,9	128,3	
März	130,7	117,2	114,2	126,3	126,4	128,6	130,6	124,6	125,9	128,4	
April	131,0	117,4	114,5	126,6	126,6	129,3	131,4	125,5	126,5	128,6	
Mai	131,5	117,2	114,3	126,8	126,5	129,8	131,9	125,9	127,6	128,6	
Juni	131,3	116,9	114,5	127,1	126,7	130,0	132,1	126,2	127,6	128,7	

Fußnoten siehe folgende Seite.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füll- halter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Buro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -ein- richtungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter feinme- chanische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Kraft- räder ⁵⁾	Teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1984 D	117,5	117,3	117,8	120,3	111,4	112,5	115,2	117,1	113,2	118,1	102,2
1985 D	121,4	121,8	120,5	126,4	113,0	114,9	118,6	119,2	115,6	121,6	103,2
1986 D	125,3	126,3	123,4	128,1	114,1	117,5	122,0	121,0	116,8	114,6	100,6
1986 Mai	124,7	125,3	123,7	127,8	114,1	117,3	122,0	120,9	116,3	114,7	100,2
1986 Juni	124,9	125,5	123,7	127,8	114,2	117,4	122,2	121,1	116,5	114,0	100,4
1986 Juli	125,1	125,9	123,6	127,8	114,4	117,7	122,5	121,4	116,3	113,2	100,4
1986 Aug.	125,8	127,0	123,6	127,8	114,3	117,9	122,5	121,3	116,7	112,8	100,8
1986 Sept.	126,5	127,9	123,7	128,7	114,3	118,2	122,6	121,4	117,5	112,2	100,6
1986 Okt.	126,6	128,0	123,7	128,7	114,3	118,3	123,1	121,4	118,0	111,5	100,5
1986 Nov.	126,6	128,1	123,7	128,9	114,4	118,2	122,8	121,5	117,7	111,3	100,2
1986 Dez.	126,6	128,1	123,7	128,9	114,4	118,0	122,9	121,5	117,6	111,3	100,1
1987 Jan.	126,9	128,1	124,3	129,7	114,7	118,1	122,8	121,5	117,8	111,2	99,8
1987 Febr.	127,8	129,3	124,8	129,9	114,7	118,3	123,2	121,7	118,0	111,1	98,5
1987 März	128,1	129,5	125,1	129,9	114,9	118,4	123,2	121,6	118,4	110,7	98,4
1987 April	128,5	130,1	125,2	129,9	115,1	118,8	123,8	121,9	118,8	110,8	97,1
1987 Mai	128,6	130,1	125,4	129,9	115,2	118,7	123,9	122,1	119,6	111,2	97,0
1987 Juni	129,0	130,8	125,5	129,9	115,3	118,8	124,2	122,3	119,6	110,9	97,0

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff, ⁶⁾ Zellstoff, Papier und Pappe	Papier- und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1984 D	116,7	109,5	94,9	117,5	115,8	116,0	112,8	109,7	118,5	124,4
1985 D	120,2	110,3	94,0	120,4	121,0	120,5	117,6	110,8	123,2	128,4
1986 D	123,0	110,3	94,8	123,9	116,3	120,1	120,0	110,9	124,8	127,1
1986 Mai	122,9	110,2	94,9	123,8	117,2	120,1	119,7	110,8	124,8	127,3
1986 Juni	123,3	110,1	95,0	124,0	117,0	120,1	120,4	110,9	124,8	127,1
1986 Juli	123,6	110,0	95,1	124,2	116,7	120,2	120,4	110,6	124,7	127,0
1986 Aug.	123,5	110,2	95,0	124,2	115,7	120,1	120,5	110,8	124,8	126,9
1986 Sept.	123,6	110,2	95,0	124,4	115,4	120,0	120,3	110,6	124,8	126,9
1986 Okt.	123,6	110,7	94,9	124,5	114,9	120,1	120,9	110,7	125,0	126,8
1986 Nov.	123,8	110,7	94,6	124,6	114,5	120,3	121,0	110,4	125,0	126,6
1986 Dez.	123,8	110,6	94,7	124,8	114,2	120,2	121,0	110,4	125,0	125,8
1987 Jan.	123,8	110,7	94,7	125,4	113,6	120,2	120,9	110,6	123,9	125,9
1987 Febr.	124,0	110,4	94,6	125,8	113,7	120,2	120,8	110,8	123,9	125,5
1987 März	124,5	110,5	94,5	126,3	113,8	120,2	120,8	110,8	124,1	125,4
1987 April	125,1	110,5	94,5	126,8	114,1	120,5	121,2	110,8	124,1	125,0
1987 Mai	125,4	110,4	94,5	127,0	114,2	120,5	122,2	111,1	124,0	124,6
1987 Juni	125,4	110,6	94,4	127,2	114,0	120,6	122,1	111,2	124,0	125,3

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigteil- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schäl- mühlener- zeugnisse	Milch, Butter und Käse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1984 D	113,9	113,7	116,2	115,9	113,5	106,0	108,9	110,7	128,5	117,8
1985 D	117,5	117,6	118,9	118,5	112,7	99,5	107,1	110,5	130,0	119,9
1986 D	119,8	120,1	118,3	120,8	111,5	96,8	106,5	108,7	133,7	122,0
1986 Mai	119,7	120,0	118,8	120,6	112,1	97,9	106,8	108,8	134,0	122,2
1986 Juni	119,7	119,9	118,6	120,7	112,3	97,8	106,5	109,1	134,2	122,4
1986 Juli	120,2	120,6	118,3	121,0	111,9	96,2	106,3	109,3	134,2	122,4
1986 Aug.	120,2	120,6	118,0	121,2	110,9	95,1	106,2	108,9	134,2	122,5
1986 Sept.	120,2	120,7	117,8	121,4	110,9	95,7	106,1	108,6	134,2	122,5
1986 Okt.	120,5	121,0	117,6	121,4	110,7	95,1	105,9	108,1	134,2	122,4
1986 Nov.	120,5	121,0	117,6	121,4	110,4	95,4	105,8	107,0	134,1	122,4
1986 Dez.	120,6	121,1	117,6	121,4	110,3	95,4	105,9	106,9	134,2	122,7
1987 Jan.	120,7	120,9	117,7	121,5	109,5	95,0	105,7	106,5	134,2	123,7
1987 Febr.	121,1	121,1	117,7	121,5	109,2	95,0	105,6	106,2	134,2	124,0
1987 März	121,0	121,1	117,7	121,6	108,6	94,0	105,4	106,0	134,2	124,3
1987 April	121,2	121,2	117,7	121,9	108,6	93,6	105,3	106,1	134,2	124,7
1987 Mai	121,2	121,2	117,9	122,0	108,2	93,5	105,0	105,8	134,2	124,9
1987 Juni	121,2	121,1	117,9	122,0	108,2	93,4	104,8	106,1	133,8	125,0

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoerzeugung für Investitions- und Verbrauchsgüter. - 3) In den Preisindizes für elektrischen Strom ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. - 4) Ohne Ferrotlegierungswerke. - 5) Einschl. Fahrräder mit Hilfsmotoren sowie Verbrennungsmotoren für Krafträder. - 6) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stättung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

Alle privaten Haushalte¹⁾

1984 D	118,4	118,4	116,0	115,7	122,7	120,0	128,8	115,9	118,0	120,1	114,2	120,8
1985 D	121,0	121,0	116,9	118,4	126,8	123,9	133,4	117,7	119,7	123,2	116,2	125,7
1986 D	120,7	120,8	117,6	120,6	123,4	126,4	116,4	119,1	121,5	118,3	117,8	130,1
1986 Mai	120,9	120,7	118,5	120,5	123,9	126,1	118,6	118,9	121,3	117,5	118,1	129,9
Juni	121,1	120,9	118,9	120,5	123,2	126,3	116,0	119,0	121,4	118,9	117,9	130,6
Juli	120,5	120,5	118,4	120,6	122,1	126,6	112,0	119,1	121,5	117,9	117,3	130,6
Aug.	120,2	120,5	117,2	120,7	122,6	126,8	113,1	119,2	121,5	117,2	117,1	130,4
Sept.	120,4	120,7	117,0	121,0	122,5	126,9	112,4	119,3	121,8	118,3	117,2	130,4
Okt.	120,0	120,3	116,7	121,2	121,4	127,0	108,4	119,4	121,9	117,3	117,9	130,4
Nov.	119,9	120,3	116,5	121,3	121,3	127,2	107,8	119,6	122,0	117,0	117,9	130,4
Dez.	120,1	120,4	116,8	121,3	121,1	127,3	107,0	119,6	122,1	117,3	118,4	130,6
1987 Jan.	120,6	120,7	117,0	121,5	122,0	127,5	109,3	119,8	122,2	118,4	119,4	130,7
Febr.	120,7	120,7	117,6	121,7	121,4	127,9	106,7	120,0	122,4	118,3	119,5	131,5
März	120,7	120,7	117,4	121,9	121,4	128,1	106,0	120,1	122,5	118,5	119,5	131,5
April	121,0	120,9	117,9	122,0	121,2	128,3	105,1	120,3	122,6	119,7	119,2	131,5
Mai	121,1	120,9	118,3	122,0	121,2	128,4	104,7	120,4	122,8	119,8	119,1	131,5
Juni	121,3	121,1	118,0	122,1	121,7	128,6	106,0	120,5	122,8	120,0	119,0	132,6

4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höheren Einkommen²⁾

1984 D	118,7	118,8	115,7	115,9	122,2	119,5	129,9	116,5	116,9	120,3	115,6	123,7
1985 D	121,5	121,6	116,6	118,7	126,2	123,2	134,8	118,4	118,7	123,3	117,7	129,0
1986 D	121,4	121,5	117,2	121,0	122,9	125,6	115,2	119,8	120,6	117,7	119,5	133,5
1986 Mai	121,6	121,5	118,3	120,9	123,5	125,3	118,2	119,6	120,4	116,9	119,7	133,2
Juni	121,8	121,7	118,5	120,9	122,8	125,5	115,0	119,7	120,5	118,5	119,5	134,0
Juli	121,4	121,4	118,1	120,9	121,8	125,7	110,5	119,8	120,5	117,5	119,1	134,0
Aug.	121,0	121,3	116,8	121,1	122,1	125,9	111,4	119,9	120,6	116,6	119,0	133,8
Sept.	121,2	121,5	116,5	121,4	122,0	126,0	110,4	120,0	120,8	117,7	119,1	133,8
Okt.	120,8	121,2	116,2	121,6	120,8	126,1	105,6	120,1	120,9	116,6	119,6	133,8
Nov.	120,7	121,1	116,0	121,7	120,7	126,3	104,6	120,3	121,0	116,3	119,7	133,8
Dez.	120,9	121,2	116,3	121,8	120,5	126,4	103,5	120,3	121,0	116,6	120,1	134,0
1987 Jan.	121,4	121,5	116,6	121,9	121,2	126,6	105,7	120,4	121,2	117,7	120,9	134,1
Febr.	121,6	121,6	117,4	122,1	120,7	126,9	102,7	120,7	121,3	117,6	121,0	134,9
März	121,6	121,6	117,2	122,3	120,6	127,1	101,7	120,8	121,4	117,8	121,1	135,0
April	121,9	121,8	117,7	122,4	120,4	127,3	100,6	121,0	121,6	119,2	120,9	135,0
Mai	121,9	121,8	118,0	122,4	120,4	127,4	100,0	121,2	121,7	119,3	120,9	135,0
Juni	122,2	122,1	117,7	122,5	120,7	127,6	100,9	121,2	121,7	119,4	120,8	136,6

4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾

1984 D	118,4	118,3	115,7	116,3	123,1	120,2	130,2	115,9	121,6	119,5	115,7	119,8
1985 D	120,9	121,0	116,6	119,1	127,3	124,2	135,0	117,7	123,3	122,3	117,7	125,1
1986 D	120,7	120,8	117,1	121,5	124,7	126,7	119,6	119,1	124,7	116,3	119,4	130,3
1986 Mai	120,9	120,8	118,1	121,4	125,2	126,4	122,2	118,9	124,6	115,4	119,6	129,8
Juni	121,2	121,0	118,4	121,4	124,7	126,6	119,8	119,0	124,7	117,0	119,4	130,8
Juli	120,7	120,6	117,9	121,4	123,8	126,8	116,2	119,1	124,8	115,9	119,0	130,8
Aug.	120,3	120,6	116,7	121,6	124,1	127,0	116,7	119,2	124,8	115,1	118,9	130,7
Sept.	120,4	120,7	116,5	121,9	124,0	127,2	115,8	119,3	124,9	116,3	119,0	130,6
Okt.	120,0	120,4	116,2	122,1	122,7	127,3	111,2	119,4	125,0	115,1	119,5	130,6
Nov.	119,9	120,3	116,0	122,2	122,5	127,4	110,1	119,6	125,1	114,8	119,6	130,6
Dez.	120,0	120,3	116,2	122,3	122,3	127,6	109,0	119,6	125,2	115,1	120,0	130,9
1987 Jan.	120,4	120,6	116,4	122,5	122,8	127,8	110,2	119,7	125,3	116,3	120,7	131,0
Febr.	120,6	120,6	117,1	122,6	122,3	128,1	107,7	119,9	125,4	116,1	120,9	131,6
März	120,6	120,6	116,9	122,8	122,2	128,3	106,8	120,1	125,5	116,3	121,0	131,6
April	120,9	120,7	117,4	122,9	122,0	128,5	105,7	120,2	125,6	117,7	120,8	131,6
Mai	120,9	120,7	117,7	123,0	122,0	128,7	105,1	120,3	125,7	117,8	120,8	131,6
Juni	121,1	120,9	117,4	123,0	122,3	128,8	106,0	120,4	125,7	117,7	120,7	133,1

Fußnoten siehe folgende Seite.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾										
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern⁴⁾

1984 D	118,7	118,7	115,4	115,5	123,4	120,8	130,1	115,7	126,8	117,5	117,1	116,8
1985 D	121,1	121,2	116,1	118,3	127,7	125,0	134,7	177,5	128,4	119,0	119,7	120,0
1986 D	121,4	121,6	116,3	120,4	127,2	127,6	126,0	119,2	129,9	115,7	122,1	123,8
1986 Mai	122,0	121,7	117,8	120,3	127,6	127,3	128,2	119,0	129,8	115,5	122,7	123,3
Juni	122,2	121,8	118,3	120,3	127,3	127,5	126,9	119,2	129,9	116,3	122,3	124,5
Juli	121,7	121,6	117,6	120,3	126,9	127,7	124,7	119,2	129,9	115,4	121,3	124,5
Aug.	121,0	121,5	115,6	120,4	127,0	127,9	124,5	119,4	130,0	114,8	120,8	124,4
Sept.	120,9	121,6	115,2	120,8	126,9	128,1	123,7	119,5	130,1	115,4	120,9	124,4
Okt.	120,5	121,2	114,7	121,0	125,8	128,2	119,7	119,7	130,3	114,8	122,0	124,4
Nov.	120,3	121,1	114,3	121,1	125,5	128,3	118,3	120,0	130,4	114,5	122,1	124,4
Dez.	120,5	121,1	114,7	121,2	125,4	128,5	117,3	120,0	130,4	114,9	123,0	124,6
1987 Jan.	120,8	121,1	115,0	121,4	125,4	128,7	116,8	120,1	130,6	115,5	124,8	124,9
Febr.	121,1	121,1	116,0	121,6	125,2	129,1	115,1	120,3	130,7	115,4	124,7	125,8
März	121,0	121,1	115,6	121,8	125,1	129,3	114,3	120,4	130,8	115,8	124,7	125,8
April	121,2	121,0	116,3	121,9	124,9	129,5	113,0	120,5	130,9	116,6	124,1	125,8
Mai	121,4	120,9	117,0	122,1	124,7	129,7	112,1	120,7	131,0	116,6	124,0	125,8
Juni	121,4	121,0	116,6	122,1	125,1	129,8	113,0	120,7	131,1	116,5	123,8	127,0

Einfache Lebenshaltung eines Kindes⁵⁾

1984 D	117,0	.	115,0	116,2	122,2	121,0	125,6	115,9	116,5	128,6	119,7	116,4
1985 D	118,5	.	114,7	119,0	126,5	125,3	129,9	117,8	118,2	130,0	121,8	119,3
1986 D	118,9	.	114,6	121,5	123,5	128,0	110,0	119,2	120,2	132,5	124,1	121,9
1986 Mai	119,8	.	116,8	121,3	123,6	127,8	111,4	119,1	120,0	132,9	123,9	121,9
Juni	120,2	.	117,8	121,4	122,9	127,9	108,0	119,2	120,1	132,9	124,0	122,0
Juli	119,3	.	116,1	121,4	121,9	128,2	103,3	119,3	120,3	132,5	124,1	122,1
Aug.	118,4	.	113,9	121,5	122,6	128,4	105,4	119,3	120,4	132,5	124,6	122,1
Sept.	118,3	.	113,4	121,9	122,7	128,6	105,5	119,5	120,4	132,5	124,6	122,2
Okt.	118,0	.	112,8	122,0	122,1	128,7	102,6	119,6	120,7	133,0	124,7	122,4
Nov.	117,8	.	112,3	122,2	122,3	128,8	103,0	119,8	120,8	132,0	124,9	122,3
Dez.	118,1	.	112,8	122,2	122,4	129,0	102,8	119,8	120,9	133,1	124,8	122,4
1987 Jan.	118,6	.	113,4	122,4	123,6	129,2	107,2	119,9	121,0	132,8	124,9	122,5
Febr.	119,2	.	114,8	122,5	123,2	129,5	104,4	120,0	121,2	133,0	125,2	122,8
März	119,2	.	114,5	122,6	123,2	129,7	103,9	120,1	121,3	134,3	125,4	123,0
April	120,0	.	116,2	122,8	123,2	129,9	103,3	120,2	121,4	134,3	125,5	123,1
Mai	121,0	.	118,3	122,8	123,2	130,1	102,9	120,4	121,6	134,4	125,5	123,3
Juni	120,8	.	117,7	122,9	123,6	130,2	104,1	120,4	121,6	134,4	125,6	123,4

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 665 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980 - 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 148 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. - 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 575 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980 - 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 192 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. - 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. - 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. - Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. - 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). - 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Frischfisch, und Blumen. - 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt

Preisindizes für Bauwerke¹⁾
Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)
1980 = 100

Jahr Monat	Neubau								
	Wohngebäude				Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude		
	insgesamt	Einfamilien -	Mehrfamilien - Gebäude	Gemischt- genutzte -			insgesamt	Stahlbeton	Stahlbau
1984 D	114,0	113,4	114,3	114,3	115,8	113,8	115,7	115,0	116,3
1985 D	114,5	113,8	114,8	115,0	116,8	114,3	116,5	115,9	117,2
1986 D	116,2	115,4	116,6	116,8	118,9	115,9	118,9	117,9	119,9
1983 Nov.	112,5	111,9	112,7	112,8	114,1	112,4	114,3	113,6	115,1
1984 Mai	114,2	113,6	114,5	114,5	115,9	114,0	116,0	115,4	116,6
Aug.	114,4	113,8	114,7	114,7	116,2	114,2	116,0	115,4	116,6
Nov.	114,2	113,6	114,5	114,5	116,1	114,0	115,7	115,2	116,2
1985 Febr.	114,2	113,6	114,4	114,5	116,3	114,0	115,8	115,3	116,4
Mai	114,2	113,5	114,5	114,7	116,5	113,9	116,2	115,5	116,8
Aug.	114,8	114,0	115,1	115,3	117,1	114,5	116,9	116,2	117,6
Nov.	114,9	114,1	115,3	115,5	117,3	114,7	117,2	116,4	118,0
1986 Febr.	115,2	114,4	115,6	115,8	117,8	114,9	117,6	116,9	118,4
Mai	116,1	115,2	116,4	116,6	118,6	115,7	118,5	117,7	119,4
Aug.	116,7	115,8	117,0	117,3	119,3	116,3	119,5	118,4	120,6
Nov.	116,9	116,0	117,3	117,5	119,7	116,6	119,9	118,7	121,1
1987 Febr.	117,4	116,5	117,7	118,0	120,3	116,9	120,3	119,0	121,5

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau			Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Staudämme	Ein- familiengebäude mit Schönheitsreparaturen	Mehr- familiengebäude		Schönheits- reparaturen in einer Wohnung
	insgesamt	Bundes- auto- bahnen	Bundes- und Landes- straßen					mit	ohne	
1984 D	100,8	100,9	100,8	108,4	102,5	101,1	119,2	118,7	119,0	118,0
1985 D	102,6	102,5	102,8	108,7	102,9	101,5	121,5	120,9	121,1	119,9
1986 D	104,8	104,6	104,9	110,8	105,4	103,8	124,0	123,4	123,4	122,8
1983 Nov.	99,9	99,9	99,8	107,9	101,6	100,4	117,0	116,5	116,7	115,9
1984 Mai	100,8	100,9	100,7	108,8	102,7	101,3	119,2	118,7	119,0	118,1
Aug.	101,2	101,2	101,2	108,7	102,8	101,4	119,9	119,5	119,7	119,0
Nov.	101,3	101,3	101,3	108,3	102,7	101,1	120,2	119,6	119,9	118,9
1985 Febr.	101,6	101,5	101,7	108,0	102,3	100,9	120,5	119,9	120,3	118,7
Mai	102,4	102,2	102,6	108,3	102,6	101,2	121,1	120,5	120,8	119,4
Aug.	103,0	102,8	103,2	109,1	103,2	101,8	122,0	121,4	121,6	120,7
Nov.	103,5	103,3	103,7	109,2	103,5	102,2	122,2	121,6	121,8	120,8
1986 Febr.	104,2	103,9	104,4	109,6	104,3	102,7	122,9	122,2	122,4	121,4
Mai	104,8	104,7	105,0	110,6	105,4	103,7	123,7	123,0	123,1	122,5
Aug.	105,0	104,9	105,0	111,3	105,7	104,3	124,5	123,9	123,9	123,6
Nov.	105,0	104,9	105,0	111,5	106,0	104,3	124,9	124,3	124,3	123,8
1987 Febr.	105,0	105,0	105,0	111,5	106,2	104,4	125,7	124,9	125,1	124,0

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4
1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Kaufwerte für Bauland

Jahr ¹⁾ Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland ²⁾		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²
1983	73 172	76 402	88,52	55 860	47 303	119,91	8 251	14 248	46,07	9 061	14 851	29,29
1984	66 245	68 501	87,72	49 247	41 125	121,95	6 960	11 893	45,09	10 038	15 483	29,56
1985	62 382	75 815	78,69	48 957	41 146	116,09	5 747	12 641	39,94	7 678	22 028	31,08
1985 4. Vj	15 052	17 615	81,26	11 599	9 760	120,65	1 504	2 753	40,19	1 949	5 102	28,07
1986 1. Vj	12 694	14 307	84,40	9 986	8 252	121,37	1 186	2 211	49,56	1 522	3 843	25,08
2. Vj	15 079	16 037	83,26	12 120	9 527	118,02	1 315	2 221	40,75	1 644	4 290	28,06
3. Vj	13 376	15 013	81,77	10 640	8 430	118,63	1 177	2 280	39,89	1 559	4 323	31,89
4. Vj	13 947	16 790	86,19	10 833	8 973	127,70	1 238	2 259	44,31	1 876	5 558	36,20

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 5.
1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen. - 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.